

EGON PFEIFFER

# GRENZGANG NIEMANDSLAND

Parapsychologie-Information



Band 2

Paranormale körperliche Erscheinungen bei besonderen psychischen Zuständen

Zwischen Glauben und Wissen

Neue Paradigmen in der Geistes-, Natur- und Grenzwissenschaft sowie in der Gesellschaft

Kritische Überlegungen zur »Reinkarnations-Regressions-Therapie«

Paranormale Heilung?

Zur Geschichte der Parapsychologie

Literaturhinweise

Ret. in Gw3/96

E. PFEIFFER · GRENZGANG NIEMANDSLAND  
PARAPSYCHOLOGIE-INFORMATION  
BAND 2

Egon Pfeiffer  
Grenzgang Niemandland  
Parapsychologie-Information  
Band 2

PA 145



1993.79

(85433)

Karin Fischer Verlag

## INHALT.

Vorwort von Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch 7

Einleitung 9

PARANORMALE KÖRPERLICHE ERSCHEINUNGEN  
BEI BESONDEREN PSYCHISCHEN ZUSTÄNDEN 11

ZWISCHEN GLAUBEN UND WISSEN 52

NEUE PARADIGMEN IN DER GEISTES-, NATUR- UND  
GRENZWISSENSCHAFT SOWIE IN DER GESELLSCHAFT 99

KRITISCHE ÜBERLEGUNGEN  
ZUR »REINKARNATIONS-REGRESSIONS-THERAPIE« 127

PARANORMALE HEILUNG? 177

### Anhang

Zur Geschichte der Parapsychologie 233

Literaturverzeichnis 244

Personenregister 252

Sachregister 255

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Pfeiffer, Egon:**

Grenzgang Niemandsland : Parapsychologie-Information /  
Egon Pfeiffer. – Orig.-Ausg. – Aachen : Fischer.

Literaturangaben

Orig.-Ausg.

Bd. 2. – 1. Aufl. – 1996

ISBN 3-89514-068-6

© 1996 by Karin Fischer Verlag GmbH

Postfach 1987, D-52021 Aachen

Originalausgabe

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: yen-ka

(nach einem Entwurf von Egon Pfeiffer)

Gesamtgestaltung: yen-ka

Printed in Germany 1996

**ISBN 3-89514-068-6**

## VORWORT

Egon Pfeiffer gehört zu jenen wenigen aufmerksamen und kritischen Beobachtern der sogenannten Grenzgebiete der Wissenschaft, die alle Bereiche zu überblicken und historische und phänomenologische Ereignisse aufzudecken suchen. Dabei maßt sich Pfeiffer, wie er einleitend offen bemerkt, keinen wissenschaftlichen Anstrich an, doch zeigt er in seinen Ausführungen ein gerüttelt Maß an wissenschaftlicher Verantwortung. Hierin liegt auch das Besondere seiner Darlegungen: überblickhafte Ausführung der einzelnen Phänomene und Denkformen zur jeweiligen Thematik. So decken die angeführten Themen: *Paranormale körperliche Erscheinungen bei besonderen psychischen Zuständen – Zwischen Glauben und Wissen – Neue Paradigmen in der Geistes-, Natur- und Grenzwissenschaft sowie in der Gesellschaft – Kritische Überlegungen zur Reinkarnations-Regressionstherapie – Paranormale Heilung* ein Spektrum ab, das im gegebenen Rahmen nur mit kurzen und prägnanten Formulierungen zu bewältigen ist. Darin liegt jedoch die Möglichkeit, die vielfältigen Themen aufzuzeigen, die heute in den hier behandelten Gebieten in Wissenschaft bis okkulten Praxis zur Sprache kommen. Wer die abgewogene Information in Einzelbereichen weiter vertiefen möchte, kann sich der umfangreichen Literaturhinweise bedienen. Die Ausführungen Pfeiffers machen nämlich unmißverständlich klar: Ohne Einstieg ins Niemandsland verliert das eigene Land die unerforschbare Tiefe.

ANDREAS RESCH

## EINLEITUNG

Was ich bereits in meiner Einleitung zum ersten Buch – GRENZGANG NIEMANDSLAND, erschienen 1993 im Karin Fischer Verlag (Aachen) – schrieb, gilt auch für dieses ergänzende Nachfolgewerk: Es will kein wissenschaftliches Fachbuch sein, und es kann ein solches auch gar nicht ersetzen; es sollen vielmehr einem interessierten Leserkreis leicht verständliche Einblicke in das Forschungsgebiet der Parapsychologie gegeben und einige der Forschungsprobleme aufgezeigt werden. Des weiteren gilt auch diesmal, daß es weder beabsichtigt noch möglich ist, alle Probleme der parapsychologischen Forschung darzustellen, denn diese Forschung ist – so wie alle wissenschaftlichen Bemühungen – in einem ständigen Fluß der Veränderung begriffen. Deshalb wird in beiden Büchern nur im Sinne einer Fokussierung auf einige grundsätzliche und typische Grenzsituationen unseres Wissens aufmerksam gemacht.

Sowohl das erste wie auch das vorliegende Buch sind in sich abgeschlossen; sie gehören indes thematisch eng zusammen und informieren im Verbund über das breite Spektrum der grenzwissenschaftlichen Forschung. Hierbei stellen die Personen- und Literaturlisten beider Bücher den Grundstock meiner Informationen dar, wobei es sich bei der angegebenen Literatur überwiegend um Werke in deutscher Sprache handelt.

PARANORMALE KÖRPERLICHE ERSCHEINUNGEN  
BEI  
BESONDEREN PSYCHISCHEN ZUSTÄNDEN

Obwohl die ethnologischen, religiösen und historischen Hintergründe dieser körperlichen Phänomene bzw. ihrer Entstehung einen tieferen Einblick und ein besseres Verständnis bringen könnten, muß ich die Darstellung dieser Hintergründe hier vernachlässigen.

Ich habe in mehreren Kapiteln meines ersten Buches Andeutungen über die Zusammenhänge zwischen paranormalen Phänomenen am Menschen und seinem besonderen psychischen Zustand gemacht. Diese besonderen, ungewöhnlichen Zustände sind u. a. Teil der parapsychologischen Forschung. Weil wir bei der Erforschung im Grenzbereich unseres Wissens mit verstandesmäßigen Überlegungen nur einen Teil der paranormalen Phänomene erfassen können, sind wir gezwungen, auch unsere Intuitions- und Imaginationsfähigkeit, verbunden mit einer großen Sensibilität, heranzuziehen. Wir müssen uns eine geistige Hilfsbrücke schaffen, um den Zugang zu dem zu erhalten, was sich hinter den Begriffen »Mystik« oder z. B. »Ekstatischer Zustand« versteckt. Zugegebenermaßen ist das schwer, denn wer von uns weiß schon, was ein »mystischer Zustand« bzw. eine Begegnung mit dem Mystischen ist. Selbst MystikerInnen sind dazu kaum in der Lage. Wenn wir uns aber in die Beschreibungen von solchen ungewöhnlichen psychosomatischen Zuständen (z. B. denen der »unio mystica«) vertiefen, haben wir ein Fenster zum »Paranormalen« ein wenig geöffnet. Wir können die Phänomene besser verstehen, ohne allerdings Deutungen zur Hand zu haben. Die ungewöhnlichen psychischen Zustände umschreiben

wir mit den Begriffen »Außer-sich-Sein«, »Verzückung«, »Ekstase«, »Kontemplation«, »Versenkung« oder »Entrückung«.

Ich wende mich zuerst den psychischen Zuständen zu, die paranormale körperliche Erscheinungen hervorrufen können. Dann beschreibe ich diese Erscheinungen.

Anschließend befaße ich mich mit den exogenen Drogen und den noch nicht ganz erforschten endogenen Drogen, da sie in unserem psychosomatischen Zusammenspiel eine wichtige Rolle einnehmen.

### *Die besonderen psychischen Zustände*

#### Die Mystik

Wie eingangs bemerkt, kann ich leider die ethnologischen, historischen, vor allem die religiösen Hintergründe nicht ausreichend berücksichtigen; diese können aber dem Literaturverzeichnis entnommen werden.

Da sich hinter dem Begriff »Mystik« und dem mystischen Erlebnis auch eine »falsche Mystik« bzw. ein »pseudomystisches Erlebnis« verstecken können, die im Dunst einer Illusion oder einer Hysterie erscheinen, sind kritische Untersuchungen und sorgfältige Studien der entsprechenden Berichte notwendig (wie sie u.a. die Kasuistik, die »Fallsammlung« der Heiligenakten der römisch-katholischen Kirche, aufweist).

Wir müssen auch beachten, daß in allen scheinbaren und anscheinenden paranormalen Zuständen des Menschen mit Anteilen von Hyperästhesie, Besessenheit, Somnambulismus, Einbildungen und einer mediumistischen Psychose zu rechnen ist. Es ist also wichtig zu differenzieren, denn in allen beschriebenen Fällen sind paranormale Begleiterscheinungen am Körper der Betroffenen zu beobachten, die natürlich in ihrer Art und Intensität verschieden sind. Durch die heutigen Erkenntnisse über das Unbewußte, die Tiefenpsychologie, die transpersonale Psychologie, die Neurobiologie, die Neuropsychologie und Neuropsychologie sowie die Gehirnforschung

etc., können wir immer besser und differenzierter vermeintlich paranormale Phänomene erklären.

Das mystische Erlebnis bedeutet ein Zentralerlebnis, das vollkommene Einssein eines Menschen mit einem »Absolutem«, der »Gottheit«, jenseits der Ratio. Dieser Zustand ist nicht erklärbar. Viele MystikerInnen können nur stammelnd Andeutungen von ihren Erlebnissen machen. Ein »Göttliches« durchdringt anscheinend die Seele bis ins Innerste und verwandelt, wie aus Zeugenbeschreibungen hervorgeht, die ganze Persönlichkeit. Hartnäckige Willensanstrengungen können den mystischen Zustand nicht hervorrufen. Ein solcher Zustand ist selten, wird aber aus allen Religionen berichtet. Daß während dieser psychischen Erlebnisse paranormale Leistungen des Körpers auftreten, ist nicht verwunderlich.

Beispiele von bedeutenden Mystikerinnen und Mystikern aus dem christlichen Bereich, bei denen bezeugt paranormale Phänomene beobachtet wurden, sind Hildegard von Bingen (1098-1179), Franz von Assisi (1181-1226), Katharina von Siena (1347-1380), Theresie von Avila (1515-1582), Joh. Josef vom Kreuz (1542-1591), Josef von Copertino (1603-1663), Pater Pio (das ist Francesco Forgione, 1887-1968).

Für die Echtheit der mystischen Erlebnisse spricht auch, daß sie das Bewußtsein des Mystikers oder der Mystikerin nicht trüben. Wir haben Zeugnisse, daß einige außerhalb ihrer Ekstasen außerordentliche, tiefsinnige, hochgeistige und auch visionäre Texte mit zentralem Wahrheitsgehalt geschrieben haben. Sie waren auch befähigt, organisatorische, praktische und leitende Funktionen, z.B. innerhalb eines Ordens, vorbildlich zu übernehmen (z.B. Theresie von Avila und Hildegard von Bingen). Die Folgeerscheinungen von Ekstase und mystischem Erlebnis sind für den Erlebenden ganz uninteressant und in ihrer Bedeutung untergeordnet. Der oder die Erlebende versucht sogar mit großer Willensanstrengung, diese Phänomene, wie z.B. Levitation, zu unterdrücken. Im Gegensatz dazu sehnen sich der falsche Mystiker oder die falsche Mystikerin danach, die an ihnen auftauchenden Phänomene zeigen zu können. Es muß sich bei einem mystischen Erlebnis um etwas so Gewaltiges han-

denn, daß der Versuch eines Betrügers, einer Täuschung oder reiner Hysterie offensichtlich wegfällt.

### Das Schamanentum

Nach Christian Ratsch, seines Zeichens Altamerikanist und Ethnopharmakologe, ist Schamanismus keine Religion, sondern eine Technologie, die in veränderte Bewußtseinszustände versetzt.

Wir finden in diesem Bereich ähnliche und gleiche körperliche Begleiterscheinungen wie im Zustand mystischer Erlebnisse, jedoch müssen die Ursachen dieser Zustände noch differenzierter betrachtet werden. Wir wissen nicht viel von dem, wovon der Mystiker und wovon der Schamane »angerührt« oder »befallen« wird. Die religiösen Hintergründe sind ziemlich bekannt, differenzierte Beobachtungen finden wir im Bereich der Ethnologie. Welche »paranormalen« Phänomene aber zutage treten, das liegt auch im Forschungsbereich der Parapsychologie.

Daß so verschiedene, so extrem andere und nebeneinander existierende religiöse-kultische Räume aus verschiedenen Jahrhunderten und verschiedenen Kulturen so gleiche Phänomene produzieren, muß uns nachdenklich machen. Bei einem mystischen Erlebnis (»unio mystica«), so haben wir feststellen können, will der oder die Betroffene nicht mit Gewalt die Begegnung mit Gott. Dieser Mensch will nicht mit bewußter Askese oder Kasteiung das Ziel des mystischen Erlebnisses erreichen, sondern erlebt passiv, dulidend, die Stufen seiner »Einweihung«.

Im Falle des Schamanen, der Schamanin zeigt sich, daß bestimmte Ekstasetechniken bewußt angewandt werden. Der Schamanismus oder das Schamanentum ist ein Vorstellungskomplex, der aus religiösen und magischen Gedanken gebildet ist. Die Praktiken, Riten, und Kenntnisse des Schamanen sollen in der Regel dem Wohl des einzelnen (z.B. Heilung) oder der Gemeinschaft (z.B. Jagdglück, Wetter, Saat- und Erntezeitpunkte, allgemeine Gesundheit) dienen.

Schamane wird man durch Geburt oder Berufung. Im Schamanentum haben wir es meistens mit Männern, in der christlichen Mystik vorwiegend mit Frauen zu tun. Die Gründe dafür finden wir im

Vergleich der Wurzeln des Christentums mit denen der Naturreligionen. Es gibt eine Lehrzeit des Schamanen mit einer Initiation. Der Schamane ist Heiler, Zauberer, Wahrsager, Seelenheiler, aber auch Priester, Mystiker und Dichter. Er gilt als Kontaktperson zu Mächten jenseits des Irdischen, aber auch als Kontaktperson zu unbekanntem Naturkräften und Gesetzen. Nach der Initiation des Schamanen reift dessen ursprüngliche Veranlagung zu einer überdurchschnittlichen Intelligenz und einer ungewöhnlichen Körperbeherrschung heran. Um seine Rolle in seiner Volksgruppe meistern und seine Aufgaben erfüllen zu können, muß er sich im gegebenen Falle mit bestimmten Techniken in einen besonderen psychischen Zustand versetzen können. Dies geschieht absichtlich, wie auch die »Einweihungsriten« bis zur Initiation nach überlieferten Regeln ablaufen. Die Einweihung des Initianden zielt auf Leiden, Tod und Auferstehung, also auf eine von den Urreligionen bis zu den gegenwärtigen Religionen festzustellenden Grunddeutung kosmischer Vorgänge. Während des Einweihungsweges und verbunden mit der Ausübung schamanischer Praktiken, treten paranormale körperliche Phänomene auf.

### Der Mediumismus

#### oder der sensitiv veranlagte Mensch

Die Parapsychologie hat sich am Anfang ihrer Forschung mit dem Phänomen »Medium«, also einem Menschen mit sensitiver Veranlagung, an dem unter gewissen Umständen PSI-Phänomene beobachtet werden können, beschäftigen müssen, um einen Ansatz zur Erforschung allgemeiner paranormalen Phänomene (PSI) zu finden. Diese Forschungsetappe (der Mediumismus) sowie das Charakteristikum einer sensitiven Person werden in meinem ersten Buch behandelt.

Außerhalb und auch als Begleitung der Phänomene »Hellsehen«, »Telepathie«, »Präkognition« etc. wurden Ende des vorigen und Anfang des 20. Jahrhunderts verblüffende, damals noch nicht erklärbar körperliche Erscheinungen bei »Medien« beobachtet. Wir können in der parapsychologischen Forschung zwar die Existenz einiger Phänomene feststellen, jedoch sind uns die verursachenden Kräfte

bis heute unbekannt, auch wenn wir einige Hypothesen haben, die an die noch andauernde Erforschung des Wesens »Mensch« anknüpfen und in den Bereich der Metaphysik und zukünftiger Paradigmen hineinreichen. Daß der besondere psychische Zustand einer sensitiv veranlagten Person, durch eine ungewöhnliche Situation seines Lebens hervorgerufen, am Körper paranormale Phänomene entstehen läßt, ist häufig.

Ein »Medium« versteht sich selbst als Mittelsperson zwischen dem Jenseits und den Menschen. Es gab und gibt »Trancemedien«, die im Zustand einer Trance (siehe spätere Beschreibung) den angeblichen Kontakt mit »Spirits« aus einem »Jenseits« aufnehmen können. Wir unterscheiden zwischen einer durch Hypnose hervorgerufenen Bewußtseinsveränderung, die von Hypnotherapeuten eingesetzt wird, einer »medialen« Trance, wie sie im Spiritismus bei »Medien« beobachtet werden kann sowie einer »schamanistischen« Trance, die mit einer »Seelenreise« zu tun hat.

Die psychischen Merkmale können u.a. folgende sein: Schweres Atmen, Stöhnen, Röcheln, Veränderung der Stimme, Vermehrung der Sekretionen (Schweiß, Tränen, auch Beeinflussung des Menstrationsvorganges). Die Reflexe der Pupillen und der Sehnen fehlen, es findet ein krampfhaftes Zittern statt, die Atmung verlangsamt sich, die Herzschläge vermehren sich, die Pupillen drehen sich nach oben und unten. Der psychische Zustand des Trancemediums ist u. a. gekennzeichnet durch den Verlust des normalen Bewußtseins (siehe u.a. auch: Eberhard Buchner, VON DEN ÜBERSINNLICHEN DINGEN).

### Yoga

Das Wort »Yoga« kommt aus der Sanskritwurzel »Yuj« und bedeutet »verbinden«. Im übertragenen Sinne bedeutet Yoga den Vorgang, durch den der Yogi die Identität von irdischem Ich und höchstem Selbst erreicht und die Seele in bewußte Verbindung mit Gott tritt. Yoga hemmt die Funktion des Denkens, damit der Geist in seiner wahren Natur ruhen kann (Swami Sivananda Sarasvati, KUNDALINI-YOGA). Mit anderen Worten: Yoga ist ein Heilsweg, dessen Ziel die Erfahrung des »Selbst«, des »Tiefen-Ichs« ist. Yoga ist Aufhebung des

Gewahrwerdens zugunsten des Innewerdens. Yoga hat verschiedene Phasen, die entweder die somatische oder die psychische Welt beeinflussen, aber in ungewöhnlicher Stärke das psychosomatische Zusammenspiel zugunsten innerer Erkenntnis prägen.

Die Auslösungsvorgänge, die in der Yoga-Schulung zu paranormalen körperlichen Phänomenen führen, lassen sich in etwa aus der Theorie des »Kundalini-Yoga« ablesen. Diese Theorie spricht von »Yoga-Nadis«, das sind »Astrale«, aus »astralem« Stoff bestehende Kanäle, welche die psychischen Ströme weiterleiten. Durch diese »Nadis« (die feinstofflichen astralen Durchgänge) fließt oder bewegt sich die vitale Kraft, der »Prana-Strom«, den man weder mit dem physischen Auge wahrnehmen noch experimentell feststellen kann.

Diese Yoga-Nadis sind nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Nerven, Arterien und Venen. Swami Sivananda Sarasvati spricht von unzähligen bzw. einer Anzahl von 72.000 bis 350.000 Nadis, einer inneren Struktur des menschlichen Körpers, die erstaunlich ist.

Wenn wir nun mit unserem westlichen Verstand den einzelnen Stufen nachgehen und uns die einzelnen Bereiche der Chakren vor Augen führen, ohne an einer dieser außergewöhnlichen Schulungen der Einweihung durch einen »Guru« teilzunehmen, muß uns doch klar werden, daß diese Beeinflussung von Soma und Psyche als Weg zum Ziel, für uns paranormale, körperliche Phänomene erkennen läßt. Diese sollten aber nie Zweck und Ziel einer Yoga-Schulung, sondern nur Begleiterscheinungen sein.

Für die Möglichkeit, die Wege zur »Vollkommenheit« zu betreten, zum Beispiel im Kundalini-Yoga, sind einige Voraussetzungen wichtig: eine besondere Begabung, Reinheit des Bewußtseins, Einsatz einer äußeren Energie, verbunden mit der Sehnsucht nach Befreiung und Entsagung, sowie intensive und anhaltende Meditation. Es ist unumgänglich, sich einem Guru für eine bestimmte Zeit anzuvertrauen.

Der Philosoph Patanjali lehrt vier grundlegende Prozesse:

- 1) Das Zurückziehen der Aufmerksamkeit von der äußeren Welt,
- 2) die Konzentration der geistigen Energien auf ein festes Ziel,

- 3) das darauffolgende spontane Fließen des Bewußtseins,
- 4) die Einheit des Bewußtseins.

Die psychischen besonderen Zustände  
im Bereich

pathologischer Erscheinungsformen

- Psychosen, Neurosen, Traumata, Schizophrenie oder  
Borderline-Zustände; Zustände im Vorfeld der Pathologie  
bei psychischer Verstörung, Verstortheit, Gestörtsein,  
Hysterie und mediumistischer Psychose –

Diese psychischen Zustände, von denen ich in meinem ersten Buch GRENZGANG NIEMANDSLAND im Kapitel »Seelen in Not« Beispiele aufgeführt habe, zeigen als Begleiterscheinungen sowohl ganz normale körperliche Phänomene (wie »Zittern vor Angst«, »gelähmt vor Entsetzen«, »Gänsehaut«, auch z. B. Hormonstörungen oder Hautausschlag etc.) als auch Erscheinungen, die wir als paranormal bezeichnen und die im nächsten Abschnitt dieses Kapitels zur Sprache kommen.

Das Charakteristische an den paranormalen Zuständen ist, daß sich die Psyche anscheinend nicht mehr zu helfen weiß und das überbeanspruchte »Ich« auf bestimmte bedrohliche oder belastende Lebenssituationen und Erlebnisse reagiert. (Siehe auch das »Affektive Feld« in GRENZGANG NIEMANDSLAND, Bd. I, Kap. »Spuk und Poltergeister«, sowie das Kap. »Paranormale Heilung?« in diesem Buch.)

Der Abwehr-, Bewältigungs- und Auffangmechanismus ist gelähmt. Die starke Störung des psychosomatischen Gleichgewichts mobilisiert bestimmte Reaktionen des Körpers auf diese seelische Not und kann als Hilferuf der Seele gedeutet werden. Daß diese spezifischen Phänomene als paranormal bezeichnet werden, deutet darauf hin, daß unsere Kenntnis über die geistig-seelisch-materielle Erscheinung des Menschen noch unzureichend ist.

Unter diesen erwähnten psychischen Zuständen ist die Hysterie eine Erscheinungsform besonderer Art, weil sie manchmal als Grenzfall zum mystischen und pseudomystischen Erlebnis gesehen werden muß (z. B. im Falle der Therese Neumann, 1898-1962, der bis heute noch umstritten ist). Die Hysterie ist für uns auch deshalb

beachtenswert, weil sie ähnliche und gleiche körperliche Symptome hervorrufen kann, wie sie bei mystischen Zuständen auftreten (z. B. Stigmata). Charakteristisch sind u. a. Dissoziation, Wahrnehmungsstörungen, Suggestibilität sowie die Umsetzung von Affekten in physisch-organische Handlungen. Diese Krankheitsbilder weisen auch auf Vermischungen mit körperlichen Erscheinungen hin, wie wir sie im Schamanentum oder, wie oben gesagt, beim mystischen Erlebnis kennen (z. B. Nahrungslosigkeit).

Besessenheit

Im Zwischenfeld eines Krankheitsbildes (also eines psychopathologischen Zustandes) und eines aus dem religiösen Bereich hineinwirkendem »Dämonismus« ist das Phänomen der Besessenheit anzusiedeln. Wir haben es hierbei mit »medizinisch-psychologischen« und »theologisch-geschichtlichen« Perspektiven zu tun. Johannes Mischo ist auf diese Problematik in seinem Artikel »Ein interdisziplinärer Zugang zum Thema »dämonische Besessenheit.«« detailliert eingegangen (in: ZEITSCHRIFT FÜR PARAPSYCHOLOGIE UND GRENZGEBIETE DER PSYCHOLOGIE, Jg. 27, 1985, Nr. 1-4).

Da beide »Perspektiven« bzw. Ursachendeutungen einer Besessenheit bis heute von jeweils sehr verschiedenen Hintergründen aus (medizinisch-psychologisch oder theologisch-geschichtlich) behandelt werden, müssen wir eine Klärung abwarten, bis die »Hintergründe« sich durch erweiterte Forschungen und durch eine Reformierung des theologischen Weltbildes verändert haben. Das kann lange dauern.

Weil es uns um die Symptome dieses psychischen Zustandes und dessen paranormaler körperlicher Erscheinung geht, muß ich auf die Gegenüberstellung der beiden Perspektiven verzichten und beschreibe für unser Thema »Besessenheit« die psychischen Symptome des Phänomens:

- 1) Das gesamte Ausdrucksverhalten eines Menschen verändert sich, es hebt sich deutlich ab vom Ausdrucksverhalten einer »Normalpersönlichkeit«.

- 2) Die Stimme der »Normalpersönlichkeit« verändert sich formal (Tonhöhe, Rhythmus, Melos), aber auch bezüglich der geäußerten Inhalte des Redens ist eine Änderung feststellbar. Es werden meistens bisherige Wertnormen der Persönlichkeit attackiert.
- 3) Es tritt ein neues »Ich« auf, das neben dem »Normal-Ich« eine Art Eigenleben führt und gleichsam ein Gegenbild von diesem darstellt. Der Zustand gleicht dem Auftreten sogenannter multipler Persönlichkeiten nach einer Persönlichkeitsspaltung (nach Österreich, einem der Klassiker der Besessenheitsforschung; s. hierzu auch Johannes Mischo, »Ein interdisziplinärer Zugang [...]«, a.a.O., S. 167).

In dem Büchlein APAGE SATAN (dem Brevier der Teufelsaustreibung mit Anhang des »Rituale Romanum«, S. 34 ff.) und dem Buch DAMONISCHE BESESSENHEIT von P. Adolf Rodewyk S.J. (S. 203) finden wir eine Beschreibung psychischer Reaktionen besessener Personen. Es wird erwähnt, wie auch in vielen anderen Quellen, daß hierbei Halluzinationen (Gehör- und Gesichtssinn betreffend) auftreten, schwere Schreckträume werden erlebt, das Gefühl eines »Gehetztwerdens« kommt auf, es entstehen Selbstmordtendenzen, eine zwanghafte Zerstörungswut, und ein psychischer Terror durch den »Satan« werden empfunden.

Diese Beschreibungen werden zwar vor dem Hintergrund eines christlichen Dämonenglaubens angestellt, treffen aber auf die beobachteten psychischen Reaktionen bei Besessenen zu.

Bemerkenswert sind die Darstellungen von Giorgio Gagliardi und Marco Margnelli, zwei Chirurgen, heute etwa 57 und 53 Jahre alt, die eine psychologische und psychophysiologische Betrachtung zum Ritus des Exorzismus im christlich-katholischen Bereich in der Zeitschrift GRENZWISSENSCHAFT (1991, H. 1) veröffentlicht haben. Unter anderem werden Vergleiche zwischen psychophysiologischen Prozessen im Rahmen einer »ekstatischen Trance«, einer »Besessenheits-trance«, einer »mediumistischen Trance« und einer »hypnotischen Trance« dargestellt. Es wird beispielsweise herausgestellt, daß in der

Besessenheitstrance folgende Wahrnehmungsformen vorhanden sind: optische, akustische, kinästhetische, taktile, Geruchs- und Geschmackshalluzinationen sowie außerkörperliche Erfahrungen. Weiterhin vorhanden sind Somnambulismus, ASW-Phänomene und PK-Phänomene. Daß das Besessenheitsphänomen nicht nur auf den christlichen Glaubensraum beschränkt ist, zeigt als Beispiel die Beschreibung der Besessenheit im Zusammenhang mit dem Geisterkult der Magie in der Umbanda-Religion Brasiliens (Horst H. Figge: GEISTERKULT, BESESSENHEIT UND MAGIE). Es wird hier deutlich, daß es sich um zwei »Perspektiven« handelt (so, wie es aus dem oben genannten Abschnitt hervorgeht und es Johannes Mischo erwähnt). Die eine Perspektive, also die medizinisch-psychologische, wird z.B. durch Rodrigues bereits 1900 dargestellt: »Aus dem, was ich gehört habe, den Fällen, die ich beobachtet habe, den Untersuchungen, die ich durchgeführt habe, muß ich schließen, daß die fetischistischen Orakel oder die Besessenheit durch Heilige nichts weiter sind als provozierte somnambulistische Zustände mit Spaltung und Entsetzung der Persönlichkeit« (Raimundo Nina Rodrigues: OS AFRO-CANOS NO BRASIL, São Paulo 1932).

Ein anderer Wissenschaftler äußert sich zum Phänomen der Besessenheit differenzierter, aber aus der Perspektive der psychischen Pathologie: »[...] die spiritistisch-fetischistische Besessenheit ist ein sehr komplexes Phänomen, das mit verschiedenen krankhaften Zuständen verbunden ist. Sie kann akut oder chronisch sein. Hier haben wir die der Hysterie affinen Prozesse, bei denen die motorischen Mechanismen der archaischen Reaktionen angetroffen werden: Bewegungsturm, Totstellreflex, magisch-katatyme Denkformen, wie sie bei der Hysterie, den somnambulistischen, hypnotischen, traumhaften, schizophrenen Zuständen mit Änderung des Bewußtseins und der Persönlichkeit auftreten« (Artur Ramos: O NEGRO BRASILEIRO, São Paulo u.a. 1940). Figge meint aber, daß eine Aufzeichnung solcher pathologischer Erscheinungen am Wesen der Besessenheit vorbeigeht. Damit ist das Problem einer »Geisterinkorporation« nicht gelöst. Der Kultchef Barcelos (Umbandist) sieht das aus seiner Perspektive etwa so: »Das Medium wird von der Entität beherrscht, aber

immer im Zustand, der dem Topor (Starre) zu vergleichen ist. Es hat völlige Kenntnis dessen, was um es herum vorgeht, wenn aber die Transition (Übergang) vorüber ist, erinnert es sich meist nicht, was während der Stunden der Inkorporation geschehen ist [...]. Gelegentlich arbeitet die Entität von sich aus, indem sie das Medium in völliger Bewußtheit läßt, um den Grad der Ehrlichkeit zu fühlen, mit dem der Apparat seine Funktion erfüllt. (Mario O.D. Barcelos: ARUANDA, Rio de Janeiro.) Hierbei wird also die Existenz einer Entität (Wesenheit) angenommen, die das Medium vorübergehend »besetzt«.

Es ist nicht mein Anliegen, innerhalb dieser Schrift auf die beiden Perspektiven der Besessenheit einzugehen.

Ich wende mich dem 2. Abschnitt zu:

*Die als paranormal bezeichneten  
körperlichen Begleiterscheinungen  
der dargestellten besonderen psychischen Zustände*

Die Bezeichnung »paranormal« gilt vorerst für die Phänomene am Menschen, die mit unserem derzeitigen Wissen nicht erklärbar sind. Es liegt in der Natur des Begriffs »Unerklärbarkeit«, daß sich das Unerklärbare stetig in seinem Inhalt wandelt, also mit der Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse korrespondiert. Das hört sich zwar wie eine Selbstverständlichkeit an, jedoch ist darin als Denkanstoß die Frage enthalten, inwieweit und bis wann Phänomene unerklärlich bleiben und wann wir unser natur- und geisteswissenschaftliches Denken in andere Dimensionen überleiten müssen, weil wir in unserer Denkweise eines vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuums an Grenzen gestoßen sind.

Das »Paranormale« als »schillernder« Begriff hat also eine sehr kurze Gegenwart, da die entsprechenden Phänomene auf dem Wege der Forschung in den Bereich des »Normalen« »befördert« werden – bis auf Phänomene, die wahrscheinlich für uns so lange »paranormal« bleiben, bis es uns eine weitere evolutionäre Stufe möglich macht, erweiterte geistige Bereiche zu erkennen.

Bei der Beschreibung der als paranormal bezeichneten Phänomene muß bedacht werden, daß ein hoher Prozentsatz von unkontrollierbaren Erzählungen, Legenden, Fabeln, Gerüchten, bewußten und unbewußten Täuschungen berücksichtigt werden muß. Die hier vorgestellten Phänomene stammen aus den Quellen eines multikulturellen Raumes, in dem Kultur- und Naturvölker – unabhängig voneinander – gleiche oder ähnliche Erlebnisse hatten oder haben: Die Quellen sind weitgehend dokumentiert. Die Erlebnisse waren anscheinend so real, daß sie Anlaß zur Forschung gegeben haben.

Levitation

In der Mystik: Ungewöhnlich häufig finden wir Berichte über das Phänomen der »Levitation«, nicht nur aus Berichten über mystische Erlebnisse. Die internationale ethnologische Forschung hat ebenfalls Berichte darüber aufzuweisen. Um Einwände zu entkräften, daß es sich bei der Levitation um reine Sinnestäuschung, Halluzination oder Massensuggestion bzw. Mentalsuggestion in der Einzelbeobachtung handelt, ist es notwendig, Zeugenaussagen und die entsprechenden Berichte genau zu prüfen.

Das haben in den letzten ca. 150 Jahren viele Forscher und seriöse Zeugen für uns getan. Bei aller kritischen Betrachtung lassen sich aus der Vielzahl der Fälle einige Levitationserscheinungen bezeugen, z.B. bei Ignatius Antiochien – wahrscheinlich in den letzten Regierungsjahren Kaiser Trajans (98-117), wo er als Märtyrer starb –, Dominikus aus Altkastilien (1170-1221) und Franz von Assisi (1182-1226).

Herbert Thurston, englischer Jesuit, untersuchte die historischen Quellen der Zentralerlebnisse der Mystik und schrieb zwischen 1919 und 1938 eine Reihe von Aufsätzen und Studien über die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik.

Jean Lhermitte, ein französischer Psychiater, gab 1953 das Buch ECHTE UND FALSCHER MYSTIKER heraus.

Josef Sudbrack S.J. ist der Herausgeber mehrerer Schriften über Mystik und hat anlässlich eines »IMAGO MUNDI-Kongresses« 1989 über Mystik referiert. Seine Gedanken sind in der SCHRIFTENREIHE

FÜR AUSBAU UND VERTIEFUNG DES CHRISTLICHEN WELT- UND MENSCHENBILDES unter dem Titel VERÄNDERTE BEWUSSTSEINZUSTÄNDE, TRÄUME, TRANCE, EKSTASE, herausgegeben von Andreas Resch, wiedergegeben. Das Thema seines Referates innerhalb einer Vortragsreihe, an der sich mehrere Referenten beteiligten, lautete: »Erforschung der Mystik – Zeugnis der Mystik«.

Thurston weist allerdings auch darauf hin, daß die Quellen für die behaupteten Levitationen bei diesen Heiligen nicht ausreichen. Glaubwürdiger erscheinen ihm die Levitationsphänomene bei Katharina von Siena (1347-1380), die im Alter von sechs Jahren die erste Levitation erlebte, Bernardin von Siena (1380-1444), Therese von Avila (1515-1582), Philipp Neri (1515-1591), Johannes vom Kreuz (1542-1591), von dem dokumentiert ist, daß viele Zeugen ihn mit seinem Stuhl levitieren sahen, Maria Magdalena von Pazzi (1566-1607), Maria von Jesus von Agreda (1602-1665), Joseph von Copertino (1603-1663), Maria Franziska von den fünf Wunden (1715-1791), Dominikus von der Gottesmutter (1792-1849), Gemma Galgani (1878-1903) u.a. Von Pater Pio (d.i. Francesco Forgione, 1878-1968) wird eine Levitation auch behauptet. Hier laufen aber noch die Untersuchungen (siehe das Buch mit dem Titel PATER PIO).

Die Person der Therese von Avila stellt einen Höhepunkt in der christlichen Mystik dar. Sie ist eine der großen Frauen der Weltgeschichte. Im Auftrag ihres Beichtvaters hat sie ihre eigene Lebensgeschichte beschrieben, ein sehr seltenes Vorkommnis. Darin schildert sie u.a. auch ihr Erlebnis der Ekstase und der Levitation. Therese ist gegen den Vorgang der »Entrückung« völlig wehrlos. Ein Zitat von ihr: »Gewöhnlich kommt sie wie ein Schlag, schnell und grausam, bevor man die Gedanken sammeln und sich irgendwie wehren kann. Man sieht und fühlt sie wie eine Wolke oder wie einen starken Adler, der aufwärts fliegt und uns auf seinen Schwingen davonträgt. Wir fühlen es, wir sehen, daß wir entführt werden, und wissen nicht, wohin. Obschon von süßer Wonne erfüllt, sind wir doch von Natur so schwach, daß wir uns anfangs fürchten, und es gehört ein tapferes, beherztes Gemüt dazu, alles daran zu wagen – es komme nun, was da wolle, um sich gänzlich, ohne Rückhalt, in die Hände Gottes zu übergeben [...]«.

Ein anderes Zitat von Therese, über das Thurston schreibt, daß wir diese Sätze nicht falsch deuten können: »Oft wollte ich diesem Zug, der uns ohne unseren Willen und manchmal peinlich ergreift, Widerstand tun und strengte alle meine Kräfte an, besonders, wenn es in Gegenwart anderer geschah, und auch sehr oft, wenn ich allein war, denn ich fürchtete, es möchte eine Täuschung sein. Zuweilen konnte ich ein wenig widerstehen, mit großer Anstrengung meiner Kräfte, gleich einem Mann, der mit einem mächtigen Riesen in ungleichem Kampf begriffen ist, fand mich aber nachher müde, erschöpft und schmerzlich ergriffen. Zu anderen Zeiten war es mir durchaus unmöglich, mich diesen heftigen Bewegungen zu widersetzen. Ich fühlte mir die Seele und später den Kopf erhoben, ohne daß ich es verhindern konnte – ja, zuweilen auch den ganzen Leib, so daß er die Erde nicht mehr berührte.«

Zusammen mit vielen anderen Zeugen erlebte der Bischof von Alvaro de Monza, daß Therese, als sie die Heilige Kommunion empfangen wollte, plötzlich in Ekstase geriet und über eine Maueröffnung emporgehoben wurde, so daß sie nicht kommunizieren konnte. Daß die angeblichen Worte der Mystikerin echt sind, bezeugt die Faksimili-Ausgabe des Autographen der Heiligen, des Exemplars, das zu Lebzeiten Thereses den Zensoren der Inquisition vorgelegt worden war. In diesem Band sind über 400 Seiten in ihrer unverwechselbaren Handschrift reproduziert (lt. Thurston).

#### Stigmatisation

Ein weiteres Phänomen des mystischen Erlebens ist die Stigmatisation (Wundmal, Brandmal), lt. Bonin das »Auftreten der gelegentlich blutenden Wundmale Jesu bei einem Menschen, ein psychoögener Effekt oder theologisch verstanden: ein charismatisches Zeichen«.

Die Kirchengeschichte kennt etwa 500, meist katholische Stigmatisierte. In Einzelfällen sind die Stigmata hysterisch hervorgerufen worden. Für die nichttheologische Betrachtung gehört die Stigmatisation zu den physiologisch noch nicht ganz erklärbaren organischen Bildungen. Auch in der Hypnose wurden Stigmata als Brandblasen zum ersten Mal ca. 1933 provoziert.

Die Stigmatisierten der Kirchengeschichte waren fast ausschließlich Frauen. Eine Ausnahme stellt Franz von Assisi dar, der einer der ersten überhaupt war, bei dem sich Stigmatisierungen zeigten. Bei ihm erschienen schwarze Hautknoten, die die Kreuznägel simulierten. Bereits im Jahre 1222 traten in England zwei Stigmatisierte auf, die allerdings auf dem Scheiterhaufen als Zauberer verbrannt wurden (vgl. Peter Dinzelbacher, HEILIGE ODER HEXEN, S. 195).

Für die Parapsychologie wird die Stigmatisierung u.a. deshalb von Bedeutung, wenn eine ASW- (außersinnliche Wahrnehmung) Information mitwirkt. In der Psychologie besteht aber auch die Annahme, daß es sich hierbei um einen pathogenen, psychophysiologischen Effekt handelt, also ein psychosomatischer Zustand deutlich wird.

Jean Lhermitte, der viele französische und ausländische Arbeiten über Stigmatisierung studiert und mehrere Fälle von Stigmatisierung untersucht hat, kann keine Deutung dieses Phänomens anbieten und versucht, seine Kenntnisse der Neurophysiologie mit zu benutzen, um das Phänomen besser beschreiben zu können.

Um auch im Falle der rätselhaften Stigmatisierung einen kleinen Ausschnitt aus verschiedenen Dokumenten zu bringen, die an Wahrscheinlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürften, lasse ich im Falle von Franz von Assisi seinen ersten Biographen, Thomas de Celano, zu Worte kommen. Die Echtheit des Dokumentes ist unbestritten. Der früheste uns erhaltene Hinweis ist folgende Notiz von der Hand des Bruder Leo, eines Zeugen: »Zwei Jahre vor seinem Tode hielt der selige Franz ein 40tägiges Fasten in der Einsamkeit auf dem Alverner Berg zu Ehren der Jungfrau Maria und des Erzengels Michael. Und die Hand des Herrn kam über ihn durch eine Vision und Anrede des Seraphs und durch die Einprägung der Wundmale in seinem Leibe. Er verfaßte die umstehenden Lobsprüche auf diesem Blatt und schrieb sie mit eigener Hand, womit er dem Herrn für das empfangene Gnadenzeichen danken wollte.«

Thomas de Celano schreibt zur Natur der Stigmen folgendes: »Als der hl. Franz in dieser Sache (Erscheinung der Seraphs) zur klaren Einsicht kommen konnte und sein Herz noch durch das neue Gesicht ganz beschäftigt war, begannen sachte an seinen Händen und Füßen die Nägelmale zu erscheinen, wie er es kurz zuvor (Vision)

an dem gekreuzigten Mann über sich gesehen hatte. »Franz' Hände und Füße waren in der Mitte wie mit Nägeln durchbohrt, und zwar kamen an der inneren Handfläche und an der oberen Seite der Füße die Köpfe der Nägel zum Vorschein, auf der gegenüberliegenden Seite dagegen die Spitze. Jene Zeichen waren nämlich rund an der inneren Handfläche, außen aber länglich. Ein kleines Stück Fleisch erschien dort, das wie eine um- oder zurückgeschlagene Nagelspitze aussah und über das übrige Fleisch hervorragte. Auch war die rechte Seite wie von einem Lanzenstich durchbohrt und zeigte eine verharschte Wunde, die oft blutete, so daß die Kutte mit Flächen des heiligen Blutes betupft war.«

Bei dieser Schilderung kommen Gedanken auf über die Zusammenhänge zwischen der genauen Reproduktion der Stigmen nach dem Bilde der Vision und der hohen Wahrscheinlichkeit, daß Jesus nicht durch die Handteller, sondern durch die Handwurzeln, wie es damals üblich war, angenagelt worden war.

In einem Vortrag, der im Rahmen des IMAGO MUNDI-Kongresses im Juli 1995 in Innsbruck gehalten wurde, erwähnte der Benediktinerpater Johannes M. Touw, daß Stigmata nicht eine Nachahmung der Wundmale Jesu darstellen, sondern lediglich Symbolcharakter haben.

Ein bis heute noch umstrittener Fall ist der der Therese Neumann, bekannt als Visionärin und Stigmatisierte von Konnersreuth. Von ihr wird behauptet, daß sie möglicherweise paranormale Phänomene erzeugte, z. B. ohne Nahrung über eine längere Zeit zu leben und angeblich auch Levitation sowie Bilokation (die Fähigkeit, zur selben Zeit an zwei verschiedenen Orten zu sein).

Der Fall »Konnersreuth« erscheint nach den bisher vorliegenden Unterlagen ein fast unentwirrbares »Knäuel« von echten paranormalen Phänomenen, Schauspiel, unbewußten Täuschungen und Hysterie zu sein. (Bemerkenswert ist die Feststellung in den aktuellen internationalen Fachschriften für psychische Störungen, daß die Hysterie nicht unbedingt als pathologisch anzusehen ist.) Das Ganze ist vermischt mit volkstümlicher Gläubigkeit und Aberglaube. Die heute bestehende Auseinandersetzung zwischen Pro und Kontra hat

eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß die katholische Kirche einen Seligsprechungsprozeß in Gang gesetzt hat, dessen Ausgang noch völlig ungewiß ist.

Im Zusammenhang mit der Erscheinung von Stigmen der verschiedensten Formen, von spontan ausgelösten, sichtbaren Hautphänomenen bis zu einer provozierten Vorstellung (bewußt oder unbewußt), sei hier der Fall Elionore Zugun beschrieben. Ein rumänisches Bauernmädchen (geb. 1913) machte, ohne daß es dies wollte, von sich reden. Dieses Mädchen mit seinen ungewöhnlichen körperlichen Erscheinungen und seiner sensitiven Begabung wurde von dem Ingenieur Grunewald aufgrund von Zeitungsartikeln entdeckt und von der Gräfin Zo Wassilko-Serecki untersucht. Diese beobachtete bei Elionore psychokinetische Effekte mit Spukcharakter und seltsamen Stigmen, Hautabschürfungen und Malen, die wie Bisse aussahen.

In einem Schwarzweißfilm aus dem Jahre 1927, von dem ich eine seltene Kopie besitze, wird folgende Szene gezeigt, die im Beisein von Rudolf Fischner aus München (1879-1961), Augenarzt und Parapsychologe, und Albert von Schrenck-Notzing (1862-1929), Arzt und Parapsychologe, in einem Studio in London gedreht wurde:

Das 13jährige Mädchen hatte schreckliche Angst vor dem Teufel, den sie »Draku« – eine populäre Figur im Volksmund – nannte. Frau Wassilko-Serecki bat es, auf einem Papier den Teufel zu zeichnen, so wie es ihn sehen würde. Das Mädchen zeichnete einen Teufelskopf, so wie sich die Bevölkerung gewöhnlich einen solchen vorstellt. Darauf bat die Gräfin das Mädchen, einen Hammer zu nehmen, den sie ihr gab, und damit den Teufelskopf auf dem Papier zu schlagen.

Nach einigem Zögern schlug das Mädchen mit dem Hammer leicht auf das Papier, das auf ihren Knien lag. Spontan erschienen daraufhin auf der Haut am Oberarm bis hin zur Schulter und zum Rücken fingerdicke Striemen, die sich das Mädchen selbst nicht zugefügt haben konnte, wie es der Film deutlich zeigt. Es behauptete, daß diese Striemen durch das Kratzen des Teufels entstanden seien.

Frau W. S. nahm das Mädchen Elionore später bei sich auf und machte ca. 5.000 Einzelprotokolle von physikalischen »Spukphänomenen«.

Es muß aber auch erwähnt werden, daß laut dem Bericht von Fanny Moser aufgrund systematischer Beobachtung des »Mediums« Elionore durch eine große Anzahl von Wissenschaftlern das Mädchen als Betrügerin entlarvt wurde (Fanny Moser: DAS GROSSE BUCH DES OKKULTISMUS, 1927/28). Trotzdem haben wir es hier mit vielen echten Phänomenen zu tun, so daß wir den heute noch umstrittenen Fall innerhalb der mediumistischen Forschung, so wie viele andere Fälle auch, als echt mit durchflochtenem Betrug (Trickanwendung) bezeichnen können. Aufgrund des heutigen Standes der dermatologischen Kenntnisse können wir aber die Stigmata an Elionore Zugun als echt ansehen. (Fanny Moser: DAS GROSSE BUCH DES OKKULTISMUS, Ausg. 1974, S. 737ff.)

Aus der Forschungszeit der »Suggestion und Autosuggestion« stammt ein Beitrag von Charles Baudouin, der über die Erfolge der »Neuen Schule von Nancy« berichtet. Darin finden wir eine Abhandlung über den »Dermagraphismus«, was bedeutet, daß sich ein Vorstellungsbild auf der Haut der betreffenden Person abzeichnet (siehe auch die Hinweise aus der Geschichte der Hexenverfolgung; es kam vor, daß auf dem Rücken einer »Hexe« das Wort »Satan« erschien). In dem oben erwähnten Buch gibt es u.a. folgende Passage von Ch. Richet: »Eine Mutter sieht zu, wie ihr Kind im Spiel die scharfgezähnte Aufhängestange des Herdkessels abhebt, die im Fallen leicht den Kopf abschlagen kann. Der Mutter geht das durch Mark und Bein, und sofort zeigt sich an ihrem eigenen Halse, eben an der Stelle, wo das Kind getroffen worden wäre, ein vortretender, geröteter Streif, der erst nach einigen Stunden verschwindet.« Zur Erklärung des »Dermagraphismus« siehe auch die Forschungen im Bereich der »Dermatologie«.

Bemerkenswert ist auch ein eigenartiger Bericht aus der Geschichte der Hypnoseforschung. Hypnose und Autosuggestion sind für das Thema dieses Kapitels von Bedeutung. Auf die Geschichte der

Hypnoseforschung gehe ich im Kapitel »Kritische Gedanken über die Reinkarnations-Regressionstherapie« besonders ein. Der nachfolgend wiedergegebene Bericht (Auszug) stammt von Dr. med. Lapponi, Leibarzt der Päpste Pius X. und Leo XIII., aus dem Buch HYPNOTISMUS UND SPIRITISMUS (dt. Ausg. v. M. Luttenbacher, Leipzig 1909): »Im Verlauf des somnambulen Zustandes (vergleichbar mit einem hypnotischen Zustand und einer mediumistischen Trance) bemerkt man zuweilen die ganz sonderbare Erscheinung der sogenannten Transposition der Sinne.«

Prof. Lombroso erzählte vor einigen Jahren den Fall von einem hysterischen Fräulein, welches während einiger Anfälle von Somnambulismus, die auf Katalepsie folgten (offenbar war das ein Fall von spontanem Hypnotismus), vollständig das Gesicht verlor [Verlust der Sehfähigkeit; der Verf.], während es jedoch ebenso genau entweder mit der Nasenspitze oder mit dem linken Ohrfläppchen sah, und damit unterschied es nicht nur die Farben, sondern auch die Schriftzeichen eines eben angekommenen Briefes. Merkwürdig war das Gebärdenpiel, mit dem es auf die Reize reagierte, die man auf die sogenannten »versetzten Augen« ausübte. Als man mit einer Linse einige Lichtstrahlen auf diese Punkte konzentrierte, wehrte sich die Person lebhaft dagegen und schrie: »Wollt ihr mich denn blind machen?« Dabei schüttelte sie den Kopf und schützte mit dem Arm die Stelle, wie man es mit dem Auge machen würde, wenn dieses von einem grellen Licht geblendet würde.«

Bei allen bis hier von mir dargestellten psychischen Zuständen können folgende körperlichen Phänomene beobachtet werden, wobei die Häufigkeit der verschiedenen Erscheinungen von Fall zu Fall wechselt:

#### Die Schmerzlosigkeit

Dieser Zustand ist am häufigsten während einer Ekstase oder eines Somnambulismus feststellbar, wird aber auch durch bewußtes Training erreicht, um die psychosomatische Wechselwirkung zu beein-

flussen; bewußt beispielsweise bei Yogis und Schamanen, unbewußt im mystischen Erlebnis, aber auch im Alltag bei »normalen« Menschen durch Schock, Geistesabwesenheit (Amnesie). Beispiele von Schmerzlosigkeit sind zu beobachten bei religiösen Festen von Naturvölkern, wie im Wodu (Voodoo, Voudou, Wudu), einem synkretistischen, mit katholischen Elementen durchsetzten magisch-religiösen Kult auf Haiti (mit Ursprung im afrikanischen ethnologischen Raum) oder in der Umbanda-Religion Brasiliens, bei Initiationsriten indianischer und afrikanischer Völker beispielsweise, auch während des Vollmondfestes der Hindu, wie wir es in Kuala Lumpur beobachten können.

In einem Bericht Wolfgang Gesslers vom März 1988, erschienen in der Zeitung DIE WELT, werden die Vorbereitungen der für die ekstatische Trance besonders geeigneten Personen beschrieben, die sie zum Erreichen eben dieser Trancezustände einsetzen. Diese Vorbereitungen finden im Kollektiv der religiösen Gemeinde statt und tragen die Charakteristika von Techniken und Handlungen, wie sie in allen Naturvölkern bekannt sind (Duftrauch, Lichtreflexe, rhythmische Trommelschläge, Geschrei und Gesänge, Genuß von Betelblättern, Betelnüssen und Kalkpulver). Wochenlanges Fasten und Meditieren sind vorausgegangen. Die Reaktionen auf diese erreichte Ekstase ist die Fähigkeit, starke Torturen ertragen zu können, die alle schmerzfrei verlaufen. Dazu gehört es zum Beispiel, brennenden Kampfer im Mund, das Durchbohren der Wangen mit Lanzen, das Einhaken von dreißig und mehr Haken, an denen Gewichte hängen, in den Körper und das Durchbohren der Zunge mit kleinen Silberspießen ertragen zu können.

Die beiden italienischen Ärzte Marco Magnelli und Giorgio Gagliardi haben sich in neuerer Zeit um die Erforschung ekstatischer Zustände und Trance in der christlich-katholischen Religion verdient gemacht.

Mit speziellen feinen Meßgeräten wurden im Verlauf einer zehnjährigen Forschungsarbeit 41 ekstatische Zustände bei sechs verschiedenen Personen hinsichtlich folgender Kriterien untersucht:

- 1) Rippen- und Zwerchfellpneumogramme;
- 2) elektrische Leitfähigkeit der Haut;
- 3) Pulsfrequenz;
- 4) Blutfluß in den Arteriolen eines Fingers.

Grundsätzlich wurden bei der ekstatischen Trance folgende Merkmale festgestellt:

- 1) Vollständige Ausschaltung visueller, akustischer, taktiler und geruchsmäßiger Empfindungen;
- 2) Ausschaltung des normalen Bewußtseins, verbunden mit dem Kontaktverlust zur Umwelt und der Manifestation eines »transzendenten Bewußtsein«;
- 3) vollkommene Muskelstarre.

Die beiden Ärzte machten in ihren Vorträgen (unterstützt durch Filmausschnitte, die ich gesehen habe) auf dem XV. IMAGO MUNDI-Kongreß 1995 noch folgende sehr interessante Bemerkungen:

»Beim Modell der westlichen Ekstase überwiegt die orthosympathische (ergotrophische) Aktivität, während beim Samadhi (Yoga-Ekstase) der Parasympathikus bestimmend ist. Bei diesen Forschungen ist die Frage aufgetaucht, was denn der »Mechanismus« sei, welcher die Wahrnehmungsfähigkeit der Sinne blockiert. Es bedarf da noch weiterer Untersuchungen, jedoch scheint die partielle oder vollkommene Betäubung auf eine umfassende Reorganisation der grundlegenden neuropsychologischen Funktionen hinzuweisen.«

Im Zusammenhang mit dem Phänomen einer »Unverletzlichkeit« sei der Fall »Mirin Dajo« (1912-1948) erwähnt. Der holländische Artist A. Henskers, der sich so nannte und als Fakir auftrat, ließ sich wiederholt von Floretten durchbohren. Rätselhafterweise traten keine echten Verletzungen auf, obwohl lebenswichtige Organe perforiert wurden. Es floß auch kein Blut aus den Wunden. Medizinische Gutachten aus Basel und Zürich stellen in diesem Fall ein wichtiges Echtheitskriterium für eine paranormale Leistung dar. (Vgl. das LEXIKON ESOTERISCHEN WISSENS von Nevill Dury.)

### Nahrungslosigkeit

Diese Erscheinung ist, ebenfalls wie eine Stigmatisation, keineswegs nur ein Zeichen von Tugend und Heiligkeit, sondern sie wird, allgemein gesehen, durch psychologische Zustände im Bereich religiöser Erlebnisse, aber auch durch Hysterie und andere psychische Störungen verursacht.

Nahrungsverweigerung: Symptome sind u.a. der Verschuß der Speiseröhre, das Aufstoßen der geschluckten Speisen aus dem Magen, der Verlust des natürlichen Appetits und des Hungergefühls. Gegebenenfalls (im Yogi) wird eine Ersatznahrung gewählt (hypothetisch: Luft).

Wir kennen Beispiele von Stigmatisierten, die fasteten und unter Gehorsamspflicht feste und flüssige Nahrung zu sich nahmen, diese aber augenblicklich unter großen Schmerzen erbrechen mußten.

Im Falle von Besessenheit gibt es ebenfalls Eßunlust und Nahrungsverweigerung. Aus medizinischer Sicht kennen wir aus der Geschichte, unabhängig von religiösen Erlebnissen, Möglichkeiten, ohne Nahrungsaufnahme über eine längere Zeit hin leben zu können. Das Phänomen des Fastens über lange Zeit hin muß also nicht »übernatürlichen« Ursprungs sein. Aus unserer Gegenwart kennen wir Fälle von längeren Nahrungsverweigerungen, z.B. während Protestaktionen. Wenn allerdings die berühmten »40 Tage fasten« überschritten werden und der betreffende Mensch geistig und körperlich gesund bleibt, müssen wir den Begriff »paranormal« anwenden. Im Falle einer echten Mystik und der damit zusammenhängenden unfreiwilligen Askese ergibt sich eine Verweigerung von Nahrung, weil die betroffene Person auf »Selbstentäußerung« hinzielt. Im Gegensatz dazu setzt eine schwer hysterische Person die Nahrungslosigkeit ein, weil es ihr unbewußt klar ist, daß diese ihr hilft, ihre Sehnsucht nach einem (ihrer Einbildung nach) mystischen Erlebnis zu stillen. Im ersten Fall geschieht der »mystischen Seele« etwas (und dadurch auch dem Körper), im zweiten Fall aktiviert der betroffene Mensch unbewußt von sich aus eine bestimmte Verhaltensweise:

Weitere körperliche paranormale Erscheinungen, die ähnlich wie bei mystischem Erleben in anderen, vorher beschriebenen besonderen psychischen Zuständen zu beobachten sind, sind folgende:

### Wunderbare Lichterscheinungen

Beispielsweise an »Heiligen« festgestellte Phänome, die aufgrund einer Theorie von Dr. Protti dadurch hervorgerufen sein könnten, daß die Kombination von Fasten und Störungen in den vegetativen Funktionen das Blut mit einem ungewöhnlich hohen Gehalt an »Sulfiden« anreichern könnte, die beim Auftreffen von ultravioletten Strahlen auf den Körper zu leuchten anfangen. Da die Strahlungen des Blutes ultraviolett sind und der Patient ein hohes Strahlungspotential besitzt, kann es zu periodisch auftretenden Lichterscheinungen kommen.

Dr. Protti führte 1934 Untersuchungen an dem Fall der »leuchtenden Frau von Pirano« durch. Die Angaben von Dr. Protti waren Hypothesen, die sich nicht bewahrheitet haben (lt. Aussagen von Dr. Stux, Juni 1995; in diesem Zusammenhang weist Dr. Stux auch auf das im nächsten Abschnitt angeführte Buch BIOPHOTONEN hin).

Aus der neuen »Biophotonenforschung« von Dr. Fritz Albert Popp, Physiker im Technologiezentrum Kaiserslautern, geht hervor, daß jede Zelle und auch das Blut Licht ausstrahlen (als Information an das Immunsystem), also keine biochemische Information! Bei entsprechenden Versuchen bei Heilern oder Heilerinnen trat Licht aus den Händen heraus (Quelle: Marco Bischof, BIOPHOTONEN, Frankfurt am Main 1995).

### Feuerfestigkeit

Seit Jahren, im Verlaufe einer »esoterischen« Welle, wurden und werden Seminare angeboten, in denen »Feuerlaufen« zur »Selbstfindung« eingeschlossen ist. Es soll eine Stärkung des Selbstbewußtseins und die Erweiterung einer individuellen Selbständigkeit erreicht werden, die dem Seminarteilnehmer gegebenenfalls helfen sollen, seinen Alltag besser zu bestehen und seine Lebensprobleme besser zu verarbeiten.

Es versteht sich von selbst, daß dieses »Feuerlaufen« einer psychologischen Einführung bedarf. Wenn wir die rein technischen Abläufe des Feuerlaufens zeitlupenhaft verfolgen, ergibt sich ein Vorgang, der mit »paranormaler Feuerfestigkeit« nichts zu tun hat. Es

treffen hierbei ganz »normale« psychosomatische Fakten aufeinander bzw. werden miteinander verbunden:

- 1) Die Bereitschaft der Psyche wird (nach entsprechender Schulung) für Minuten so motiviert, daß das für »Hitze« zuständige Immunsystem den »bedrohten« Körperteil einen Abwehrstoff produzieren läßt, der die Haut für Sekunden eine enorm große Hitze ertragen läßt.
- 2) Das suggerierte (autosuggestierte) automatische Schritintervall verhindert ein zu langes Verweilen der Hautstellen auf der Glut.
- 3) Das Feuerlaufen geschieht auf einer Glut, die vermischt mit Asche und auf einer ganz bestimmten Flächengröße verteilt ist, die der Feuerläufer in einer exakt bestimmten Zeit mit durchschnittlich x Berührungen überwinden muß. Dies alles hilft mit, das »Abenteuer« gelingen zu lassen.

Die »paranormale Feuerfestigkeit« sieht anders aus. Es handelt sich dabei um Situationen, in denen der Mensch länger als es aufgrund der gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse für möglich gehalten wird, einem Feuer oder großer Hitzeeinwirkung ausgesetzt ist, ohne Schaden zu erleiden. Dies kann auch in einem ohnmächtigen oder einem »ekstatischen« Zustand möglich sein. Was sich hier zeigt, müssen wir entweder als Legenden stehen lassen (die allerdings in der Prüfung durch Quellenvergleiche Indiziencharakter haben können), oder wir müssen es weiteren Forschungen überlassen, herauszufinden, was das Immunsystem des Menschen noch alles produzieren kann. Wir wissen z.B. heute, daß die Zellen einen »Hitzeschild« entwickeln können. Wenn es Zellen zu heiß wird, droht ihrem Eiweiß die Zerstörung. Um dies zu verhindern, stellen Zellen aller Lebewesen bei Temperaturstress vermehrt Hitzeschockproteine her. Einen Wirkmechanismus dieser Proteine ermittelte nun eine Forschergruppe vom Sloan-Kettering Institute in New York (SCIENCE 1992, Bd. 258, S. 995) am Beispiel des Hitzeschockproteins Hsp 60, das bei Temperaturstress in den Energiekraftwerken der Zellen auftaucht. Es soll sich an zelluläre Eiweiße binden, deren dreidimensio-

nale Faltung sich lockert. Die Umarmung schützt die hitzeempfindlichen Eiweiße davor, daß sie verklumpen. Läßt der Hitzestreß nach, hilft Hsp 60, die Eiweiße erneut korrekt zu falten, oder schickt sie, wenn dies nicht gelingt, zum engültigen Abbau. Hinter diesen Bemühungen des Menschen müssen wir aber einen multidimensionalen Bereich vermuten, zu dem wir noch keinen Zugang haben.

#### Kälteunempfindlichkeit

Im Zusammenhang mit der »Feuerfestigkeit« ist es bemerkenswert, daß das Gegenteil davon, die »Kälteunempfindlichkeit«, vielleicht dadurch möglich ist (z.B. bei tibetanischen Gurus im Schneegebiet des Himalaja), daß der Körper ein Zucker-Eiweiß-Molekül (AFGP = Antifreeze-Glycoprotein) sowie eine Kombination zweier Glykoproteine erzeugt, die vielleicht Prozesse einer Verzögerung des Einfrierens von Zellen oder roten Blutkörperchen bewirken.

#### Gestaltveränderung (Elongation)

Von diesem Phänomen, einer Verlängerung oder Verkürzung des Leibes, wird zwar in den Heiligenlegenden, auch bei Yogis, Schamanen und Medien, berichtet, aber inwieweit wir diese Bilder ernst nehmen können, ist unklar, denn es liegen bisher keinerlei Untersuchungen über dieses Phänomen vor. Ich denke mir aber, daß es sich bei dieser Erscheinung, sollte sie tatsächlich beobachtet worden sein (wie auch bei »Besessenen«), um eine durch den besonderen psychischen Zustand verursachte Dehnung, Schrumpfung, Aufblähung und Ähnliches, soweit es die Anatomie des Körpers zuläßt, handelt. Der Beobachter, der es nicht gewohnt ist, solche extremen Veränderungen eines menschlichen Körpers zu sehen, wertet diese Erscheinung als »paranormal«. Welche Veränderungen am Körper möglich sind, z.B. eine Verlängerung, haben beispielsweise Folterpraktiken auf »Streckbetten« gezeigt. Jeder Anatom kennt die Elastizität der Sehnen-Muskel-Fleisch Anatomie.

#### Wohlriechende Düfte (der Duft der Heiligkeit)

Hier haben wir es mit Berichten von Zeügen zu tun, die wir im nachhinein nicht überprüfen können. Wir kämen einer Erklärung näher, wenn wir in einem gegebenen Falle in unserer heutigen Zeit die durch den psychischen Zustand eines Menschen hervorgerufene ganz besondere Lebensweise nachprüfen könnten, wie z.B. seine Nahrung beschaffen ist, wie der entsprechende Stoffwechsel verläuft, evtl. Folgen von Askese etc. (»Heilige« sind selten geworden!). Bei Sensitiven, bei denen wir evtl. Parallelen (was körperliche Erscheinungen betrifft) finden könnten, sind systematische Untersuchungen in dieser Hinsicht – soviel ich weiß – noch nicht durchgeführt worden.

#### Unverwesbarkeit und das Ausbleiben der Totenstarre

Es handelt sich hierbei um Erscheinungen, von denen in den Heiligenlegenden nicht nur der christlichen Religionen berichtet wird. Daß diese Phänomene existieren, können wir als sicher annehmen. Wir müssen aber zwischen drei Ursachen einer Mumifizierung unterscheiden:

- 1) Die künstlich angewandte Konservierungstechnik, wie sie z.B. die alten Ägypter oder Chinesen einsetzten. Ein Beispiel hierfür ist der Körper einer Frau, die in China in einem Grab am Fuße des Ma Wang Dui-Hügels in der Nähe von Changsha gefunden wurde (1995). Die Wissenschaftler fanden vier ineinander verschachtelte Sarkophage. Im Innersten befand sich eine Frauenleiche, die perfekt konserviert in etwa 80 Litern einer gelblichen Flüssigkeit schwamm. Deren chemische Zusammensetzung konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei analysiert werden. Die Zellstrukturen und die inneren Organe waren in einem sehr guten Zustand, die Muskeln waren noch elastisch, und die gelbliche Hauttönung war klar zu erkennen.
- 2) Die wahrscheinlich natürlich entstandene Konservierung, z.B. durch die trockene Luft in der Wüste, in den Katakomben der Kapuziner in Palermo (Convento dei Cappucini) oder durch an-

dere geeignete Umwelteinflüsse (z.B. ein Bleisarg und mit Salpeter angereicherte Erde) oder von Sauerstoff abgeschlossen gehaltene Leichen.

3) Eine bisher ungeklärte Unverwesbarkeit, die wir als paranormal bezeichnen. Ein Beispiel für eine noch unerklärliche Mumifizierung ist die gut erhaltene Leiche des »Ritter Kahlbutz« (Land Brandenburg), eine Attraktion für den Fremdenverkehr. In diesem Fall wurden in der Vergangenheit umfangreiche Untersuchungen angestellt. Es zeigte sich, daß natürliche Umgebungseinflüsse für die Konservierung nicht in Frage kamen. 1895 wurde durch den Berliner Arzt Rudolf Virchow eine Autopsie durchgeführt. Eine bewußt durchgeführte Konservierung ist demnach absolut ausgeschlossen. Der Berliner Physiker Franz Bludorf (in der Sendung PHANTASTISCHE PHÄNOMENE von Rainer Holbe am 01.07.1993 in SAT 1 vorgestellt) bietet eine mögliche Erklärung an. Seine Theorie beruht auf einem Systembild der modernen Biologie. Danach stellen wir uns den menschlichen Körper als eine Zusammensetzung aus abermillionen von kleinsten Zellen vor, also individueller kleinster Lebewesen, die durch ihre Wechselwirkung erst den Zusammenhalt des Körpers gewährleisten. Franz Bludorf meint, daß man mit Hilfe einer sogenannten »Bioantenne« eines Radiästhesie-Gerätes die natürliche Ausstrahlung eines menschlichen Körpers feststellen kann. Bei Einsatz eines solchen Gerätes über der Leiche des Ritters schlug die Nadel des Gerätes genau an den Stellen aus, die in der indischen Medizin als »Energiewirbel« (-Chakras-) bezeichnet werden. Bludorf nimmt an, daß in dem Körper des Ritters immer noch bestimmte Energieflüsse vorhanden sein müssen. Diese enden am Kopf des Leichnams. In der indischen Medizin gelten die Energiepunkte des Kopfes als Sitz von Seele und Geist. Bludorf spekulierte dann über seine Theorie hinaus weiter: »Wieso sind gewisse elementare Energieflüsse erhalten geblieben?« Solche Spekulationen, also noch nicht bewiesene Fakten, können wir auch auf die Beschreibungen in den Heiligenlegenden anwenden. Auffällig ist, daß das Phänomen mit Legendenbildungen und Sagen zu tun hat. Der Ritter wurde erst 90 Jahre nach seinem Tod in dem mumifizierten Zu-

stand aufgefunden, also, als die Sage davon schon viele Jahre durch das Dorf kursierte. Kann es sein, daß kollektiver menschlicher Geist bei diesen Phänomenen mitspielt? Könnte die ungewöhnliche psychische Verfassung eines Menschen vor seinem Tode den körperlichen Zustand des Toten mitbeeinflusst haben (z.B. Ritter mit Meineid, Heilige in der Mystik)?

#### Tränenfluß

Ein anderes paranormales körperliches Phänomen als Begleiterscheinung eines besonderen psychischen Zustandes ist der »Tränenfluß«. Er wurde bei anscheinenden Mystikerinnen (wobei eine pathologische Ursache mit denkbar ist) dadurch ausgelöst, daß sie mit ihrer Imaginationsfähigkeit die Leiden Christi nacherleben konnten. Der Tränenfluß bestand aus einer ungewöhnlichen großen Menge Flüssigkeit, die durch die Tränendrüsen abgesondert wurde (z.B. Marie von Oegnies, 1177-1213; s. Wilhelm Preger [Literaturverzeichnis]).

#### Austreten von Blut

Zu den noch im vorigen Jahrhundert rätselhaften körperlichen Erscheinungen, die durch die Wirkungen der Psyche auf Soma hervorgerufen zu sein scheinen, ist das Austreten von Blut aus Körperöffnungen, Hautporen, Augen etc., ohne daß eine Krankheit vorliegt, zu zählen. Wahrscheinlich wird psychisch, aber unbewußt, der Blutfluß vorübergehend so erhöht, daß das Blut an schwachen Stellen des Körpers austreten kann. Durch autosuggestive Vorstellungen wird das Austreten an Stellen des Körpers plaziert, die (auch unbewußt) erwünscht sind. Dieses Austreten des Blutes kann bei den Betroffenen zu hohem Blutverlust führen, der aber eigenartigerweise schnell wieder ergänzt wird.

#### Sehen ohne Augenlicht

Daß der Vorgang der optischen Wahrnehmung ohne den Sensor Auge möglich ist (wie es auch z.B. aus den Heiligenlegenden her-

vorgeht, aber auch beim Hysteriker und sensitiv veranlagten Menschen, die z.B. ihr Augenlicht verloren haben), wissen wir.

Die Forschung im Bereich der Dermatologie, die inzwischen einige der früher als paranormale Erscheinungen angenommene Fälle auf eine natürliche, allerdings seltene Veranlagung des Menschen zurückführen konnte, ist weiterhin dabei, auch die sensationellen Erscheinungen dermo-optischer Fähigkeiten zu untersuchen. Madame Yvonne Duplessis hat diesen Forschungsbereich in dem Artikel *•Dermo-optische Wahrnehmungen geometrischer Formen•* in der Zeitschrift *GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT* (Jg. 41, 1992, H. 3) dargestellt.

Daß diese Fähigkeiten in hohem Maße durch den ekstatischen und Trancezustand ausgelöst werden können, habe ich erwähnt. Da ich in meinem ersten Buch (*GRENZGANG NIEMANDSLAND*, Kap. *•Das Phänomen •Hexe•*, S. 102) diesen Trancezustand und den ekstatischen Zustand ausführlich beschrieben habe, erwähne ich diese Zustände hier nur kurz. In der Trance wird ein Zustandsbild gezeigt, das durch eine Bewußtseinsabwesenheit (Dissoziation), mehr oder weniger ausgeprägt und durch Willensschwäche charakterisiert werden kann. Die Augen der betroffenen Person sind nach innen gekehrt, das Identitätsgefühl ist vorübergehend oder ganz aufgehoben. Bemerkenswert ist auch, daß auf eine tiefe Trance eine Amnesie folgt, wohingegen bei einer leichten Trance Erinnerungen an die Begebenheiten während der Trance bleiben. Der Trancezustand kann durch Hypnose, Mediumismus, Drogengebrauch und alle Ekstasetechniken entstehen. Die Ekstase, das Außer-sich-Sein oder die Entrückung aus dem körperlich-seelischen Zustand können die Grenzen zwischen Innen- und Außenwelt auflösen. Diese Entrückung wird erreicht durch eine unbeabsichtigte Reihenfolge von Techniken bzw. Zustandsstufen (oder stufenweise Veränderung psychosomatischer Wechselwirkungen). Daneben kann die Ekstase auch durch bewußt angewandte Techniken erreicht werden (Schamane, Yoga).

Einen ungewöhnlichen Fall von einem paranormalen körperlichen Phänomen schilderte der bereits weiter oben erwähnte Bene-

diktinerpater Johannes M. Touw aus Vaals (Niederlande) am 13.07.1995 in Innsbruck auf dem IMAGO MUNDI-Kongreß:

In Soufanieh (Syrien) ereignete sich gleichzeitig mit Stigmatisierungen das *•Öl-Phänomen•*. Es handelt sich hier um eine junge Frau namens Mirna. Die Erscheinungen eines in der Natur in dieser Reinheit nicht vorkommenden Olivenöls auf der Haut Mirnas und auf einer Madonnen-Ikone sind bis heute unerklärlich. Der von Pater Touw gedrehte Film und die darin gezeigten Phänomene, die über eine längere Zeit beobachtet wurden (von Ärzten, Forschern und dem Klerus der orthodoxen Kirche), lassen keinen Zweifel an der Echtheit der Phänomene aufkommen. Pater Touw bemerkte dazu folgendes: *•Paraphänomene in religiösem Zusammenhang stellen an den Forscher spezielle Anforderungen. Der Wissenschaftler muß sich mehr als bei anderen Phänomenen seiner religiösen bzw. anti-religiösen Gefühle, die Sympathie oder Antipathie hervorrufen können, bewußt sein. Die beiden Paraphänomene [Ölerscheinungen und Stigmatisation, die von den •klassischen• Vorstellungen abweichen; der Verf.] sind mehr als das, was •erscheint. Beim Totalgeschehen von Soufanieh tritt eine Zielgerichtetheit, Bedeutung und Sinngebung in den Vordergrund, die dahinter einen •Regisseur• vermuten lassen. Aber hiermit überschreiten wir die Grenzen der Naturwissenschaft.•*

In diesem Kapitel darf nicht außer acht gelassen werden, was im Rahmen der parapsychologischen Forschung zur Aufgabe gemacht wird, nämlich alle Erlebnis- und Verhaltensweisen zu untersuchen, die das normale Erkenntnisvermögen und die normale Wirkungskraft des Leibes und der Psyche anscheinend übersteigen, um die übernatürlichen (paranormalen) Geschehnisse auf einen natürlichen Zusammenhang hin zu überprüfen! Damit wird deutlich, daß die Parapsychologie ohne die Mitarbeit der interdisziplinären wissenschaftlichen Forschung keinen Erfolg haben kann. In diesem speziellen Falle, den mein Kapitel behandelt, benötigen wir auch die Erkenntnisse der Drogenforschung, um einige unerklärliche Phänomene am Körper des Menschen zu enträtseln. Aus diesem Grunde

führe ich zum Schluß des Kapitels einige grundsätzliche Daten über exogene und endogene Drogen an, die zu bemerkenswerten Rückschlüssen auf die geschilderten Zustände des Menschen führen können.

Die beschriebenen allgemeinen Fähigkeiten des Menschen innerhalb des psychosomatischen Zusammenspiels mit den als parainormal bezeichneten Veränderungen seiner physiologisch-biochemischen Struktur sind erstaunlich.

Zur Verdeutlichung des Einflusses der Psyche auf das menschliche Immunsystem füge ich eine kurze Schilderung folgender Vorgänge an:

- 1) Nachdem durch alle Sensoren des Menschen (auch einer ASW) Eindrücke aus der Umwelt, gleich welcher Art, an das Gehirn weitergemeldet werden, beginnt
- 2) die Verarbeitung der Informationen im Körper, und werden
- 3) im Ausgangsbereich des Immunsystems (mit den drei Stellen Limbisches System, Hypothalamus, Hypophyse) die physisch-biologisch-chemischen Bereiche mit folgenden Aktivitäten in Gang gesetzt:
  - a) im vegetativen Nervensystem (mit Hilfe von Neuro-Transmittern) zu den Geweben des Immunsystems und
  - b) im endokrinen System (mit Hilfe von Neuro-Endokrinen) zu den Rezeptoren der Immunzellen (der Haut des gesamten Körpers).

## Exogene und endogene Drogen

### Exogene Drogen

Soweit diese für unsere Betrachtungen von Interesse sind, werden die entsprechenden Drogen hier angezeigt (siehe auch das Kapitel »Hexen« in meinem ersten Buch GRENZGANG NIEMANDSLAND). Stoffe aus der Pflanzenwelt, die seelische Veränderungen hervorrufen, werden psychotrope Wirkstoffe genannt; diese nehmen direkten Einfluß auf das Gehirn (Psychopharmaka). Wirkungen: antriebssteigernd, erregend oder beruhigend.

Die Halluzinogene bewirken tiefgreifende seelische Veränderungen, die mit den Grunderlebnissen von Raum und Zeit verbunden sind. Das Erleben der eigenen Körperlichkeit und der eigenen geistigen Person wird zutiefst verändert. Das Bewußtsein bleibt klar erhalten!

<i>Alraune (Mandragora)</i>	Wirkt als Anästhetikum.
<i>Belladonna (Tollkirsche)</i>	Zur Wirkung siehe Atropin; beeinflusst die sensitiven Nervenenden und das Zentralnervensystem.
<i>Bilsenkraut</i>	Stark wirkendes Alkaloid (Sehstörungen und Halluzinationen).
<i>Eisenhut</i>	Wirkt auf die Nervenzellen, erzeugt Prikeln auf der Haut und ruft Empfindungslosigkeit und Betäubung hervor.
<i>Mutterkorn und LSD</i>	Halluzinatorischer Rausch, Lähmung, Anschwellen der Glieder, die tief schwarz werden (»Antoniusfeuer«).
<i>Schierling</i>	Verlust der Muskelkraft, allgemeine Lähmung.
<i>Stechapfel</i>	Siehe Bilsenkraut

## Endogene Drogen – Bereich Endorphine und Opioide\*

(Endogen = die im Inneren entstehenden Substanzen; Endorphine = morphiümähnliche Substanzen)

<i>Acetylcholin</i>	Botenstoff für Lernen, Denken, Gedächtnis. Transmitter im vegetativen Nervensystem.
<i>ACTH</i>	Stimuliert die Nebennierenrinde zur Hormonausschüttung, eventuell förderlich für die Intelligenz.
<i>ADH</i>	Antidiuretisches Hormon (Vasopressin), bremst die Nieren und erhöht den Blutdruck. Ohne ADH müßten wir 40 Liter Flüssigkeit pro Tag trinken.
<i>Adrenalin</i>	Psychisch und körperlich stark aktivierender Botenstoff. Streßhormon.
<i>Aldosteron</i>	Reguliert Mineralstoffe im Körper, den Wasserhaushalt und den Blutdruck.
<i>Androgene</i>	Männliche Sexualhormone, siehe Testosteron.
<i>Angiotensin</i>	Ein blutdrucksteigerndes Gewebshormon.
<i>Beta-Endorphine</i>	Siehe Endorphine.
<i>Calcitonin</i>	Steuert den Calcium- und Phosphat-Stoffwechsel.
<i>Choriongonadotropin</i>	Sorgt für den Uterus während der Schwangerschaft.
<i>Cortisol (Cortison)</i>	Stark entzündungshemmender Botenstoff, der entgiftend wirkt, sogar cytostatisch. Fungiert auch als Streßhormon.
<i>Dopamin</i>	Führt zu Phantasie und Kreativität, verwischt die Grenzen zwischen Genie und

\* Quellenangabe zu der nachfolgend (S. 44-49) abgedruckten inneren Apotheke mit ihren körpereigenen Drogen: Josef Zehentbauer, KÖRPEREIGENE DROGEN; Zürich: Artemis & Winkler 1993. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Artemis & Winkler Verlags, Zürich.

## *Endorphine*

## *Endovalium*

## *Enkephaline* *FSH*

## *GABA*

## *Gamma-Endorphine* *Gestagene* *Glukagon*

## *Glucocorticoide*

## *Glutaminsäure*

## *Glycin*

## *Gonadotropine*

Wahnsinn; ermöglicht überdies harmonisch-grazile Bewegungen.

Dies sind die körpereigenen Morphiüm-Moleküle, sie stillen Schmerz, heben die Stimmung und tragen zu Glücksgefühl bei. Das körpereigene Valium, das sedierend, entspannend, angstlösend wirkt; arbeitet mit GABA eng zusammen.

Siehe Endorphine.

Follikel stimulierendes Hormon; ein Gonadotropin, sowohl bei der Frau als auch beim Mann.

Gammaaminobuttersäure (-acid) beeinflusst hemmend etwa 40 Prozent aller Synapsen im Gehirn und Rückenmark; sie ist – quantitativ gesehen – der Hauptbotenstoff im Gehirn und bringt Beruhigung; enges Zusammenwirken mit Endovalium.

Siehe Endorphine.

Siehe Sexualhormone.

Als Haupt-Gegenspieler zu Insulin erhöht es den Blutzucker.

Auch Corticosteroide genannt; mehrere Dutzend gibt es davon im Körper; siehe Cortisol.

Chemisch eine Aminosäure; ein deutlich anregender Neurotransmitter im Gehirn, unter anderem in der Großhirnrinde, im Kleinhirn und in der Nervenbahn, die unser Sehen weiterleitet.

Chemisch eine Aminosäure, als Botenstoff ähnlich wie GABA weit verbreitet, mit überwiegend hemmender Wirkung auf die Synapsen.

Sie kommen aus der Adenohypophyse

<i>Histamin</i>	und stimulieren Sexualhormone und Sexualorgane. Ein Botenstoff, der an der Haut allergische Reaktionen entstehen lässt, der die Magensäure reguliert und im Gehirn unser emotionales Verhalten (mal anregend, mal dämpfend) beeinflusst.
<i>Insulin</i>	Fördert die Glukose-Verwertung im Organismus und senkt dadurch die Blutzucker-Konzentration.
<i>Kallidin</i>	Ein Organ-Botenstoff, der – unter anderem – sanft den Blutdruck senkt.
<i>Kallikrein</i>	Koordiniert die Aktivitäten vieler Organ-Botenstoffe.
<i>Kinine</i>	Gruppe von Botenstoffen, die Spermien und Uterus stimulieren, Verletzungen in Schmerz verwandeln.
<i>Kortison</i>	Siehe Cortisol.
<i>LH</i>	Luteinisierendes Hormon, ein Gonadotropin (s. dort).
<i>LHRH</i>	Ein Gonadotropin-Releasing-Hormon, regt die Freisetzung von Gonadotropin an.
<i>Melanin</i>	Ein Pigment-Molekül, das in Melanocyten gebildet wird und das die Farbe der Haut, der Augen und Haare prägt.
<i>Melatonin</i>	Macht ruhig und müde, bewirkt bei Tieren den Winterschlaf und bei Menschen die Winterdepression. Prägt unseren Biorhythmus.
<i>Mineralocorticoide</i>	Hormone der Nebennierenrinde, das bekannteste ist Aldosteron.
<i>MSH</i>	Melanocytenstimulierendes Hormon, ein Pigment-Hormon, das mit Hilfe der Sonnenenergie antidepressiv wirksam ist.
<i>Noradrenalin</i>	Allgemein aktivierend, stimmungshebend und antidepressiv. Stresshormon. Wirkt im

*Östradiol*  
*Östrogen*

Gehirn als Neurohormon, im übrigen Körper als Hormon und im vegetativen Nervensystem als Transmitter. Trotz seines enormen Einflusses ist es nur an 0,5 Prozent aller Hirnsynapsen nachweisbar. Siehe Östrogen.

Weibliches Hormon, das nicht nur die Frau, sondern auch jeder Mann produziert. Unterstützt viele Körperfunktionen, ist stimmungsaufhellend, prägt das spezifisch weibliche Aussehen.

*Oxytozin*

Löst Geburtswehen aus, ist aber auch ein sexuell überaus anregendes Hormon.

*Pancreozymtin*

Organ-Botenstoff, reguliert Verdauungsvorgänge.

*Parathormon*

Hormon der Nebenschilddrüse, Gegen- und Mitspieler des Calcitonins.

*Progesteron*  
*Prolactin*

Siehe Sexualhormone.

Ein Gonadotropin, das die weibliche Brustdrüse zur Milchbildung stimuliert, aber sowohl bei der Frau als auch beim Mann sexuell anregend ist.

*Psychedelika, endogene*

LSD-ähnliche körpereigene Moleküle, erweitern unsere Wahrnehmung, bringen uns Visionen und Erleuchtung. Enge Verbindung zu den Endorphinen, zu Serotonin und zu Dopamin; sie lassen Tag- und Nachträume entstehen. Für das LSD-ähnliche PCP sind im menschlichen Gehirn Rezeptoren nachgewiesen.

*Schilddrüsenhormone*

Stark anregende, dynamisierende und Energie verbrauchende Hormone mit Wirkung auf den gesamten Körper.

*Secretin*

Ein Organ-Botenstoff, der Magen und Darm zu Verdauungstätigkeit anregt.

*Serotonin*

Ein Neurotransmitter, der für innere Aus-

geglichenheit und Ruhe sorgt. Obwohl insgesamt nur an 0,5 Prozent der Synapsen vertreten, wirkt es an vielen entscheidenden Stellen im Gehirn. Überdies ist es schlafregulierend.

*Sexualhormone*  
Östrogen, Gestagen und Progesteron sind die bekanntesten weiblichen Hormone, Testosteron ist das typisch männliche Hormon. Bei Frau und Mann kommen – in unterschiedlichen Anteilen – alle drei erstgenannten vor.

*STH*  
Somatotropes Hormon (Wachstumshormon), bestimmt unsere Körpergröße; auch im Erwachsenenalter ist es aufbauend aktiv. Neuerdings als „Verjüngungsmittel“ versucht.

*Substanz P*  
Im Gehirn weit verbreiteter Botenstoff, unter anderem leitet er Schmerzempfindungen von der Haut ins Gehirn. Gegenspieler zu den Endorphinen.

*Testosteron*  
Typisch männliches Hormon, sorgt für kräftigen Körperbau, ist sexuell erregend; in hoher Konzentration fördert es die Aggressivität.

*Thyroxin*  
*Trijodthyromin*  
*Thymushormone*  
Siehe Schilddrüsen-Hormone.  
Siehe Schilddrüsen-Hormone.  
Thymus galt im griechischen Altertum als Sitz des Gemüts. Von der Thymusdrüse aus werden Thymus-Lymphozyten und (teilweise daran gekoppelt) Peptid-Hormone in Umlauf gebracht, die die körpereigene Abwehr gegen Krankheiten stärken (Immunabwehr).  
Siehe ADH.

*Vasopressin*  
*Zirbeldrüsenhormone*  
Auch beim Menschen dringen Lichtquanten durch Haut und Schädelknochen zur

Zirbeldrüse (Corpus pineale), zudem empfängt sie direkte Reizungen vom Opticusnerv (Sehnerv). Das wichtigste Hormon der Zirbeldrüse ist wohl das Melatonin, doch auch Noradrenalin ist vertreten. Die Zirbeldrüsen-Hormone beeinflussen Stimmung und Antrieb und bringen unseren Biorhythmus in Gleichklang zur Umwelt und zu den Gestirnen (Sonne, Mond).

### Methoden zur Mobilisierung körpereigener Drogen

#### *Aktives Imaginieren*

Selbstentspannungsübung zur Behandlung von Phobien, Tagtraumtechnik zur Steigerung des Selbstbewusstseins und der Phantasie, Steigerung der Kreativität. Dabei werden Botenstoffe freigesetzt wie Endovalium und Serotonin.

#### *Atemtechnik*

Harmonisierung auf die Regelmechanismen der körpereigenen Botenstoffe (auch bei Yoga, Meditation, autogenem Training).

#### *Autogenes Training*

Das Prinzip liegt in der Selbstbeeinflussung, der Autosuggestion. Durch stark gefühlsbetonte Erwartung und durch zielgerichtetes Denken verändert man physisch-psychische Vorgänge. Botenmoleküle = vegetativ-harmonisierende-sedierende-anxiolytische und analgetische. Diese bewirken eine Ausschüttung von Serotonin, Endovalium, Endorphinen, Melatonin.

#### *Extrembelastung*

Erhöhung des Blutspiegels mit Noradrenalin, Acetylcholin, Endorphinen und männlichen Sexualhormonen.

<i>Hyperventilation</i>	Eine ohne Bedarf exzessiv gesteigerte Atmung, dadurch vermehrte Ausschüttung von körpereigenen Psychedelika, Endorphinen und Dopamin; außerordentlich tranceähnlicher Bewußtseinszustand.
<i>Kathartymes Bilderleben</i>	Die Fähigkeit, eigene Stimmungen, Sehnsüchte im Unbewußten als Bilder und Szenen nachzuerleben (psychotherapeutische Methode). Training des Imaginierens, dadurch Mobilisierung von Botenstoffen.
<i>Meditation</i>	Erreichung innerer Ruhe und Entspannung, Ausschließen der Außenreize, tiefe Versenkung, Schwebestand zwischen Bewußtsein und Schlaf (passives Bewußtsein). Folgende Botenstoffe werden u.a. mobilisiert: Serotonin, Dopamin, Endorphine, Melatonin, Endovalium und körpereigene Psychedelika.
<i>Monotonisierung</i>	Bewußtes Atmen, Marathonlauf etc.; kann zur Selbstentgrenzungserfahrung führen (vermehrte Bereitstellung endogener Psychedelika.)
<i>Placebo-Phänomene</i>	Nach neuer Definition ist Placebo ein Stimulans, das die Selbstregulierungs- und Selbstheilungskräfte im Menschen mobilisiert. Placebo muß nicht gegenständlich, sondern kann auch geistige Kraft oder Heilritual sein. Es können dadurch bewußt ausgewählte Botenstoffe mobilisiert werden.
<i>Reizentzug, -überflutung</i>	Siehe auch Ekstasetechnik; in beiden Fällen wird die Ausschüttung körpereigener Psychedelika, Noradrenalin, Endorphinen, Dopamin angeregt.
<i>Schlafentzug</i>	Eine unter anderen Möglichkeiten, depres-

<i>Sexualität</i>	sive Stimmungen nachhaltig zu bessern. Mobilisierung von Noradrenalin, Serotonin. Exzessive Mobilisierung von Endorphinen, Dopamin. Sexualhormone erreichen eine maximale Konzentration im Blut (rausch- und tranceähnliche Bewußtseinszustände).
<i>Tanzen</i>	Siehe auch Ekstasetechnik; Ausschüttung von Noradrenalin, Adrenalin, Schilddrüsenhormonen, Endorphinen.
<i>Trance</i>	Erreichung psychedelischer Zustände (Dopamin und Endorphine spielen eine erhebliche Rolle).
<i>Yoga</i>	In bezug auf die Botenmoleküle wirkt Yoga nicht nur entspannend und beruhigend, sondern auch leicht aktivierend. a) Endorphine, Serotonin, Endovalium; b) Dopamin, Noradrenalin.

Der Begriff „Ekstatische Trance“, der in diesem Kapitel an mehreren Stellen erwähnt wurde, besagt folgendes: „Der Körper ist zwar aktiv, aber das Gehirn befindet sich in einem Mikroschlaf, der z.B. die Schmerzen ausblendet. So enthält das EEG des Fakirs während des Schmerzreizes deutlich mehr schlafähnliche Frequenzanteile als das von wachen Kontrollpersonen, die einen zugefügten Schmerzreiz mental unterdrücken sollten“ (Walter Bongartz, in: GEO [Zeitschrift], 1995, H. 2).

*Aberglaube*

In unserem Alltag begegnen wir häufig Sprichwörtern, die ihren Ursprung im Aberglauben und in abergläubischem Handeln haben, bzw. wir erleben Situationen, in denen Aberglaube unser Handeln zu beeinflussen scheint.

Wir haben solche Sprichwörter von unseren Eltern und Großeltern gelernt oder kennen sie aus dem »Volksmund«. Sie scheinen in unserer »aufgeklärten« Gesellschaft keine bemerkenswerte Rolle mehr zu spielen, so daß wir diese Art des Aberglaubens als harmlos bezeichnen können, es sei denn, wir lassen uns von solchen Sprüchen in unserem Handeln irgendwann und irgendwie beeinflussen. Tatsächlich schleichen sich manchmal in Alltagssituationen, in denen eine Entscheidung von uns gefordert wird, nicht rational begründete Überlegungen hinein, die einen abergläubischen Hintergrund haben. Wenn wir durch die scheinbare Bedeutungslosigkeit der Sprichwörter hindurchstoßen, finden wir ein eigenartiges, wirksames Geflecht von Bezugssystemen, die durchaus das Handeln eines »modernen« Menschen beeinflussen können. Es kommt jedoch darauf an, welcher Mensch durch solche Dinge beeinflusst wird und warum dies bei diesem Menschen »funktioniert« und beim anderen nicht. Der Begriff »Aberglaube« scheint eine schillernde, relativ zu deutende Einstellung eines Menschen zu sein, hinter der sich eine differenziert zu betrachtende Vernetzung von historischen Vorgängen verbirgt. Es wäre zu einfach und würde den heute noch wirkenden Hintergründen dieser historischen »Vernetzung« nicht gerecht

werden, wenn wir Aberglauben nur als »falschen Glauben« bezeichnen würden. Vielleicht können wir ihn als einen übertriebenen, überzeichneten Glauben ohne wahren Gehalt bezeichnen. Er kann ein Sammelbecken altertümlicher Glaubensinhalte sein. Wir können auch sagen, daß der Aberglaube zwischen dem echten Glauben (mit seiner lebendigen und evolutionären Geschichte) und den jeweiligen zeitgenössischen wissenschaftlichen Erkenntnissen lebt. Die Grenzen zwischen wahren Glauben und Aberglauben sind fließend, und es kommt auch darauf an, aus welcher Perspektive wir den Aberglauben betrachten.

Es ist zu vermuten, daß der Aberglaube heute noch aus den tiefen Wurzeln unserer Vergangenheit gespeist wird, und zwar aus einer Vergangenheit, in der sich der Mensch genauso aktiv in einem Geflecht von Schicksalswegen behaupten mußte wie heute. In der existentiellen Problematik des »Kollektivs« (je nach Bewußtseinsstufen der Menschheit verschieden) hatte und hat der einzelne Mensch, das Individuum, einen »echten« Glauben, begründet auf Offenbarungen. Dieser Glaube hat eine tiefe, existentielle Bedeutung. Die eigentlichen Inhalte der Religionen, aus verschiedenen Ursprüngen entstanden, sind zeitlos und können durch weltlich organisierte Konfessionen zwar geschwächt, verfremdet, jedoch nicht zerstört werden. Da die »Botschaften« von einer uns nicht bekannten Dimension, einer nicht bekannten geistigen Macht, von einem »Göttlichen« kommend, interpretiert werden mußten (durch »Vermittler«), mußten diese Interpretationen den jeweiligen Bewußtseinszuständen der Menschen angepaßt werden. Der »Kern« der »Offenbarung« bleibt jedoch gleich und wird gleich bleiben. Die Interpretationen werden sich weiterhin wandeln. Es ist verständlich, daß Menschen leichten Zugang zu Interpretationen (Auslegungen) von religiösen Wahrheiten haben als zu deren Kern. So ist es auch verständlich, daß Menschen von Generation zu Generation die sich wandelnden »Ränderbereiche« des religiösen Kerns mitschleppen. Diese Bereiche behalten naturgemäß, da sie Wandlungen unterworfen sind, überholte Interpretationen.

Ähnlich sehe ich auch die Überbleibsel einer ehemals vorhandenen Notwendigkeit menschlicher Reaktionen auf nicht deutbare, auf

den Menschen aus seiner Umwelt einwirkende Vorgänge, die zur gegenwärtigen Zeit längst ihren Sinn verloren haben. Diese Vorgänge können schädliche oder günstige Einflüsse auf uns haben. Es wäre dabei richtig, sinnvoll darauf zu reagieren und sich nicht von Verhaltensmöglichkeiten beeinflussen zu lassen, die vielleicht einstmals richtig waren. Solche unrealistischen Reaktionen, aus irgendeinem diffusen Aberglauben heraus entstanden, können in entscheidenden Lebenssituationen falsche Handlungen zur Folge haben.

Wir haben es in diesem Bereich des Aberglaubens mit »abgesunkenen« Religionsformen zu tun, die wir u.a. auch aus Märchen, Fabeln etc. herauslesen können. In den abergläubischen Vorstellungen und Empfindungen schimmert eine überholte religiöse Entwicklungsstufe (nicht den Kern betreffend) oder ein »fossil« gewordener Glaube durch.

Diese religiösen Vorgänge agieren nicht in unserem Verstand, sondern in dem Bereich, den wir »Seele« nennen, egal, ob wir diesen Bereich als das individuelle oder das kollektive Unbewusste bezeichnen oder etwas anderes darunter verstehen. In diesen Bereichen finden wir vielleicht den Schlüssel, der uns die Tür zum Verständnis der Wirkungsweise eines abergläubischen Tuns öffnet. Vermutlich spielen beim Aberglauben u.a. Teilbereiche vergangener Religionen eine Rolle, wobei besonders die Religionen von Naturvölkern zu nennen sind, denn dort finden wir Vorstellungen von Naturkräften, die in Erscheinungen von Dämonen, Geistern, magischen Kräften, Naturseelen etc. erlebt werden können. Diese Vorstellungen finden sich noch bis zum christlichen Mittelalter und darüber hinaus (s. auch den Begriff »Hexen« in meinem ersten Buch GRENZGANG NIEMANDSLAND, Aachen 1993).

Diesen Glaubensinhalten entsprechend gab es Kulte, die eine Kommunikation mit »Naturkräften« (personifiziert angenommen) praktizierten. Wir stoßen hier auf den Glauben von »Entsprechungen« (auch in dem Wirkungsfeld der Magie z.B.). Diese »Kommunikation« hat positive und negative Inhalte und Wirkungen.

Unter »positiv« verstehe ich eine Erkenntnis, die dem Menschen

geistig und seelisch nützt und in ihm alle Möglichkeiten, sich als geistig-seelisches Wesen zu entwickeln, fördern kann. Diese Erkenntnis kann ihm dazu verhelfen, seine Rolle zwischen dem Mikro- und Makrokosmos zu erkennen (ein esoterischer Gedanke), und gibt ihm die Möglichkeit, souverän aus gewonnenen Übersichten heraus zu handeln.

Unter »negativ« verstehe ich, daß der Mensch unter Beeinflussungen gerät, Manipulationen ausgesetzt ist, einem falschen Glauben erliegt oder daß er nichts glaubt, alles Fakten, die ihn davon abhalten, in geistig-seelischer Freiheit Übersichten über die Zusammenhänge von Notwendigkeiten zu erhalten und so seine Existenz als Individuum im Kollektiv zu sichern. Mit der fehlenden Übersicht gefährdet der Mensch auch die Existenz des Kollektivs, seiner »Gesellschaft«.

Fazit: Im positiven Zustand des Wissens und des Glaubens und einer möglichst großen Übersicht bin ich weniger manipulierbar und freier in meinen notwendigen Entscheidungen zum Handeln, im negativen Zustand dagegen habe ich weniger Übersicht, bin leicht manipulierbar und unfrei in meinem Handeln. Das alles hat außerordentliche Konsequenzen im Schicksalsverlauf der Völker.

Die Grundvorstellung, daß das Naturgeschehen mit bekannten und unbekanntem Gesetzen auf der Erde und im kosmischen Bereich mit dem menschlichen Leben verflochten ist, hat ja alle religiösen Vorstellungen entstehen lassen. Der Mensch erkannte die Notwendigkeit des Forschens, um die Naturgesetze zu verstehen und anwenden zu können. Leider haben diese Forschungen zu einer gefährlichen Einseitigkeit geführt, die ein »holistisches« Erfassen von Naturgesetzmäßigkeiten ignorierte. Die Grundvorstellung, daß der Mensch mit der Natur und deren Gesetzen unauflösbar verflochten ist, ist indes, wenn auch verdeckt, noch vorhanden. Langsam entwickelt sich dafür ein Verständnis. Ende des 20. Jahrhunderts hat diese Grundvorstellung an Bedeutung gewonnen.

In der Vernetzung »Mensch und Natur« gibt es immer noch unge löste Rätsel, die den Menschen selbst betreffen, da er ein materielles, geistig-seelisches Wesen darstellt. Einige Erscheinungen an ihm, vor allem seine paranormale Kommunikationsfähigkeit (ASW) mit

seinen Mitmenschen und den Erscheinungen seiner Umwelt, sind ungeklärt. Diese Punkte sind für uns bei der weiteren Untersuchung des Phänomens Aberglauben von Bedeutung.

Bis heute wird angenommen, daß Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur in Form von unbekanntem Kräften (Ausstrahlungen, Schwingungen etc.) bestehen, die physikalisch zwar unbekannt, aber nachweisbar vorhanden sind (s. das Kap. »Forschungsgebiet der Parapsychologie«). Wie stark, wie weit und von welchem Subjekt zu welchem Objekt oder umgekehrt eine Wechselwirkung existieren könnte, soll noch differenziert betrachtet werden. Zu der Annahme, daß es solche Wechselwirkungen gibt, zählt z.B. die bis heute noch oft anzutreffende Behauptung, daß irgendwelche »Fernbeziehungen« zwischen der Psyche, auch dem mentalen System des Menschen, und Gegenständen wie Steinen, Stoffen, Knochen, Wurzeln, Holz, Haaren, Puppen etc. bestehen. Ebenso wird geglaubt, daß die Wechselwirkung zwischen Psyche und Soma des Menschen durch die Elemente (Feuer, Wasser, Luft und Erde) beeinflusst werden könnte. Die erste Annahme ist spekulativ und muß genauer untersucht werden, die zweite fußt auf einem Naturgesetz, denn im Menschen sind alle Elemente vorhanden, und es wäre daher verwunderlich, wenn wir nicht durch diese in irgendeiner Weise beeinflusst würden.

Zur ersten Behauptung die folgenden Fragen: Kann ein Gegenstand tatsächlich eine Fernwirkung auf unser Unbewußtes oder auf unser »mentales System« haben? Kann ein Mensch einem Gegenstand Kräfte verleihen bzw. solche auf ihn übertragen, um einem anderen Menschen zu schaden oder um diesen zu schützen, obwohl dieser mit dem Gegenstand nicht in unmittelbare Berührung kommt? Ist es möglich, daß ein Objekt, z.B. eine Puppe (Woodoo-Magie), das ein Kultpriester oder »Hexer« manipuliert hat, einem Zielsubjekt schaden oder dieses sogar töten kann? Kann ein »magisches Auge«, z.B. aus Keramik (Persien, Türkei), böse Blicke abwehren? Was ist dabei der »böse Blick«?

Eine Fülle von Fragen taucht auf, und wir müssen versuchen, diese angenommenen Vorgänge zu ordnen. Ein Beispiel hierfür ist

die Annahme, daß Edelsteine eine bestimmte Wirkung auf den menschlichen Organismus haben.

In der Stadt Jaipur, Hauptstadt des indischen Bundesstaates Rajastan, befand sich bis zum Jahre 1947 (und vielleicht auch heute noch) eine Apotheke, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Medikamenten aus Edelsteinen befaßte. Diese Apotheke gehörte dem Maharadscha von Jaipur, der wegen seines ungeheuren Reichtums an Edelsteinen berühmt war. Es ist bekannt, daß diese Edelsteine, obwohl sie einen hohen Wert hatten, zu Pulver zermahlen wurden und daß diese Pulver aus den verschiedensten Steinen, hauptsächlich aus dem edlen Kristall Smaragd hergestellt, hervorragende und bewährte Medikamente gegen Krankheiten aller Art waren (Ajurveda-Medizin).

Im 17. und 18. Jahrhundert wurde in Deutschland unter genauer Einhaltung eines bestimmten Zeremoniells der »Theriak« (Theriaca coelestis) aus 54 Bestandteilen zusammengesetzt (Quelle: Hedy Brusius, DIE MAGIE DER EDELSTEINE). Es kann angenommen werden, daß aufgrund der besonderen atomaren Struktur der Edelsteine diese in pulverisierter Form auf den physiologisch-biologischen Zustand eines Menschen (über den Molekularbereich?) Einfluß haben. Ähnlich ist es bei der Verwendung von Kristallen. Aufgrund der besonderen Anordnung ihrer Atome (Ionen und Moleküle), verursacht durch ihre eigenartige räumliche Zusammensetzung, ist es denkbar, daß auch sie auf den physiologisch-biologischen Zustand eines Menschen, jedoch in sehr differenzierter Weise, einwirken können.

Durch Strukturanalysen an vielen Tausenden von Kristallen wurden bisher vier Typen ermittelt:

- 1) Die meisten anorganischen Kristalle sind aus positiven Kationen und negativen Anionen zusammengesetzt (Ionengitter).
- 2) Einige, z.B. der Diamant, bestehen aus Atomen, die durch gemeinsame Elektronen verbunden sind (Atomgitter).
- 3) In den Metallen und vielen Sulfiden werden die positiven

Metallionen durch frei bewegliche Elektronen zusammengehalten (Metallgitter).

- 4) Die organischen Kristalle sind aus Molekülen aufgebaut (Molekülgitter; Quelle: DTV-LEXIKON).

Diese Beschreibungen habe ich übernommen, weil sie u.a. die Annahme nahelegen, daß wir bei der »Begegnung«, dem »Kontakt« der Kristalle mit dem menschlichen physiologisch-biologisch-chemischen System einen Aberglauben vielleicht ausschließen können.

Um Aberglauben würde es sich wohl handeln, wollten wir die Relationen zwischen einem Quantum pulverisierter Diamanten oder dem Volumen eines Kristallstückes im Hinblick auf die mögliche und gewünschte Wirkung auf einen Menschen nicht berücksichtigen.

Inwieweit diese Edelstein- oder Kristallwirkung auf den Menschen über »Soma« auch die »Psyche« im Zusammenspiel einer »Psychosomatik« einbezieht, müßte eingehender erforscht werden.

Ein anderes Beispiel: Wenn Edelsteine oder Kristalle (mögen sie noch so wertvoll und schön gewachsen sein) als wirkungsvolles Objekt für angeblich heilende, beruhigende, geisterabwehrende und andere Möglichkeiten angeboten werden, wie es in dem »schillernden Bereich« von Esoterikmessen geschieht, sollte man die Wirkung des Aberglaubens mit einbeziehen. Hier stimmen einige Relationen zwischen Angeboten, Erwartungen und Wirkungen nicht. Es steht zu vermuten, daß hier mögliche naturwissenschaftliche Theorien mit fiktiven Glaubensinhalten vermischt werden. Im Zusammenhang mit abergläubischem Handeln können folgende Fragen gestellt werden:

- a) Welche Stoffe, anorganischer oder organischer Natur, könnten aufgrund ihres atomaren-molekularen Aufbaues Eigenschaften haben, die (unmittelbar mit dem menschlichen Körper in Berührung kommend) negativ oder positiv auf diesen einwirken? (Arzneimittel, Drogen etc. sollen bei diesem Thema nicht berücksichtigt werden.) Zu fragen ist auch, ob diese physika-

lischen Eigenschaften evtl. auch über Entfernungen hin wirksam sind, z. B. durch unbekanntes Strahlungen.

- b) Gibt es, wie in der Tradition der Magie behauptet wird, Stoffe, Gegenstände, Teile eines verstorbenen oder lebenden menschlichen Körpers, beispielsweise eine Reliquie oder abgeschnittene Haare eines lebenden Menschen, die noch lange Zeit eine wirksame »Strahlung« besitzen könnten?
- c) Gibt es ein esoterisches Gesetz (oder eine Magie) der »Entsprechungen«, so, daß eine manipulierte Puppe, wie beispielsweise im Wodoo-Kult, mit »bösen« Gedanken »geladen« werden kann und deren Wirkungen mittelbar auf einen Menschen übertragen werden können?
- d) Gibt es »Strahlungen« von Gegenständen, eigene oder imprägnierte, die nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Tiere und Pflanzen wirken können? Können diese »Ausstrahlungen« auch auf »Geister« (Verstorbene, die angeblich noch im Diesseitsbereich existieren sollen) Wirkungen haben? Damit spreche ich von der angeblichen Schutzwirkung von Kristallen gegen »böse Geister«.
- e) Wo haben wir es mit Wechselwirkungen zwischen Mensch und Mensch, Gegenstand und Mensch zu tun, die wir als paranormal bezeichnen müssen?

Diese Fragen, selbst wenn wir sie nicht beantworten können, sollten uns zum Nachdenken bringen, denn hier zeigt sich das Spektrum, das sich hinter dem Begriff »Aberglauben« verbirgt. Auch sind Fragen oft wichtiger als Antworten, denn sie können bei verworrenen Zusammenhängen zur Klärung beitragen.

Zur Frage e): »Paranormale Wechselbeziehung« gibt es Hinweise auf den Teil der parapsychologischen Forschung, der sich mit dem Phänomen der »Psychometrie« beschäftigt. Hierbei geht man davon aus, daß bestimmte Stoffe und Gegenstände (Ringe, Metallteile, Holzkästchen, Haare, Blut, Knochen etc.) Imprägnationen von hypothetischen Ausstrahlungen eines Menschen annehmen, die von sensitiv veranlagten Personen (Medien) »abgefühlt«, erkannt und inter-

pretiert werden können (siehe mein Buch GRENZGANG NIEMANDSLAND, Band I).

Ob diese These wahrscheinlich ist, signifiziert werden kann oder zu einer reinen Spekulation herabsinkt, muß die weitere Forschung der Parapsychologie erweisen. Wenn wir die verschiedenen Theorien über »Beziehungen, Analogien, Entsprechungen« und deren Wirkungen nebeneinander stellen, um sie zu vergleichen, kommen wir nicht umhin, über die Vorgänge nachzudenken, die in der Seele eines Menschen stattfinden können.

Es gibt eine umfangreiche Literatur, in der die Begriffe »Bewußtsein«, »Tagesbewußtsein«, »Unterbewußtsein«, »Oberbewußtsein«, »Unbewußtes« abgehandelt werden. Des weiteren kennen wir die Begriffe »Seele« und »Psyche«, mit dem lateinischen Wort »Anima« bezeichnet. Es ist nicht meine Absicht, diese Literatur zu erweitern, aber ich benötige den Begriff »Anima«, um Vorgänge darzustellen, die in einer »scheinbaren« Beziehung zwischen einem Menschen und einem Gegenstand, also einem Objekt (z.B. einem Amulett), existieren sollen.

Den Begriff »Anima« grenze ich ab zu seinem Zusammenhang mit »Animismus« in der Parapsychologie und dem Begriffspaar »Anima-Animus« (C. G. Jung) oder »Animismus« (als Weltanschauung).

Wir kommen vielleicht den Analogievorstellungen näher, wenn wir in die Vorstellungswelt des »Animatismus« einsteigen, eine »Allbeseelung«. Den in primitiven Kulturen lebenden Menschen und auch Kindern unseres Kulturkreises erscheint alles belebt. So wie der Mensch und das Tier »belebt« (beseelt) sind, sind es auch die Gegenstände (Materialien, Objekte, Tiere, Pflanzen, Steine). Anscheinend haben wir es bei den Annahmen bzw. dem Glauben an Analogien mit entsprechenden Kommunikationsmöglichkeiten und gegenseitiger Wirkung mit Rudimenten prähistorischer Glaubensvorstellungen (Animatismus) zu tun.

Wenn ich in den nachfolgenden Ausführungen den Begriff »Anima« anwende, meine ich damit den Zusammenhang mit dem beschriebenen Animatismus. Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, daß noch

heute in »Zivilisationskulturen« in romantisch gefärbten pseudo-esoterischen Kreisen allen Erscheinungen der Natur (Umwelt) eine Seele zugeschrieben wird, die gehütet, geliebt und gepflegt werden muß. Das ist eigentlich etwas sehr Positives, es bleibt aber die Frage, was geschieht, wenn konsequenterweise auch negative Strömungen wie »Abwehrmechanismen«, »Abwehraustrahlungen« von Talismanen auftauchen? Oder im angeblich positiven Sinne eine »Anziehung« von Glück oder Gesundheit erwartet wird?

Die Abergläubischen geben den angeblich beseelten Objekten eine Rolle, die bedenklich ist, wogegen die zu realisierende Kommunikation Mensch-Natur, die langsam in Gang kommt, auf exakter Wissenschaft und moralisch-ethischen Grundwahrheiten aufbaut. Im Falle des Aberglaubens kommt es zu einer gewissen Abhängigkeit von angeblich wirkenden Objekten, aber in dem positiven Umgang mit der »beseelten« Natur ist ein kreatives Handeln mit Über-sichten gefragt.

Ein weiteres Thema betrifft die Frage (siehe oben) der außersinnlichen Wechselbeziehung, auch gegenseitigen Beeinflussung zwischen Menschen. Vorerst vermeide ich den von der Parapsychologie geprägten Begriff »ASW« (Außersinnliche Wahrnehmung), denn dieses Faktum fällt nicht unter den Begriff »Aberglauben«. Die »außersinnliche« Beeinflussung, die zur Diskussion steht, ist z.B. der Fluch oder der Glückwunsch. Beide Begriffe beinhalten einen Vorgang, der, durch Worte oder Gedanken ausgelöst, auf eine Ferne hin bei einem anderen Menschen etwas bewirken soll, nämlich Glück oder Unglück. Seit Jahrhunderten ist es bekannt, daß Gedanken Kraft haben, aber es ist ebenso bekannt, daß eine »Gedankenkraft« auch einen entsprechenden Empfänger haben muß, der an dieses relative Faktum glaubt. Was geschieht in der menschlichen Psyche, wenn sie ein »Fluch« oder ein »Glückwunsch« erreicht? In den allermeisten Fällen, die ich mit einem Aberglauben gleichsetze, gibt es die Wirksamkeit eines Fluches oder eines Glückwunsches in dieser Form nicht. Ein bewußt lebender Mensch mit stabiler Psyche (die durchaus sensibel sein kann), reagiert auf solche Dinge souverän, weil er die oberflächliche, wirkungslose Art von Fluch oder Glückwunsch

überschaut. Ein psychisch schwacher, sehr labiler Mensch, von vielen Zwängen abhängig, glaubt an die Wirkung von Fluch bzw. Glückwunsch. Sein Unbewusstes reagiert negativ, der Fluch wird für ihn wirkungsvoll und macht ihn so zum Sklaven, dem ein eigenständiges Handeln nur beschränkt möglich ist.

In positiver Weise kann er durch einen »Glückwunsch« psychischen Auftrieb erhalten, ist aber abhängig von einem solchen Wunsch und kann dadurch sein Glück weniger souverän in die Hand nehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß es historisch gesehen (Ethnologieforschung), bis in die heutige Zeit einen »echten« Fluch mit Wirkungen gibt (s. Anhang »Erlebnisse mit dem »Numinosen«), wie auch den »echten« Wunsch, Glück zu bringen. Die Voraussetzungen dazu können wir auch aus der Geschichte der Magie ablesen. Dazu ist aber eine Schulung nötig, die vom Adepten größten Einsatz an seelischen, geistigen und magischen Kräften fordert, um beispielsweise einen Fluch aussprechen zu können, der Wirkungen zeigt. Ich bin überzeugt von einer solchen Wirksamkeit, ebenso wie von der Kraft eines »Glückwunsches«. Es gehören aber zwei dazu, der »Sender« (Agent) und der »Empfänger« (Percipient). Hier weise ich auf das Phänomen der ASW hin, worauf ich anfangs nicht eingegangen bin.

Der Einfluß, z.B. des »Fluches« auf die Psyche eines Menschen, und der Grad der Wirksamkeit desselben hängen vom Zustand des Unbewußten im Zusammenspiel mit dem Verstand ab. »Flüche« prallen am »Panzer« eines psychisch stabilen, selbstbewußten Menschen mit religiöser Einstellung, der sich gegenüber seiner bewußten Handlungen in Verantwortung weiß, ab. Ob ein »Fluch« ohne Wissen des »Percipienten« wirken kann, muß ich einer weiteren Forschung überlassen.

Im Zusammenhang mit einem »Entsprechungszauber« ist die Hypothese der Ethnologin Johanna Wagner bemerkenswert. Sie schreibt, daß über ein »Mittlerobjekt« oder einen »Informationsträger« zwischen einem »Sender« und dem »Empfänger« im Sinne des Entsprechungszaubers eine noch unbekannt psychische Energie bestehen soll (siehe Quellenverzeichnis). Eine ähnliche Theorie finden wir in Texten

von Jean Markale (z.B. in seinem Werk DIE DRUIDEN, S. 228). Es wird hier von einem »Schwingungsphänomen« gesprochen, das auf die menschliche Psyche, sogar auf äußere Gegenstände manipulierend einwirken kann. Die »Schwingungsenergie« konnten die Druiden anscheinend bewußt einsetzen. Weiter heißt es: »[...] das DNS-Molekül vermag aus der Entfernung ein Signal von einer bestimmten Frequenz, Amplitude und Dichte zu vermitteln, und wir können sagen, daß die DNS-Spirale schwingt. Auf ein Signal hin kann in dem Bereich, in dem das Signal empfangen wird, zum Beispiel die Produktion von Messenger-DNS und Proteinen ausgelöst werden.«

#### *Amulette und Talismane*

(Zeichnungen auf den Seiten 97 und 98)

Diese Objekte, als »Glücksbringer« oder zur Abwehr gegen das »Böse« gedacht, möchte ich nicht grundsätzlich als Gegenstände abtun, die nur mit Aberglauben zu tun haben. Man sollte sich nur die Frage stellen, welcher Mensch in unserer relativ gesicherten und aufgeklärten Gesellschaft einen »Glücksbringer« oder einen »Abwehrtalisman« gegen das Unglück oder das Böse benötigt. Daß in Gesellschaften, die dominierend kommerziell, materiell und rational ausgerichtet sind, unterschwellige, also latent vorhandene Schutzbedürfnisse psychischer Art vorhanden sind, ist verständlich. Es kommt aber darauf an, welcher Mensch in welcher Lebenssituation das Schutzbedürfnis oder den Wunsch nach Glück aus einer Unsicherheit heraus mit einem Talisman oder einem Amulett abdecken zu können glaubt. Das müssen nicht immer schwache Menschen sein.

Wir können vermuten, daß es sich hier um Menschen handelt, die seelisch sensibel, vielleicht auch labil sind und die sich in unsicheren Situationen befinden. Eine solche, durch starke Sensibilität verletzte Psyche ist unsicher in mancher Lebenslage eines harten Alltags. Diese Unsicherheit betrifft häufig auch die eigene Zukunft, die man beeinflussen möchte, und zwar mit Hilfe von Kräften, die irgendwie im metaphysischen Bereich existieren und wirken könnten. Den psychischen Vorgang durch Tragen eines Amulettes, eines

Talismans, eines Maskottchens können wir uns folgendermaßen vorstellen, wobei ich mich im nachfolgenden Beispiel auf die heutige und nicht eine historische Zeit beziehe:

Ein Mensch ist Spitzensportler, eventuell Rennfahrer, oder er ist Astronaut. Bei der Ausübung seiner Tätigkeit kommt es auf seine Reaktionsfähigkeit im Bruchteil einer Sekunde an. Er muß einen scharfen Verstand haben und bei hervorragender psychisch-somatischer Gesundheit sein. Wir stellen uns vor, daß er vielleicht von seiner Mutter, seiner Frau, seiner Geliebten oder seinem Kind ein Amulett mitbekommen hat. Es kann sein, daß er in sich einen Glauben trägt, daß in seinem Amulett eine von der Mutter etc. übertragene Fürsorge und Kraft vorhanden ist, die ihn vor Gefahren schützen kann oder ihn vor unbedachten Reaktionen während seiner Tätigkeit bewahrt. Der Sportler oder Astronaut startet, stellt danach fest, daß er sein Amulett nicht bei sich trägt und befindet sich dadurch in einem anderen psychischen Zustand, als wenn ihn das Amulett begleiten würde. (Es handelt sich hier um ein Beispiel, das hinkt, denn die Ausbildung zum Astronauten läßt keinen abergläubischen Menschen zu.) Übertragen aber auf den Alltag eines Menschen in unserer Gesellschaft, der in vielen Fällen schwerwiegende Entscheidungen zu treffen hat, gibt es den Einfluß des Talismans oder des Amulettes auf den Bereich des Unbewußten, der unser Handeln beeinflussen bzw. die Reaktion auf wahrgenommene Vorgänge hemmen kann.

An einem anderen Beispiel sehen wir den umgekehrten Vorgang: Das Halstuch (Talisman der geliebten Frau) befähigt vielleicht den Bergsteiger, ungeahnte Kräfte zu entwickeln, die ihm aus gefährlichen Situationen heraushelfen können. Aberglaube – Stärkung oder Schwächung des Handelns? Abhängigkeit von einem Objekt? Diese Objekte, ob historische Amulette, Talismane oder eine Fahne, tragen durch den Glauben an ihre Wirkung einen geradezu mystisch-magischen Nimbus in sich. »Wenn die Fahne in die Hand des Feindes gelangt ist, kann die Schlacht verloren sein!«

Das Unvermögen des Menschen, abstrakte Imaginationsfähigkeit einzusetzen, um den »direkten« Glauben lebendig zu halten, zwingt ihn zur Benutzung eines »Mediums« (Symbole, Abbildungen, Objek-

te etc.), um mit den »dahinter« lebenden religiösen Vorstellungen Kontakt zu halten. Einige oder auch viele Menschen benötigen den optischen oder haptischen Kontakt mit einem Symbol oder Zeichen (statt dieses Symbol im Unbewußten zu bewahren); z. B. wird das »Kreuz« als Amulett getragen, anstatt den Glauben in sich zu haben, der durch das Kreuz symbolisiert wird.

### *Pseudookkultismus und Aberglaube*

Der Pseudookkultismus unterscheidet sich vom historischen Okkultismus im wesentlichen dadurch, daß diejenigen, die sich heute (Okkultwelle) damit befassen, sehr wenig oder nichts von der Geschichte des Okkulten und von der Natur der Phänomene des Unerklärlichen wissen. Ebenso kennen sie nicht den Stand unserer Natur- und Geisteswissenschaft, um wirklich beurteilen zu können, was heute für die Wissenschaft noch unerklärlich ist. Weiterhin sind ihnen die Forschungsbemühungen der Parapsychologie über »paranormale Phänomene« (historisch als »okkulte Erscheinungen« bezeichnet) unbekannt. Bei der Begegnung mit scheinbaren, anscheinenden oder tatsächlichen Phänomenen paranormaler Art haben die Okkultgläubigen kein Unterscheidungsvermögen (Beispiel: »Spuk«). Die Ursachen und Hintergründe, warum sich heute Menschen und besonders viele Jugendliche mit okkulten Praktiken befassen, können wir in entsprechenden Sachbüchern nachlesen.

Im historischen Okkultismus, der mit der Esoterik verbunden war, ging es den »Adepten« und Lehrenden um die Erforschung des Menschen zwischen Mikro- und Makrokosmos und einer anderen geistigen Welt, die nur durch »Offenbarungen« der Menschheit zugänglich gemacht werden konnte. Die Untersuchungen der unerklärlichen Erscheinungen am Menschen und der ihn umgebenden Natur (Hellsehen, Kristallsehen, Telepathie, Geistererscheinungen, Spuk, Wahrsagen, Prophetie etc.) hatten das Ziel, die Situation des Menschen in der Welt (entsprechend der jeweils herrschenden Weltanschauung) zu erhellen. Dazu gehörte der leidenschaftliche Wunsch, die geheimnisvollen Kräfte und Mächte der Natur (auf dem von den Men-

schen bewohnten Planeten und dem ihnen sichtbaren Kosmos) zu erkennen und sie praktisch anwenden zu können. Der Werdegang des Okkultismus mit seinen forschenden »Eingeweihten« gehört zur Entwicklung des geistes- und naturwissenschaftlichen Paradigmas. Die Qualität des okkulten Forschens in Theorie und Praxis mußte eingeweihten Adepten vorbehalten und geheim bleiben. Naturgemäß, da dieses okkulte Forschen ein »Grenzgebiet« zum Unbekannten war (wie heute Grenzgebiet der Wissenschaft), gab es auch einen entsprechenden Aberglauben. Der heute im Zusammenhang mit dem »Pseudookkultismus« verbreitete Aberglauben hat wenig oder nichts mit dem »Alltagsaberglauben« zu tun, mit dem wir mehr oder weniger leben, ohne Schaden an unserer Seele zu nehmen.

Einige Beispiele aus meiner Informationstätigkeit und psychohygienischen Arbeit können helfen, die angedeuteten Zusammenhänge transparenter zu machen. Auf die Beschreibung der Okkultpraktiken verzichte ich hier, da es genügend Literatur dazu gibt (s. Quellenverzeichnis). Okkultpraktiken, die angewandt werden, um z.B. angebliche Kontakte mit »hypothetisch« Verstorbenen aufzunehmen, sind folgende: automatische Schrift, Gläserücken, Benutzung dreibeiniger Tischchen (Planchette) und von Pendeln. Diese Versuche der »Kontaktaufnahme« finden in Form einer »Seance« in einer Gruppe statt. Seancen sind Sitzungen für spiritistische Begegnungen mit »individuellen Seelen im Jenseits« (s. Spiritismus). Diese okkulten Praktiken setzen also einen Glauben voraus: a) an eine »jenseitige Welt« und b) an die Existenz von Seelen, die individuell erkannt werden und sich auch äußern können.

Hierbei taucht aber auch die Frage nach der religiösen Einstellung, Ethik und Moral auf, die ein Mensch haben muß, der mit »Verstorbenen« von sich aus Kontakte aufnehmen will. Diese Frage zu behandeln, würde die Herausgabe eines weiteren Buches erfordern.

Um an den Kern des Problems heranzukommen, ist es hilfreich, folgende Fakten festzuhalten:

1) Die ca. 100jährige Forschung der Parapsychologie ist heute im Stadium der Phänomendokumentation (also der Feststellung einer Faktizität); sie kann jedoch keine Erklärung dieser hypothetischen

»PSI-Kräfte« geben, die in unser naturwissenschaftliches Bild passen könnte. Zu diesen dokumentierten paranormalen Phänomenen gehören: Telepathie, Hellsehen, Präkognition, Retokognition, Psychokinese bzw. RSPK (*recurrent spontaneous psychokinesis* = sich wiederholende spontane Psychokinese bei Spukphänomenen und Poltergeistern sowie Materialisation; siehe Geschichte der PPS). Bei dieser Aufzählung muß im Falle von RSPK von »flüchtigem Spuk« gesprochen werden (s. entsprechende Literatur im Quellenverzeichnis).

2) Der Begriff »Psychischer Automatismus« muß in jedem Fall bei anscheinend paranormalen Phänomenen, wie Informationserhalt aus einem angeblichen »Jenseits« durch Pendeln, Planchette, Gläserücken etc., zur Erklärung mit hinzugenommen werden (s. Hans Bender, Johannes Mischo, Eberhard Bauer, John Beloff u.a.). Während des »Psychischen Automatismus«, in dem ich im Zustand eines »eingeschränkten« Wachbewußtseins bin (im Bezug zu meiner unmittelbaren Umgebung) und meine Erwartungshaltung auf eine Realisierung meines Glaubens gerichtet ist (Kommunikation mit einem Verstorbenen), wobei mein Unbewußtes dadurch eine relative Öffnung erfährt, bediene ich mich eines Objekts als »Auslöser« oder »Vermittlungsapparates«. Wir wissen heute immer sicherer, daß das Bild Rudolf Tischners (1879-1961) vom »Steigrohr des Unbewußten«, womit C. G. Jung und Hans Bender arbeiteten, stimmt. Es steigen aus dem Unbewußten, seinem »Archiv«, Inhalte hervor, die seit frühester Kindheit aufgenommen, aber vergessen wurden und durch das Ich (als Wunsch) nun hervorgeholt werden. Dieser Vorgang ist unbewußt, so daß der Betroffene dieses nicht erkennt und die aufgetauchten Bilder oder Informationen aus einer anderen Quelle als aus seinem eigenen Ich kommend annimmt (animistische Theorie). Wie an anderer Stelle erwähnt, dürfen die Theorien, daß Informationen zu den Lebenden von »Verstorbenen« kommen könnten, aber nicht vernachlässigt werden. Bei dieser so schwerwiegenden Gegenüberstellung von Theorien, die die Kommunikation von Menschen mit anderen Welten als der vierdimensionalen betrifft, sind sorgfältige Prüfungen notwendig. Diese müssen vor dem Hintergrund aktueller Natur- und Geisteswissenschaften und einer gründlichen Kenntnis der Lehren der Weltreligionen, einschließlich eines seriösen Spiritis-

mus, bestehen können. Was dazwischen liegt, ist psychisch schädlicher Aberglaube. Die okkulten Praktiken, besonders von Jugendlichen, beruhen zum größten Teil auf einem solchen Aberglauben. Wann und ob es zu einem »echten Kontakt« mit einem »Jenseits« kommt, liegt im Erlebnisbereich des einzelnen, ist also subjektiv. (Siehe GRENZGANG NIEMANDSLAND, Bd. I, Kap. »Animismus und Spiritualismus«.)

Wichtig ist es jedoch, die Gründe zu erforschen, weshalb ein Jugendlicher zu okkulten Praktiken greift. Wir werden vielleicht Ursachen finden, die grundsätzliche Kausalketten aufdecken, an deren Anfang das schicksalhafte »falsche« Verhalten von Gesellschaften gestanden hat. Dieses Verhalten war und ist abhängig von dem Stand der Information des einzelnen, der Werteskala seiner Ethik, seiner eventuell vorhandenen Religionszugehörigkeit sowie der Abhängigkeit von Organisationen verschiedener Art. Ein abergläubisches Verhalten ist eine schlechte Hilfe bei der Bewältigung von Problemen. Zusammengefaßt können wir das festhalten, was am Anfang des Kapitels gesagt worden ist: Der Rückgriff auf okkulte Praktiken im Pseudookkultismus, als Glaubensersatz angenommen, treibt einen Menschen durch Unwissen und Desinformation in einen Sumpf des Aberglaubens. Falsches, hilfloses Handeln bei der Bewältigung wichtiger Probleme des Lebens sind dann vorprogrammiert.

Ein weiteres Beispiel eines scheinbar paranormalen Phänomens ist die angebliche »Zukunftsschau«; der Volksmund spricht von »Wahrsagen«, die Parapsychologie nennt das Phänomen »Präkognition«. Die »Zukunftsschau« betrifft in unserem Beispiel das »Individuum«, nicht das »Kollektiv« (Mundanpräkognition oder Prophetie).

#### *Begegnungen mit »Wahrsagerinnen«*

In mehreren Fällen führte ich Gespräche mit Kartenlegerinnen, die auch »wahrsagten«. Die Aussagen betrafen fast ausschließlich Teile aus meiner Vergangenheit, aber auch zu meiner Gegenwart, bzw.

meinem gegenwärtigen Zustand (auch dem der Gesundheit), machten sie einige Angaben. Die »begabtesten« Wahrsagerinnen lieferten zum Teil erstaunlich treffende Angaben über meine Person, die sie nur durch ASW erfahren haben konnten. Diese Angaben wurden aber nicht in einer bestimmten Genauigkeit von Situations- oder Bildbeschreibungen mit vielen Details gemacht, sondern aus zunächst nebelhaften Formulierungen, die dann immer genauer wurden, entwickelten sich Beschreibungen, die unverwechselbar einen bestimmten Zustand meines vergangenen und gegenwärtigen Lebens und bestimmte Zusammenhänge aufzeigten. Was nun die Zukunft, das zukünftige Schicksal betreffen sollte, waren Prognosen, die natürlich erst nachgeprüft werden können, wenn sie eingetroffen sind. Bemerkenswert ist, daß »seriöse« Wahrsagerinnen (Sensitive) niemals mit Bestimmtheit jemandem die Zukunft voraussagen. Das ist auch in dieser simplen Art nicht möglich. Es ist hier nicht der Platz, um dieses außerordentlich differenzierte Problem der »Zeit« in Verbindung mit der Zukunft und dem freien Willen des Menschen zu behandeln, jedoch können wir uns einige Gedanken über das Relative einer Zeiteinteilung wie die »Gegenwart« machen, soweit dies zur Erhellung unserer Situation während des Besuchs bei einer »Wahrsagerin« beiträgt. Ebenso machen wir uns ein Gleichnis, mit dessen Hilfe wir uns vielleicht (in unserem individuellem Fall) einen »Sprung über Zeit und Raum« vorstellen können, zu dem ja Sensitive fähig sein sollen, wobei die Frage nach dem Determinismus immer im Raume steht.

Es sind schon sehr viele Denkmodelle in Form von grafischen Darstellungen zu diesem Thema vorgestellt worden. Bekannt sind die folgenden Gleichnisse von der »Zeit«, die sicherlich dürftige Hilfsmittel bleiben müssen:

- 1) Ein Mensch steht am Ufer eines Stroms und erlebt das Vorbeifließen des »Zeitstroms«.
- 2) Ein Mensch schwimmt im »Zeitstrom« und sieht die Ufer scheinbar hinter sich verschwinden.

Sehr wahrscheinlich gibt es entsprechend unserem Zeiterlebnis nur eine Richtung des Zeitflusses, den wir mit vergangen, gegenwärtig und zukünftig gleichsetzen.

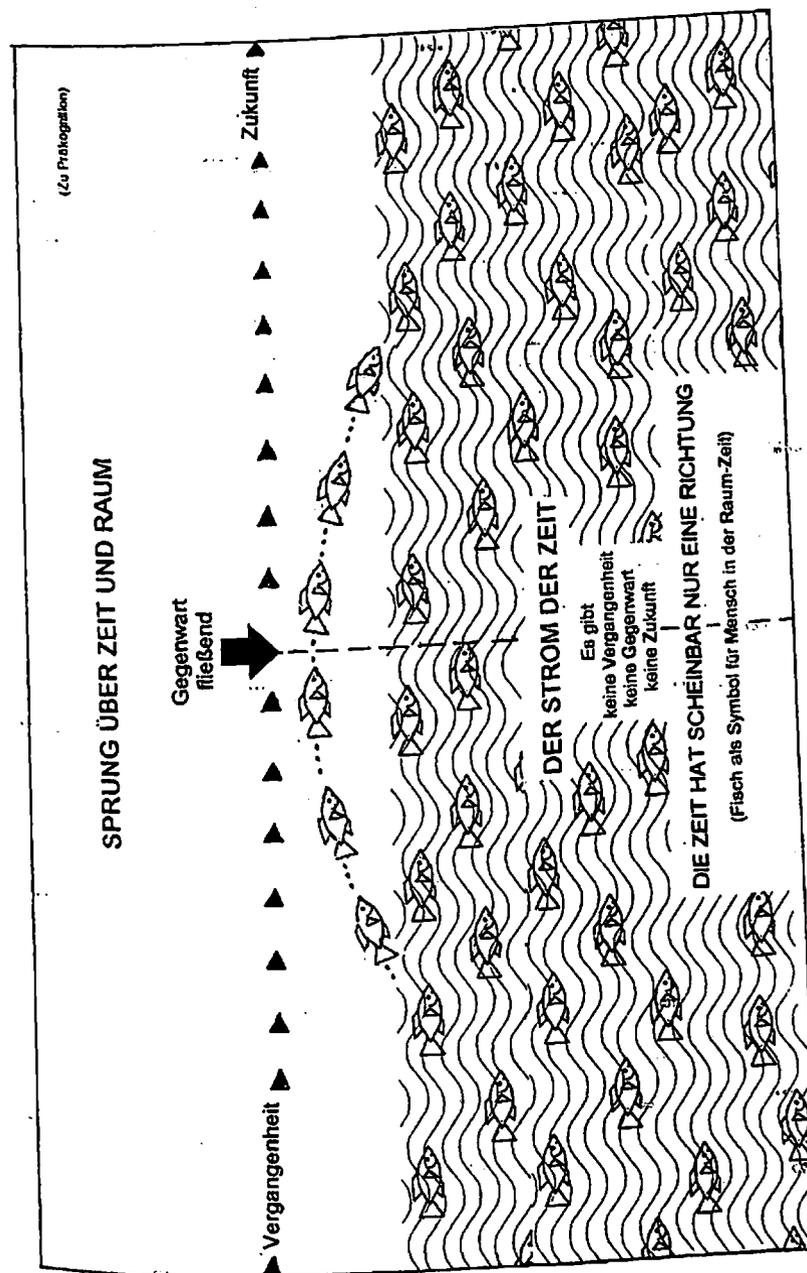
Als drittes Beispiel für den Begriff »Sprung über Raum und Zeit« ist mir die in nebenstehender Abbildung gegebene Darstellung eingefallen: In einem fließenden Strom, der unser »Raum-Zeit-Kontinuum« (RZK) symbolisieren soll, springt der Fisch (Symbol für Orientierung, Beobachtung und Erkennen) aus diesem RZK heraus, überspringt eine bestimmte Strecke und taucht wieder in das RZK ein.

Um die Frage zu beantworten, wo sich die »Erkenntnisfähigkeit« des »Sensitiven« befindet, um funktionieren zu können; wenn die Wahrsagerin sich mit einem »erweiterten Bewußtsein« für kurze Zeit nicht im Raum-Zeit-Kontinuum aufhält, ist die philosophische Erarbeitung eines neuen Paradigmas erforderlich (s. auch das Kap. »Das Phänomen der Prophetie« in meinem Buch GRENZGANG NIEMANDS-LAND, Bd. I, 1993).

Es ist wohl banal, festzustellen, daß der Mensch nicht weiß, was »Zeit« ist, obwohl wir sie ständig erleben und auch messen. Dieses Zählen der Zeit hat die Menschheit seit Beginn eines bewußten Denkens und bewußter Beobachtung bis heute dazu gebracht, den denkbar kleinsten Teil, die kürzeste Zeit durch »Messen« zu entdecken. Das konsequente Denken in dieser linearen Zeitmessung, bis hin zur scheinbar »kleinsten Meßeinheit«, muß selbstverständlich zum »Kollaps« oder »Zusammenbruch« dieser Denkrichtung führen. Eine ganz andere, erweiterte Auffassung von »Zeit«, die die vier Dimensionen unseres Paradigmas verläßt, kann nur die Zukunft bringen. Wenn wir aber annehmen, daß es tatsächlich keine Gegenwart geben kann (was in unserer künstlichen Zeiteinteilung ja unmittelbar feststellbar ist, obwohl wir mit dem »Phantom« Sekunde permanent leben), ist ein Sprung über »unsere Zeit« denkbar.

Weiterhin wäre es gut, und gibt der Problematik eine gewisse Transparenz, wenn wir uns mit der Theorie befassen, daß in der »Zeit« (mit unseren drei Einteilungen Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft) alles was geschah, geschieht und geschehen wird, gleichzeitig geschieht, einschließlich unserer Möglichkeit, unseren freien Willen einzusetzen, um den Lauf der Geschehnisse zu beeinflussen.

Wir wollen nun prüfen, inwieweit diese Gedankengänge uns beim Erlebnis mit der Wahrsagerin, die angeblich über »Raum und Zeit« springen kann, nützlich ist. Auf die Frage, welchen Grund ein Mensch



haben könnte, zu einer »sensitiven« Person mit »ASW«-Fähigkeiten zu gehen, werde ich später zurückkommen.

Es ergeben sich während des Vorgangs des »Wahrsagens« mehrere Deutungsmöglichkeiten über die Art, wie die S.P. (Sensitive Person) und woher sie ihre Informationen holt.

Eine mögliche Deutung (abgesehen von bereits früher von mir beschriebenen »Erkenntnisstufen« von Medien oder Sensitiven, zu denen u.a. eine ganz »normale« Menschenkenntnis gehört): Die Information erhält die Wahrsagerin über ihr eigenes »Unbewußtes« (siehe C.G. Jung, S. Freud, M. Fordham, J.S. Reitler, E. Fromm, J. Nuttin u.a.) aus dem »Unbewußten« des Gegenüber. Eine solche Information, durch einen paranormalen Vorgang gewonnen, gibt es tatsächlich. Sie steigt aus dem Unbewußten der S.P. auf, »durchläuft« das Tages- bzw. das mit dem »Mentalen« gekoppelte Bewußtsein und wird in Worte gefaßt. Die auf diesem Wege durchlaufende Information wird, teilweise unabsichtlich, von der Phantasie, der Imagination sowie rationalen Gedankengängen mit Kombinationen aller Art von der S.P. verfremdet. Wie weit dieses möglich ist, hängt von der Erfahrung, dem Verantwortungsbewußtsein und der geistigen Disziplin der S.P. ab. Die erhaltene Information enthält zunächst Geschehnisse, Erlebnisse, Eindrücke etc. aus der Vergangenheit des Klienten. Unbewußt erkennt die S.P. die dem Klienten »anhaftende« Kausalkette, also einen ablaufenden Determinismus. Immer wieder muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß darin die Aktionen des Menschen durch freie Willensentscheidungen eingeschlossen gedacht sind.

Eine S.P. kann theoretisch intuitiv und paranormal sowie mit ihren Sensoren folgendes erfassen:

- 1) Körperlichen Zustand, Intelligenz, Bildung, intellektuellen Status, gesellschaftlichen Status etc.
- 2) Die psychische Verfassung in der langen Skala von »normal«, psychischer Störung bis hin zu einem psychisch-pathologischem Zustand.

- 3) Aus der Vergangenheit paranormal (rekognitiv) entnommen: abgelaufene Geschehnisse mit stattgefundenen auslösenden Situationen (durch gesellschaftliche, menschliche, berufliche, körperliche Zustände und Kontakte), allerdings immer mit ungenauen Zeitangaben.
- 4) Wie der vorliegende Typus des Klienten auf die noch zu be-  
gegnenden Geschehnisse reagieren könnte; wie er auf die ver-  
gangenen, ihm begegneten Geschehnisse reagiert hat.
- 5) Wie hoch die Wahrscheinlichkeit in der »Prognose« ist, daß der Klient diesen oder jenen Weg einschlägt und welchen Weg er in seinem Unbewußten bereits eingeschlagen hat.

Auf eine Übersicht über die tatsächliche Macht des Schicksals, Göttes Wille, über das Geheimnis der Vorsehung etc. kann hier nicht eingegangen werden, auch nicht auf die Frage, inwieweit unser freier Wille hier eingreifen kann. Es gibt zahlreiche philosophische, theologische Vorstellungen über dieses Thema. Für unsere Überlegungen sei an dieser Stelle nur soviel festgehalten: Vermutlich gilt der freie Wille in einem begrenzten Raum unseres RZK. Hat er aber im kosmischen oder mehrdimensionalen Geschehen eine Gültigkeit? Das ist eine provozierende Frage. Aus der sogenannten Kenntnis der bisherigen »Kausalkette« kann die S. P. die vermutliche weitere Entwicklung des Lebens (Zukunft des Klienten) »prognostizieren«, nicht prophezeien. Diese Prognose beinhaltet:

- a) pragmatische Überlegungen (oder auch intuitives Erfassen) über evtl. mögliche Entwicklungen der Lebenssituation des Klienten (Beruf, Ehe, menschliche Kontakte, Ausbildungszeit, Alter etc.);
- b) intuitive Einschätzung der Persönlichkeit des Klienten; inwieweit, wie sicher oder unsicher er fähig ist, seinen »freien Willen« für die Gestaltung seines zukünftigen Schicksals einzusetzen.

Aus all diesem geht hervor, welche Verantwortung eine Wahrsagerin übernimmt, wenn sie meint, eine »Lebensberatung« geben zu kön-

nen. Es zeigt aber auch, welche Verantwortung der Klient selbst für sich und seine »Zukunft« übernommen hat, wenn er glaubt, daß irgend jemand ihm seine Entscheidungen, seine Zukunft betreffend, abnehmen könne.

Jedoch können alle Möglichkeiten von uns ausgeschöpft werden, Übersichten über den Zustand der eigenen Psyche und der gegenwärtigen Lebenssituation zu gewinnen, um »sinnvoll« handeln zu können. Dazu gehört der »Rückblick« auf die eigene Vergangenheit, wozu uns auch ein durch paranormales Erkennen dieser vergangenen Lebenssituationen vorgehaltener »Spiegel« durch eine S. P. verhelfen kann.

Nun taucht die Frage auf, welcher Mensch hat das Bedürfnis, eine S. P., seien es Medien, sei es eine Wahrsagerin oder ein Wahrsager, aufzusuchen? Da der Klient ganz unabhängig vom Intellekt, vom Berufsstand, vom Grad der Bildung oder anderen ähnlichen Faktoren die Wahrsagerin aufsucht, muß ein anderer »Umstand« den Wunsch erbracht haben, sich Informationen über seine persönliche Zukunft auf paranormalem Wege einzuholen. In einer von »Systemzwängen« hohl gewordenen Gesellschaft fühlt sich mancher Mensch in bestimmten Lebenssituationen allein gelassen, muß also alle Widerwärtigkeiten und ungelösten Probleme ertragen oder allein bewältigen. Es entsteht eine Unsicherheit, die ihm Übersichten nimmt. Vermutlich handelt es sich um Menschen, die psychisch sehr labil sind und in Situationen, die Entscheidungen verlangen, Hilfe von einer Wahrsagerin oder einer anderen S. P. erwarten, z. B. auch Personen, die »in einer Verantwortung« stehen.

Noch einmal zurück zum Begriff »Phantom Sekunde«. Wir können erkennen, daß es für einen Menschen mit großen psychischen Schwierigkeiten verbunden ist, wenn die »Sekunde« seine Lebensart bestimmt und er sich nicht mehr aus dem Zwang dieser künstlichen Zeiteinteilung befreien kann. Die Schwierigkeit betrifft die Bewältigung von Lebenssituationen, besser gesagt von »fließenden Lebenszuständen«. Besser ist es, das Zeitmaß »Sekunde« nur dann zu benutzen, wenn es zur Einteilung unserer »Alltagszeit« notwendig ist (z. B.

Terminplanungen, Tageseinteilungen etc.), jedoch dieses kleine Zeitintervall möglichst schnell zu verlassen, wenn es darum geht, das »Phantom Sekunde« zu verlängern. Die eigene Einbringung eines längeren Intervalls »Zeit« (angefangen z. B. bei einer »Mußestunde« bis zu Rückblicken in die Vergangenheit und Planung der eigenen Zukunft) läßt uns Übersichten gewinnen, die uns sicherer machen. Unsere »Zeitkurzsichtigkeit« wird dadurch aufgehoben. Die wahrsagende Person kann also mit ihrem »Sprung über die Zeit« theoretisch die Spanne der Sekundengegenwart in einer Verlängerung übersehen. Wir nennen dies in Unwissenheit »Zukunftsschau«, was zu Mißverständnissen führt. Dieser Gedankengang bedeutet, daß ein Geschehnis angefangen hat, also durch irgend etwas verursacht wurde, was wir erst im »Jetzt« erkennen. Dieses Geschehnis kann von uns beeinflusst werden, bevor es in einer »Zukunft« aus unserer Sicht verschwindet. Das Geheimnis, zwar die Sekunde einer »Gegenwart« als Phantom zu erkennen (sie benutzen zu können), jedoch das scheinbare Zusammentreffen von Vergangenheit und Zukunft in einer Gegenwart (oder den scheinbaren Übergang dieser Zeitbegriffe) durch erweitertes Sehen zu Erkenntnissen zu nutzen, kannten »Seher«, »Priester«, »Könige«, »Politiker«. Aber auch geniale Manager und Erfinder wie z. B. Henry Ford, der die »Zeit« in seine eigenst erfundenen Intervalle »zerteilte« und das Fließband schuf.

Zurück zu der Beziehung Klient-WahrsagerIn. Es geht darum, zu differenzieren, und zwar zwischen der Notwendigkeit eines Menschen (als einer »gesunden« Persönlichkeit), in gewissen Lebenssituationen Entscheidungshilfen zu bekommen und zu nutzen, und dem schwachen, hilflosen, abergläubischen Menschen, der ohne eigene Schuld in eine Situation geraten ist, die in ihm den Wunsch aufkommen läßt, seine Zukunft sehen zu wollen. Daß der letztere sich damit von spekulativen Aussagen abhängig machen kann, die ihn in eine »sich selbst erfüllende Prophezeiung« hineintreiben, sollte bedacht werden.

*Aberglaube  
und  
die Beschäftigung mit »Pseudookkulten Praktiken«*

Wie aus den vorigen Beschreibungen hervorgeht, lebt der Aberglaube zwischen »Glauben« und »Wissen«, so auch im Falle der scheinbaren oder anscheinenden paranormalen Phänomene, die während des Einsatzes bestimmter »Okkultpraktiken« auftauchen können.

Das Wissen

*Bereich »Animismus«*

*Praktiken: Planchette, Pendel, Oui-ja-board oder Gläserrücken*

Die internationale Forschung über das »Bewußtsein« und das »Unbewußte« hat inzwischen eine differenzierte wissenschaftliche Dokumentation zur Hand, die sich u.a. mit den Fähigkeiten des Unter- und Unbewußten beschäftigt. Darin sind auch die Erkenntnisse alter Natur- und Kulturgesellschaften berücksichtigt. Ehe derjenige, der sich mit okkulten Praktiken befaßt, sich nicht über dieses Wissen der aktuellen Forschung gründlich informiert hat, wird er ziemlich sicher aus abergläubischen Vorstellungen heraus handeln.

*Bereich »Spiritismus«*

Die Geschichte des »Spiritismus« zeigt auf, daß sehr tiefgründige und sorgfältige Überlegungen notwendig sind, um festzustellen, ob tatsächliche Möglichkeiten bestehen, eine Kommunikation mit einem »Jenseits« (anderen Welten oder anderen Dimensionen) erforschen zu können. Da dieses Problem zwischen Glauben und naturwissenschaftlichem Wissen angesiedelt ist, haben wir es mit einem »Niemandland« zu tun, in das nur verantwortungsvolle Forscher vordringen können. Die sehr kurze Geschichte der Transkommunikation (Pionier Jürgernson) zeigt auf, daß engagierte Forscher bereits viele Erfahrungen in der instrumentellen Transkommunikation gemacht haben (siehe Quellenverzeichnis), die auf eifrig rätselhaften, unbekanntem Bereich außerhalb unseres RZK hinweisen. Aus diesem

unbekannten Bereich haben sich, davon sind die Vertreter der Transkommunikation überzeugt, »individuelle Seelen« von Verstorbenen gemeldet. Wie weit sich diese Erscheinungen mit den Vorstellungen eines »Weiterlebens« nach dem leiblichen Tod decken, kann nur die zukünftige Forschung erweisen. Der Spiritismus ist ein Glaube, kein Aberglaube, dessen Grundlagen der entsprechenden Literatur entnommen und gründlich studiert werden müßten.

Wenn also ein Mensch oder eine Gruppe wünschen, mit »Verstorbenen« in Kontakt zu treten, ist die Kenntnis sowohl des gegenwärtigen Standes der instrumentell unterstützten Transkommunikationsforschung als auch der Lehre des »Spiritismus«, aber auch das Einhalten von ethisch-moralischen Regeln Voraussetzung. Alles andere ist wiederum psychisch gefährlicher Aberglaube.

Ergänzend zu diesen Überlegungen sei nochmals betont, daß es moralische, religiöse und ethische Bereiche gibt, die wir nicht unberücksichtigt lassen dürfen. Ich verweise auf die Notwendigkeit, sich auch mit der christlichen und anderen Religionen zu befassen, die einiges über den »Sinn« eines »Jenseits« zu sagen haben.

Nachsatz: Es ist die besondere Eigenart eines zum Aberglauben neigenden Menschen, sich selbst eine »Ersatzreligion« zu schaffen, sich Bücher zu kaufen, die zwar Informationen enthalten, aber von diesen nur die Texte aufzunehmen, die seiner vorgefaßten Meinung entsprechen.

Auch werden meistens Bücher gekauft, die von vorne herein eine oberflächliche Behandlung von Grenzgebietsthemen, mit pseudowissenschaftlichen Texten bestückt, anbieten. Das können »unbedarfte« Leser oder Leserinnen oft nicht erkennen. Deshalb sind kritische Betrachtungen angebracht.

»Aberglauben« finden wir in allen Völkern mit den unterschiedlichsten Religionen. Der Mensch ist anscheinend nicht fähig, die Mystik eines wahren Glaubens zu erfassen, und nimmt aus Hilflosigkeit Zuflucht zu abergläubischen Vorstellungen, die ihm, so nimmt er an, vielleicht als Brücke zu einem solchen wahren Glauben dienen könnten.

### Okkultkriminalität

Wir unterscheiden Täter, die 1) kriminelle Handlungen unwissend, aus tragischen Situationen heraus begehen (wobei bei einer solchen Person der Aberglaube in bezug auf -okkultistische- Phänomene die Auslösung bewirkt) und 2) das bewußte Ausnützen des Aberglaubens einer Person, die unwissend ist, um etwas bei dieser Person zu erreichen. Als dritte Version gibt es die heute noch abergläubischen Vorstellungen (z.B. aus dem Mittelalter resultierend) von Menschen (oft aus ländlichen Gebieten stammend), die anderen Menschen auf diese Weise Schaden zufügen (Beispiel: Verdacht auf »Hexe«). Alle drei Erscheinungen können wir heute noch in unserer sogenannten »aufgeklärten« Gesellschaft vorfinden.

Herbert Schäfer, ein Kriminalist (leider ein fanatischer und desinformierter Gegner der wissenschaftlichen Parapsychologie), hat interessante Fakten über »Okkultkriminalität« gesammelt. Er hat sich folgender Themen angenommen: »Der Hexenglaube der Gegenwart« (bereits 1960 erschienen, aber noch aktuell), »Hexen und Hexer«, »Der magische Heiler«, »Der echte und der unechte Okkulttäter«.

Auch nach mehr als 30 Jahren sind die aufgezeigten Probleme nicht gelöst. Es handelt sich hier um Beschreibungen eines Aberglaubens in ländlichen Gebieten, weniger in den »Ballungsräumen-großer Städte. Unter dem Begriff »Okkulttäter« versteht Schäfer eine natürliche Person, die sowohl Straftaten im engeren Sinne als auch sozialwidrige Handlungen begeht. Man hat hierunter Straftaten im weiteren Sinne zu verstehen, indem sich ein solcher Täter okkulten Methoden bedient oder die okkulte, abergläubische Einstellung des von ihm angegangenen Personenkreises ausnutzt. Dabei ist es gleichgültig, ob dieser Personenkreis selbst an die Richtigkeit seiner Behauptungen und seiner Berechtigung zum Handeln glaubt oder bei vorhandener besserer Einsicht fremden Aberglauben betrügerisch ausnutzt.

Schäfer definiert den Okkulttäter wie folgt: »Der Okkulttäter ist ein Glaubenstäter, der die Neigung hat, Schutz, Tarnung und Unterschlupf bei religiösen Lehren oder in naturwissenschaftlichen Bereichen zu suchen, um dort kräftig auszuleihen, was ihm selbst an schöpferischer Leistung fehlt.«

### Beispiel zu Punkt 1)

Eines Tages wurde ich zur Kriminalpolizei gerufen. Eine junge Frau war wegen Mordes verhaftet worden. Sie hatte ihren Freund, mit dem sie eine längere Zeit zusammengelebt hatte, mit einem Messer erstochen. Die Polizei fand im Schlafräum der jungen Frau auf dem Bettlaken ein Kopfkissen, daneben zwei schwarze Kerzen sowie »magische Zeichen«, die mit roter Farbe aufgemalt waren. Die Polizeibeamten der Mordkommission baten mich um Prüfung der gefundenen, ihnen unbekanntenen Zeichen und Gegenstände. Nachdem ich alles geprüft hatte, stellte ich fest, daß es sich um verfremdete, unechte »Magiezeichen« handelte, die aus einem »pseudomagischen« trivialen Buch stammten und die die junge Frau kopiert hatte. Aus ihrem Tagebuch ging hervor, daß sie sich permanent in einer psychischen Krise befunden hatte. Ihr Interesse war auffällig auf »okkulte Praktiken« und »Magie« gerichtet, wobei sie aber keinerlei Grundkenntnisse von Magie oder einem historischen Okkultismus hatte. Die Sucht nach dem Okkulten (unter Umständen aus einer Hilflosigkeit heraus entstanden und einer Unsicherheit in bestimmten Lebenssituationen, hatte sie in einen Verfolgungswahn getrieben (»magische Verfolgung«).

### Beispiel zu Punkt 2)

Eine Frau, die zusammen mit ihrem Ehemann ein Geschäft besaß, wollte ein Haus bauen. Sie hatten beide dafür gespart. Durch unglückliche Umstände, die in ihrer Familie bzw. in ihrer nahen Verwandtschaft eingetreten waren, geriet sie in eine psychisch schwierige Situation. Eines Tages las die Frau in einer Zeitung folgende Annonce: »Prominenter Diplom-Astrologe und Hellseher, der auch als Berater prominenter Persönlichkeiten bekannt ist, z.B. in europäischen Königshäusern, errechnet und deutet sehr genau Ihre Zukunft im Hinblick auf Liebe, Ehe, Beruf, Finanzen, Gesundheit. Schäden wird abgewendet, Glück und Erfolg werden herbeigeführt, see-lische Beratung, Gewinnsteigerung.« Frau S. hoffte, daß dieser Mann ihr helfen könne. Der berühmte »Hellseher« brachte die Frau dazu, Stück für Stück ihr Vermögen, im Einverständnis mit ihrem Mann, der von Börsengeschäften keine Ahnung hatte, in »Termingeschäf-

ten anzulegen. Der »Hellseher« nannte eine Anzahl von Firmen und entsprechende Aktienpapiere. In einem langwierigen Gespräch versprach der »Hellseher« (unter Beschwörung »weißmagischer Kräfte«) einen Vermögenszuwachs von 60 bis 80 Prozent des angelegten Geldes. Nachdem das Ehepaar einige Monate lang nur Geld gezahlt hatte, aber keinen Gewinn sah, wurde es endlich mißtrauisch. Da der »Hellseher« sehr viel auf Reisen und daher nicht erreichbar war, schaltete das Ehepaar den Staatsanwalt ein. Das Vermögen war in der Zwischenzeit verspekuliert worden, dem »Hellseher« konnte man aber kein Verschulden anlasten, weil die Transaktionen mit dem Einverständnis des Ehepaares vorgenommen worden waren. Außerdem ist es nicht strafbar, sich »Hellseher« zu nennen. (Bericht mit Fakten befinden sich in meinem Archiv.)

#### *Beispiel zu Punkt 3)*

In einem der von mir untersuchten »Poltergeistfälle« (s. auch das Kap. »Spukmuster und Geschichte« in meinem Buch GRENZGANG NIEMANDSLAND, Bd. 1) war die »Fokusperson« eine Frau, die viel Schlimmes mitgemacht hatte. Sie war von der Sozialhilfe abhängig, da sie sich von ihrem Mann getrennt hatte, der Alkoholiker war und sie oft geschlagen hatte. Die Frau konnte, weil sie ihre kleine Tochter betreuen mußte, keine Arbeit annehmen. Die Situation der Frau war so schlimm, daß aus ihrer Psyche heraus durch das entstandene »Affektive Feld« Spukphänomene auftraten. Da auch die Polizei eingeschaltet worden war, sprach sich das schnell in der Nachbarschaft herum.

Die Frau (ca. 40 Jahre alt) war zwar sehr natürlich, aber psychisch verstört. Aufgrund dessen und auch wegen ihres Äußeren – sie hatte keine Zähne mehr und konnte sich aus Geldmangel keinen Zahnersatz leisten, auch hatte sie rote Haare – wurde sie von einigen Nachbarn und Jugendlichen als »Hexe« angesehen. Auch wurde sie mehrmals tätlich angegriffen. Unter all diesen Dingen litt die Frau natürlich sehr.

Diese Vorkommnisse ereigneten sich in den 90er Jahren in einer Siedlung am Rande einer größeren Stadt. Ähnliche Fälle kann man häufig in ländlichen Gebieten antreffen. Grundlagen dieser unsinni-

gen Verdächtigungen sind die durch Sagen und Märchen und den »Volksmund« überlieferten Bilder und Vorstellungen von Frauen aus der Zeit des Mittelalters, die in eine besondere Rolle der damaligen Gesellschaft durch ungewöhnliches Aussehen oder paranormale Begabungen getrieben worden waren und als »Außenseiterin« oft als »Hexe« bezeichnet wurden.

Andererseits gibt es in unserer Zeit der »Okkultwelle« Frauen, die sich selbst als »Hexe« bezeichnen. Wir finden dieses in organisierten, sektenartigen Zusammenschlüssen von Frauen, die allerdings in einem positiven Sinne im Rahmen eines »Neuen Zeitalters« alternative Heilmethoden oder neue (alte) Verbindungen mit der Natur anstreben. Dieses sind Randerscheinungen einer immer größer und wichtiger werdenden Frauenemanzipation, die in unserer Gesellschaft eine längst fällige positive Kraft darstellen. Im negativen Falle kennen wir einzelne Vorkommnisse, bei denen selbsternannte Hexen gegen Geld (durch »Schwarze Magie«, wie sie selbst behaupten) auf Wunsch angeblich andere Menschen schädigen, und es ist nur verwunderlich, daß es in einer aufgeklärten Gesellschaft Menschen gibt, die an solche Dinge glauben. Dieser Glaube (also der Aberglaube) geht soweit, daß von ihrem Partner verlassene Frauen versuchen, diesen durch das Eingreifen einer »Hexe« zurückzuholen und ähnliche Dinge mehr. Selbstverständlich geschieht das angeblich durch den Einsatz von »magischen Künsten«, so wie vor Hunderten von Jahren! Dies wäre nicht erwähnenswert, wenn die Forschung und Aufklärungsarbeit innerhalb der Parapsychologie und Psychohygiene nur von einem solchen Fall zu berichten hätte.

Eine Randerscheinung im Bereich des Aberglaubens, der eine kriminelle Handlung darstellt, weil hier eine Art psychischen Terrors ausgeübt wird, sind die sogenannten »Kettenbriefe«. Als Beispiel zitiere ich weiter unten drei typische Briefe, die eigenartigerweise periodisch auftauchen. Es gibt viele Menschen, auch in unseren Breiten, die es nicht fertig bringen, einen solchen Kettenbrief in den Papierkorb zu werfen. Die anonymen Absender dieser Briefe treffen bei entsprechend veranlagten Menschen direkt ins Schwarze von »kollektiven Urängsten«, die mit den abgesunkenen Religionsformen

zu tun haben, die am Anfang dieses Kapitels erwähnt wurden, und sind ein weiteres Beispiel für den Zwang, dem ein abergläubischer Mensch unterliegen kann.

## ANHANG

### *Kettenbrief 1*

„Dieses Gebet soll Ihnen Glück bringen! Das Original liegt in den Niederlanden, es ist neunmal um die Welt gegangen. Jetzt ist das Glück zu Ihnen gekommen. Neun Tage nach Erhalt dieses Briefes werden Sie Glück haben – vorausgesetzt, Sie senden diesen Brief weiter. Das ist kein Witz. Das Glück wird per Post zu Ihnen kommen. Senden Sie Kopien dieses Briefes an Leute, von denen Sie glauben, daß sie Glück brauchen können. – Senden Sie kein Geld, denn Glück kann man nicht kaufen. Behalten Sie diesen Brief nicht. Sie müssen ihn innerhalb von 96 Stunden nach Erhalt weitergeben. – Was passiert ist? Ein RAF-Offizier erhielt 20 000.– Dollar und verlor alles wieder, weil er die Kette unterbrochen hat. – Auf den Philippinen starb General Welch sechs Tage, nachdem er diesen Brief erhalten hatte. Er hatte es versäumt, dieses Gebet weiterzuschicken. Aber vor seinem Tod erhielt er 775 000.– Dollar.

Bitte machen Sie 20 Kopien, und warten Sie ab, was am vierten Tag passiert. Diese Kette hat Soul Anthoni do Caoir, ein Missionar von Venezuela, ausgeschrieben. – Ich schicke es Ihnen. – Und da die Kette um die Welt gehen muß, müssen Sie 20 Kopien anfertigen, die diesem Brief gleichen. Schicken Sie diese Briefe an Freunde, Eltern und Verwandte. – Schon nach ein paar Tagen werden Sie eine Überraschung erleben. Das ist wahr, auch wenn Sie nicht abergläubisch sind.

Ein Beispiel: Constantina Dias erhielt diesen Brief 1983. Sie hat ihre Sekretärin 20 Kopien anfertigen lassen und versenden lassen. Ein paar Tage später gewinnt sie in der Lotterie ihres Landes zwei Millionen Dollar. – Carlo Cogitt, ein Angestellter, erhielt diesen Kettenbrief, vergaß ihn und verlor ein paar Tage später seine Stelle. Er verschickte den Brief an 20 Leute, schloß damit die Kette und bekam 5 Tage später einen viel besseren Job. – Salon Pairohild erhielt den Kettenbrief und warf ihn weg, weil er nicht daran glaubte. Neun Tage später starb er. – Im Mai 1967 erhielt Rason Loretto in Barcelona diesen Brief. Er beachtete ihn nicht und warf ihn in seinen Papierkorb. Einen Tag später verlor er seine junge Frau bei der Geburt seines Sohnes. Auch sein Sohn war todkrank zur Welt gekommen und lag zwei Wochen auf der Intensivstation des Barcelona-Krankenhauses. Rason Loretto fand diesen Brief wieder in seinem Papierkorb, machte 20 Kopien und alles versandte er weiter. Neun Tage später bekam er vom Krankenhaus die Nachricht, daß sein Sohn gerettet wurde und wieder ganz gesund werden wird. – Für keinen Grund, welchen auch immer, sollte die Kette unterbrochen werden. – Vergessen Sie das nicht! Senden Sie kein Geld! Ignorieren Sie den Brief nicht! – Es funktioniert! –

### *Kettenbrief 2*

„Ein chinesisches Gebet soll Ihnen Glück bringen. Das Original liegt in den Niederlanden. Es ist schon 9 mal um die Welt gegangen. Jetzt soll es Ihnen Glück bringen. Neun Tage nach Erlangen dieses Briefes werden Sie Glück haben. Es ist kein Witz! Das Glück wird per Post zu Ihnen kommen. Senden Sie Kopien an Leute, von denen Sie annehmen, daß Sie Glück brauchen. Senden Sie kein Geld, denn Glück kann man nicht kaufen.

Behalten Sie den Brief nicht länger als 96 Stunden, dann muß er weitergegeben werden.

Beispiele, was schon alles passierte:

Constantine erhielt den Brief 1953. Sie bat ihre Sekretärin, 20 Kopien zu machen. 9 Tage später gewann sie 9 Millionen Mark in der Lotterie ihres Landes.

Carlos S., ein Angestellter, erhielt diesen Brief und vergaß ihn.

Ein paar Tage später verlor er seinen Job. Nachträglich schickte er ihn ab und schloß die Kette wieder.

1967 erhielt diesen Brief Plamon Clara Sana, er warf ihn weg und lachte darüber. Ein paar Tage später verlor er durch die Geburt seines Sohnes seine Frau. Sein Sohn kam schon krank zur Welt. Er suchte den Brief wieder und kopierte ihn 20 mal und schickte ihn ab. 4 Tage später kam die Nachricht, daß sein Sohn gesund sei und gerettet werde.

Aus diesem Grund darf die Kette nicht unterbrochen werden.

Vergessen Sie nicht, senden Sie kein Geld, signieren Sie nicht, bitte schicken Sie 20 Kopien und warten Sie ab, was am 9. Tag passiert.

Dieses Gebet hat ein Missionar auf den Antillen geschrieben. Ich schicke es Ihnen, weil die Kette um die Welt gehen muß. Schicken Sie Kopien an Eltern, Freunde, Bekannte. Schon ein paar Tage später werden Sie eine Nachricht erhalten, eine Überraschung. Das ist wahr, auch wenn Sie nicht abergläubisch sind.

### *Kettenbrief 3*

•Mit Liebe ist alles möglich!

Dieser Brief ist Dir zugeschickt, um Dir Glück zu bringen. Das Original ist in Neuseeland. Er ist neunmal um die Welt gereist. Jetzt ist das Glück zu Dir geschickt. Du wirst innerhalb vier Tage, nachdem Du diesen Brief empfangen hast, Glück haben. Du mußt ihn jedoch weiterschicken.

Dies ist kein Scherz, Du wirst Glück empfangen per Post. Schicke kein Geld!

Schicke aber Kopien zu Menschen, von denen Du denkst, dass sie viel Glück brauchen. Schicke kein Geld, denn das menschliche Los hat keinen Preis. Halte diesen Brief nicht in Deinem Besitz. Du mußt ihn innerhalb 96 Stunden nach Empfang weiterschicken. Schicke bitte Kopien und warte ab, was innerhalb vier Tage passiert. Die Kette kommt aus Venezuela und wurde von Sant Anthony De Group, ein Missionar aus Südafrika, geschrieben. Weil der Brief um die Welt gehen muss, mußt Du 20 Kopien davon machen und weiterschicken zu Freunden und Bekannten. Innerhalb weniger Tage wirst Du eine

Überraschung bekommen, wirklich: sogar wenn Du nicht abergläubisch bist.

Achte auf das Folgende: Constantine Diex hat den Brief 1953 empfangen. Er bat seine Sekretärin, 20 Kopien von dem Brief anzufertigen und diese zu verschicken. Wenige Tage später gewann er in einer Lotterie. Darlo Didder, ein Beamter, empfing diesen Brief und vergass, dass er ihn innerhalb 96 Stunden weiterschicken musste. Er verlor seinen Job. Nachdem er den Brief gefunden hatte, fertigte er 20 Kopien davon an und schickte sie weiter. Wenige Tage später fand er einen besseren Job. Ein RAF-Offizier empfing 4 Millionen Pfund. Joe Elkoll empfing 49 Millionen Pfund, aber verlor das Geld wieder, weil er die Kette brach. Und auf den Philippinen: Cane Welch verlor seine Frau nachdem er den Brief empfangen hatte und ihn nicht weiterkopieren lassen hat. Jedoch bevor seine Frau starb, empfing er 7.750.000 Pfund. Quair Fairschild glaubte nicht an den Brief und warf ihn weg, neun Tage später starb er. 1982 wurde dieser Brief empfangen von einer jungen Frau in Kalifornien. Er war undeutlich geworden und fast unlesbar. Sie wurde geplagt von verschiedenen Problemen, wie zum Beispiel teure Reparaturen an ihrem Auto. Der Brief verliess ihre Hände nicht innerhalb 96 Stunden. Zum Schluß tippte sie den Brief und wie versprochen... sie bekam ein neues Auto. Achte darauf, schicke kein Geld. Ignoriere diesen Brief nicht, es ist ein Privileg ihn empfangen zu dürfen.

DIESER BRIEF IST DIR ZUGESCHICKT VON JEMANDEM, DER DIR GLÜCK WÜNSCHT.

Dies ist kein Brief mit einigen Gedanken. Es geht einzig und allein um das Angebot positiver Energie mit der damit gekoppelten Glücksform. Die Bündelung von Gedankenkraft kann auch Effekt haben.

Da es für manchen Empfänger eines Kettenbriefes von Wichtigkeit ist, den Charakter dieser Briefe und ihre eigentliche Wirkungslosigkeit sowie einen geradezu okkulten, kriminellen Ursprung zu erkennen, habe ich drei Briefe wörtlich zitiert. Der Leser und die Leserin mögen diese Briefe genau vergleichen (Name, Ursprung, Zahlenangaben etc.). Die Briefe liegen etwa 3 Jahre auseinander.

## Der Fluch

Er ist mit einem Virus zu vergleichen, der in harmloser Form latent im Menschen vorhanden ist. Je nach den Eigenschaften und der Mentalität eines Menschen sowie nach Art des »Virus« kann es sein, daß der Mensch dessen Vorhandensein nie bemerkt. Der Virus lebt in ihm, ohne ihm zu schaden. Das »Immunsystem« (einschließlich des Unbewußten seiner Seele) ist auf diesen eingestellt. Wenn aber von außen her dem »Virus« Kraft gegeben, ihm zu Aktivitäten verholten wird und er Nahrung erhält, so daß er wachsen kann, greift er seinen »Wirt«, den Menschen, an und macht sich selbständig. Er wird stärker und Herr über Seele und Körper des Befallenen. Das Handeln des betroffenen Menschen wird unrealistisch, das »Immunsystem« des Unbewußten als Wächter der Seele ist geschwächt. Dieses »Immunsystem« in meinem Gleichnis ist die Seele einer geistig freien, unabhängigen Persönlichkeit mit einer eigenen Weltanschauung, also ein Individuum, das seine Rolle in der Gesellschaft mit allen persönlichen Verflechtungen angenommen hat, oft in einfacher naiver Selbstverständlichkeit, oft mit Erkenntnissen, die aus Übersichten heraus entstanden sind. Dazu kann auch ein Anteil von Religiosität gehören. Der Mensch im Alltag seines Lebens kann durchaus ein Gefühl dafür entwickeln, wann, wie und ob er schuldig an etwas geworden ist, wo er ein Tabu verletzt, eine Verflechtung gestört, einen Menschen sehr verletzt hat. Er kann an eine Gerechtigkeit glauben, wenn er sich vor seinem Gewissen keinerlei Schuld bewußt ist. In einem solchen Falle, z.B. in Unkenntnis eines bestehenden »Tabus«, schützt das »Immunsystem« gegen den »Virus« Fluch. Durch mangelnde Übersichten und dadurch hervorgerufene innere Ängste kann ein Fluch wirksam werden. In diesen Vorgängen finden wir die Berührung mit dem Aberglauben, aber es taucht auch die Frage nach den möglichen Wirkungen eines Fluches auf, wie dies am Anfang dieses Kapitels bei dem Thema »Wirkung – Wirkungsträger« in Magie und Zauberei angedeutet wurde. Den Begriff des Fluches in Verbindung mit religiösen-magischen Urgründen, der durch einen »Magier«, einen »Medizinmann« oder eine »Medizinfrau« oder durch einen »Vertreter des Numinosen« ausgelöst wird, und seine

daraus resultierende tatsächliche Wirkung finden wir auch heute in ethnologischen Räumen von Naturvölkern, in denen noch an magische Wirkungen geglaubt wird. Aber auch in der »Okkultwelt« ist der aktiv gewordene »Virus« mit den Begleiterscheinungen des Aberglaubens anzutreffen, wie z.B. in Form der »magischen Verfolgung«, der »pseudodämonischen Wirkungen in spiritistischen Praktiken« etc. Ob wir nun die Auswirkungen eines Fluches, verhängt durch z.B. einen Schamanen oder Priester (etwa wegen einer »Tabuverletzung«), als angeordnete Wirkung ansehen können oder als real wirkende Kraft einer numinosen Macht oder aber als die unbewußte »Konstruktion« eines abergläubischen Denkens, soll dahingestellt sein. Es soll dem Leser, der Leserin überlassen werden, im Fall eines selbst erlebten Fluches herauszufinden, worauf die eventuellen Wirkungen zurückzuführen sind. Da im Falle eines Fluches (wobei auch der alte Glaubensspruch »Gedanken haben Kraft und Macht« eine Rolle spielt) einem oder mehreren Menschen Schaden zugefügt werden kann, lohnt es sich, darüber nachzudenken, welches »Immunsystem« von der vom Fluch betroffenen Person in Alarmbereitschaft versetzt wird, wenn er schon an die Wirkung eines Fluches glaubt.

Verfolgen wir den Gedanken weiter, daß der Fluch im Unbewußten Wirkungen zeitigt, ist es folgerichtig, festzustellen, daß er (falls wir an seine Wirksamkeit glauben) das psychosomatische Gleichgewicht erheblich stören kann. Es ist in einem solchen Fall angebracht, darüber nachzudenken, in welchem seelischen Zustand man sich befindet und was man grundsätzlich glaubt bzw. über welche weltanschauliche »Werteskala« man verfügt.

Eine relativierende Bemerkung ist am Platze. Im Verhältnis zu der Bevölkerungsgröße unserer Gesellschaft in Europa sind die Schädigungen, die durch einen Fluch, durch sogenannte »schwarzmagische« oder durch »Okkultpraktiken« bewirkt werden können, gering; wen es jedoch trifft, der hat unter Umständen daran schwer zu leiden.

Zur Ergänzung über die Auswirkungen eines Fluches beschreibe ich nachfolgend drei Fälle, die in ihrer Art sehr verschieden sind; der Leser, die Leserin mögen entscheiden, ob es sich um Aberglauben oder um die Wirkung einer beschworenen numinosen Macht handelt.

### 1. Beispiel

Anfang der 90er Jahre bat mich ein Familienvater um Hilfe, weil er glaubte, immer wieder einem »Spuk« begegnet zu sein. Der Mann (E.), etwa 50 Jahre alt, war seit mehreren Jahren mit einer Philippinin verheiratet. Sie hatten zwei Kinder, ein drei- und ein siebenjähriges Mädchen. Die Ehe, so hatte ich den Eindruck, verlief für beide Partner zufriedenstellend, bis auf gelegentliche geringfügige Auseinandersetzungen. Die Kinder waren sehr natürlich, hübsch und gut gekleidet. Leider traten Ereignisse ein, die beiden Eheleuten unerklärlich erschienen. Hauptsächlich wurde der Mann davon betroffen, und seine Frau versuchte, ihm zu helfen.

Vor einigen Jahren bemerkte der Mann, daß alles, was er plante, erledigen oder regeln wollte, mißlang. Er wurde finanziell von dem Pächter seines kleinen Lebensmittelladens betrogen, mit Lieferanten lag er in Streit, das Finanzamt zahlte das Geld nicht zurück, von dem er meinte, daß es ihm zustünde. E. hatte ein Anwesen geerbt, das aus einem alleinstehenden kleinen Haus bestand; in dem er den Lebensmittelladen eingerichtet hatte. Dazu gehörte ein großer Hof, der an einem freien Gelände lag, sowie ein Mehrfamilienhaus, in dem das Ehepaar mit den Kindern wohnte. Mit den Mietern des Mehrfamilienhauses hatte E. auch häufig Ärger. Er und ein Bekannter, der ab und zu in dem Lebensmittelladen aushalf, sahen eines Abends eine dunkle Gestalt an den Mülltonnen auf dem Hof stehen, was an sich nichts besonderes war. Aber als der Bekannte und ein anderes Mal er selbst die Gestalt (von der das Gesicht nicht zu erkennen war) ansprechen wollten, löste diese sich auf. Weil sich dieser Vorfall in Abständen wiederholte, wurde E. stutzig.

Auch ein Verkäufer in dem Laden berichtete ihm von einer unerklärlichen Begebenheit. Nach Ladenschluß hatte der Verkäufer noch aufräumen wollen, ein Freund von ihm war bei ihm. Dieser zeigte plötzlich auf die Ladentheke und fragte, wieso da noch jemand stehe. Der Verkäufer sah die Gestalt ebenfalls (wie er mir erzählte), war sehr verwundert und wollte die Gestalt ansprechen, woraufhin sich diese auflöste. Wie der Verkäufer beteuerte, war nach dem Verschwinden der Gestalt ein grauenhafter Verwesungsgestank in dem Laden wahrnehmbar.

Aufgrund dieser Vorkommnisse erinnerte sich E. an einen seltsamen Fluch, der auf seiner Familie, einschließlich der Vorfahren, liegen sollte. Er hatte von diesem Fluch schon vor geraumer Weile von seinen Eltern gehört, kannte aber keine näheren Einzelheiten. Da er Nachforschungen angestellt hatte, aber eigenartigerweise kaum entsprechende Dokumente finden konnte und alle weiteren Erkundungen »im Sande verliefen«, hatte er seine diesbezüglichen Recherchen aufgegeben. Obwohl E. während der Gespräche mit mir klug reagierte und er mir seine kleinen Erfindungen zeigte, an denen er bastelte und über die er schrieb, mußte er zugeben, daß er kaum mehr in der Lage sei, klare Gedanken zu fassen. Alle diese Ereignisse schrieb er dem Fluch und dem Spuk zu.

Seine Frau versuchte auf ihre Art, ihrem Mann zu helfen; sie ging zu einer philippinischen Wahrsagerin, die in der Nähe der kleinen Stadt lebte, wo sich diese Ereignisse abspielten. Diese Wahrsagerin hatte ein »Gesicht« und sah einen Mann mit einem blutigen Bein- stumpf. Wie ich im Laufe einiger Gespräche herausfand, wußten E. und seine Frau von einem Gerücht, das besagte, daß unter einem Raum des alleinstehenden Geschäftshauses ein Mensch während des letzten Krieges durch eine Bombe umgekommen und der Raum über dem verschütteten Keller wieder aufgebaut worden sei. Die Wahrsagerin erteilte dem Ehepaar den Rat, einige große Bergkristalle auf dem Dachboden des Mehrfamilienhauses aufzuhängen; diese sollten die »Geister« abhalten. Das Ehepaar folgte diesem Rat.

Unterdessen ereigneten sich nach Aussage der Eheleute in der Wohnung der Familie ebenfalls Spukphänomene; Gegenstände bewegten sich ohne erkennbare Ursachen. Die Familie geriet in Geldnot, da der Mann sich nicht mehr aufraffen konnte, sich eine Arbeit zu suchen. Der Laden hatte keinen Pächter mehr, den Besitz wollte das Ehepaar andererseits nicht verkaufen.

Meine Möglichkeiten, der Familie zu helfen, sahen folgendermaßen aus: Der Ehefrau riet ich mit vorsichtigen Worten, sie solle sich nie mehr an Wahrsagerinnen wenden. Da sie klug war, also schnell den Sinn meiner Rede erfaßte (sie spricht Deutsch und Englisch), konnte ich ihr die Unterschiede zwischen einem Aberglauben, dem philippinischen christlichen Glauben und der Naturreligion ihrer

Vorfahren erklären. Ich bat sie, ihren (wie sie selbst es empfand) echten christlichen Glauben einzusetzen und aus tiefstem Herzen für eine verstorbene Seele zu beten. Sie würde dann keine Kristalle mehr benötigen. Sie verstand das spontan und nahm meinen Rat an.

E. war ein Mann, bei dem der westlich rationale Verstand an erster Stelle stand, so daß alles, was für ihn unerklärlich war, Macht über seine Psyche bekam. Mit Hilfe dieses Verstandes war es möglich, ihn auf das Unbewußte im Menschen aufmerksam zu machen, soweit, wie wir es heute eben wissen. Vieles leuchtete ihm ein, denn er hatte schon lange den Verdacht, daß es noch etwas anderes in ihm geben könne als ausschließlich seinen Verstand (er erzählte mir z.B. von seinen Träumen). Er faßte den Mut, sich nun systematisch der Ausführung seiner Pläne zu widmen, eine Arbeit anzunehmen und an die Belange seiner Familie zu denken. Er verstand meine Beschwörungen, wenn ich zu ihm sagte: »Der Fluch hat nur so lange Macht über uns, wie der angeblich Verfluchte den Glauben daran aufrecht erhält. Sie haben jetzt die Pflicht, Ihrer Familie und sich selbst gegenüber, die Fluchkette zu durchbrechen, indem Sie mit Willen und seelischer Kraft aktiv werden.« Zwar versuchte er, meinen Ratschlag anzunehmen, aber später bemerkte ich, daß er eigentlich noch nicht fähig war, das Ganze in seinem Unbewußten richtig zu verarbeiten, was schließlich auch verständlich war.

Daß es sich in diesem Fall weder um einen Spukfall noch um eine Fluchwirkung handelt, die man untersuchen müßte, ist offensichtlich. Es scheint hier ein »Gespinst« von Aberglauben im Zusammenhang mit einer psychischen schweren Störung vorzuliegen.

## 2. Beispiel

Ein Ethnologe, der sich viele Jahre in Ländern des Fernen Ostens und in Zentralafrika zu Forschungszwecken aufgehalten hatte, erzählte mir folgende selbst erlebte Geschichte über einen Fluch und dessen Wirkung. Der Wissenschaftler war sowohl durch seine Lehre an einer Universität als auch durch seine Forschungsarbeiten in Tibet, Nepal und Afrika bestens mit den religiösen Hintergründen, Sitten und Gebräuchen der dort lebenden Menschen vertraut. Er hatte aus innerlicher religiöser Überzeugung die Weltanschauung

des Buddhismus angenommen. Seine Grundeinstellung zur Natur und zu den Menschen ist außerordentlich positiv und basiert auf dem friedlichen Zusammenleben von Mensch und Natur auf unserem Planeten. F. war es gewohnt, in den verschiedenen Bevölkerungsschichten der von ihm besuchten Länder zu verkehren, und er hatte u.a. auch gute Beziehungen zu buddhistischen Mönchen. Es kam ihm deshalb auch nie in den Sinn, das Tabu einer Religion bewußt zu verletzen. Trotzdem geschah es eines Tages, daß er sich durch eine ungewollte »Tabuverletzung« einen Fluch, eine Verwünschung eingehandelt hatte. F. hat mir dieses Erlebnis geschildert, das auch in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht worden war. F. nennt diese Vorkommnisse »die Wirkung verborgener Ursachen« (in der Begegnung mit Paranormalem und Magie in Singapur, Indien, Ladakh und Nepal).

F. wollte in Gorkha einen Hindutempel besuchen. Der Tempel und dessen Vorplatz waren blutverschmiert, da kurz vorher viele Tieropfer vorgenommen worden waren. Um seine Socken nicht zu beschmutzen, hatte er seine Schuhe anbehalten. Die beiden Brahmanenpriester, die am Eingang des Tempels Wache hielten, hatten ihn deshalb beschimpft und ihm »Verwünschungen« nachgerufen. F. mußte sich selbst gestehen, daß er gegen den Hinduismus und speziell gegen die Brahmanen-Priesterkaste einige Ressentiments entwickelt hatte, nicht zuletzt wegen der barbarischen Tieropfer, die von ihnen abgehalten wurden.

Auf der Weiterfahrt nach Sarankot machte F. Rast an der Nische einer Bruchsteinmauer und hob dabei eine mit Moos und Flechten bewachsene Steinplatte auf, um sie über die Nische zu legen und so zwei Hunden, die ihn begleiteten, mehr Schatten zu verschaffen. Erst danach bemerkte F., daß sich in der Nische ein in einen Stein gemeißeltes Standbild einer Göttin (eine Form der Göttin Kali) befand. Es handelte sich also bei der Nische um ein Heiligtum für diese Göttin. Da er während der Rast mitgebrachte Bananen verzehrte, vermutete er später, daß an seinen Händen Keime haften geblieben waren von dem Moos und den Flechten, die sich auf den Steinen befunden hatten. Vermutlich waren diese Keime beim Verzehr der Bananen in seinen Organismus gelangt. Auf der Weiterreise

wurde F. von unerklärlichen Symptomen befallen, die auf das Vorhandensein von Askariden (Spulwürmern) hindeuteten. Er nahm ein entsprechendes Gegenmittel, woraufhin sich aber Erscheinungen einer schweren Magen-Darm-Infektion mit exzessivem Brechdurchfall zeigten. Im weiteren Verlauf des Tages nahm diese Infektion den Charakter einer Vergiftung an. Am Abend zeigten sich Lähmungserscheinungen von den Knien aufwärts bis zum Atem- und Sprechzentrum. Am nächsten Tage war diese Krise aber überstanden, allerdings war das Immunsystem sehr geschwächt. F. hatte ständig unter Durchfällen, Erkältungskrankheiten, Entzündungen und einer Furunkulose zu leiden.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland waren zwar einige Symptome seiner Krankheit teilweise abgeklungen, aber andere waren noch vorhanden. F. beschloß, sich einer Generaluntersuchung im örtlichen Krankenhaus zu unterziehen. Da der zuständige Arzt im Urlaub war, mußte der Untersuchungstermin verschoben werden. So wandte sich F. zunächst an eine ihm befreundete junge Frau, die mediale Diagnosen und Heilbehandlungen durchführte. Diese Frau versetzte sich in eine »Halbtrance« und versuchte in diesem Zustand, die Ursachen der Beschwerden, deren Zusammenhänge und eventuell eine Therapie aufzuzeigen. Es ergab sich folgender Befund: Es lag kein Wurmbefall vor, vielmehr waren nach Ansicht der jungen Frau die Symptome die Folgen einer Verfluchung. Sie sagte weiter, daß F. wissentlich eine »Tabuzone« verletzt hatte, als er vor dem Tempelbesuch die Schuhe nicht ausgezogen und verbotenerweise dort auch fotografiert hatte.

In einem anderen »Tabubereich« hatte er unwissentlich wieder einen Fehler begangen, indem er einen Stein an der Nische der Göttin versetzt hatte. Dabei hätte sich F. mit Flechten und Moosen infiziert, und zwar mit nichtbakteriellen Parasiten (Milben und Sporen), die in den Blutbahnen zur Verklumpung von Blutgefäßen führen. Es gäbe dagegen eine Medizin, und zwar eine rotbraune Nuß, einer Muskatnuß ähnlich.

F. besuchte daraufhin am nächsten Tag das buddhistische Kamashila-Institut in W. (BRD), um dort eine Bekannte zu treffen. Bei dieser Gelegenheit führte er ein Gespräch mit dem Kargyüpa-

Lama Tenga-Rinpoche. Dieser ist als Medizin-Lama bekannt. Nachdem der Lama die Geschichte von F. gehört hatte, gab er ihm ein Tütchen, das ein rotbraunes Pulver enthielt, das offensichtlich von der empfohlenen Nuß stammte. Das Pulver roch und schmeckte leicht nach Muskatnuß. Nach der Einnahme des Pulvers verspürte F. ein starkes Wohlbefinden, so, als ob er nie krank gewesen wäre.

Inwieweit in diesem Falle eine »verborgene Ursache«, eine Störung des psychosomatischen Zusammenspiels oder eine Aktivierung des »Virus« Fluch (wie anfangs als Gleichnis beschrieben) oder ob letzten Endes die Einwirkung eines »Numinosen« angenommen werden kann, werden wir nicht entscheiden können. Falls aber die Annahme stimmt, daß die Ursache dieser Fluchwirkung ein Eingriff des »Numinosen« sein könnte, der durch die Brahmanen-Priester ausgelöst worden war, müssen wir fragen, was dieses »Numinose« sein soll. Wir könnten auch fragen, ob die Verhältnismäßigkeit zwischen der Tat (der »Tabuverletzung«) und der durch den Fluch erfolgten Strafe richtig bzw. gerecht ist. Wie wir wissen, werden durch z.B. Kriege häufig alle nur denkbaren religiösen »Tabuzonen« verletzt, und kein Priester ist in einem solchen Falle in der Lage, irgend jemanden durch einen Fluch zu bestrafen. Wir können vermuten, daß das Aussprechen eines Fluches oder einer Verwünschung wie im Falle F. ein individueller wechselseitiger Vorgang ist, wohingegen der Fluch eines »Propheten« z.B. (siehe Altes Testament) das »Kollektiv« betrifft. Vermutlich hat im Falle F. die Erkenntnis einer »Tabuverletzung« lediglich das Unbewußte erreicht (das ja durch Studium und Forschung des Ethnologen F. Informationen gespeichert hatte). Eine mentale Kontrolle wurde so umgangen, und das Resultat war eine psychosomatische Störung mit Angriff auf den ganzen Körper. Die junge Frau, vermutlich eine Sensitive, hatte in Halbtrance die Möglichkeit, aus dem Unbewußten des F. sein Erlebnis herauszulesen und das zu sagen, was F. selbst im Unbewußten erkannt hatte. Die Information über das heilende Medikament stammt vermutlich aus dem latent vorhanden Wissen des Ethnologen, das auch verständlicherweise mit dem Wissen des Lamas Tenga-Rinpoche identisch sein kann.

Diese meine Vermutungen passen gut in die animistischen Über-

legungen der Parapsychologie, sollen aber keinen Anspruch auf eine einzig wahre Lösung der eigenartigen Begebenheit darstellen, denn das Wirken einer »numinosen Kraft« ist nach unserer Erkenntnis Grenzgebiet unseres Wissens.

### 3. Beispiel

Es gibt eine Dokumentation über die Nachforschungen bezüglich einer bisher nicht erklärbaren Wirkung eines Fluches bzw. einer Beschwörung, der oder die durch eine magische Handlung im »schwarzen« Sinne im Umbandakult in Brasilien in Gang gesetzt worden war. Diese magische Handlung ist durchaus kein Einzelfall, aber durch einige Zufälle ergab sich die Möglichkeit, daß Ärzte und Wissenschaftler Zeugen der Wirkung von solch einem negativen »Zauber« wurden. Die Dokumentation, festgehalten in Film und Schrift, befindet sich im Archiv von IMAGO MUNDI (Grenzgebiete der Wissenschaft) in Innsbruck, die mir während des Kongresses gezeigt wurde (XV. IMAGO-MUNDI-Kongreß, Innsbruck 1995; Filmdokumentation zu »Paranormologie und Religion«).

Der Fall trug sich wie folgt zu: Eine Priesterin (Schamanin) des Umbandakults nahm auf Wunsch eines »Kunden« den Auftrag an, einen Schadenszauber und Fluch auf eine Frau zu legen, die davon angeblich nichts wußte. Diese Frau hatte sich nach Aussage des »Kunden« diesem gegenüber schuldig gemacht. Die Schamanin übte einen magischen Ritus aus, indem sie eine Stoffpuppe von ca. 15 cm herstellte und sie dann mit Lehm umkleidete. Dann steckte sie verschieden große Nadeln, die bis zu 3 cm lang waren, in diese Puppe. Die Handlung begleitete sie mit gesangähnlichen Beschwörungen.

Davon erfuhren später die Ärzte einer Klinik, in der eine Frau untersucht worden war, die unter unerträglichen Schmerzen litt. Die Patientin wurde geröntgt, und es wurde festgestellt, daß sich an vielen Stellen ihres Körpers Nadeln verschiedener Größe befanden, die operativ entfernt werden mußten. Nach Lage der Nadeln, die sich u.a. auch im Innern von verschiedenen Knochen befanden, konnten diese, schon aufgrund des unversehrten Zustandes der darüber befindlichen Haut, unmöglich von außen in den Körper der Frau eingedrungen sein.

Der oben erwähnte Film zeigte deutlich den Ablauf der Operationen und die vorher aufgenommenen Röntgenaufnahmen. In Nahaufnahmen wurde gezeigt, wie die entsprechenden Körperstellen geöffnet und die Nadeln mit Hilfe von Skalpell und Pinzetten entfernt worden waren. Diese Operationen mußten nach einiger Zeit wiederholt werden, weil sich neue Nadeln im Körper der Patientin »gebildet« hatten. Die behandelnden Ärzte, die natürlich über die religiösen Gebräuche ihres Landes informiert waren, hatten zwar von dem »Fluch« erfahren und die Zusammenhänge erkannt, ohne aber eine Erklärung dafür zu finden. Wie dieser Vorfall endete, ging aus der Dokumentation nicht hervor.

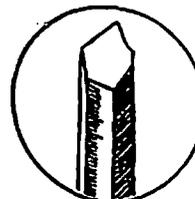
An dieser Stelle erinnere ich an die Geschichte der ethnologischen Forschung und des Schamanismus, in der u.a. von »Heilbehandlungen«, also positiven (weißmagischen) Handlungen berichtet wird, in denen aus dem Körper eines Kranken die verschiedenartigsten Objekte hervorgeholt werden, auf die angeblich die Leiden der Kranken zurückzuführen sind. Es handelt sich bei diesen Objekten um z.B. Draht, Nägel, Stoffe, undefinierbare Knäuel aus Haaren, Pflanzen und Blut, Steine und Geschwülste. Eine Erklärung für diese dem rational arbeitenden Verstand nicht zugänglichen Vorgänge kann ich nicht geben.

Eine bemerkenswerte Deutung des beschriebenen Phänomens fand ich im 1. Band des von Eduard Fuchs und Alfred Kind herausgegebenen Werkes DIE WEIBERHERRSCHAFT IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT (München 1913, S. 241):

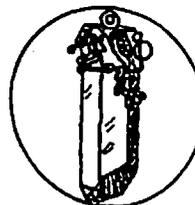
»Vor einigen Jahren sprach man in Neapel viel von einer jungen Dame, in deren Wohnung die merkwürdigsten Dinge passierten: es erschienen dort ganze Scharen von »Geistern«, die der Herrin des Hauses Hunderte von Nadeln in den Körper steckten, und zwar so tief, daß sie nur von einem erprobten Chirurgen wieder herausgezogen werden konnten; eines Tages fand man in dem Körper dieses Opfers der Gespenster sogar eine Musselinbinde. Bei einer radioskopischen Untersuchung fand man in den Händen, in den Armen, in den Beinen, in den Schenkeln, ja selbst in den Brüsten der Dame Näh- und Stecknadeln, zusammen an 113 Stück. Das lebendige Nadelkissen war körperlich so heruntergekommen, daß man

ihm neues, der Arterie eines Hundes entnommenes Blut zuführen mußte. Um diese Zeit kam die Unglückliche in die Klinik des Doktors Piccinino von der Neapeler Universität zur Beobachtung, und dieser gibt jetzt des Rätsels Schlüssel. Nachdem er bei der Dame alle Anzeichen der Hysterie gefunden hatte, unterwarf er sie dem hypnotischen Schlaf und stellte hierbei an ihr eine vollständige Empfindungslosigkeit fest; diese Empfindungslosigkeit war so groß, daß man in den Körper der Kranken lange Nadeln hineinstecken konnte, ohne daß sie erwachte oder etwas merkte. Bei einer Wiederholung der Versuche wurde durch genaue Beobachtung ermittelt, daß die Dame auch von selbst, das heißt ohne jede Anregung von außen, in einen somnambulen Zustand verfiel und daß sie während dieses schlafähnlichen Zustandes automatisch gegen sich selbst zu wüten pflegte und beim Erwachen nicht mehr wußte, daß sie sich zum Beispiel Nadeln in den Körper gebohrt hatte. Zwei Monate lang lag sie unter nie weichendem Fieber und immer mehr verfallend in der Klinik; als sie dann über heftige Schmerzen im Unterleib klagte, wurde sie operiert, und man fand in ihrem Körper eine Nadel von überraschender Länge. Man hatte, während sie krank lag, alle Näh- und Stecknadeln aus dem Bereich ihrer Hände entfernt; an ihre Hutnadeln aber hatte man nicht gedacht, und eine dieser großen Nadeln hatte sie sich dann in den Leib gesteckt. Später verliebte sich die seltsame Patientin, und die Liebe bewirkte, was kein Arzt hatte bewirken können: der neue Zustand lenkte die Dame derart ab, daß ihre Hysterie vollständig verschwand; und mit der Hysterie verschwanden auch die anderen Phänomene, so daß die Dame zur Freude ihrer Angehörigen aufhörte, ein Nadelkissen zu sein. (Nach den ANNALES DES SCIENCES PSYCHIQUES.)

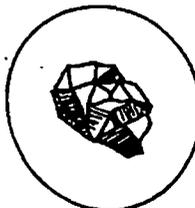
VERSCHIEDENE BEDEUTUNGEN  
VON SCHMUCK, TALISMANEN, AMULETTEN UND EDELSTEINEN



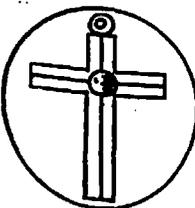
**KRISTALLE**  
hypothetische Wirkung auf den menschlichen Körper  
im psychisch-somatischen Zusammenhang.



**SCHMUCK**  
als Amulett getragen, kann Einflüsse auf das Unbewußte und damit auf das Verhalten des Menschen haben.



**EDELSTEINE**  
zu Pulver zermahlen werden sie in der Ajuurveda-  
Heillehre als Medizin angewandt.

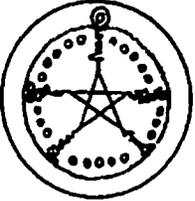


**SYMBOLE**  
Beispiel: Kreuz als Amulett getragen erreicht durch  
Assoziation eine Beeinflussung des Unbewußten vor dem  
Hintergrund christlicher Glaubensvorstellung.  
Der Glaube an »Schutz- oder Abwehrfunktion«  
= Abhängigkeit.

## NEUE PARADIGMEN IN DER GEISTES-, NATUR- UND GRENZWISSENSCHAFT SOWIE IN DER GESELLSCHAFT



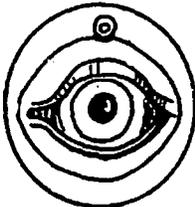
**RING**  
Gold und Edelstein, Assoziation an einen geliebten Menschen mit geglaubter »Fernwirkung«, auch als paranormale (hypoth.) Verbindung.  
Forschung auch der Parapsychologie (Psychometrie).



**MEDAILLE MIT »MAGISCHEN ZEICHEN«**  
Der damit verbundene Glaube nimmt die Medaille als Amulett an und soll als »Schutzfunktion« oder »Abwehrzauber« dienen.  
Rudiment aus versunkenen Religionen.



**DAS MAGISCHE ZEICHEN**  
Beispiel Papier oder Dokument; dieses u. a. Zeichen stammen aus alten Kulturbereichen aus vergangenen Jahrhunderten. Der Glaube an die Wirkung dieser bei sich getragenen Zeichen trifft als »Information« das »kollektive« Unbewußte und kann dadurch eine starke Motivation zum Handeln in besonderen Situationen auslösen.



**SYMBOL »AUGE«**  
als »Abwehrzauber« gegen den »bösen Blick« (Überlieferung aus ethnologischen Räumen von Naturreligionen, Wirkung über das Unbewußte).



**KÖRPERTEILE - RELIQUIE**  
Beispiel Haarlocke, verursacht Assoziationen  
a. verstorbener Heiliger als »Medium« zum Numinosen  
b. als lebende Person auch als Mittlerobjekt zu einer anderen Person (Andenken),  
hypoth. paranormale Verbindung.

Die ersten Anzeichen dafür, daß das Denken im politischen, sozialen, wirtschaftlichen, naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Bereich und den daraus resultierenden Strömungen des 19. und 20. Jahrhunderts korrigiert werden muß, erkannten einige Beobachter der Geschehnisse bereits vor ca. 60 Jahren. Schon in den 20er Jahren des Jahrhunderts gab es einen Pionier einer zu erwartenden Zeitwende, den Philosophen Graf Hermann von Keyserling, der im Jahre 1920 die »Schule der Weisheit« in Darmstadt gründete. Sein Sohn, Prof. Arnold von Keyserling, führte die Arbeit des Vaters im Sinne des »planetarischen Bewußtseins« der Wendezeit und der New Age-Bewegung fort. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter der internationalen New Age-Bewegung. Deren wertvollste Inhalte wurden mit den Begriffen »planetarisches Bewußtsein«, ganzheitliche Weltanschauung, Überwindung der Gegensätze zwischen Nationen, Religionen und Gesellschaftsordnungen umschrieben. Daraus resultieren das Weltbürgertum des Menschen, eine neue Spiritualität, die Erweiterung und Veränderung des Bewußtseinszustandes des Menschen, eine Wandlung des Zeitgeistes durch eine geistige Revolution und die Ausbildung einer erdumspannenden geistigen Einheit der Menschen, schließlich ein weltweiter Zusammenschluß aller metaphysisch Bewußten als Gegenkraft zu den Restriktionen der wissenschaftlich-alchemistischen Zivilisation (Zeitschrift MENSCH-NATUR-GESELLSCHAFT, Jg. 6, H. 3).

Um diesen »Beobachtungsposten« innehalten zu können, muß der »Beobachter« in der Zeit frei von Vorurteilen sein, Übersichten durch

Informationen haben und stets bereit sein, die Zeichen von Ereignissen, wie sie sich anbahnen, richtig zu deuten. Fast alle diese Beobachter, die in verschiedenen Ländern leben, ahnten bereits vor mehr als einem Vierteljahrhundert, daß eine Wandlung in den Gesellschaften ganz unmerklich begonnen hatte. Natürlich begann diese Wandlung nicht überall gleichzeitig, sondern zu so unterschiedlichen Zeiten und in so verschiedenen Abläufen, wie Länder und Völker bzw. Gesellschaften verschieden sind. Wie in allen Fällen von Wandlungen war vorauszusehen, daß die Wandlungsvorgänge sowohl Katastrophen als auch positive Veränderungen in den Gesellschaften hervorrufen würden. Es war vorauszusehen, daß sich alle beharrenden, konservativen Kräfte gegen solche Wandlungen stemmen würden. Diese wurden und werden von der Öffentlichkeit anfänglich nicht wahrgenommen, erst recht nicht positiv gewertet, gleichgültig, ob die Veränderungen in der Politik, der Kunst, in den Konfessionen oder in den Verhältnissen innerhalb der Gesellschaften begonnen haben. Veränderungen wurden anfänglich immer bekämpft. Mit diesen beginnenden Wandlungen und Veränderungen meine ich nicht die natürlichen, lebensnotwendigen Veränderungen innerhalb einer Entwicklung, die permanent im Individuum und innerhalb der Gesellschaft stattfinden. Gemeint ist hier der sich anbahnende bedeutungsvolle, große Wandel als Reaktion auf festgefahrene, starre Zustände. Diese Wandlungsvorgänge können in eine Revolution münden, sie können aber auch auf unblutige Art vom Kollektiv aufgegriffen werden, wenn die Individuen, die ja das Kollektiv bilden, diese nun erkannten Wandlungsvorgänge als Notwendigkeit begreifen. Die eigenartigen Gesetzmäßigkeiten der Zusammenhänge zwischen Idee, Individuum und kollektivem Aufbruch müssen hierbei berücksichtigt werden (Massenpsychologie).

Wandlungen und Veränderungen können folgende Verhältnisse betreffen, wie z.B. zwischen Eltern, Kindern und Schule, zwischen Produktion und Verbrauchern (Ökonomie), zwischen Mensch und Naturnutzung (Ökologie), zwischen Mensch und Naturwissenschaft, zwischen Mensch und Technik, zwischen Mensch und politischem Führungsanspruch, schließlich zwischen Arm und Reich sowie zwischen Gesellschaften und ihrer Verflechtung mit anderen Gesell-

schaften oder zwischen Großmächten. Wie weit diese Verhältnisse positiv oder negativ verändert werden, unterliegt sehr differenzierten Gesetzen, die u.a. historisch bedingt sind. Es ist aber ebenfalls ein Gesetz, daß der Mensch als einzelner mitbestimmen kann, wie die Wende aussehen wird, allerdings nur, wenn er sich Übersichten verschafft, seinen freien Willen bewußt zur Anwendung bringen und sich mit anderen »Freiheit« zum Handeln verschaffen kann. Wir kennen hier viele klassische Beispiele aus der Geschichte.

In der menschlichen Geschichte waren immer Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Anfänglich waren sie gut zu beobachten, wie Leben und Tod, Tag und Nacht, Jahreszeiten etc., später ergaben sich Erkenntnisse aus größeren Intervallen. Es gab Seher, die aufgrund überlieferter Beobachtungen und eigener Intuition Prognosen für die Zukunft machen konnten, weil sie die Gesetze großer Zyklen erkannten.

#### BEWUSSTSEINSTUFEN DER MENSCHHEIT (nach dem Kulturphilosophen Gebser, 1905-1973)

EBENE	RAUM-ZEIT BEZOGEN	BEWUSSTSEINSGRAD
archaisch	nulldimensional, vorräumlich-vorzeithaft	Tiefschlaf
magisch	eindimensional, räumlich-zeitlos	Schlaf
mythisch-geistig	zweidimensional, raumlos-naturzeithaft	Traum
geistig	dreidimensional, raumhaft-abstrakt, zeithaft	Wachheit
integral	vierdimensional, raumfrei-zeitfrei	durchsichtig

Prognosen sind Teile oder Möglichkeiten von eintretenden Fakten bzw. tatsächlichen Ereignisabläufen. Als z.B. vor ca. 40-50 Jahren

von einer sich anbahnenden Zeitwende die Rede war, in der Hoffnungen und Enttäuschungen enthalten sein könnten, waren Prognosen möglich. Kaum jemand aber konnte genau voraussehen, wann und wie z.B. Ereignisse stattfinden würden, wie wir sie gerade in unserer Zeit auf vielen Gebieten erleben. Die öffentlichen Medien tragen dazu bei, daß wir Veränderungen auf der ganzen Welt so nahe und direkt miterleben, wie es vor z.B. einhundert Jahren nicht möglich war (obwohl nur relative und oft manipulierte »Wahrheiten« übermittelt werden).

Wir erleben heute und erlebten vor relativ kurzer Zeit, wie sich starre Systeme langsam, manchmal auch überraschend schnell verändern können. Als ich 1980 diese Zusammenstellung machte, war von dem, was sich 10-16 Jahre später ereignete, in der Öffentlichkeit nichts zu bemerken. Nur wer hinter die Kulissen des Weltgeschehens schauen konnte, konnte auch Prognosen machen. Es ist so: Nach dem Gesetz geschichtlicher Intervalle hat sich eine Wandlung in unserem Jahrhundert im undefinierbaren, im Dünkeln angebahnt, als Reaktion auf alle bisherigen einseitigen Aktivitäten führender Zivilisationen der Menschheit. Sehnsüchte nach Veränderungen negativer Zustände sind latent vorhanden, müssen jedoch durch irgend etwas zum Handeln gebracht werden.

Vermutlich hat eine neue Entwicklungsphase der menschlichen Geschichte schon lange begonnen. Philosophische Texte vom Ende des vorigen und vom Anfang dieses Jahrhunderts, auch z.B. Gedanken der Antroposophie, weisen darauf hin. In den USA wurde für die zunächst noch hypothetische Epoche und die entsprechenden gesellschaftlichen Bewegungen der Begriff »New Age« etwa in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts geprägt. Diese New Age-Bewegung, eine Strömung innerhalb der Zeitwende, entstand in Kalifornien, u.a. als Reaktion auf eine extrem rational, mechanistisch und kapitalistisch ausgerichtete Gesellschaft. Es gab Vereinigungen, Gruppen, die sich aus Protest gegen den Rationalismus zusammenschlossen. Der Begriff des »Wassermannzeitalters« als Ablösung des »Fischezeitalters« der letzten 2.150 Jahre war ihnen wohl bekannt, und daß dieser Übergang laut esoterischen Gedankenguts in der Menschheit

besonders gravierende Veränderungen und Ereignisse mit sich bringen würde, war als Hypothese ebenfalls bekannt.

So sollen (als Legende behauptet) durch Sternzeichen-Übergänge folgende Ereignisse stattgefunden haben:

Beim Übergang vom Löwen zum Krebs: »Untergang der großen atlantischen Inseln wie z.B. Atlantis«.

Beim Übergang vom Krebs zum Zwilling: »Die Erde wurde angeblich von einem Kometen getroffen, und die Venus erschien.«

Beim Übergang vom Zwilling zum Stier: »Eine neue Zivilisation entstand im antiken Osten«.

Beim Übergang vom Stier zum Widder: »Überflutungen und andere große Katastrophen.«

Beim Übergang vom Widder zum Fisch: »Entstehung und Verbreitung des Christentums«.

Beim Übergang vom Fisch zum Wassermann: »Ein vorerst chaotisches Zeitalter, später: Eine neue geistige Geburt der Menschheit wird prognostiziert.«

Diese Ereignisse werden durch »Geburtswehen« nach einer Epoche materialistischer Degeneration und maximaler Zerstörung eingeleitet. Der Philosoph Arnold von Keyserling sieht die großen Geschichts-Intervalle der Menschheit in etwa so:

»Krebszeit«	8.940 v. Chr.	=	Der Klan
»Zwillingszeit«	6.680 v. Chr.	=	Der Stamm
»Stierzeit«	4.520 v. Chr.	=	Die Stadt
»Widderzeit«	2.360 v. Chr.	=	Das Volk
»Fischezeit«	200 v. Chr.	=	Das Reich
»Wassermannzeit«	1.920 n. Chr.	=	Die Menschheit

Der Begriff »New Age« ist heute global bekannt, er stellt sich jedoch als schillernd, diffus, undurchsichtig und auch mit negativen Vorzeichen versehen dar. Eine kritische Betrachtung dieses Begriffes ist angebracht; wir haben aber damit noch nicht die Strömungen einer Zeitwende erkannt. Zukunftshoffnungen auf eine bessere Welt knüpfen sich daran, und es sind romantische Erwartungen damit verbun-

den. Mißverständnisse entstanden, und sektiererische Entwicklungen mit positiven und negativen Inhalten ließen sich nicht vermeiden. Das sind Gesetzmäßigkeiten aller »Wendzeiten«. Gravierende Veränderungen, die sich auf vielen Gebieten angebahnt haben, sind aber nicht mehr zu übersehen.

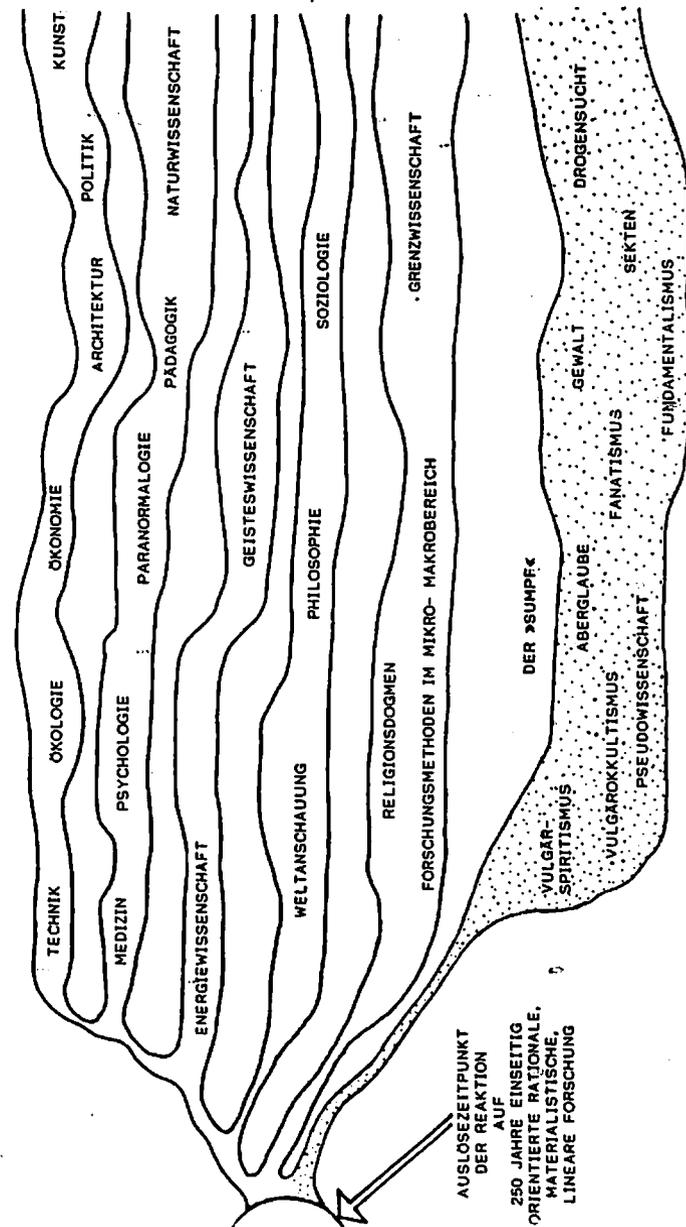
Die »Zeitwende« (s. Abbildung auf Seite 105) ist ein Prozeß, kein Zustand. Sie gleicht einem Fluß, der aus der Landschaft der Vergangenheit kommt und mit unübersichtlichen Windungen und vielen Nebenflüssen in eine für uns nicht berechenbare Zukunft fließt. Dieser Fluß mit seinen Nebenarmen berührt das Spektrum unserer Weltanschauung und des Forschens und beeinflusst unser zukünftiges Handeln.

Dieser Wandlungsprozeß hat, wie die Skizze auf Seite 105 nur andeuten kann, Einfluß auf die verschiedensten miteinander verflochtenen Bereiche der Gesellschaften. Mitten in diesem Prozeß (falls es hier eine Mitte gibt), sind lediglich Gewinne von Erkenntnis möglich. Wir müssen uns bewußt machen, daß es sich tatsächlich um einen Prozeß handelt, der aber durchaus nicht in der jetzt zu bemerkenden Form und entsprechend dem jetzt erkannten Inhalt weiter verlaufen muß. Starre politische Systeme weichen auf, starre naturwissenschaftliche Denkformen werden porös, und Fakten sind erkennbar, die noch vor 40 Jahren undenkbar waren. Wir können diese Zeitwende als ein kollektives Phänomen bezeichnen. Aber das Individuum wird von den sich wandelnden Vorstellungen be- und getroffen. Wie der betreffende einzelne Mensch in seiner Gesellschaft reagiert, seine Eindrücke verarbeitet (z. B. durch eine mögliche Bewußtseinserweiterung), hat Einfluß auf das Kollektiv, die Gesellschaft.

Andreas Giger, Herausgeber des Buches WAS BLEIBT VON NEW AGE?, schreibt u. a. über den Begriff New Age: »New Age ist nicht ein isoliertes Phänomen unserer Tage, sondern die logische und konsequente Evolution, die mit und ohne New Age beobachtbar ist. New Age ist keine Form von Gegenrevolution im Gegensatz zur sonstigen Entwicklung, sondern selber Teil davon.«

STRÖMUNGEN DER »ZEITWENDE«

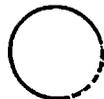
SIE SIND NICHT BEGRENZT. VIELE LEBENSBEREICHE WERDEN GLOBAL BEEINFLUSST



## ZYKLEN Großintervalle der Geschichte



1  
**Zickzacklinie**  
»Aktion - Reaktion«  
Hypothese:  
Aktion und Reaktion sind weder gleich stark noch gleich lang.



2  
**Der Kreis**  
»Wiederkehr des Gleichens«  
Hypothese:  
Die Ereignisse bilden in sich abgeschlossene Zyklen, die sich mit geringer Abweichung immer wiederholen. Weiß man, in welcher Phase des Zyklus man sich befindet, kann man den weiteren Verlauf voraussagen.



3  
**Die Gerade**  
»Aufstieg oder Abstieg«  
Hypothese:  
Alle großen Bewegungen haben eine Grundrichtung. Optimisten nehmen die Aufwärtsentwicklung an, Pessimisten die Abwärtsentwicklung.



4  
**Die Waage**  
»Streben nach Gleichgewicht«  
Hypothese:  
Alle Bewegungen sind nur Abweichungen von einem Gleichgewichtszustand. Ausschläge nach unten werden durch Ausschläge nach oben kompensiert.



5  
**Die Welle**  
»Gleichmaß«  
Hypothese:  
Das »Auf« und »Ab« verläuft ohne revolutionäre Reaktion, sondern mit einer evolutionären Gesetzmäßigkeit.

Aber es ist auch zu fragen: Wie kam es zu diesem Prozeß? Was kann die Auslösesituation – langfristig betrachtet – gewesen sein? Soweit wir es erkennen können, haben wir es bei den Ablaufformen evolutionärer Bewegungen mit Intervallen, Zyklen, Rythmen und Pulsationen zu tun, die aber in ihrem zeitlichen Verlauf verschieden sein können.

Eine dieser Ablaufformen ist z.B. das Auf und Ab, die Aktion und die im Höhepunkt einsetzende Reaktion (s. Abbildung auf S. 106). Die Aktion der letzten 300 Jahre der wissenschaftlichen Forschung war eine zu einseitige, von Dogmen, Rationalismus und Materialismus geprägte Entwicklung, die auch die Gesellschaftsformen, die Politik, sogar die christlichen Konfessionen beeinflusste.

Erkenntnisse neuer Weltansichten bieten sich in folgender Hinsicht als beispielhaft an: Statt daß die Hierarchie dogmatischer Systeme dem Menschen diktiert, was er zu glauben hat, kann er durch religiöse Erfahrungen in Freiheit ein neues Verständnis von Gott und Mensch in kosmischen (nichtirdischen) Dimensionen erhalten. Der einzelne in der Gesellschaft soll das kollektive Verhalten mitbestimmen können. Frau und Mann, in der Erkenntnis der Eigenart des anderen, können gemeinsam unsere Zukunft verbessern. Junge Menschen müssen eine sinnvolle Lebenszukunft sehen können. Die geistig-seelische Erfahrung der Menschheit muß wiederentdeckt werden, um eine rational orientierte Welt ergänzen bzw. korrigieren zu können.

Die Galilei-Descartes-Newtonschen Denkmodelle (»Paradigmen«) ergaben die damals berechnete geniale Möglichkeit, in die Materie durch Auffinden kleinster Bausteine einzudringen und ihre Rätselhaftigkeit zu erhellen. Die Auffassung, die Welt sei eine kosmische Maschine, in der die Erscheinung Mensch ebenfalls als eine berechenbare Materie zu betrachten sei, führte zwar in phantastischer Weise zu nie geglaubten naturwissenschaftlichen Entdeckungen, doch bei allen Nutzungen, die die Menschheit davon hatte und hat, war dieser Weg in verhängnisvoller und tragischer Weise überschattet. Dies führte an den Rand selbstgemachter Katastrophen. Dieser vor-

erst geniale Zug der Naturwissenschaften klammerte sich notwendigerweise an »Messen – Wiegen – Zählen« und ignorierte, daß es Phänomene gab und gibt, die wir so nicht messen, zählen und wiegen können. Aber das, was nicht mit mechanischem, rationalem Tun meßbar, zählbar und wiegbar ist, ist eine ebenso fundamentale Grundlage unserer Existenz und der Naturerscheinungen. Die Bilanz, heute gezogen, zeigt die katastrophalen Auswirkungen. Eine Besinnung hat weltweit begonnen.

Auf dem Höhepunkt der materialistisch-rationalen Zeitepoche mit ihrer linearen Denkungsweise trat, von nur wenigen bemerkt, eine »Re-Aktion« langsam aber sicher ein. Sie wurde, nicht zuletzt durch zwei Weltkriegskatastrophen, aber auch durch die Diskrepanz zwischen dem Anspruchsdenken einer übersättigten Wohlstandsgesellschaft und den Nöten in der dritten Welt ausgelöst.

Allgemein gesehen erwachten Sehnsüchte nach den so lange vernachlässigten Werten von Geist – Seele – Kunst – Natur. Es wird danach verlangt, transparente Einsichten in das Wesen von Natur und Mensch zu erlangen.

Die nie in diesem Ausmaß dagewesene globale Bedrohung der Menschheit – durch den Massenwahn der Aufrüstung, durch Hungersnöte, wahnwitzige Kleinkriege, Drogenmißbrauch, skrupellose Kommerzialisierung der Wirtschaft, durch Stumpfsinn und Manipulation der Nachrichten vieler öffentlicher Medien sowie den Druck der Konsummaschinerie – erzeugten Ängste in allen Gesellschaften. Es entstand die Ahnung, daß dies alles zu einem Kollaps in Form von Katastrophen führen müßte. Mit dem Beginn dieser Reaktion regten sich »unter der Decke« scheinbar festgefügt Weltanschauungen alternativ denkende Menschen, die sich aber vorerst noch nicht artikulieren konnten und denen der Zusammenschluß in einer Organisation nicht lag.

Es kam zu übertriebenen Hoffnungen, zu terroristischen Ausschreitungen, zum Radikalismus und religiösen Fanatismus, aber auch zu Erscheinungen wie den »Blumenkindern« und »Jesusanhängern«. Sekten boten sich an, einen angeblich sicheren Weg in ein »Neues Zeitalter« zu weisen, Ersatzreligionen wachsen innerhalb der Gesellschaf-

ten wie Pilze aus dem Boden, eine »Okkultwelle« läuft im Zusammenhang mit Sehnsüchten seit mehr als 35 Jahren.

Eines der wichtigsten Kennzeichen des »Neuen Zeitalters« ist das synthetische Prinzip. Die bisherige und noch äktuelle Zeit ist durch eine analytische Denkungsweise gekennzeichnet. Die positiven Ergebnisse des analytischen Denkens sind zunehmend Detailwissen, immer exaktere Kenntnisse in Teilbereichen. Die negativen Aspekte zeigen sich in der »Zersplitterung«, in horizontbeengter Schulbildung, Dogmenstreit und Rechthaberei.

Das synthetische Prinzip will nicht kritiklos alles zusammenfügen, sondern will versuchen, höhere Ordnungen zu sehen und prinzipiell Erscheinungen zu transformieren, wozu auch eine »Ganzheitschau« gehört. »Paradigma« heißt Muster, Denkmuster, Denkgebäude oder Schema. Es ist das, was in aller Stille und mächtiger als das offene Dogma vorschreibt, was »konform«, was »dagegen« ist, was als wissenschaftlich, was als unwissenschaftlich zu gelten hat, und zwar jeweils zum gegenwärtigen Trend der Zeit. Paradigmen sind kollektive, stille Übereinkünfte über gesellschaftliche Normen, über »Vernünftiges« und »Unvernünftiges«. Paradigmen sind Facetten kollektiven Bewußtseins, das ein jeder mit sich herumträgt. Ich stelle als Beispiel einige Gegensätzlichkeiten bisheriger Paradigmen und neuer Paradigmen vor:

...Statt einer starken, zentralen Regierungsmacht und einer Gleichmacherei sowie eines bürokratischen Dirigismus: »Eine Kooperation in allen Gesellschaftsschichten durch eine Dezentralisierung. Diese fördert eigenständige Kreativität und enge Kommunikation. Ziel ist die Befreiung der Demokratie von den Fesseln autoritärer Politik.«

Statt dem Spruch »Macht euch die Erde untertan« zu folgen und statt des Werbediktats »Konsum um jeden Preis«, statt Ausbeutung von Natur und Mensch: »Schaffung eines neuen Kreislaufs, in dem der Mensch der Natur und seinen Mitmenschen das zurückgibt, was er erhält. In diesem Kreislauf muß eine freie Intelligenz mit holistischer Denkungsweise einen allgemeinen, für jeden gleichwertigen Nutzen herausfiltern.«

Statt den Menschen als eine reparaturfähige Maschine anzusehen oder ihn als einen Organismus aufzufassen, der nur aus Materie besteht: »Notwendig ist die Erweiterung der psychosomatischen Erkenntnisse, in denen die Ursachenanalyse von Störungen eingeschlossen ist. Die alternative Heilkunde muß in den Bereich der klassischen Medizin integriert werden.«

Statt Patriarchat, statt vorherrschenden analytischen Denkens, dominierenden Spezialistentums, des Diktats des Materialismus, einer fast dogmatischen, spezialisierten Erziehung auch in der Schule: »Integration der Frau, auch als Mutter, gleichberechtigt neben dem Mann in der Gesellschaft. Gleichberechtigung der Frau mit ihren Anlagen im Beruf, in der Familie und in der Politik. Aufhebung des Konkurrenzkampfes zwischen Mann und Frau.«

Nun zu einigen bekannt gewordenen Denkern der »Zeitwende«:

FRITJOF CAPRA. — 1939 in Wien geboren, Heisenbergschüler, Forschungsarbeit in den USA und in London (Feldphysik). Einige Zitate von ihm: »Es gibt höhere Manifestationen des Geistes, in denen unser individueller Geist nur ein Untersystem darstellt. Diese Erkenntnis hat tiefgreifende Rückwirkungen auf unsere Einstellung zur natürlichen Umwelt.

Trennen wir geistige Phänomene von den umfassenderen Systemen, in denen sie immanent sind, und beschränken wir sie auf menschliche Individuen, dann wird uns die Umwelt als geistlos erscheinen, und wir werden dazu neigen, sie auszubeuten. Unser Verhalten wird dagegen völlig anders sein, wenn wir uns bewußt sind, daß die Umwelt nicht nur lebendig, sondern auch wie wir selbst mit Geist begabt ist.«

Ein anderes Zitat: »Die Entdeckung des Doppelaspektes der Materie und der fundamentalen Rolle der Wahrscheinlichkeit hat die klassische Vorstellung von festen Objekten zerstört. Auf subatomarer Ebene lösen sich die festen materiellen Objekte der klassischen Physik in wellenartigen Wahrscheinlichkeitsstrukturen auf. Außerdem stellen diese Strukturen nicht Wahrscheinlichkeiten von Dingen, son-

dern vielmehr Wahrscheinlichkeiten von Verknüpfungen dar. Eine sorgfältige Analyse des Vorganges der Beobachtung in der Atomphysik zeigt, daß die subatomaren Teilchen als isolierte Einheit keine Bedeutung haben, sondern daß sie nur als Verknüpfung oder Korrelation zwischen verschiedenen Beobachtungsvorgängen oder Messungen verstanden werden können. [...]

Beim Eindringen in die Materie finden wir keine isolierten Grundbausteine, sondern vielmehr ein kompliziertes Gewebe von Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen eines einheitlichen Ganzen. [...] In der Quantentheorie haben individuelle Ereignisse nicht immer eine genau definierte Ursache. So kann beispielsweise der Sprung eines Elektrons von einer atomaren Kreisbahn in eine andere oder der Zerfall einer subatomaren Kreisbahn in eine andere oder der Zerfall eines subatomaren Teilchens ganz spontan erfolgen, ohne daß ein bestimmtes Geschehen das verursacht. Wir können niemals voraussagen, wann und wie ein derartiges Phänomen sich ereignen wird, wir können nur seine Wahrscheinlichkeit voraussagen.« (F. Capra, WENDEZEIT.)

MARILYN FERGUSON. — Ehemalige Wissenschaftspublizistin, wohnt in Los Angeles. Ihr Buch, herausgegeben 1982, ca. 500 Seiten, ist in 14 Sprachen übersetzt. Es soll mehr ein Handbuch als eine Dokumentation sein. Titel des Buches: DIE SANFTE VERSCHWÖRUNG/PERSÖNLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATIONEN IM ZEITALTER DES WASSERMANNNS. Ein Zitat: »Die Verschwörung im Zeichen des Wassermanns arbeitet auch daran, eine andere Form des Hungers zu lindern – Hunger nach Sinn, Verbundenheit und Vollendung. Jeder von uns ist das gesamte Projekt, der Kern einer kritischen Masse, ein Verwalter der Transformation dieser Welt. In diesem Jahrhundert haben wir mitten in das Atom gesehen. Wir transformieren es – und damit in der Geschichte – für alle Zeit. Aber wir haben auch mitten in das Herz gesehen. Wir kennen die notwendigen Bedingungen für die Wandlung des Geistes. Nun, da wir die tiefgehende Erkrankung unserer Vergangenheit kennen, können wir neue Muster schaffen. Die Summe all unserer Tage nimmt gerade ihren Anfang.«

STANISLAW GROF. — Gebürtiger Tscheche, lebt in Kalifornien. Er ist Mitbegründer der internationalen »Transpersonalen Bewegung«, Psychiater, Mediziner und Psychotherapeut. Stichworte zur »Transpersonalen Psychologie und Psychotherapie«: Gründung 1966. Transpersonale Psychologie ist die wissenschaftliche Disziplin, die sich mit transpersonalen Erfahrungen und Erlebnissen befaßt. Darunter werden Erlebnisse verstanden, zu denen eine Ausdehnung oder Ausweitung des Bewußtseins über die übliche Ich-Grenze und die Begrenzung von Raum und Zeit hinaus gehört.

Ein Zitat: »Wie viele in der transpersonalen Bewegung glaube ich, daß die Menschheit an einer kritischen Schwelle in der Geschichte steht. Wenn wir den gegenwärtigen Kurs weiter verfolgen, stehen wir vor einer großen ökologischen Katastrophe. Es ist absurd, anzunehmen, daß die derzeitige Krise von den Strategien gelöst werden kann, die sie ausgelöst haben. Die einzige wirkliche Alternative und Hoffnung scheint eine radikale psychologische Transformation der Menschheit zu sein, ein evolutionärer Wechsel auf eine andere BewußtseinsEbene.« (Interview mit Brita C. Dahlberg u. Brigitte Ashauer in dem Magazin FRANKFURTER RING, 1994, H. 3, S. 6ff.)

MORRIS BERMAN. — US-Historiker. Er denkt über eine grundlegende Neuinterpretation der Menschheitsgeschichte aus wissenschaftlicher, spiritueller Sicht nach. Seine wissenschaftliche Forschung betrifft die Analyse einer menschlichen Bewußtseinsentwicklung über einen Zeitraum von 40.000 Jahren hinweg.

Aus dieser Perspektive ist unsere heutige Bewußtseinskrise nur ein kleiner Sprung von Rationalität in einer langen Linie anderer Bewußtseinsformen, die nicht oder nicht so sehr wie wir zwischen Innen- und Außenwelt trennen.

KEN WILBERS. — Gilt als einer der schärfsten Denker innerhalb des New Age-Prozesses. Er hat wichtige kritische Stellungnahmen veröffentlicht, die Capras These betreffen, daß sich in der Quantenmechanik Parallelen zur Mystik und zu fernöstlichen Disziplinen des Zen z.B. finden ließen. Wilbers gilt auch als führender Philosoph der »Neuen Psychologie« und entwarf ein interdisziplinäres Modell

der Vorgänge im menschlichen Bewußtsein. Sein Buch DAS HOLOGRAPHISCHE WELTBILD, Untertitel: »Wissenschaft und Forschung auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Weltverständnis. Erkenntnisse der Avantgarde der Naturwissenschaft«, ist eine hervorragende Orientierungsmöglichkeit über neue Paradigmen.

Zitat aus dem »Prolog« zu Wilbers Buch DAS SPEKTRUM DES BEWUSSTSEINS:

»Wenn wir den Geist nicht selbst erfahren haben, aber die Möglichkeit seiner Existenz einräumen, sind wir gezwungen, den Kerngehalt der Aussagen, welche die Erforscher dieser Ebene über den Geist machen, zu akzeptieren, auch die Aussage über den illusionistischen Charakter des Ich und die absolute und einzige Realität des Geistes. Die Ebene des Geistes, wie immer man sie sonst noch nennen mag, ist das, was ist; und alles was ist, ist Geist. Damit stellt sich uns eine weitere Aufgabe, wenn wir die beschriebene Synthese leisten wollen: Wir müssen die scheinbare (das heißt illusorische) Erschaffung oder Evolution der verschiedenen BewußtseinsEbenen aus der GeistesEbene beschreiben, etwa so, wie ein Physiker die Auffächerung eines weißen Lichtstrahls in einem Regenbogen durch ein Prisma beschreiben würde. Hier handelt es sich aber [...] nicht um eine tatsächliche Evolution des Geistes im Laufe der Zeit, sondern um die scheinbare Evolution des Geistes in der Zeit, denn der Geist selbst ist außerzeitlich, zeitlos, ewig.«

KARL H. PRIBRAM. — Ein Wissenschaftler, der auf den ersten Forschungen des Neurophysiologen Sir John Eccles und des Nobelpreisträgers Dennis Gabor weiter aufbaute. Seine Forschungsarbeiten befassen sich vorwiegend mit den Begriffen und Phänomenen von »Holographie«, »Hologramm« und »Holismus«. Aus Platzmangel kann ich diese Begriffe nicht im Detail erläutern. Niemand kommt heute um diese Begriffe herum, wenn er die zukünftigen Möglichkeiten des Menschen, in neuen Bewußtseinsformen zu leben, begreifen möchte. Pribram gilt als Cheftheoretiker der neuen Bewußtseinsforschung. Seine These: »Gehirn ein Hologramm«, zeigt ein neues Modell der Gehirnfunktionen, greift aber weit in neue Paradigmen ein.

DAVID BOHM. — Physiker; kam aus anderen Blickwinkeln zu ähnlichen Schlußfolgerungen wie Pribram, was das physikalische Universum betrifft. Er spricht von einem »holographischen Universum« und meint damit, daß das, was uns als eine stabile, greifbare, sichtbare und hörbare Welt erscheint, eine Illusion sei. Was wir sehen, sei die »entfaltete« Ordnung der Dinge. Die dahinter liegende Ordnung nennt er »eingefaltete« Ordnung. Die Konsequenz dieser Theorie, die ja physikalisch heute angewandt wird (z.B. als Hologrammbild), ist für das zukünftige Verständnis von Natur und Mensch sensationell. Die holographische These kann – allerdings nur im Geistigen – Parallelitäten zu der mystischen und fernöstlichen Philosophie aufzeigen. Wir können mit der holographischen These in die Ordnung der Dinge, in die inneren Gesetze Einsicht haben, die hinter der Welt der Erscheinungen stehen.

RUPERT SHELDRAKE. — Naturwissenschaftler und Philosoph; gehört zu den Konstrukteuren eines neuen Paradigmas. Sheldrake brachte 1981 sein Buch A NEW SCIENCE OF LIFE (DAS SCHÖPFERISCHE UNIVERSUM) heraus. Mit 41 Jahren war er einer der umstrittensten Wissenschaftler. Seine Hypothese: »Neben den Feldern, die als Gravitationsfeld oder als elektromagnetisches Feld bekannt sind, gibt es in der Natur »morphogenetische Felder.« Er definiert diese als nicht sichtbare organisierte Strukturen, die Erscheinungen wie Kristalle, Pflanzen und Tiere formen und sich auch organisierend auf das Verhalten dieser Erscheinungen auswirken.

FRANCISCO VALERA. — Zählt mit seinen spirituellen Forschungsansätzen in der Neurowissenschaft ebenfalls zu den Pionieren des Aufbaus eines neuen Paradigmas. Er hat sich als Neurobiologe an der Universität von Santiago de Chile mit »sich selbst organisierenden lebenden Systemen« beschäftigt. Für ein sich selbst organisierendes System ist die Umwelt untrennbar mit dem verbunden, was das System in der Umwelt tut. Valera hat dies auf der zellulären Ebene, der Ebene des Immunsystems und des Nervensystems, experimentell erforscht. Er sieht auch einen Zusammenhang zwischen seiner Forschung und den spirituellen Erkenntnissen alter Traditio-

nen. Im Sinne der traditionellen Spiritualität hört der westlich-wissenschaftliche Ansatz dort auf, wo sie die »Welt da draußen« von dem, was im System (im Menschen z. B.) geschieht, trennt. Die beiden Aspekte der Welt, Innen und Außen, sind untrennbar miteinander verbunden. Das sind zwar alte Lehren in der Philosophie und der Esoterik, sie finden jedoch eine gewisse Parallele im Forschungsbereich der »Autopoiese«, wie Valera und sein Kollege Umberto Maturana es nennen (»Die Biologie der Freiheit«, in: PSYCHOLOGIE HEUTE, 1983, H. 9).

Bei der Vorstellung einiger Vordenker der Zeitwende belasse ich es und verweise für weitere Informationen auf den Literaturanhang.

Viele Menschen haben erkannt, daß die Kausalkette in unserem Lebensraum – »Mehr Leistung, mehr Konsum, mehr Lebenssinn, mehr Glück« – nicht stimmt. In vielen Bereichen menschlicher Gesellschaften wurde erkannt, daß die bisherigen, zu eng gewordenen Orientierungssysteme starre Mauern darstellen, die uns von möglichen erweiterten Ganzheitsräumen abschotten. Die Suche nach diesen erweiterten geistigen Räumen ist im Fluß. Aber diese Suche geschieht nicht reibungslos, nicht ohne Fehler zu machen, nicht ohne Konflikte und Enttäuschungen.

Konkrete Beispiele für Versuche, den Menschen in und mit seinem Umfeld ganzheitlich zu erfassen, mit den Forschungsaufgaben, die dieser »Ganzheitsschau« gerecht werden können, sind:

### 1. Beispiel

Die alte Erkenntnis, daß wir nicht einen Körper haben, sondern unter anderem ein Körper sind, führt zur Entwicklung eines anderen Körperbewußtseins, also zu anderen Verhaltensweisen in bezug zur Ernährung, Gesundheit, Krankheit, Sexualität, Zeugung, Geburt und Tod.

In der Medizin setzt sich die Erkenntnis durch, daß eine ganzheitliche Sicht von Gesundheit auch geistig-seelische und soziale Elemente des menschlichen Lebens integrieren muß. Der Arzt kann nicht nur jemand sein, der kranke Menschen »repariert«.

## 2. Beispiel

Die Gefühlswelt des Menschen, zu lange vernachlässigt, gleicht einem dunklen Raum, der nun allmählich erhellt wird. Der Ansatz zu dieser Erhellung, der ganzheitlichen Betrachtung und Empfindung unseres seelischen Bereiches, ist u. a. die humanistische und transpersonale Psychologie. Die »Transpersonale Psychologie« wurde aus der »Humanistischen Psychologie« Ende der 60er Jahre entwickelt (Stanislaw Grof mit Abraham Maslow und Toni Sütich). Persönlichkeitsentfaltung und Selbstverwirklichung stehen im Mittelpunkt. Transzendenz und Spiritualität in der Kommunikation des Menschen mit der ihm umgebenden Natur gehören dazu.

## 3. Beispiel

Dies betrifft all das, was wir bisher unter dem Begriff »Bewußtseinswirklichkeit« verstanden haben mit den gegenwärtig verschiedenen Auffassungen: a) Das Bewußtsein mit seinen methodischen Möglichkeiten zur Beobachtung und zur Kritik sowie seiner Aktivierungsbedeutung für das Handeln findet z. B. in der russischen Forschung zunehmend größeres Interesse. b) Im Westen zielt die Bewußtseinsforschung in den Bereich der Tiefenpsychologie und Psychotherapie, daß heißt, auf wissenschaftliche Applikationen (z. B. Logotherapie).

Aber es gibt eine, und die gab es immer schon, Bewußtseinswirklichkeit, die parallel zu unserem »normalen« Wachbewußtsein existiert. Wir, in westlichen Denkvorstellungen lebend, sehen hauptsächlich in den Wahrnehmungen unserer Sinne im alltäglichen Wachbewußtsein die einzige Realität.

Das bedeutet, alle Bewußtseinszustände wie z. B. Träume, Visionen, mystische Erlebnisse, außersinnliche Wahrnehmungen, Bereiche des Unbewußten werden als unverständliche Abweichungen, sogar oft als krankhafte Zustände aufgefaßt, obwohl die Begriffe des individuellen und kollektiven Unbewußten (C.G. Jung) bekannt sind. Viele Menschen vertreten die Auffassung, daß alle Erscheinungen, die nicht den Gesetzen von Ursache und Wirkung gehorchen, nicht existent sein können. Es bedarf also hier einer Bewußtseinserweiterung.

## 4. Beispiel

Aus dem Bereich der Naturwissenschaft. Anhand eines Zitats aus Andreas Gigers Buch WAS BLEIBT VON NEW AGE? können wir andeutungsweise die Problematik erkennen: »Es ist von unmittelbaren kommunikativen Verbindungen zwischen Elementarteilchen die Rede, die sich nicht an die Regel halten, wonach keine Informations Transporte denkbar sind, die schneller als mit Lichtgeschwindigkeit ablaufen.«

Ein anderes Zitat aus der Zeitschrift SPEKTRUM DER WISSENSCHAFT (1992, H. 2, S. 53): »Die Bewegungen von Teilchen sind nicht mehr deterministisch, wie in der klassischen Mechanik, sondern probabilistisch. Die dynamischen Größen der klassischen Mechanik, wie Ort und Impuls, nehmen damit, weil die Quantenmechanik den physikalischen Objekten Wellencharakter zuschreibt, im allgemeinen keine eindeutig bestimmten Werte mehr an; sie werden vielmehr durch eine Wahrscheinlichkeitsverteilung beschrieben, die man Wellenfunktionen nennt und als Lösung der sogenannten Schröder-Gleichung erhält.«

## 5. Beispiel

Der religiöse Bereich. Die verschiedenen Strömungen zeigen auf, daß die Suche nach fundamentalen Wurzelerlebnissen des Religiösen sehr im Wachsen ist. (Das hat nichts mit einem radikalen, fanatischen Fundamentalismus zu tun.) Viele Menschen haben den Eindruck gewinnen müssen, daß z. B. die christlichen Konfessionen gegenüber Lebensproblemen der Menschheit völlig versagten und deshalb abgewirtschaftet haben.

Es gibt ein Verlangen nach einem religiösen Erlebnis, mit dem der Mensch sich im 21. Jahrhundert behaupten kann. Die Menschen, vor allem junge Menschen, suchen nach einer Instanz, auch einer Vermittlung, die zu einer undogmatischen Möglichkeit verhilft, Kontakte mit einer »immateriellen Dimension« zu erhalten. Erstarrte Dogmen können nicht dem Drang freier Menschen nach Religiosität dienen.

Auffällig ist demnach der Trend (nicht nur unter Intellektuellen), den starren Dogmen nicht mehr zu folgen. Diese Strömungen ber-

gen aber auch, das ist die Kehrseite der Sehnsüchte, das Abgleiten in Aberglauben und in synkretistische Formen oder einen Religionsersatz sowie die Zuwendung zu Sekten in sich.

### 6. Beispiel

Aus dem Bereich der parapsychologischen Forschung:

Das Paradigma, hier verstanden als »Modell einer Denkweise« (in der Parapsychologie und Paranormologie) muß wandelbar sein. Ehe daraus ein festes »Denkgebäude« entstehen kann, sind dem »Rohbau« viele Elemente hinzuzufügen. Ein Fundament muß vorhanden sein, und bis das Dach gedeckt ist, gibt es verschiedene Etagen, Ein- und Ausgänge, Fenster (um die Umgebung nicht aus den Augen zu verlieren) sowie Keller und Hintertüren.

Mit dieser allegorischen Darstellung versuche ich, die sich permanent verändernden Situationen der parapsychologischen Forschung anzudeuten. Auch hundert Jahre nach der Gründung der SPR (Society for Psychical Research) haben einige Denkmodelle noch keine feste Form angenommen. Viele Theorien können als haltbar bestehen bleiben, viele andere Theorien und Gedankengänge stehen in der Diskussion, die von »Insidern« bestritten wird. Da es nicht möglich ist, diese Diskussionen in ihrer Vielfalt hier darzustellen, beschränke ich mich auf einige informative Hinweise.

Ein Zitat von Hoyt Edge aus seinem Beitrag »Paradigma und Parapsychologie« (in: ZEITSCHRIFT FÜR PARAPSYCHOLOGIE UND GRENZGEBIETE DER PSYCHOLOGIE, Jg. 16, 1974, Nr. 2, S. 100) kennzeichnet u.a. die angesprochene Problematik, die bereits um 1972 im Raum stand: »Definiert man die Parapsychologie durch das gegenwärtige Paradigma, so folgt daraus: Erstens hilft es uns zu verstehen, warum die Akzeptierung dieser Disziplin mit so viel Widerstand verbunden ist. Im wesentlichen wird sie als dasjenige definiert, was nicht in das Paradigma hineinpaßt. Thomas Kuhn (in: DIE STRUKTUR WISSENSCHAFTLICHER REVOLUTION, Frankfurt 1967) beschreibt ausführlich, daß Wissenschaftler Anomalien vermeiden und ignorieren, um auf diese Weise das gegenwärtig gültige Paradigma aufrecht zu erhalten. In diesem Licht betrachtet, ist Hansels (1966) Argumentation gegen die Parapsychologie ebenfalls der Versuch, das gegenwärtige

Paradigma aufrecht zu erhalten. Betrug, so behauptet er, ist wahrscheinlicher und eine beliebtere Lösung zum Vermeiden von Anomalien, als die Änderung unseres Paradigmas. Zweitens folgt daraus, daß die Parapsychologie uns zur Änderung unseres Paradigmas zwingen wird. Wenn die Parapsychologie in Begriffen definiert wird, die nicht in unser Paradigma passen, und wenn PSI als wahr akzeptiert wird, dann folgt daraus logisch, daß das Paradigma geändert werden muß. Nur bei einem Paradigmawechsel könnten wir auf positive Weise verstehen, was die Phänomene wirklich sind, die die Parapsychologie untersucht.»

Kritische Bemerkungen zu Thomas Kuhns wissenschaftlichem Konzept, auch in bezug zur Parapsychologie, finden wir in Gerd Hövelmanns Artikel »Against Historicism« (in: JOURNAL OF PARAPSYCHOLOGY, Bd. 48, 1984, Juni).

Für den Versuch, in der parapsychologischen Forschung, u.a. z.B. in Fällen von Spukphänomenen (RSPK = Recurrent Spontaneous Psychokinesis), neue Denkmodelle anzugehen, gibt Walter von Lucadou in seinem Buch PSYCHE UND CHAOS – NEUE ERGEBNISSE DER PSYCHOKINESE-FORSCHUNG Hinweise. Hier bietet er u.a. das Denkmodell »Die pragmatische Information« an und nimmt auch die moderne Chaostheorie in bezug zur Forschung paranormaler Phänomene in seine Überlegungen auf.

Die zukünftigen Forschungsprojekte der Parapsychologie werden herausfinden müssen, wie die Denkmodelle zur Deutung paranormaler Phänomene durch ein »Holographisches Modell« (s. das Kapitel »Neue Paradigmen« in diesem Buch) erweitert werden könnten. Das würde zu Überlegungen führen, ob sich paranormale Phänomene evtl. in Dimensionen abspielen, die Raum und Zeit (unsere Denkweise) transzendieren.

Einen interessanten Hinweis auf die eventuell bevorstehenden oder bereits im Fluß einer Wandlung befindlichen Paradigmen in der Parapsychologie finden wir in dem Beitrag »Parapsychologische Phänomene als Interferenzen verschiedener Ebenen der Wirklichkeit« von Robert Bossard (Zusammenfassung in: WISSENSCHAFT. 41, 1992, 2): »Die parapsychologischen Phänomene werfen die zentrale Frage nach

dem Wesen der Wirklichkeit auf. Bossard beschreibt zunächst die verschiedenen Vorstellungen von Wirklichkeit in Geschichte, Psychologie, Biologie und Physik und kommt schließlich bei der Beurteilung der paranormalen Phänomene zur Auffassung, daß diese auf einer Interferenz verschiedener Ebenen der Wirklichkeit, auf einer Kontamination, Überlagerung oder Wechselwirkung zwischen psychologischen Wirklichkeiten und einer unbekanntem Wirklichkeit beruhen, in der geistige Kräfte walten. Als Beispiele einer solchen Interferenz werden außerkörperliche Erfahrung, Telepathie, Psycho-kinese, veränderte Bewußtseinszustände und Energieprobleme beschrieben.

Abschließende Bemerkung: Es läßt sich ein Trend in der Forschung seit Jahrhunderten erkennen, daß vorerst einmal alle neuen Denkgebäude in Frage gestellt werden. Das ergibt Auseinandersetzungen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß dies auch in grenzwissenschaftlichen Forschungen selbstverständlich sein muß. In diesen Auseinander- und Ineinandersetzungen gibt es auf der einen Seite die Bewahrer wissenschaftlicher Fundamente (die nicht unter dem Stichwort »Konservatismus« eingeordnet werden dürfen), auf der anderen Seite die progressiven Denker mit dem Versuch, bisherige Denkmodelle zu erweitern. Die Kritiker (als positiv einzustufen) versuchen im Dienste der Wissenschaft, von vornherein »Schlupflöcher« falschen Denkens abzuschotten oder weitere Forschungswege davor zu schützen, in Sackgassen zu geraten.

Als Beispiele heutiger Forschungsfragen, die nach einer Kommunikation im Sinne holistischer Forschung verlangen, können folgende Wissenschaftler und Textstellen angeführt werden (Quelle: DIE WOCHE, 1993, 11. Dez., S. 27):

»Wie kann ein Elektron eingesperrt sein und dennoch frei schalten und walten? In dieser Forschung ist man dabei, so kleine Strukturen herzustellen, daß nur ein einziges Elektron darauf Platz hat. Das wäre die Grenze der Miniaturisierung, die wir uns von der Elektronik ausdenken können.«

*(Klaus von Klitzing, Nobelpreisträger für Physik 1985)*

»Wie rühren wir chemische Gemische an, die widerstandslos den Strom leiten?« Hier handelt es sich um reine Grundlagenforschung über die Herstellung supraleitender, extrem dünner Schichten.

*(Johannes Bednorz, Nobelpreisträger für Physik, zusammen mit Karl Alex Müller, 1987)*

»Können wir den Neutrinos aus dem Elementarteilchenzoo Fallen stellen?« Es ist der Versuch, u.a. den riesigen Neutrinostrom zu messen, der pausenlos im Inneren der Sonne entsteht.

*(Rudolf Mössbauer, Nobelpreisträger für Physik 1961)*

»Wie reagiert eine Maus, wenn wir aus ihrem Immunbaukasten Gene stehlen?«

Diese Forschung könnte es erlauben, auf verwandte Defekte des Menschen zu schließen.

»Was passiert in einer Nervenzelle, wenn sie Signale an ihre Nachbarn sendet?«

Hier sind Biophysiker gefordert, detaillierte Methoden zu entwickeln, um Vorgänge der Nervenleitungen aufzuklären.

*(Erwin Neher, Nobelpreisträger für Medizin, zusammen mit Bert Sakmann, 1991)*

»Wie angelt sich die Zelle Hormone aus dem Blut?« Hypothese: In ferner Zukunft könnte es dann mittels Protein- und Drug-Design gelingen, Stoffe maßzuschneidern, die z.B. hormonell beeinflussbare Krebserkrankungen stoppen helfen.

*(Hartmut Michel, Nobelpreisträger für Chemie, mit Robert Huber und Johann Deisenhofer 1988)*

»Wie können sich Zellen öffnen und dabei unerwünschte Elemente fernhalten?« Innerhalb dieser Forschung interessiert man sich für die atomare Architektur von sogenannten Kanalproteinen, das sind Eiweißstoffe, die den Ein- und Ausfluß von geladenen Teilchen (Ionen) in Zellen regulieren.

*(Robert Huber, Nobelpreisträger für Chemie, mit Hartmut Michel und Johann Deisenhofer, 1988)*

Die bisherigen theoretischen Überlegungen zu Problemen und Erscheinungen der »Zeitwende« müssen andeutungsweise durch einige Gedanken ergänzt werden, die mir in unmittelbaren Gesprächen mit Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen gekommen sind. Anlässe waren Diskussionen nach Vorträgen über Grenzgebiete der Wissenschaft, Gesprächsrunden über die »Okkultwelle und deren Gefahren« sowie intensive Gespräche auf vier evangelischen Kirchentagen (Düsseldorf, Frankfurt, Berlin und Essen), wo ich als Sachverständiger für Parapsychologie eingeladen worden war (durch Rudolf Lang, Arbeitskreis »Grenzgebiete«, Öhringen).

Aus allen Bevölkerungsschichten, von vielen Jugendlichen und auch von Lehrern, Eltern, Psychologen, Theologen, kamen Anfragen an uns bezüglich der Okkultwelle. Diese Gespräche führten letzten Endes zum Meinungsaustausch über »New Age-Zeitwende«. Es stellte sich schnell heraus, daß die Probleme, die hinter den Begriffen zu finden sind, konkret nicht erfaßt werden können, weil eine gründliche Analyse über die Strömungen unserer Zeit noch nicht möglich ist.

Das Thema hat in der Bevölkerung ein schillerndes Ansehen. Konkretes ist dabei nicht zu besprechen. Viele flüchten sich in den leider verfremdeten Begriff der »Esoterik«. Hinter diesem Begriff tummeln sich Vermarkter, Scharlatane, Verführer und skrupellose Ausbeuter, jedoch auch romantische Schwärmer. Im positiven Sinne gibt es aber auch hervorragende Versuche geistiger Lehrer, im Sinne der Zeitwende Wege zu weisen.

Aus den vielen Gesprächen, die ich mit engagierten Menschen hatte, konnte ich folgendes erkennen:

- 1) Naturwissenschaftliche Forschung in holistischer Weise anzugehen, vor allem was den Menschen betrifft, findet starkes Interesse.
- 2) Die Sehnsüchte nach Möglichkeiten einer erweiterten Vorstellungswelt, die auch im zukünftigen Alltagsleben für den einzelnen in der Gesellschaft Positives bewirken kann, sind groß.
- 3) Der Trend, sich von Gewalt, Agressivität und vom nackten

Materialismus abzuwenden, ist nicht zu übersehen. Daran ändern auch nichts die Erscheinungen eines rechts oder links orientierten Radikalismus.

- 4) Die Bereitschaft, Menschen anzunehmen, die den Versuch machen, in unserer Gesellschaft in der Wahrheit zu sein, die weder bestechlich noch manipulierbar sind, ist außerordentlich groß.

Nun gibt es bei all diesen positiven Strömungen natürlich auch negative Begleiterscheinungen, unabhängig von den Unsicherheiten der weltpolitischen Veränderungen, aber doch in irgendeiner Weise damit zusammenhängend. Mehr aber noch scheinen diese negativen Begleiterscheinungen einer Zeitwende mit dem Verlust geistig-religiöser Werte zu tun zu haben. Eine dieser Begleiterscheinungen ist eben die »Okkultwelle«. Gedanken zu dieser Problematik habe ich dem Artikel »New Age, Okkultismus und Medizin« von Gerd Schallenberg (in: GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT, 38. Jg., 1989, H. 1) entnommen. »Der Mensch hat gegen Ende des 20. Jährhds. mit seiner verstärkten Hinwendung zum Okkulten, zur Astrologie, mit der Entwicklung der New Age-Bewegung und der Apokalyptik vor allem den einseitigen naturwissenschaftlich und technisch orientierten Wissenschaften gezeigt, daß der Mensch nicht so einseitig bedürfnisorientiert ist, wie das eine in der westlichen Welt so stark ausgeprägte Wohlstandsgesellschaft glauben machte.

Theologie und noch mehr die Medizin machen die Erfahrung, daß es wichtig ist, über die Verhaltensmuster zu reflektieren, die die Hilfe des Arztes ebenso notwendig machen können, wie die des Theologen, Psychologen und Psychotherapeuten (auch des Parapsychologen; d. Verf.). Jugendliche benützen aus Neugierde okkulte Praktiken, suchen Techniken der Bewußtseinsweiterung im Rahmen einer Identitätsfindung.

Aus dieser Neugierde heraus gibt es selbstverständlich noch vielfältige andere Gründe und Ursachen, deren Untersuchungen und Erkenntnisse 1989 vom »Materialdienst der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen« als Ergebnis einer »Pilotstudie« veröf-

fentlicht wurden. Autoren sind u.a. Johannes Mischo, Walter Schmidt, Eberhard Bauer, Barbara Ley und Ulrich Müller.

Die Grundursachen dieser Okkultwelle können wir zur Zeit nur in Übersichten andeuten. Die Sehnsüchte und Erwartungen, die in den Gesellschaften durch das Unbehagen an der schizophrenen Situation der Menschheit in diesem Jahrhundert entstanden, konnten bisher nicht gestillt und erfüllt werden, obwohl niemand erwartete, daß man solche grundsätzlichen Sehnsüchte spontan erfüllen könnte. Viele Jugendliche haben dies erfahren, suchen aber nach dem Sinn ihres Lebens. Sie sind wegen dieses Suchens besonders stark von der okkulten Welle betroffen und glauben z.B. durch die Frage (u.a.) nach dem Jenseits durch den Einsatz von okkulten, spiritistischen Praktiken Antworten zu finden. Die damit verbundenen psychischen Gefahren werden nicht oder zu spät erkannt. Dieses heute noch aktuelle Problem wurde von Johannes Mischo als Ergebnis einer empirischen Untersuchung in seinem Buch OKKULTISMUS BEI JUGENDLICHEN vorgestellt und bietet ausgezeichnete wissenschaftliche Informationen für Jugendliche, Eltern und Pädagogen.

Zusammenfassend ist zum Thema »Zeitwende« zu bemerken, daß eine romantische Euphorie dafür, daß alles anders und besser werden würde, unrealistisch ist. Es ist auch ein Denkfehler anzunehmen, daß durch eine neue Auffassung unserer Lebenseinstellung die bisherigen Paradigmen beseitigt werden müßten. Die bisherigen Paradigmen, soweit sie sich als statisch erwiesen haben, bleiben immer Etappen einer Entwicklung, bleiben wichtige Stufen und dürfen nicht ignoriert, sondern können integriert und korrigiert werden. Wir müssen annehmen, daß unsere Kultur sich, besonders in einer Zeitwende, in die verschiedensten Richtungen entwickelt. Einen gradlinigen Weg wird es nicht geben. Jeder, der in der Zeitwende lebt und sie bewußt erlebt, kann darum existieren und sie mitgestalten, wenn er zum Beispiel:

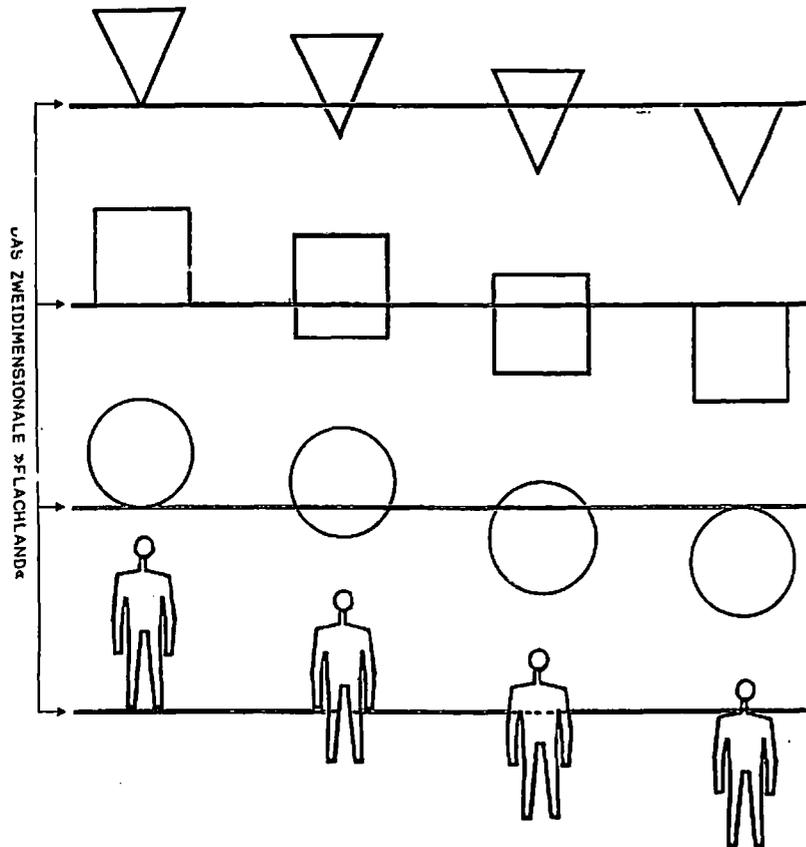
- 1) Übersichten gewinnt durch kritische Betrachtungen von Informationen;

- 2) Anteil an einer freien Gesellschaftsform hat;
- 3) seine menschlichen Möglichkeiten zum eigenen positiven Tun, und damit zum Wohle der Gesellschaft einsetzt;
- 4) Verführungen ablehnt, die ausschließlich Konsum anbieten;
- 5) nach Bereichen sucht, die nicht mit Geld zu kaufen sind, sondern zeitlosen Wertbestand haben, wie geistig-religiös-philosophische Menschheitserfahrungen.

Als Beispiel für die eingeschränkte Weltschau in begrenzten Dimensionen – dies gilt auch entsprechend für die Weltschau im RZK (Raum-Zeit-Kontinuum) – siehe die Zeichnung auf der folgenden Seite.

**DIE SIGHT EINES »ZWEIDIMENSIONALEN WESENS«**  
(zweidimensionale Ebene im Querschnitt)

Durchlauf-Bewegung von dreidimensionalen Objekten



Das Objekt kann in seiner dritten Dimension und Vielfältigkeit (»Menschfigur«) nicht erkannt werden.

**KRITISCHE ÜBERLEGUNGEN  
ZUR »REINKARNATIONS-REGRESSIONS-THERAPIE«**

*Überblick über den Reinkarnationsglauben  
und die Bedeutung des Karmas in den Religionen  
des Hinduismus und Buddhismus*

Um von vornherein bei der Behandlung dieses Kapitels beim Leser oder bei der Leserin Mißverständnisse auszuschließen, beginne ich mit folgenden Bemerkungen: 1) Es geht mir nicht darum, Vergleiche zwischen einem Glauben an eine Reinkarnation und einem anderen Glauben wie dem christlichen, jüdischen oder islamischen anzustellen; 2) die positiven therapeutischen Wirkungen einer »Regressions-Therapie« werden nicht zur Diskussion gestellt. Vielmehr wird die Kombination der Begriffe »Reinkarnation«, »Regression« und »Therapie« zur Diskussion gestellt.

Meine Absicht ist es, einen kleinen Überblick über die Gebiete zu geben, für die diese Begriffe stehen. Vielleicht ist diese Information für denjenigen hilfreich, der ein scheinbares oder anscheinendes »Reinkarnationserlebnis« während einer Reinkarnationstherapie hatte, um für sich beurteilen zu können, ob das Erlebnis ein tatsächliches Erinnern an ein Leben vor diesem Leben ist oder nicht. Diese Beurteilung eines solchen Erlebnisses soll eine erfolgreiche Therapie nicht tangieren (Reinkarnations-Regressions-Therapie = nachstehend: Reink.-Regr.-Ther.). Die Kombination dieser oben genannten Begriffe hat mir schon immer zu denken gegeben, wenn ich erfuhr, wie voreilig sogenannte »Reinkarnationserlebnisse« als selbstverständliche Realität einer Beschreibung aus einem Leben oder sogar meh-

renen Leben vor diesem jetzigen Leben angenommen wurden, und dies nicht nur von »rückgeführten« Patienten, sondern auch von Therapeuten.

Der Glaube bzw. die Gewißheit, schon einmal gelebt zu haben, hat natürlich Konsequenzen hinsichtlich der Weltanschauung und Lebenseinstellung eines Menschen.

Da in diesem Kapitel sowohl ein Glauben, eine Religion gestreift werden, als auch das Wissen um therapeutische Maßnahmen bei Leiden und Krankheiten, besteht die Gefahr, einen Weg des Aberglaubens zu beschreiten oder sich zu irren, wenn wir weder über den Glauben, der eine Wiederverkörperung beinhaltet, informiert sind, noch etwas über das Wissen, was mit uns während einer Reink.-Regr.-Ther. geschieht. Es ist möglich, daß wir Illusionen, Phantasien, Spekulationen begegnen und daraus vorschnelle Analogieschlüsse ziehen oder Denkgebäude errichten, die auf »tönernen Füßen« stehen. Eine gründliche Information über den jahrtausendealten Wiedergeburtsglauben ist eine der Voraussetzungen, um aus Reinkarnationserlebnissen keine falschen Schlüsse zu ziehen. Eine andere Voraussetzung ist ein ganzheitliches Wissen über all das, was die Menschheit seit Jahrtausenden über die Seele und das Unbewußte, über den Geist, den Verstand sowie über das Bewußtsein weiß. Das vorliegende Buch kann natürlich nie den Anspruch erheben, über all das zu informieren, sondern in diesem Kapitel soll nur, quasi als Wegweiser, auf die obengenannten Bereiche hingewiesen werden. Einer dieser Wegweiser zeigt auch die Theorien auf (mit mehr oder weniger Indizienpaketen bestückt), welche als Alternativen möglich sind, um »Reinkarnationserlebnisse« zu deuten. Es gibt bereits eine sehr umfangreiche Literatur über die oben angeführten Begriffe, und deshalb ist es nicht meine Absicht, diese zu ergänzen, sondern ich will lediglich auf informative Zusammenstellungen hinweisen (siehe auch Literaturhinweise).

Eines der in den letzten Jahren erschienenen Bücher zu diesem Thema ist das von Harald Wiesendanger verfaßte, aktuelle und informative Werk ZURÜCK IN FRÜHERE LEBEN – MÖGLICHKEITEN DER REINKARNATIONSTHERAPIE (München 1991). In diesem Buch sind auch

alternative Theorien über angebliche Reinkarnationserlebnisse aufgeführt, aber auch Reinkarnationsberichte, die von starken Indizien gestützt sind, so daß die Rätselhaftigkeit des Wiedergeburtserlebnisses deutlich wird. Es gibt kein absolutes »Für« oder »Gegen« in diesem Bereich, sondern es handelt sich wieder um ein »Niemandland«, in das wir uns nur vortasten können, mit der Vermutung oder der Erkenntnis, eine letzte Gewißheit nicht erlangen zu können, was vielleicht gut ist.

Da mein vorliegendes Buch – wie auch sein Vorgänger – primär als »Informationshilfe« gedacht ist, wird auch dieses Thema in dem entsprechenden Sinn behandelt, das heißt, die Hinweise auf die Begriffe »Reinkarnation«, »Regression« und »Therapie« stellen lediglich einen Leitfaden dar, der zur Orientierung verhelfen kann. Als eine ausführliche wissenschaftliche Darstellung der Geschichte des »Reinkarnationsglaubens« empfehle ich u.a. Ronald Zürrers Buch REINKARNATION.

#### Der religiöse Hintergrund der Reinkarnation Wiedergeburt – Seelenwanderung – Metempsychose

Die *VEDEN* (aus dem Sanskrit: »Veda« = Wissen) sind die ältesten Literaturquellen; Alter: etwa 5000 Jahre. Sie bestehen aus den Teilen UPANISADEN, VEDANTA, SUTRA, PURANAS, MAHABHARATA sowie der BHAGAVAD-GITA (Gesang Gottes).

Der Begriff »Hindu« wird heute als Sammelbegriff für eine Art von Religion und Philosophie in Indien benutzt und führt im Zusammenhang mit der vedischen Philosophie zu Mißverständnissen. Erst etwa seit dem 7. Jahrhundert n. Chr., durch die Eroberung der islamischen Moguln, die bis zum heutigen Indus in Pakistan kamen, wurde das nicht eroberte Gebiet östlich dieses Flusses als Land der »Hindu« bezeichnet. Zu dieser Zeit also bedeutete der Begriff eine Zusammenfassung der damaligen Kultur, Religion, Philosophie und des Alltagslebens des Volkes, das östlich des Indus lebte. Der Begriff

•Veden• aber stellt das jahrtausendalte •Wissen• im religiösen Sinne dar, das den Begriff •Hindu• nicht kannte.

*Die Lehre.* Die spirituelle Seele ist den acht Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther (den •Grobstoffen•) und Verstand, Intelligenz sowie falsches Ego (den •Feinstoffen•) übergeordnet. Die drei •Gunas• (Erscheinungsweisen) in der Mannigfaltigkeit aller unterschiedlicher Lebensformen sind Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit.

*Die •Interne Reinkarnation•* ist die Transformation von Form und Bewußtsein während des gegenwärtigen Lebens (Körperwechsel durch Veränderungen auf dem Wege von der Geburt bis zum Tod). *Die •externe Reinkarnation•* ist der Körperwechsel im Augenblick des Todes; der alte •grobstoffliche Körper• zerfällt, der •feinstoffliche Körper mit Seelenkern• nimmt einen anderen •grobstofflichen Körper an•.

*In den Schriften VEDA* wird ein naiver Polytheismus gelehrt, der einen weltzugewandten, lebensfrohen und tatenfreudigen Charakter hat.

*Die UPANISHADEN* (800 v. Chr.) weisen dagegen eine schwermütige Mystik auf.

*Karma* (= Schicksal) ist Tat. Das Leben des Menschen stellt diesen vor eine ungeheure Verantwortung. Erlösung bedeutet darin das Freiwerden vom Zwang zur Wiedergeburt, die von Individualität zu Individualität führt und somit in der Vielfalt verharnt.

*Der Gottesbegriff* ist vielgestaltig und in parallel verlaufenden Auffassungen gegeben:

- a) Pluralismus – Atheismus; in der Interpretation der vedischen Offenbarung gegeben.
- b) der Dualismus – Theismus; Annahme: Gott ist von der Welt völlig verschieden, Seelen und Materie bestehen wie Gott seit Ewigkeit, sind aber Gott unterstellt.

- c) Monismus – Pantheismus; Gott ist die bewirkende wie die materielle Ursache der Welt (Verbindung von Pantheismus und Theismus).

*Das System •Vedanta•* ist heute die bedeutende Philosophie des Hinduismus.

An der Spitze eines *Pantheons* stehen die drei Götter Brahma, Vishnu und Shiva als Dreigestalt für Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung.

*Die Reinkarnation* ist die fortgesetzte Wanderung der spirituellen Seele, gemeinsam mit ihrem feinstofflichen Körper, von einem grobstofflichen Körper zum nächsten, und zwar gemäß ihrem •individuellen Karma•.

*Karma* (= Tat, Handlung, Wirken); Konzept und Logik:

Helena Petrovna Blavatsky (1831-1891) definiert: •Das Karma ist das grundlegende Gesetz des Weltalls, [...] welches die Wirkung an die Ursache knüpft in der physischen, gedanklichen und geistigen Welt. Da keine Ursache ohne eine entsprechende Wirkung bleiben kann, von der größten bis zur kleinsten, von einer kosmischen Umwälzung bis zur Bewegung deiner Hand, und da Gleiches stets Gleiches hervorbringt, ist Karma das unsichtbare und unerkannte Gesetz, welches weise, gerecht und einsichtig jede Wirkung zu der entsprechenden Ursache hinzufügt, indem es die erstere mit ihrem Urheber verbindet.•

Rudolf Steiner (1861-1925) definiert: •[...] das Gesetz von Ursache und Wirkung in der Natur, auf das Geistige übertragen, aber ohne daß der freie Wille des Menschen durch Karma-Gesetze beschränkt ist. Dabei muß die Wirkung auf dasselbe Wesen zurückschlagen, von dem die Ursache ausgegangen ist.•

Sri Aurobindo (Aurobindo Ghose, 1872-1950) schreibt in seinem Buch *DER INTEGRALE YOGA* über •Wiedergeburt statt Reinkarnation• und •Wider den Mechanismus der Karma-Lehre•: •Wir haben zu bedenken, daß ein Gesetz oder eine Kette des Karma nur eine äußere Maschinerie darstellt. Sie kann nicht zu einer höheren Position, zu

der einzigen und absoluten, bestimmten Linie im lebendigen Wirken des Kosmos erhoben werden, es sei denn, der Kosmos hätte selbst einen ausschließlich mechanischen Charakter. Alles aber ist nicht Gesetz und Prozeß, es gibt auch Sein und Bewußtsein. Es gibt nicht nur eine Maschinerie, sondern auch einen Geist in den Dingen, es gibt nicht nur Natur, sondern auch einen kosmischen Geist, nicht nur einen Prozeß von Geist und Leben und Leib, sondern auch eine Seele in der natürlichen Kreatur. Wäre es nicht so, dann könnte es überhaupt keine Wiedergeburt einer Seele und kein Operationsfeld für ein Karma-Gesetz geben. Wenn aber die fundamentale Wahrheit unseres Seins spirituell und nicht mechanisch ist, dann muß es unser Selbst, unsere Seele sein, die ihre eigene Evolution fundamental bestimmt. Und das Karma-Gesetz kann nur einer der Prozesse sein, unser Selbst muß größer sein als das Karma. Es ist nicht vorstellbar, daß der Geist in uns eine Maschine in den Händen des Karma sei, ein Sklave vergangener Handlungen in diesem Leben. Die Wahrheit muß weniger starr und plastisch sein.

*Der freie Wille im Karma-Gesetz.* – Die vedische Philosophie spricht vom freien Willen, der jedem Lebewesen mitgegeben wird, wenn es in der materiellen Welt von einem Körper zum anderen wandert. Parallel zum freien Willen verläuft die Vorherbestimmung (Prädestination). Durch unsere jetzigen Tätigkeiten, denen wir aus eigener Entscheidung und mittels unseres freien Willens nachgehen, schaffen wir unsere zukünftigen karmischen Reaktionen. Gleichzeitig werden wir aufgrund der uns jetzt zufallenden Reaktionen unserer eigenen vergangenen Tätigkeit gezwungen, ein bestimmtes Maß an Freude oder Leid zu ernten, ohne die Möglichkeit zu haben, es abzuwenden.

*Der Hinduismus* unterscheidet sich vom Buddhismus, dem Christentum und dem Islam u. a. dadurch, daß er auch Individuen, die seine Lehre annehmen, nicht in seine Gemeinschaft aufnimmt.

#### *Der Buddhismus*

*Buddha* (der »Erleuchtete«) etwa 500 v. Chr., bestätigte die Wieder-

verkörperung und das Karma-Gesetz, jedoch leugnete er das »persönliche Ich«, die individuelle Seele. Die Erscheinung einer persönlichen Seele (wie alle Erscheinungsdinge) ist für ihn eine flüchtige Zusammenballung atomhafter Elemente. Alles Gestaltete ist wesentlich und hat kein Selbst, ist also vergänglich. Diese Vergänglichkeit ist das Unheil, von dem Buddha die Welt erlösen will.

*Es geht nicht um seine persönliche Erlösung*, sondern darum, daß der von unzähligen »Wellen-Individuen« aufgewühlte Ozean des Seins zur Ruhe kommt.

*Nirwana* (das ungestaltete, ruhende Sein). – Der Weg dorthin, im Einklang mit der indischen Tradition, führt über Askese und Meditation zur »Erleuchtung«.

*Nachdem Buddha nach sieben Jahren äußerster Kasteiungen* erkannte, daß er einen falschen Weg gegangen war, nahm er einen anderen, neuen Weg. Es war der Weg der »Versenkung«. Gotama lebte wie ein normaler Mensch mit innerer Konzentration und kommt zur weiteren »Erleuchtung«. Seine Erkenntnis lautet: »Indem ich also erkannte und also schaute, wurde meine Seele erlöst vom Verderbnis des Irrglaubens, und meine Seele wurde erlöst vom Verderbnis des Nichtwissens. Im Erlösten entstand die Erkenntnis: »Ich bin erlöst.« Vernichtet ist die Geburt, vollendet der heilige Wandel, erfüllt die Pflicht; keine Rückkehr gibt es mehr zu dieser Welt: »Also erkannte ich.«

*Da es sich bei diesem Erlebnis um Mystisches handelt*, ergeben sich ein gewisser »Heilsegoismus« und die Tendenz, die eigene Offenbarung nicht auf Gassen und Märkten zu verkünden, sondern das »Geheimnis« ängstlich zu hüten.

Buddha aber entschließt sich, die Lehre zu verkünden, obwohl ihm klar ist, daß zwar viele die Lehre hören, aber nicht in der Lage sind, diese aufzunehmen und zu verstehen. Buddha wird dem typischen Stil aller Mystiker untreu, er beginnt ein Wanderleben, um seine Heilslehre überall zu verkündigen.

*Die Heilsgröße* ist im Buddhismus nicht der Meister, sondern die Lehre.

*Buddha erkennt die Schriften und Lehren der VEDEN an*, lehrt aber in Abweichung davon, daß keine individuelle Seele ein Karma »auf-

brauchen kann, sondern eine unpersönliche, flüchtige Erscheinung in der Wandlung durch viele »feststoffliche« Körper ist. Sie kann sich auflösen, indem die unpersönliche spirituell-geistige Zusammenballung (Seele) durch ein asketisches Leben des Körpers und dem willentlichen Verzicht auf die Verlockungen der »Majawelt« sich soweit entwickelt, daß sie (die Seele) in das Nirwana eingehen kann.

#### Zusammenfassung

Für unsere Überlegungen zur Beurteilung einer tatsächlichen oder scheinbaren Wiedererinnerung an Erlebnisse in einem »Vorleben« (durch die Reink.-Regr.-Ther.) sind folgende grundsätzliche Gedanken wichtig:

- 1) Der Begriff »Karma« hat, wie gesagt, viele Wandlungen innerhalb der Lehre der Reinkarnation mitgemacht. Die oben zusammengestellte Übersicht zeigt eindeutig, daß der Mensch kein willenloses Wesen eines mechanistischen buchhalterisch angelegten Karmagesetzes ist, sondern daß ihm mit großer Verantwortung für sich selbst und das Kollektiv ein (relativ) freier Willen zum Handeln mitgegeben ist. Dabei ist unter »Handeln« und »Tat« auch die Freiheit zu verstehen, die den Menschen in gewissen Situationen dieses Lebens auf der Erde nicht »handeln« läßt.
- 2) Angesichts einer so großartigen, religiös-philosophischen Weltanschauung wäre es banal, sich Reinkarnation in kleinen begrenzten Bildern auszumalen und diese in einen engen Rahmen zu pressen.
- 3) Der Glaube an eine Wiedergeburt, so wie alle ursprünglichen Glaubensinhalte, hat Konsequenzen für unser Leben. Es finden sich in diesen Inhalten Möglichkeiten, unser Leben so zu gestalten, daß der Reinkarnationsgläubige von dem Kreislauf der Wiedergeburt erlöst werden kann, so wie auch andere Religionen Wege zur »Erlösung« von der Schwere irdischen Lebens aufzeigen.

#### Der Begriff »Regressions-Therapie«

Mit diesem Begriff ist eine (psychisch-mentale) Rückführung über alle Altersstufen bis hin in einen embryonalen Zustand gemeint.

Als erstes muß gefragt werden, was durch eine solche Rückführung therapiert werden soll. Die zweite Frage ist die nach dem »Wohin«. Alle vergangenen Alterstufen beinhalten gewisse bedeutungsvolle Erlebnisse. Die dritte Frage bezieht sich auf die Methoden, die für die Rückführung eingesetzt werden. Die Regressions-Therapie soll dasselbe bewirken wie eine Psychotherapie, jedoch führt sie im allgemeinen schneller zu dem Ziel, eine Störung der Psyche aufzulösen oder ihr Befinden zu verbessern, da man mit Hilfe der Regressions-Therapie in besonderer Weise direkter an die Ursachen psychischer Störungen herankommen kann. Allerdings ist bei der Betrachtung der verschiedenen Therapieformen zu beachten, daß sich die Entscheidung, welche Therapie zu bevorzugen ist, sehr differenziert nach der Art und Schwere (oder Tiefe) eines psychischen Leidens richten muß. Es geht also um den psychischen Bereich des Menschen, der, wie wir wissen, mit den somatischen Funktionen verflochten ist. Die Regressions-Therapie greift demnach in ein Ungleichgewicht der psychosomatischen Verflechtung ein, so daß nach einer erfolgreichen Therapie auch körperliche, psychisch bedingte Leiden geheilt oder gebessert werden können. Die lange Skala von psychischen Störungen, Leiden und schweren Krankheiten hier alle zu nennen, würde zu weit führen. Die Spanne reicht vom permanent seelischen »Frust«, Streß, Liebeskummer, Trauer über Ängste, Lebensunsicherheit, traumatischen Zuständen, Neurosen bis zu schweren Störungen, wie z.B. Hysterie. Schwere pathologische psychische Leiden gehören aber in die Praxis eines erfahrenen Psychotherapeuten.

Wenn wir die Frage stellen, wohin wir denn zurückgeführt werden können, dann erhalten wir die Antwort: »In eine vergangene Altersstufe mit entsprechend für uns bedeutungsvollen Erlebnissen«. Die Methode der Rückführung sieht folgendermaßen aus: Es kommt das Problem des menschlichen Erinnerungsvermögens auf uns zu, wo-

bei es offensichtlich nicht damit getan ist, dieses mit den Begriffen »Langzeit-« und »Kurzzeitgedächtnis« abzudecken. Gerade die erstaunlichen Erinnerungen an scheinbar ganz vergessene Situationen unseres vergangenen Lebens, durch einen hypnotischen bzw. hypnogenen Zustand hervorgerufen, waren schon immer rätselhaft, wie es die Geschichte der Hypnose aufzeigt. Seit der wissenschaftlichen Erforschung unserer verschiedenen Bewußtseinsstufen, auch in besonderen psychischen Zuständen, z.B. im Bereich des Unterbewußten und des Unbewußten, wissen wir, daß in uns bestimmte Erlebnisse in einem tief gelagerten »Archiv« aufbewahrt werden, die (notfalls) bewußt und unbewußt hervorgeholt werden können.

Dafür nenne ich ein Gleichnis. Es schildert das Erlebnis eines Menschen, der auf einem stillen See in einem Boot umherfährt. Er kennt die Wasserfläche, und er kennt die Ufer, er weiß aber nichts von der Welt am Grunde des Sees, höchstens ahnt er etwas davon. Wenn er sein Boot verläßt und in die Tiefe (seiner Seele) taucht, sieht und erlebt er etwas ganz anderes, das aber mit ihm verbunden ist. Er muß versuchen zu erkennen, welche Erinnerungen an bestimmte Erlebnisse in den tiefen Bereich seines Unbewußten hinabgesunken sind und welche Bedeutung sie einmal hatten. Das ist von Individuum zu Individuum sehr verschieden. Wenn der »Artesische Brunnen« (den Begriff verwendete Theodor Flournoy 1884 während seiner Arbeit mit dem »Medium« Helene Smith) angestochen ist, schießen verdeckte Erlebnisse wie Quellen hervor. Durch das Wiedererleben (für den Menschen einstmals gravierender Ereignisse) ergibt sich die Chance, zu erkennen, wie wichtig oder wie unwichtig diese Erlebnisse einer vergangenen Zeit für das Jetzt und die Zukunft des Menschen sind. Das Regressionserlebnis sollte zum Handeln und zu Entscheidungen zwingen, wenn eine Therapie sinnvoll sein soll.

Welche Methoden oder Praktiken ermöglichen es nun, durch die Horizontale des Tagesbewußtseins in die Vertikale des Unbewußten vorzudringen? Viele Quellen geben darüber Auskunft.

## Die Geschichte der Suggestion, der Autosuggestion und der Hypnose

Für unser Thema genügt eine gekürzte historische Übersicht über das Phänomen der Hypnose, aus der auch die Auffassungen der zeitgenössischen Forscher hervorgehen. Die verschiedenen Deutungen dessens, was im Zustand einer Hypnose geschieht, hängen eng mit dem Wissen um das Erscheinungsbild des Menschen zusammen. Die Auffassung von dem, was der Mensch eigentlich ist, hat seit Jahrtausenden Wandlungen durchgemacht. Es würde den Rahmen der vorliegenden Informationsschrift sprengen, sich hier mit der entsprechenden Anthropologie und Philosophie eingehend zu beschäftigen. Es mag der Hinweis genügen, daß es unterschiedliche Theorien gibt über den Menschen in einem Spannungsumfeld von z.B. Naturreligionen, die ihn in der Verflechtung von irdisch-kosmischen Kräften ansiedeln oder ihn als ein Wesen mit Seele und Geist in einer vielfältigen Einheit von Grobstofflichem und Feinstofflichem darstellen oder ihn im Sinne des Cartesianismus in ein mechanistisches Weltbild einordnen. Hinzu kommt, daß es für unsere Betrachtung über Hypnose, Suggestion, Autosuggestion wichtig ist (historisch gesehen) zu wissen, welche Kenntnisse der Mensch selbst über seine Fähigkeit hat, denken zu können, ein Bewußtsein und ein Unbewußtes zu haben. Was der Mensch am Ende des 20. Jahrhunderts über seinen eigenen Willen weiß, und wie weit er beeinflusbar bzw. manipulierbar ist, steht auch zur Diskussion.

Die in den folgenden Texten aufgeführten Meinungen von Forschern, die sich mit Hypnose (von griech. *hypnos* = Schlaf) befaßten bzw. befaßen, kennzeichnen den jeweiligen Wissensstand ihrer Zeit.

### *Altertum*

1000 Jahre und mehr vor Mesmers Entdeckung des »animalischen Magnetismus« wurde in der Magie, die bei den Medern, den Chaldäern, den Brahmanen in Indien und den Priestern des alten Ägypten bekannt war, mit vielen Praktiken, die wir dem heutigen Hypnotismus zurechnen würden, gearbeitet. Die Wunder z.B., die

sich bei nervösen Krankheiten im Serapistempel, einem Heiligtum der Ägypter, ereigneten, waren vermutlich Wirkungen auf hypnotische Beeinflussungen.

In der Harris-Papyrusrolle (etwa 3000 v. Chr.) wird eine Prozedur geschildert, die wir heute einer hypnotischen Handhabung gleichsetzen würden. Sicher standen im klassischen Griechenland die »Sybillen« unter hypnotischem Einfluß. Obwohl zweifellos die angewandten Praktiken mit den religiösen Weltanschauungen der frühen Kulturen eng verflochten waren, war wohl der Hauptzweck der hypnotischen Anwendung, sie zur Therapie von psychischen und körperlichen Störungen einzusetzen.

In den Initiationsweihen, die zur Aufnahme in die Priesterschaft der Ägypter oder in die Mysterien eines Kultes durchgeführt wurden, begegnen wir den Praktiken der Suggestion und der Autosuggestion. Der Tief- und der Heilschlaf, der durch eine Suggestion eingeleitet wurde und den Menschen in die rätselhafte Tiefe seiner Persönlichkeit versenkte, wurde u.a. als eine Möglichkeit angesehen, um mit dem »Numinosen« Kontakt aufzunehmen (siehe auch »Tieftrance«).

Ein anderes Phänomen im Zusammenhang mit einem hypnotischen Zustand der Trance zeigte sich darin, daß eine in diesen Zustand versetzte Person Informationen unbekanntem Ursprungs und prophetischer Art über Zusammenhänge bei Schicksalsfragen der Völker gab. Diese Informationen konnten nur durch eine außer-sinnliche Wahrnehmung in Verbindung mit großer Intuitionsfähigkeit empfangen werden. Weil dieser Trancezustand nicht mit dem pragmatischen Verstand zu erklären war und während dieses Zustandes Bilder und Zeichen sowie Informationen auftauchten, die nicht die jeweilige Gegenwart betrafen, sondern aus dem Dunkel eines zeitlosen Raumes zu kommen schienen, ergab sich als Erklärung eine Projektion von Mächten, die außerhalb des Menschen agieren können.

Es ist wichtig, an dieser Stelle festzuhalten, daß der »Trancezustand« an sich nicht identisch ist mit einer »Hypnose«, sondern lediglich damit verwandt ist. Die Hypnose bewirkt eine Bewußtseinengung, die Trance eine Bewußtseinserweiterung.

### *Mittelalter*

*(Hauptsächlich den europäischen Raum betreffend)*

*ca. 500-1500 n. Chr.*

Aus dieser Zeit kennen wir Persönlichkeiten, die sich als Forscher und Praktiker, auch als Therapeuten im damaligen Sinne, mit der Erscheinung der Hypnose (zu dieser Zeit dem Bereich der Magie und des Okkultismus zugeordnet) befaßten. Einige bekannte Persönlichkeiten, die über die Suggestion schrieben, waren Theophrastus Bombastus von Hohenheim (d.i. Paracelsus, 1494-1541) sowie Marsilius Ficinus (1433-1499) und Petrus Pomponazius (1464-1525). Sie schrieben u.a. über die Theorien zu dem Fluidum analog zu magnetischen Wirkungen.

In der mittelalterlichen Literatur finden wir zum Thema »Magie« Begriffe bzw. Denkformen wie z.B. »Ausdrucksverhalten«, »Entsprechungen, die der Magier beeinflussen kann«, »symbolisches Vormachen« oder »sympathische Handlungen«, die analog zu den Vorgängen Suggestion und Autosuggestion zu verstehen sind. Agrippa von Nettesheim, ein Arzt und mystischer Denker, soll stellvertretend für viele mittelalterliche Persönlichkeiten genannt werden, die magische (suggestive-hypnotische) Praktiken zu therapeutischen Zwecken eingesetzt haben.

### *Neuzeit*

Diese Zusammenstellung von Persönlichkeiten der letzten 350 Jahre, die sich mit Suggestion, Autosuggestion, Hypnose, Somnambulismus, Trance und Mediumismus beschäftigt haben, soll uns einen Überblick über die Versuche geben, das Phänomen des hypnotischen Zustandes und seiner Anwendbarkeit zu Therapiezwecken zu ergründen. Hauptsächlich handelt es sich um Forscher, Ärzte, Psychologen, Neurologen etc., die sich unmittelbar mit Hypnose, Suggestion und Autosuggestion sowie deren Beziehung zur Psychotherapie auseinandergesetzt haben. Den Mediumismus habe ich in dieser Zusammenstellung vernachlässigt, weil er bereits in meinem ersten Buch behandelt wurde.

Im Rahmen dieser Zusammenstellung versuche ich darzustellen,

welche Deutungen die jeweiligen Forscher für das Phänomen der Hypnose angeboten haben und welche Bedeutung diese im Bereich einer Therapeutik damals hatte und heute hat.

- 1574-1637: *Robert Fludd*, engl. Arzt (Rosenkreuzer);  
1577-1644: *Jan Baptist Helmont*, fläm. Arzt (Versuch einer Synthese von Alchemie und Theosophie);  
1601-1680: *Athanasius Kircher*, Jesuitenpater (Magnetismus, die Wirkung einer hypothetischen Kraft);  
1734-1815: *Franz Anton Mesmer*, Begründer des animalischen Magnetismus (Magnetismus als nicht physikalischer, sondern organisch-animalischer Art; der animalische Magnetismus ist nicht identisch mit der Hypnose, jedoch damit verwandt);  
1749-1832: *Johann Wolfgang von Goethe*, Dichter (im FAUST finden wir viele Andeutungen und Zitate, die auf hypnotisches Wissen und hypnotische Experimente hinweisen);  
1751-1825: *Armand Marie Chaustenet Puységur*, franz. Magnetiseur (Schüler Mesmers, die Methode des animalischen Magnetismus wurde von ihm zum provozierten »Somnambulismus« weiterentwickelt);  
1753-1835: *Jean Philippe François Deleuze*, franz. Magnetiseur (versteht das Fluidum als Lebensprinzip und hat Erfahrung mit dem Mediumismus und dem Somnambulismus);  
1762-1836: *Christoph Wilhelm Hufeland*, Arzt (in der Therapie setzte er das Verfahren des animistischen Magnetismus ein);  
1786-1862: *Justinus Kerner*, Arzt (eingehende Beschäftigung mit dem Somnambulismus und dem Magnetismus, siehe Literatur über die »Seherin von Prevorst«);  
1795-1860: *James Braid*, engl. Chirurg (Suggestion als Veränderung des Nervensystems, eine Neuordnung nervöser Energien. Er brachte 1843 eine Schrift über »Neuro-Hypnologie« heraus und prägte den Begriff »Neuro-Hypnotismus«);  
1808-1859: *James Esdaile*, engl. Arzt (chirurgische Eingriffe unter Hypnose, Praxis in Kalkutta);  
1810: *General Notzet*, Akademie Berlin (legt eine Denkschrift über den Somnambulismus und den animalischen Magnetismus vor);  
1825-1893: *Jean-Martin Charcot*, Neurologe (Hypnose als artifizielle

Hysterie, Tiefenhypnose als Reaktulisation einer früheren Erfahrungsstufe!);

1831: Die *Kommission der medizinischen Fakultät zu Paris* bestätigt die physischen und psychischen Tatsachen, die sich auf den animalischen Magnetismus beziehen. Später wurde diese Bestätigung aufgrund von Intrigen zurückgezogen.

1837-1914: *Eugène Auguste Albert d'Aiglun Rochas*, franz. Forscher auf dem Gebiet des Paranormalen (Rochas ist einer der ersten, die »Rückführungsexperimente« im Tiefschlaf über die Kindheit hinaus in ein früheres Leben machten; Experimente mit Magnetismus und ASW-Phänomenen; Buchveröffentlichung: LES VIES SUCCESSIVES);

1848-1931: *Auguste Forel*, schweiz. Nervenarzt, Forscher der Anatomie des Gehirns, lehrte über den Hypnotismus (»Der Hypnotismus oder die Suggestion und die Psychotherapie: Um den Hypnotismus zu verstehen, muß man sich über den Begriff des Bewußtseins Klarheit verschaffen. Die Erscheinung der Hypnose bedeutet ein Spiel zwischen dem »Bewußten« und dem scheinbar »Unbewußten«. [...]. Der Ausdruck »unbewußt« ist inkorrekt und entspricht nicht der Realität.«)

1850-1935: *Charles Richet*, franz. Mediziner (Anhänger des Mesmerismus. Er setzte die Hypnose nicht zu therapeutischen Zwecken ein, sondern untersuchte deren Einfluß auf das menschliche Individuum, auch im Hinblick auf durch Hypnose hervorgerufene parapsychologische Phänomene.)

1858-1915: *Joseph Maxwell*, franz. Jurist und Mediziner (Interesse an Parapsychologie, arbeitete mit Medien [Sensitiven]);

1857-1926: *Emil Coué*, ursprünglich Apotheker, dann franz. Heilkundiger (entwickelte ein Heilverfahren, das auf »Autosuggestion« beruhte. 1925 wurde in Zürich das erste Coué-Institut gegründet. Coué hatte 1885/86 die Versuche Liebaults beobachtet, der als Vater der Lehre von der Suggestion bezeichnet werden kann.)

1910: Die »Schule von Nancy« gibt eine methodische Synthese der Begriffe »Autosuggestion«, »Willenserziehung«, »Gedankenkraft« sowie »self-control«.

Anfang des 20. Jhdts.: *Lapponi*, Leibarzt von Papst Pius X. und Leo XIII., sah den Hypnotismus, bzw. was man zu dieser Zeit darunter

verstand, als eine sich spontan verbreitende »krankhafte« Erscheinung im alten Europa an. Er leitete das aus der Geschichte der Hexenverfolgung im Mittelalter ab und bezeichnete die Hexen als arme »Halluzinierte«, die leicht hypnotischen Suggestionen zugänglich waren.

1920 (geb.): *Charles Baudouin*, Forscher über Suggestion und Autosuggestion (er hebt Emil Coué hervor, indem er auf seinen Verdienst hinweist, die Bewegung der »Neuen Schule von Nancy« eingeleitet zu haben. Er gilt als zeitgenössische Autorität auf dem Gebiet der Psychoanalyse.)

20er Jahre des 20. Jhdts.: *Morey Bernstein*, Börsenmakler und Hobbyhypnotiseur, machte mit der Veröffentlichung des Falles »Bridey Murphy« von sich reden. Es handelt sich bei diesem Fall um eine individuelle Reinkarnation.

Bis 1995: An der Universität Konstanz forscht *Walter Bongartz*. Seine Forschung betrifft hauptsächlich das Phänomen selbst in bezug zum physiologischen und psychologischen Zustand in Verbindung mit der Anwendung zu therapeutischen Zwecken.

Die Milton-Erickson-Gesellschaft für klinische Hypnose in München stellt ein Hypnotherapeutenverzeichnis zur Verfügung.

Es gibt die *Deutsche Gesellschaft für Hypnose* in Bobingen und die *Deutsche Gesellschaft für ärztliche Hypnose und autogenes Training* in Aachen (Quelle: GEO, Nr. 2, Febr. 1995) sowie die *Europäische Gesellschaft für ärztliche Hypnose*, deren deutsches Zentrum u.a. das I. H. Schultz-Institut in Berlin ist mit einer umfassenden hypnosewissenschaftlichen Bibliothek.

Die Forschungen von *Milan Ryzl* sind erwähnenswert, allerdings hat er sich weniger mit der Hypnose im Zusammenhang mit der Rein.-Regr.-Ther., sondern mit der Erscheinung, daß im hypnotischen Zustand vermutlich ASW (außersinnliche Wahrnehmung) möglich ist, beschäftigt (siehe Literaturverzeichnis). Von Bedeutung sind die Arbeiten sowohl innerhalb der Hypnotherapie als auch die entsprechende Forschung im Zusammenhang mit der Reink.-Regr.-Ther. von *Claus H. Bick* (Pfälzer Felsenland-Bick-Krankenhaus in Dahn), über die an anderer Stelle noch berichtet wird.

Ab Frühjahr 1980 werden Rein.-Regr.-Therapeuten offiziell durch

die *Association for Past-Life Research and Therapy (APRT)* in Irvine/Kalifornien vertreten. Diese Organisation zählt heute weltweit Hunderte von Mitgliedern.

Weitere HypnotherapeutInnen, die sich aber hauptsächlich mit der Reink.-Regr.-Ther. beschäftigen – wie *Thorwäld Dethlefsen, Baldur Ebertin, Werner Meinhold, Rhea Powers, Peter Thienel, Ingrid Valliers* u.a. – sind mit der Beschreibung ihrer Arbeiten im Literaturverzeichnis des von Harald Wiesendanger verfaßten Buches ZURÜCK IN FRÜHERE LEBEN zu finden.

### Was bedeutet »Rückführung«?

Es ist nicht meine Absicht, die verschiedenen Techniken der einzelnen Reink.-Regr.-Therapeuten aufzuführen, aber je nach Erfahrung der einzelnen Therapeuten werden verschiedene Stufen der Hypnose eingesetzt, die (mit natürlichen Übergängen) als leichte, mittlere und tiefe Hypnose bezeichnet werden.

Bevor wir uns den Beobachtungen, Feststellungen und Bedeutungen zuwenden, die von einigen Zeitgenossen in der Geschichte der Hypnose gemacht und dargelegt wurden, zitiere ich auszugsweise das Duden-Lexikon von 1984:

»Hypnose ist eine durch Suggestion herbeigeführte, auf Rapport (sozialer Kontakt) mit der Person des Hypnotiseurs verengte Bewußtseinsänderung, die in physiologischer Hinsicht (Gehirnaktivität, Pulsfrequenz etc.) mehr einem partiellen Wachsein als einem Schlafzustand gleicht. Die Hypnotisierbarkeit hängt speziell von der Suggestibilität des zu Hypnotisierenden ab. Vieles deutet darauf hin, daß im hypnotischen Zustand physiologische Gegebenheiten (besonders in phylogenetischen, alten Hirnteilen) mit psychologischen Bedingungen (etwa der Identifizierung) verzahnt sind. Auf diese Weise kommt es wahrscheinlich zu Blockierungen in der Großhirnrinde, wodurch sensorische wie motorische Umsteuerungen möglich sind. Daraus geht u.a. auch hervor, wie vorher angedeutet, daß durch die Hypnose eine »Reise in den Innenraum« und durch die

Tieftrance eine »Reise in den Außenraum« des Menschen verursacht wird.»

Aus einer Darstellung der Hypnose, die im allgemeinen mit der in heutigen Lexika übereinstimmt, zitiere ich aus dem LEXIKON DER PSYCHOLOGIE, Band 2, von Arnold, Eysenck und Meili einige Sätze, die für unser Thema von besonderer Bedeutung sind. Unter dem Stichwort »Gedächtnis« wird bemerkt: »Eine hypnotische Hypermnesie kann einschließen a) gesteigerte Fähigkeit, sich vergangener Erfahrung zu erinnern (besonders derjenigen mit starkem emotionalem Inhalt) oder b) ein verbessertes Erinnerungsvermögen für gelernte, aber wahrscheinlich nur sinnvolle Inhalte.« Unter dem Stichwort »Wiedererleben von früheren Zuständen« heißt es u.a.: »Anscheinend wird der gesamte psycho-physiologische Zustand teilweise wiederhergestellt, der zu irgendeinem früheren Zeitpunkt bei der zurückgeführten Person bestand [Regression, allerdings im diesseitigen Leben; der Verf.]«

Wir wissen, daß die Vorgänge im Menschen während einer Hypnose mit dem Bewußtsein und einem Unbewußten zu tun haben, so daß wir ohne eine Erforschung dieser Begriffe die noch weitgehend unbekanntem Hintergründe des hypnotischen Zustandes nicht erklären können. Die Erforschung des Bewußtseins hat u.a. mit der Gehirnforschung zu tun, und damit hängt die Frage zusammen, wie weit auch ein Unbewußtes (abgesehen von der Fähigkeit, sich an frühere Erlebnisse oder Eindrücke zu erinnern) mit zerebralen Funktionen zu tun haben könnte. Da ich in früheren Kapiteln auf die Rolle des Unbewußten eingegangen bin, beschränke ich mich hier lediglich auf eine Ergänzung: Am Ende des 20. Jahrhunderts mit seinen technischen Errungenschaften vom Computerchip bis zur Astronautenreise ist es der Wissenschaft noch unbekannt, was den »Geist«, das »Bewußtsein« und das »Unbewußte« des Menschen eigentlich ausmachen, ganz abgesehen von der Frage nach dem, was eine Seele ist. Die Auseinandersetzung z.B. über die Frage, ob »Bewußtsein« und »Geist« physikalisch zu erklären sein könnten, dauert noch an.

Nach gegenwärtigen Erkenntnissen schläft eine hypnotisierte Person nicht. Während einer tiefen Hypnose zeigen die Gehirnstrommessungen (EEG), daß die rechte Gehirnhälfte dominiert, während einer leichten Hypnose ist es die linke Gehirnhälfte. In einer hypnotischen Trance, auch einer ekstatischen, ist der Körper zwar aktiv, jedoch befindet sich das Gehirn in einem »Mikroschlaf«, der z.B. Schmerzen ausblenden kann, wie durch Messungen in Hirnstromfrequenzbereichen festgestellt wurde. Hier verweise ich auf das Kapitel, in dem ich mich mit den paranormalen körperlichen Phänomenen unter besonderen psychischen Zuständen befaße. Ein weiterer Befund der wissenschaftlichen Forschung sagt aus, daß während eines Trance-Zustandes die Haftfähigkeit der weißen Blutkörperchen an den Blutgefäßen zunimmt, wodurch vermutlich die Immunkapazität von Leukozyten erhöht werden könnte. Während einer Hypnose stellt sich das Gehirn auf Entspannung ein, der Blutdruck sinkt, Stresshormone werden nicht ausgeschüttet. Es wird also eine hohe Anzahl von Reizen, die die Sinne erreichen, ausgeblendet. Thorsen bemerkt hierzu: »Die Suggestion [die zur Hypnose führen kann; d. Verf.] ist auch ein rein geistiger Vorgang. Sie beeinflusst eine geistige unbewußte Vorstellung, und das Unbewußte ist von Natur aus immer bereit, neue unbewußte Vorstellungen aufzunehmen und sie wirken zu lassen.« Diese Feststellung ist für unsere Betrachtung angeblicher Reink.-Regr.-Erlebnisse von Bedeutung.

Wie wir wissen, sind alle Fähigkeiten des Unbewußten auch heute noch nicht erforscht. Vermutlich hat das Unbewußte eine fast unbegrenzte Aufnahmefähigkeit und ein hervorragendes Rechenvermögen oder einen Rechensinn, der unter Hypnose zur Wirkung kommen kann. Das kann auch Zeitangaben betreffen, die oft bei angeblichen Reink.-Erlebnissen gemacht werden. Noch eine weitere Bemerkung, die aus August Forels Buch DER HYPNOTISMUS ODER DIE SUGGESTION UND DIE PSYCHOTHERAPIE (Hauptteil 1888, 7. Aufl. 1918) stammt, ist für uns sehr interessant: »Man kann sagen, daß man durch Suggestion in der Hypnose sämtliche [damals; d. Verf.] bekannte subjektive Erscheinungen der menschlichen Seele und einen großen Teil der objektiv bekannten Funktionen des Nervensystems produzieren, verhindern

(hemmen, modifizieren, lähmen oder reizen) kann. [...] Zu beeinflussen sind auch Gefühle, Triebe, Gemütsaffekte, Denkvorgänge, Gedächtnis, Bewußtsein und Wille. Aber es gibt keinen blinden, automatischen Gehorsam des Hypnotisierten, wie alle Hypnoseforscher bestätigen. Es ist ein fundamentaler Irrtum, zu glauben, der Hypnotisierte sei vom Hypnotiseur völlig abhängig. Dieses wurde schon Ende des 19. Jahrhunderts von der Hypnoseforschung erkannt.

Die etwas ausführliche Behandlung der Suggestion und der Hypnose soll nicht bedeuten, daß eine Reink.-Regr.-Ther. ausschließlich von der Hypnose (in den verschiedenen Stufen) abhängt. Die Darstellung der Geschichte der Hypnose soll auf eine lange Erfahrung der Menschheit in diesem Bereich hinweisen und darauf, daß der Mensch durch eine Reise nach »Innen« mit ihm nicht bewußten Erlebnisbereichen Berührung erhalten kann. Daß es aber auch möglich ist, über die Reise nach »Innen« durch eine Art »Schleuse« einen bewußtseinsweiternden »Kanal« zu erreichen, ist der Menschheit ebenfalls seit langem bekannt. Die Öffnung dieser »Schleuse« wird nicht nur dadurch erreicht, daß sich der Betreffende in einem hypnotischen Zustand befindet, sondern es gab und gibt mehrere andere Zustände, in denen durch entsprechende Techniken bzw. Praktiken diese Öffnung erreicht werden kann.

Der hinter der »Schleuse« erreichte Kanal hat den Menschen bis heute, je nach Art seines Erlebnisses und seiner Erlebnisfähigkeit, in Erlebnisräume geführt, die für uns noch immer unerklärlich sind. Wir wissen nur, daß diese »Räume« oder »Dimensionen« nichts mit den Gesetzen unseres Raum-Zeit-Kontinuums zu tun haben, jedoch auf rätselhafte Art und Weise mit Bereichen unseres »Inneren« kommunizieren können. Diese zum hypnotischen Zustand (mit Suggestion und Autosuggestion) parallel verlaufenden, ähnlichen, aber nicht identischen Zustände sind Traumerlebnisse (Schlaf- oder luzide Träume), katathyme Bilderlebnisse (griech. = in die Seele hinabsteigend), Meditation, Kontemplation, Trance, Ekstase (die ohne konkrete Bildhaftigkeit einen Zustand der Bewußtseinsweiterung und ein transpersonales Erlebnis bedeuten können).

Die hier angeführten Zustände – mit Ausnahme des allnächtlichen Schlaftraumes, der als Reaktion, Reflexion und Kompensation von Alltagserlebnissen zu bewerten ist – haben wenig oder nichts mit der Verarbeitung des Alltags zu tun, sondern beinhalten Vorstellungen, die sich anscheinend vom Raum-Zeit-Kontinuum gelöst haben. Es werden Raum- und Zeitlosigkeit erlebt, die als real empfunden werden. In der Raumlosigkeit z.B. gibt es keine festen Wände, die Schwerkraft ist aufgehoben, »räumliche« Szenen wechseln Übergangslos, räumliche Begrenzungen lösen sich auf. In der Zeitlosigkeit wird die Richtung des »Zeitstromes« verändert oder als Ganzes, also ohne Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einer Zeit, empfunden.

Dementsprechend können in einer »Regression« (in einem Vorleben) entgegen unserer Zeitrichtung rückwärtige Geschehnisse erlebt bzw. (hypothetisch) neu erlebt werden. Dabei kann es geschehen, daß die erlebende Person in einer »Rückführung« in eine andere Persönlichkeit »hineinschlüpft« und sich damit identifiziert. Diese Erlebnisse der anderen Persönlichkeit werden durch die Identifizierung voll empfunden, also mit allen Sinnen und emotional, denn sie »passen« zu einer notwendigen, unbewußt gewünschten Projektion.

Auffällig ist, daß die in einer »Vergangenheit« erlebten Vorgänge fast immer mit starken Emotionen zu tun haben, die zwischen Ängsten, Schrecken, Erlösung und Glückseligkeit angesiedelt sind. Eine andere bemerkenswerte Eigenart in den angeführten Bewußtseinszuständen ist die, daß, anstelle von konkreten plastisch-farbigen (fast naturalistischen) Bildern, Zeichen und Symbole auftauchen, die »für etwas stehen«, die der betroffenen Person etwas zu sagen haben. Ob die erlebende Person die Bedeutung der Zeichen und Symbole erkennt, also ihre Sprache versteht, ist ein anderes Problem.

Wir können vermuten, daß fast alle diese Zeichen und Symbole, zu denen auch bestimmte Farben gehören (wie z.B. Gold), aus dem tiefen Speicher des kollektiven Unbewußten auftauchen, die mit »Archetypen« zu tun haben. Die Art der auftauchenden Abstraktionen hängt vom kulturellen Raum ab, in der die Vorfahren der entsprechenden Person seit Generationen gelebt haben, mindestens sind sie von uralten Vorstellungen der jeweiligen Völker »gefärbt«.

Die große Fülle der Symbole, Zeichen und Farben finden wir nicht nur in »Tiefträumen« und anderen Bewußtseinszuständen, sondern auch in Märchen, Sagen, Mythen und in der echten esoterischen Literatur wie z.B. der BIBEL, dem GILGAMESCH-EPOS, dem RIGWEDA, der EDDA u.a. In diesem Zusammenhang zitiere ich Gedanken aus Mircea Eliades Buch EWIGE BILDER UND SINNBILDER: »Das Symboldenken ist kein ausschließlicher Besitz des Kindes, des Dichters [Künstlers; d. Verf.] oder des Gestörten. Es gehört wesentlich zum Menschen, es ist der Vorläufer der Sprache und des diskursiven Denkens [von einer Vorstellung zur anderen mit logischer Notwendigkeit fortschreitend, sich entwickelnd; d. Verf.]. Das Symbol enthüllt ganz bestimmte Aspekte der Wirklichkeit – jene, die die größte Tiefe ausloten, die sich allen anderen Hilfsmitteln des Erkennens widersetzen. [...] Die Bilder, die Symbole, die Mythen entsprechen einer Notwendigkeit und erfüllen eine Funktion: nämlich die geheimsten Formen des Seins bloßzulegen.«

Die geradezu unheimliche Fähigkeit des Menschen, zu imaginieren, sein Vermögen, sich etwas vorzustellen, was für ihn mit seinen Sinnen sonst nicht erfassbar ist, ist sein großer geistiger Reichtum. Imaginationsfähigkeit besitzen bedeutet, die Welt in einem großen Teil ihrer unendlichen Vielfalt erleben zu können. Der Verlust dieser Fähigkeit bedeutet eine Verarmung der Psyche und eine zu starke Gewichtsverlagerung auf das rationale »Werkzeug« des Verstandes, um etwas zu begreifen.

Die Symbole, Zeichen und Gleichnisbilder, die der Mensch (falls er dafür eine »Antenne« hat) in anderen Bewußtseinszuständen erleben kann, haben zu tun z.B. mit Zahlen, Zeichen (Sonne als Kreis, Strahlenkranz, Mond als Sichel, Rad, Dreizack, Labyrinth, Spirale, Kreuz, Mandala), Farben (Rot, tiefes Violett, tiefes Blau, Blaugrün, Purpur etc.), mit Gestalten aus der Welt der Pflanzen, Tiere und Menschen (Baum, Wurzel, Blume, Blatt, Vogel, Drache, Einhorn, Spinne, Schlange etc. oder Ritter, Magier, Fee, Hexe, Räuber, Krieger, Mönch, König und Königin, Retter, Vergewaltiger etc.). Örtlichkeiten und Landschaften wie Pfad, Weg, Hölle, Fluß, Meer, Hütte, Berg, Wüste, Wald spielen bestimmte Rollen. Gegenstände wie Kahn,

Brücke, Steg, Schwert, Stab, Krone, Topf, »Besen«, Buch etc. tauchen aus dem tiefen Unbewußten auf, wie wir es auch in der surrealen, der magischen Malerei und der Darstellung von Schizophrenen sowie aus den Zeichnungen von Angehörigen der Naturvölker kennen. Natürlich stehen diese Dinge in bezug zu ihrer Zeit, in der sie bekannt waren. Auch während schwerer Erschütterungen von Leib und Seele, in Grenzsituationen unseres Lebens können einige, uns angehende Zeichnungen, Bilder und Szenen aus der Tiefe unserer Seele aufsteigen, die nicht nur im Traum erlebt werden, sondern auch in Form von Halluzinationen sichtbar werden (wie ich dies in Fällen meiner »Spukuntersuchungen« bemerken konnte).

Es würde im Rahmen meiner Ausführungen zu weit führen, die Bedeutung dieser Symbole, Zeichen, Szenen und Gleichnisbilder hier erläutern zu wollen. Im Literaturverzeichnis sind diesbezügliche Texte aufgeführt. Davon abgesehen, ist es auch, ohne die betroffene Person ziemlich genau zu kennen, nicht möglich zu erklären, warum gerade ihr diese oder jene Bilder erscheinen und welche Bedeutung diese für sie haben. Die sogenannten »Einheitstraumdeutungen« sind Unfug und verführen einen betroffenen Menschen zu falschen Auslegungen. Es ist in einem solchen Fall ein Sachverständiger zu Rate zu ziehen, der die Symbolsprache *und* die Person kennt. Die Erlebnisse während einer Reink.-Regr.-Ther. können (wenn die betroffene Person es wünscht und der Therapeut sich in dieser Symbolsprache auskennt) innerhalb einer Ganzheitstherapie gedeutet werden. Das kann zur Erhellung der Lebenssituation des »Rückgeführten« beitragen. Das »Herauslesen« der Symbole und deren Deutung hilft dann dem Individuum. Märchen, Mythen und Sagen aber können uns allen etwas sagen. Oft finden wir darin eine »Rolle«, die zitiert uns paßt.

### Die Therapie

Es kann festgehalten werden, daß eine Therapie in Verbindung mit einer Reink.-Regr. im allgemeinen auf psychische Störungen, psychische Krankheiten und Störungen des psychosomatischen Gleich-

gewichtet angesetzt werden kann. Nach Aussagen der Patienten, Therapeuten und Beobachter verlaufen solche Therapien in den meisten Fällen erfolgreich. Dies ging auch aus den Aussagen der meisten der Referenten (davon etwa 15 Therapeuten) aus aller Welt hervor, die 1988 am 6. Internationalen Kongreß für interdisziplinäre Diskussion von Grenzfragen der Wissenschaft in Basel teilnahmen; auf diesem Kongreß mit etwa 2.000 Teilnehmern beschäftigte man sich mit dem Thema »Reinkarnation« (Argumente für und gegen ein Leben vor und nach dem Leben; im letzten Abschnitt dieses Kapitels komme ich darauf zurück).

Erst seit den 20er Jahren unseres Jahrhunderts gibt es die Psychosomatik als Krankheitslehre, obwohl das Zusammenspiel von Leib und Seele seit Jahrtausenden in allen Kulturen bekannt ist. Der Begriff P. S. (Psychosomatik) stammt aus dem 19. Jahrhundert. Es ist inzwischen erkannt worden, daß man psychosomatische Krankheiten nicht immer den organisch bedingten Krankheiten gegenüberstellen darf. Psychosomatische Krankheiten sind stark mit der Persönlichkeit eines Menschen verbunden, insbesondere mit seinen Verhaltens- und Erlebnisweisen sowie seinen Einstellungen zu Stresssituationen und seiner Fähigkeit, diese zu bewältigen. Es gibt verschiedene Stufen von »Stress«. Der »Alltagsstress« ist ein Reaktionszustand des Organismus auf extreme physische und psychosoziale Reize. Johanna Wagner (im Magazin SPHINX, Nr. 386, S. 28) unterscheidet drei Stressphasen: die Alarmreaktion (Schock und darauffolgend eine Mobilisierung der körpereigenen Energien), das Resistenzstadium (die Widerstandsfähigkeit gegen jede weitere, andersartige Belastung) und schließlich das Stadium der Erschöpfung (physiologische Veränderungen führen zu Schädigungen u.a. von Herz, Leber, Niere, Magen-Darm-Trakt, Blutdruck etc.).

Es muß danach gefragt werden, wieviel und was an der Genesung der Krankheit auf psychosoziale Faktoren zurückzuführen ist. Unter diesen Gesichtspunkten können wir zu den psychosomatischen folgende Krankheiten zählen: Ulcus duodenitis (Zwölfgerdarmgeschwür), Ulcus ventriculi (Magengeschwür), Colitis ulcervosa (Dickdarmentzündung), Gallenblasenerkrankungen, Hypertonie (spe-

zieller Bluthochdruck), Koronarerkrankungen, Asthma bronchiale, Heuschnupfen, Rhinitis (Atemwegsinfektionen), Enuresis (Einnässen), Vaginismus, Menstruationsstörungen, Basedow-Krankheiten, Diabetes, endogene Magersucht (s. WÖRTERBUCH DER MEDIZIN, Bd. 2).

Bemerkenswerterweise wurden viele vermutlich psychosomatische Leiden bereits Ende des vorigen Jahrhunderts durch Hypnose-therapeuten geheilt, wie z.B. krankhafte Ängste, Zwangsvorstellungen, Hypochondrie, Asthma, Phobien, Diarrhöe (siehe Abschnitt »Über die Geschichte der Hypnose«). In der unser Thema betreffenden Therapie wäre es falsch, mit einem Kausalprinzip nach endlichen Ursachen von Leiden heranzugehen. Die Suche nach einem traumatischen Erlebnis in der Vergangenheit oder nach der Ursache einer Psychose zu forschen, indem von Ursache zur Ursache von der Ursache gefragt wird, führt in eine Sackgasse, ebenso wie eine Schuld-suche. Statt dessen ist es sinnvoll, wenn sich die betroffene Person mit einem wiedererlebten traumatischen Geschehen voll identifiziert und es als Faktum annimmt. Es wäre sinnlos und würde krank machen, diese vergangenen Geschehnisse (aus welchem Leben sie auch stammen mögen) weiter mit sich herum zu schleppen. Sie sollen nicht nur vergessen, sondern auch ver-daut werden, so daß der Mensch aus diesem »Stoffwechsel« seelisch-geistige Nahrung gewinnen kann. Die dabei gemachten Erfahrungen können für das Ego von kreativer Bedeutung sein. Hat der Mensch die notwendige Übersicht, ist er in der Lage, Belanglosigkeiten von wesentlichen Erkenntnissen zu unterscheiden. Natürlich wird vom Therapierten erwartet, daß er diese Erfahrung verarbeitet, indem er die starke Kraft im Betroffenen, nämlich das Unbewußte, mit der geistigen Erkenntnis zusammenbringt. Damit ist eine Heilung eingeleitet. Allerdings, je nach Schwere eines psychischen Leidens, geht das nicht ohne die Hilfe eines Therapeuten bzw. einer Therapeutin.

Der Unterschied zwischen einer »Altersregressions-Therapie« und einer Reifk.-Regr.-Ther. besteht darin, daß zwei sehr verschiedene Bewußtseinssebenen angesprochen werden, wobei bis heute nicht bekannt ist, ob die andere Ebene (Dimension) überhaupt existiert.

Hier hat der Glaube das Sagen. Die eine Therapie wirkt in der Bewußtseins-ebene (besser dem Unbewußten) vom Jetzt nach Rückwärts bis zur Entstehung des Bewußtseins im embryonalen Alter, die andere Therapie stößt da hindurch und wirkt in eine hypothetische Ebene, die besser als Tiefenraum bezeichnet werden kann. Im ersten Fall wird die »Vergangenheitsspur« der Erlebnisse in diesem Leben bis zur Entstehung der Erlebnisfähigkeit »abgetastet«, bis hin zu dem Moment, in dem in dramatischer Weise die Psyche angestoßen, verletzt, verstört wurde, dies aber unter der Berücksichtigung der Relativität von Reaktionen auf Erlebnisse im Diesseits. Im zweiten Fall, wenn der Therapierte im diesseitigen Leben ein nicht genügend dramatisches Geschehen findet, mit dem er seine schweren psychischen Nöte identifizieren kann, öffnet der Therapeut das Tor zu erweiterten Dimensionen, was natürlich nur mit Hilfe des Therapierten möglich ist. Mit Hilfe der »Sonde«, die in unbekannte Tiefen anderer Erlebnisräume geführt wird, kann es zu einem sensationellen Wiedererinnern an Geschehnisse bei dem Therapierten kommen, die dieser in vollkommener Weise wiedererlebt. Ob diese anderen Erlebnisräume tatsächlich außerhalb unsere RZK existieren oder in uns selber oder aber als Information von einem unbekanntem »Informationsträger« stammen, ist ja die Fragestellung dieses Kapitels und der Grund einer kritischen Betrachtung. Da die sogenannten »Reink.-Erlebnisse« dramatischer Art von einem Patienten nicht hier und jetzt erlebt worden sind (wie z.B. eine Hexenverbrennung, ein Tod am Galgen, ein Leben unter Wasser etc.), ist es zur Wahrheitsfindung unumgänglich, sowohl Indizien für Reink.-Erlebnisse aufzuzeigen, die von seriösen, gründlich forschenden Wissenschaftlern zusammengestellt und zusammengetragen werden, als auch alternative Theorien über die Herkunft der Informationen, die Bilder, Szenen, Zeichen beinhalten und sogar Emotionen auslösen können, vorzustellen.

*Indizien für und gegen die Echtheit  
von  
Reinkarnationserlebnissen  
Alternative »Deutungsmöglichkeiten«  
von  
einer »Wiedererinnerung« an ein »Vorleben«*

Eine ernsthafte Forschung im Bereich von Reink.-Erlebnissen als wissenschaftliche Tätigkeit, durch die neue Erkenntnisse gewonnen werden sollen, gibt es erst seit Mitte dieses Jahrhunderts. Nachdem seit Jahrtausenden der Glaube an eine Wiederverkörperung nicht nur im Hinduismus und später im Buddhismus, sondern auch in alten Stammeskulturen (Afrika, Ozeanien, Australien, Südamerika, Europa), dem Judentum, dem Islam sowie dem Urchristentum bis heute bekannt ist, haben sich auch in der westlichen Welt bedeutende Denker damit beschäftigt.

Als Pionier der Forschung aus dem westlichen Bereich ist Ian Stevenson zu nennen, auf den sich auch die meisten Autoren und Forscher berufen, die sich mit Reink.-Erlebnissen auseinandersetzen. Einige der nachfolgend genannten Reinkarnations-Forscher haben später mit Stevenson zusammengearbeitet und darüber berichtet (siehe Literaturverzeichnis). Ausführliche Texte über ihn sind u.a. in Ronald Zürrers Buch REINKARNATION und in Harald Wiesendangers Buch ZURÜCK IN FRÜHERE LEBEN enthalten. Es ist noch anzumerken, daß Wiesendanger in seinem Buch Psychologen aus Forschung und Praxis, Historiker, Philosophen und Theologen über »herausragende« Aspekte des Reinkarnationsgedankens als Herausforderung für das westliche Denken diskutieren läßt. Dazu gehören Thorwald Detlefsen, Adolf Holl, Geddes Mac Gregor, Andreas Resch, Miřan Ryzl, Werner Schiebeler und Ernst Topitsch. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß Andreas Resch einen sehr informativen Beitrag gegeben hat, in dem der Glaube an eine Reinkarnation mit dem christlichen Glauben verglichen wird. Da ich das Thema »Reinkarnationsglaube« und »christlicher Glaube« sowie »Indizien für den Reinkarnations-Glauben im Alten und Neuen Testament« nicht in diesem Buch behandle, können die Ausführun-

gen von Andreas Resch für einen interessierten Leserkreis von Bedeutung sein.

Nun zu Ian Stevenson: Er gilt als einer der namhaftesten Parapsychologen der Gegenwart. Über Jahrzehnte hat er sich mit dem Wahrheitsgehalt des Reinkarnationsglaubens beschäftigt. Sein Buch REINKARNATION – DER MENSCH IM WANDEL VON TOD UND WIEDERGE-BURT zählt zu den führenden Standardwerken auf dem Gebiet der modernen Reink.-Forschung. Alle in Frage kommenden Experten beschreiben Stevenson als hervorragenden, verantwortungsvollen Forscher, der mit größter Akribie und mit kriminalistischen Methoden sowie einem großen Aufwand an dieses Grenzgebiet zwischen Glauben und Wissen herangegangen ist. Mehr als 2.000 »Fälle« hat er in Indien, Sri Lanka, Brasilien, im Libanon und bei den Tlingit-Indianern in Alaska untersucht. Davon hat er 20 »Fälle« ausgewählt, die er als annähernd überzeugend und »wissenschaftlich bewiesen« bezeichnet. Zwischen 1975 und 1983 hat Stevenson 44 weitere »Fälle« veröffentlicht. Die erste Veröffentlichung erfolgte 1966 durch »The American Society for Psychical Research« (Bd. 26 der PROCEEDINGS).

Was wollte Stevenson erforschen? Mitte dieses Jahrhunderts kam er als Psychiater auf den Gedanken, die große Anzahl von Berichten aus mehreren Ländern der Erde über eine »Wiederverkörperung« auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen. Forscher wie Karl Osis (USA), Erlendur Haraldsson (Island), Milan Ryzl (USA), Januna Prasad (Indien) arbeiteten zeitweilig mit ihm zusammen. Als damaliges aktives Mitglied des indischen Instituts für Parapsychologie und des Allahabad Instituts für Kundaliniforschung untersuchte Prasad von 1962-1963 Berichte von 2.500 Schulkindern über E.S.P. (ASW) in Verbindung mit genannten Erinnerungen an ein Vorleben. Der Bericht darüber erschien 1968 im INTERNATIONALEN JOURNAL FÜR PARAPSYCHOLOGIE (Bd. 10, Nr. 3).

Die Berichte, auf die Stevenson u.a. aufmerksam wurde, handeln überwiegend von Kindern, die sich im Alter zwischen zwei und sechs Jahren sehr auffällig benahmen, indem sie intensiv und ausdauernd darauf aufmerksam machten, vor diesem Leben bereits gelebt zu haben. Sie reagierten auf die reale Welt, in die sie hinein-

geboren worden waren z.B. mit Ablehnung der Speisen, Getränke, Kleidung, Spielzeug etc., die sie von ihren Eltern erhielten, und verlangten nach ganz anderen Speisen oder anderem Spielzeug. Außerdem zeigten die Kinder eine ungewöhnliche Begabung auf verschiedenen Gebieten und besaßen ein Wissen, daß sie sich unmöglich in so jungen Jahren hatten aneignen können.

In anderen Fällen wiederum wiesen Kinder seit ihrer Geburt auffällige körperliche Male auf, die sie selbst damit begründeten, in einem »Vorleben« durch Mord oder durch einen Unfall verletzt worden zu sein. Diese Kinder beschrieben genau die Örtlichkeiten, Personen (z.B. Eltern oder andere Verwandte), Gegenstände etc., mit denen sie angeblich in einem »früheren Leben« in Berührung gekommen waren. Die Aufgabe, der sich Stevenson, später auch Osis, Haraldsson, Keil u.a., stellten, bestand also darin, die Berichte mit allen notwendigen Mitteln unter Ausschaltung von Täuschungen oder Betrug zu überprüfen. Der Aufwand, diese Forschung mit entsprechenden Methoden durchzuführen, war und ist enorm.

In der ZEITSCHRIFT FÜR PARAPSYCHOLOGIE UND GRENZGEBIETE DER PSYCHOLOGIE (Jg. 36, 1994, Nr. 1/2) finden wir zu diesem Thema Beiträge von Jürgen Keil und Erlendur Haraldsson. J. Keil stammt aus Deutschland und lehrt seit vielen Jahren Psychologie an der Universität Tasmanien. Er stellt Ergebnisse von 23 »Fällen« vor, die er im Jahre 1988 in Burma, Thailand und der Türkei untersucht hat. Auch kurze Hinweise auf etwa 80 weitere »Fälle«, die er in der Zeit von 1989-1992 untersuchte, werden in der genannten Zeitschrift angeführt.

In dem Artikel von Keil werden zwei Hauptfragen gestellt:

- 1) Verfügen Kinder und deren Familienangehörige über Informationen und Hinweise, die auf Verbindungen mit Verstorbenen hindeuten?
- 2) Muß man einige dieser Informationen und Hinweise als paranormal bezeichnen, weil bisher bekannte (»konventionelle«) Verbindungen als Erklärung offenbar nicht ausreichen?

Beide Fragen werden von Keil mit Ja beantwortet, werden aber als

Wahrscheinlichkeitsaussagen eingestuft. Jürgen Keils Untersuchungen hatten nicht zum Ziel, die Reinkarnationshypothese selbst zu bewerten, sondern beschränkten sich hauptsächlich auf die Erforschung der Paranormalitätshypothese. Eine Verbindung zu einer Person aus dem »früheren« Leben der Verbindungsperson wird in vielen Bevölkerungsschichten als Reinkarnationsvorgang verstanden, allerdings sehen bestimmte Buddhisten eine Wiedergeburt nicht als Fortsetzung eines früheren Lebens an. Der Wiedergeborene ist vielmehr eine neue Persönlichkeit. Keil lehnt die Reinkarnationshypothese per se nicht ab (obwohl er selbst eine negative Einstellung zu einem Überleben nach dem Tode hat), sondern er will zu erklären versuchen, warum er paranormale Vorgänge bei Falluntersuchungen anerkennen kann, ohne die Verbindungsperson unbedingt als diejenige zu sehen, die das Leben einer früher bereits gewesenen Person hier und heute fortsetzt.

Erlendur Haraldsson zielt auf »psychodiagnostische« Untersuchungen an Kindern mit »Rückerinnerungen« und gibt Fallbeispiele aus Sri Lanka. In dem oben genannten Artikel werden psychodiagnostische Untersuchungen an 23 dort lebenden Kindern im Alter von 7-13 Jahren angeführt, die über einen längeren Zeitraum hinweg von Erinnerungen aus früheren Leben berichten. Sri Lanka gehört zu den Ländern, in denen eine kleinere Anzahl solcher Fälle jedes Jahr bekannt wird (Haraldsson, 1991; Mills, Haraldsson und Keil, 1994). Da außer Stevenson bis vor kurzem weder Psychologen noch Psychiater den Fällen von »Rückerinnerungen« bei Kindern Beachtung geschenkt haben, nahm Haraldsson folgende Testverfahren bei seinen psycho-diagnostischen Untersuchungen vor:

1) Der »Progressive Matrizen-Test«: Hierbei handelt es sich um ein sprachfreies Verfahren zur Erfassung der Fähigkeit zum logischen Denken (»Raven-Test«). Diese Form des Tests eignet sich im Rahmen völkerkundlicher Studien besonders gut für Kleinkinder und ältere Personen, die kein Englisch verstehen. Mit Hilfe dieses Tests können klares Denken und Beobachten getestet werden.

- 2) Der »Peabody Picture Verbal Test« besteht aus einer Liste von 175 Wörtern, die nach zunehmendem Schwierigkeitsgrad angeordnet sind. Jedes Item, d. h. jedes einzeln Aufgeführte des Tests, wird dem zu testenden Kind vorgelesen, wobei ihm auf einem Blatt vier Schwarzweißbilder gezeigt werden; das Kind muß das Bild auswählen, das der Bedeutung des vorgelesenen Reizwortes entspricht.
- 3) Der »Gudjonsson Suggestibility Scale-Test« war von Gudjonsson (1984, 1987) in der Absicht entwickelt worden, herauszufinden, inwieweit sich die Reaktionen einer Versuchsperson durch bestimmte Fragen und Instruktionen einer »negativen Rückkoppelung« (Feedback) beeinflussen lassen, wenn sie aufgefordert wird, ein tatsächlich erfolgtes Ereignis aus dem Gedächtnis wiederzugeben. Der Versuchsperson (VP) wird beim Beginn des Tests eine kurze fiktive Geschichte vorgegeben. Anschließend wird die VP aufgefordert, die Geschichte nachzuerzählen. Dann werden Fragen zu der Geschichte gestellt, von denen die meisten mehr oder weniger suggestiver Natur sind. Mit diesem Test soll die »Nachgiebigkeits-Suggestibilität« erfaßt werden.
- 4) Ein Fragebogen (»Child Behaviour Checklist«, 1983) von Achenbach und Edelbrock soll soziale Fertigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern im Alter von vier bis 16 Jahren messen, mit der Absicht, Unterschiede im Verhalten von »normalen« Kindern zu Kindern mit »Rückerinnerungen« zu finden.

Nachfolgend ein Überblick über einige für uns wichtige Ergebnisse der Haraldssonschen Untersuchungen:

- a) Eine Hypothese, daß eine hohe Suggestibilitätsbereitschaft in Kulturen, in denen der Glaube an Reinkarnation eine wichtige Rolle spielt, zur Erinnerung an frühere Leben beitragen kann, wird nicht bestätigt.
- b) Was die Frage nach der Realität von Rückerinnerungen betrifft, so gibt es unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten. Könnte es

sich zum Beispiel um Konfabulationen, echte Erinnerungen oder um subtile Erinnerungstäuschungen handeln, die aber von den Kindern für echt gehalten werden? Oder stehen die vermeintlichen Erinnerungen in irgendeiner Beziehung zu »Déjà-vu-Erfahrungen«?

Wenn in der wachbewußten Hirnhälfte Informationen ankommen, die in der anderen Hälfte auf dem Weg über Neurotransmitter um eine Millisekunde zu spät ankommen, so könnte es zu diesen Erlebnissen kommen (eine Art »Illusion«, die aus einer irrtümlichen Verwechslung einer neuen Szene oder Erfahrung mit einer bereits bekannten folgt). Nach neueren Erkenntnissen der Gehirnforschung »hinkt« die durch Sensoren von der einen Gehirnhälfte erfaßte Information um Bruchteile von Sekunden der Erfassung durch die andere verarbeitende Gehirnhälfte »hinterher«. Das bedeutet, daß es in den Fällen, bei denen in der wachbewußten Hirnhälfte Informationen ankommen, die in der anderen Hälfte auf dem Weg über Neurotransmitter um eine Millisekunde zu spät ankommen, zu einem Déjà-vu-Erlebnis kommen könnte.

- c) Wir können nicht objektiv feststellen, was »wirklich« im Körper dieser Kinder vorgeht. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß sie – zumindest in den meisten Fällen – von der Realität ihrer Rückerinnerungen überzeugt sind.
- d) Die einzig angemessene Antwort auf die häretische (vom Dogma abweichende) Frage, ob diese Erinnerungen möglicherweise »echt« sein können, besteht immer noch darin, mittels einer gründlichen Untersuchung herauszufinden, wie groß die Übereinstimmung zwischen den Aussagen eines Kindes und Einzelheiten über die Erlebnisse einer »früheren« Persönlichkeit wirklich sind.

Soviel zu dem dem Beitrag Erlendur Haraldssons. Da es im Rahmen einer Informationsschrift wie der vorliegenden unmöglich ist, die differenzierten Forschungsmethoden von Stevenson u.a. im Detail darzustellen, versuche ich mit Hilfe von Stichwörtern, eine gerafft Übersicht davon zu geben.

Abgesehen vom finanziellen, technischen und zeitlichen Aufwand setzen die Durchführungen der Untersuchungen u.a. folgendes zwingend voraus: die Mitarbeit vertrauenswürdiger Dolmetscher, das Kennenlernen der Landschaft, der Örtlichkeit, der Verkehrsmöglichkeiten und umfassende Kenntnisse über die Bevölkerung und deren Glauben. Recherchen sind nötig über das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein öffentlicher Medien (TV, Telefon, Zeitungen etc.). Des weiteren müssen folgende Dinge untersucht werden: Welche Nachrichten werden von Mund zu Mund weitergegeben (Gerüchte), welche Vertrauenspersonen aus der Bevölkerung kann man für Untersuchungen gewinnen? Die Fragemethoden müssen von Fall zu Fall angepaßt werden. Vordringlich ist es, das Vertrauen der Befragten und deren Familienangehörigen zu gewinnen. Zu berücksichtigen sind die Versuche bewußter Täuschungen (ohne böse Absicht, evtl. aus Eitelkeit), unbewußte Selbsttäuschungen. Mit dem Vorkommen von Kryptomnesie muß gerechnet werden (das Gedächtnis des Unbewußten, das vom Bewußten getrennt arbeitet). Die durch Befragung aus dem Informationsarchiv aufgestiegenen Informationen werden vom Bewußtsein fälschlicherweise in Verbindung zu ganz anderen Problematiken gebracht (siehe auch die Darstellungen über Hypnose).

Weiterhin ist es erforderlich, die Quellen der Kindererzählungen daraufhin zu überprüfen, ob sie als Informationen von lebenden Personen oder durch außersinnliche Wahrnehmungen (ASW) empfangen wurden (siehe Keil und Stevenson). Letzterer bemerkt, daß diese vermutete ASW-Fähigkeit nicht ausreicht, die 20 und mehr untersuchten Fälle zu erklären.

Ein weiteres, sehr gewichtiges Problem ist das der »Besessenheit« als Alternative zum Reinkarnationserlebnis. Wie wir aus der entsprechenden Literatur wissen, können wir annehmen, daß bei der »Besessenheit« die Primärpersönlichkeit ausgeschaltet und an ihre Stelle eine andere Persönlichkeit getreten ist bzw. den Körper führt. Es bleibt jedoch die Primärpersönlichkeit als »Kontrolle« im Grunde ihrer psychischen Existenz bestehen. Mit dem Problem der »Besessenheit« hat sich u.a. besonders Johannes Mischo befaßt (siehe Litera-

turverzeichnis und Kapitel »Paranormale körperliche Begleiterscheinungen«).

Meine Ausführungen zu der von mir vereinfacht dargestellten Forschungsszene »Reinkarnation«, in der die Wissenschaftler ja weiterarbeiten, schließe ich mit Ergebnissen von Überlegungen ab, in denen sich eigentlich alle hier vorgestellten Forscher, unabhängig von ihrer persönlichen Einstellung zum Reinkarnationsgedanken, einig sind.

Am treffendsten ist das Zitat von Stevenson, der, wie geschildert, mit großer Sorgfalt, voll Verantwortung, an die heikle Frage herangegangen ist, ob es »Beweise« für eine »Wiederverkörperung« gibt: »Im Jahre 1960 schloß ich meine Übersicht der die Reinkarnation naheliegenden Fälle ab, ohne mich eindeutig für die eine oder andere Theorie als eine, die alle Fälle hätte erklären können, zu entscheiden. Diesen Standpunkt vertrete ich im allgemeinen noch heute (1973). Es mag Fälle geben, die wir am besten mit Betrug, Kryptomnesie oder ASW nebst Personifizierung, evtl. vermischt mit Telepathie und Retrokognition, erklären können. Bei anderen Fällen mögen wir Erklärungen den Vorzug geben, die das Überleben des Todes voraussetzen, also Besessenheit oder Reinkarnation.« (Ian Stevenson, REINKARNATION, a.a.O., S. 385.)

Aus der von Stevenson oft verwendeten Formulierung: »Fälle, die die Reinkarnation nahelegen«, geht hervor, daß die Reinkarnationsforschung noch lange nicht an ihrem Ende angekommen ist. Im Verhältnis zu der großen Bedeutung des Wiedergeburtglaubens für die Menschheit kann eine Forschung nicht sorgfältig genug vorgehen, was aber nicht bedeuten kann, daß erforschte »Fälle«, die als ein Indiz für ein tatsächliches Erlebnis aus einem Vorleben gelten können, nur mit Skepsis betrachtet werden sollten.

Als Abschluß meiner Überlegungen zu der Erforschung einer Reinkarnationshypothese ist es wichtig, einige Gedanken von Johannes Mischo kennenzulernen. Ich beziehe mich hier auf seinen Artikel »Methodenprobleme der empirischen Reinkarnationsforschung« (in: GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT, 41. Jg., 1992, H. 2). Hieraus nachfolgend einige Auszüge bzw. Zusammenfassungen, soweit die-

se im Rahmen meines Informationsanliegens von Bedeutung sein können. Dargestellt werden u.a. im Überblick die Methoden der Datengewinnung, das sind:

- 1) *Readings*. – Selbsternannte »Medien« erheben den Anspruch, in einem mehr oder weniger tiefen Trancezustand einem Klienten gegen Bares einen Zugang zu seinem früheren Leben zu geben. Diese Quelle steht nach Ansicht der internationalen Forschung auf der untersten Stufe.
- 2) *Meditation*. – Anregung aus dem Hinduismus und Buddhismus, hierbei wird sehr wenig überprüfbares Datenmaterial gewonnen, da die Meditation dazu einlädt, Phantasien zu mobilisieren, die ihr fremd erscheinen und fälschlich als Reink.-Erlebnisse interpretiert werden.
- 3) *Déjà-vu-Erlebnis*. – Dieses meint, eine Stadt, Gegend, Szene oder Situation schon einmal gesehen oder erlebt zu haben. Weitere Erklärungen siehe im vorhergehenden Abschnitt des Kapitels.
- 4) *Serienträume*. – Hierbei sind Träume mit alldruckartigem Charakter gemeint. Meist handelt es sich um stereotype Wiederholungen eines Themas, das im Traum dermaßen lebendig und plastisch auftritt und den Träumer mit in die entsprechende Szenerie hineinzieht, daß er nach dem Erwachen nicht glauben kann, in diesem Leben etwas davon gelesen oder erfahren zu haben. Er kann auch nicht glauben, daß diese sich wiederholenden Traumerlebnisse aus seinem Unbewußten aufgestiegen sein sollen, so daß er zunächst einmal annimmt, es seien »Erinnerungen« aus einem Vorleben.
- 5) *Rückführungen unter Hypnose*. – Diese Methode der Datengewinnung wurde bereits in diesem Kapitel vorgestellt. In der gegenwärtigen Forschung nimmt sie den größten Raum bei der Gewinnung der notwendigen Daten ein.

In der weiteren Folge seiner Darstellungen führt Mischo einige Fälle von »Altersregressionen und pränatalen Zuständen« als Beispiele an, in denen Albert de Rochas unter Hypnose bestimmte Untersuchun-

gen vorgenommen hat, so den »Fall Josefine«, 1904, bei dem die kritische Stellung de Rochas' erwähnt wird. In einem anderen, berühmt gewordenen Fall, der einen gewaltigen Schub des Interesses am Thema »Reinkarnation« auslöste (M. Bernstein: »The Search for Bridey Murphy, zu deutsch: »Protokoll einer Wiedergeburt.«) behandelt Mischo den Induktionseffekt und die Entstehung von Reinkarnationsphantasien.

Ein weiterer Fall betrifft J. Venn (in: THE JOURNAL OF THE AMERICAN SOCIETY FOR PSYCHICAL RESEARCH, 80/1986). Er führt einige methodische Voraussetzungen für einen Hypnotiseur an (in den verschiedenen Stufen einer Suggestion), die optimal für eine Überprüfung der Reinkarnations-Hypothese sein können: »Der Hypnotiseur muß eine genügend große Anzahl hypnotischer Sitzungen ansetzen. Dadurch gewinnt er einen entsprechend großen »Datenpool« von Aussagen, die verifiziert (nachprüfbar) oder falsifiziert (Hypothese der empirischen Beobachtung widerlegbar) sind. Es kann geprüft werden, ob die VP widersprüchliche oder absurde Einzelheiten nennt, die auf eine »Konfabulation« hinweisen. Die unter Hypnose gewonnenen Angaben (z.B. während einer Repr.-Reink.-Therapie) sollten sowohl zu einer Zeit wie zu einem Ort gehören, von denen historische Zeugnisse der geschichtlichen Situation und auch von Einzelpersonen vorliegen. Der Ablauf der hypnotischen Sitzungen sollte mit Hilfe eines Videogerätes oder eines Kassettenrecorders festgehalten werden. Die Sitzungen sollten durchgeführt und protokolliert werden, bevor die Ergebnisse irgendwelcher Untersuchungen in die Archive aufgenommen werden. Dadurch soll eine Vermischung von Angaben der VP mit historisch gesicherten Informationen vermieden werden. Alle Archive und anderen Informationsquellen müssen eingehend berücksichtigt werden, sowohl im Hinblick auf positive wie negative Daten, denn ein äußerst gründlich untersuchter Fall läßt natürlich mehr gesicherte Schlußfolgerungen zu als eine Vielzahl von anderen, oberflächlich durchgeführten Untersuchungen.«

Mischo kommt auch auf wissenschaftliche Erklärungshypothesen für hypnotische Rückführungen in früheren Leben zu sprechen, von

denen ich einige bereits erwähnt habe (z.B. Kryptomnesie und ASW). Außer der Kryptomnesie selbst wird als Erweiterung aufgeführt:

- 1) »Die dramatische Ausgestaltung von Gedächtnisfragmenten mit einer schöpferischen Phantasie«. Zwei Erscheinungen stehen sich hier gegenüber:
  - a) Die Tendenz des Unbewußten, sich gegenüber dem Bewußtsein abzuspalten, um als eigenmächtige Wirkkraft auftreten zu können und
  - b) eine Wunscherfüllung mit einem kreativen Einfallsreichtum. Die Entdeckung der kryptomnestischen und wunscherfüllenden Funktion des Unbewußten ist Theodor Flournoy zu verdanken und hängt mit dem Fall »Helene Smith« (ein Pseudonym des Mediums Catherine Elise Müller) zusammen. Flournoy lernte das Medium Müller 1884 anlässlich einer Sitzung kennen. Er konnte nach gründlichen Untersuchungen nachweisen, daß ihre »medialen Durchsagen« auf vergessenen Erinnerungen aus der frühen Kindheit beruhten. Sie waren Ausdruck der Sehnsucht nach Wunscherfüllungen kombiniert mit romantischen Erdichtungen einer unterschwellig Phantasie. Es handelt sich dabei um ein Musterbeispiel für viele (sicher nicht alle), heute noch in spiritistischen Kreisen übliche »Channelings«.
- 2) Das Auftreten neuer »Persönlichkeiten«. Hierbei handelt es sich um das weltweit anerkannte diagnostische und statistische Manual psychischer Störungen (DSM-III-R, 1991). Diese Störung wird »Dissoziative Persönlichkeit« genannt, die frühere theologische Deutung trug den Namen »Besessenheit«. Natürlich sind Reinkarnationsphantasien nicht a priori als pathogen, d.h. krankmachend, zu bewerten.
- 3) Die »Außersinnliche Wahrnehmung« (ASW). Mischo vertritt die Ansicht, daß man prinzipiell ASW in Zuständen einer veränderten Bewußtseinstätigkeit nicht ausschließen kann, im positiven Fall würde sie aber eher für Kräfte der hier und jetzt lebenden menschlichen Psyche sprechen als für Reinkarnationshypothesen.

Zum Schluß des Artikels von Johannes Mischo wird ein perfekter Reinkarnationsfall geschildert, der von Stevenson konstruiert worden war, um zu zeigen, wie ein Fall aussehen müßte, der einwandfrei zugunsten der Reinkarnationshypothese spricht. In Wahrheit ist ein solch überzeugender Fall bis jetzt nicht gefunden worden. Mischo ist der Meinung, daß es nach seiner Einschätzung eine überzeugende empirische Belegbasis derzeit nicht gibt. Was wir nicht wissen, sollte nicht Gegenstand eines naiven, unreflektierten Glaubens sein. Deshalb sind kritische Überlegungen eine Herausforderung und des Nachdenkens wert. Soweit mein Bericht zu Johannes Mischos Ausführungen über Methodenprobleme der empirischen Reinkarnationsforschung.

Im letzten Abschnitt dieses Kapitels stelle ich mögliche Alternativen zur Reinkarnations-Hypothese bei Erlebnissen während einer Reink.-Regr.-Ther. vor.

Um den Überblick über das bisher Geschriebene zu behalten, rekapituliere ich all das, was mit »Bewußtseinerweiterung« und einer »Bewußtseinsverengung« – die als ein »Fokussieren« auf einen inneren Bereich unseres Seins verstanden werden kann – zu tun hat. Zusammenfassend geht es um folgende aufgeführten Zustände, Methoden und Vorgänge:

- 1) Suggestion und Hypnose
- 2) Trance
- 3) Mediumismus
- 4) Träume
- 5) katathyme Bilderlebnisse
- 6) Meditation
- 7) Kontemplation
- 8) Ekstase
- 9) Readings
- 10) Déja-vu-Erlebnisse
- 11) Multiple Persönlichkeiten (Besessenheit bzw. »Dissoziative Persönlichkeit«)
- 12) ASW (Außersinnliche Wahrnehmung)

Die Begriffe zeigen mehrere Möglichkeiten auf, während einer Reink.-Regr.-Ther. Informationen aus der eigenen Psyche zu erhalten. Diese tastet sich in verschieden tiefe und breite Erfahrungsbereiche vor, die ihr scheinbar unbekannt sind, da sie vergessen wurden. Das kann im Sinne einer »Sonde« verstanden werden, die in unbekannte Erlebnisstationen eingeführt wird. Aber nicht nur das.

Einige Begriffe, z.B. die Bewußtseinerweiterung und der »transpersonale« Zustand, zeigen an, daß auch »Durchgangssituationen« möglich sind, die uns in rational nicht beschreibbare, unbegrenzte Räume führen können. In diesen »Erlebnisräumen« verlassen wir den Bereich des klassischen naturwissenschaftlichen Weltbildes und begeben uns in ein »Niemandland«, in dem auch Glaubensfragen angesiedelt sind. Auch muß hier der Begriff »kollektives Unbewußte« (C.G. Jung) beachtet werden, der des öfteren im Zusammenhang dieses Kapitels erwähnt wurde.

Nun zu den alternativen Möglichkeiten, Ursprünge von Informationen zu finden, denen Reink.-Regr.-Ther.-Erlebnisse zugrunde liegen könnten. Es sind dies folgende:

- 1) Das »Gedächtnis der Natur« (die »Morphogenetischen Felder«), eine Hypothese von Rupert Sheldrake, die er allerdings nicht mit einem Reinkarnationsglauben in Verbindung bringt;
- 2) die »Akasha-Chronik«;
- 3) die »Evolutionshypothese« von Josef Gruber;
- 4) der »Genetische Code«, u.a. eine Hypothese von Claus H. Bick.

Zu 1)

Rupert Sheldrake: Das »Gedächtnis der Natur« und die »Morphogenetischen Felder«

Die Sheldrakesche Hypothese basiert zum einen auf dem naturwissenschaftlichen klassischen Begriff »Feld«, zum anderen auf einer erweiterten Auffassung dieses Begriffes, nämlich auf einem »nicht-physikalischen Feld«. Der klassische Begriff »Feld« meint in der Phy-

sik etwas »Unstoffliches, ein in Raum und Zeit ausgebreiteter Träger, der vom »Stoff« (Materie) ausgehenden physikalischen Wirkungen«.

Sheldrake beschreibt die klassischen Felder als Regionen, in denen physikalische Wirkungen festzustellen sind. Es verbinden und verflechten sich hier Materie und Energie miteinander. Diese Felder sind aber keine Form der Materie, sondern in ihnen ist Materie als Energie gebunden, z.B. in elektrischen und magnetischen Feldern, Gravitationsfeldern und Feldern der »Kernkräfte« (Photonen, Mesonen sowie das Diracsche Elektronenfeld). Sheldrake geht in seiner Hypothese von dem Begriff des »Morphogenetischen Feldes« aus, der in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts aufkam (Weiss, Waddington, Thom, Goodwin; »Morphogenese« = das Entstehen von Form).

Anfang der 20er Jahre haben laut Sheldrake mindestens drei Biologen unabhängig voneinander die Vermutung ausgesprochen, daß die Morphogenese lebender Organismen von Feldern organisiert wird: Hans Spemann, Alexander Gurvitsch und Paul Weiss.

Der Begriff »Morphogenese« tangiert den der genetischen Vererbung in lebendigen Organismen. Nach den bisher aufgestellten Theorien befinden sich sämtliche erblichen Merkmale in den Genen. Die Wörter »erblich« und »genetisch« werden synonym verwendet. Wie Sheldrake schreibt, ist die DNS das einzige (bisher), wovon wir mit Sicherheit wissen, daß sie vererbt wird, jedoch scheint nur ein geringer Prozentsatz der DNS (beim Menschen etwa ein Prozent) an der Codierung und genetischen Kontrolle beteiligt zu sein. Vermutlich spielen die Chromosomen eine wichtige strukturelle Rolle bei der Vererbung.

Weiterhin schreibt Sheldrake: »Alle Versuche, die Organisationsprinzipien des Lebens in materielle Dinge wie Gene zu zwingen, sind fehlgeschlagen, sie sind immer wieder ausgebrochen. Auf der anderen Seite hat sich der Gedanke, daß es zielgerichtete Organisationsprinzipien von nichtmaterieller Natur gibt, immer wieder neu gebildet«. Hier setzt seine Hypothese weiter an. Das in der klassischen Evolutionslehre zu beobachtende Phänomen, daß Eigenarten in Verhaltensweisen und körperlicher Gestaltwerdung materiell, mechanistisch von Generation zu Generation weitergegeben und wei-

terentwickelt werden, nimmt Sheldrake zum Anlaß, in seiner erweiterten Hypothese den Begriff »Gedächtnis der Natur« einzubringen.

So werden nach seiner Hypothese der Formenbildungsursachen auch morphische Felder vererbt. Vererbung beruht gleichermaßen auf Genen und auf morphischer Resonanz. (Darüber später mehr.) So wird der Begriff der »physikalischen Felder« erweitert auf »morphische Felder«. Die »Formenbildungsursachen« beruhen also auf einem bewußten oder einem unbewußten Gedächtnis, das auf »morphische Resonanzen« zurückzuführen ist. (Wir verstehen heute unter Gedächtnis das mechanische Denken und die Fähigkeit des Erinnerns und des Wiedererinnerns von materiellen Erinnerungsspuren des Nervensystems.) Unter »morphischer Resonanz« wird bei dieser Hypothese der Einfluß verstanden, den vergangene »Aktivitätsstrukturen« auf spätere, von morphischen Feldern organisierte »Aktivitätsstrukturen« ähnlicher Art ausüben.

Aufgrund dieser morphischen Resonanz können formative Kausalinflüsse über Raum und Zeit wirksam werden: Sie können nur aus der Vergangenheit kommen, und ihre Wirkung verringert sich nicht mit wachsender räumlicher oder zeitlicher Entfernung. In der Regel besteht eine große Ähnlichkeit zwischen einer morphischen »Einheit« und ihren vergangenen Zuständen, so daß sie in Resonanz mit ihrer eigenen Vergangenheit steht.

Diese Gedanken von Sheldrake sind von Bedeutung für den Versuch, eine alternative Informationsquelle weit übergeordneter Systeme zu finden, die uns ein Erlebnis, eine Verhaltensweise, frühere individuelle Zustände in einem Kollektiv erinnern lassen.

Das »morphische Feld« ist das Feld in und um einer morphischen »Einheit«, das deren charakteristische Struktur- und Aktivitätsmuster organisiert. Der Begriff bezieht sich nicht nur auf »morphogenetische Felder« im engeren Sinne, sondern auf »Verhaltensfelder, soziale Felder, kulturelle Felder und mentale Felder«. Da »morphische Felder« durch morphische Resonanzen mit früheren morphischen Einheiten ähnlicher Art geformt und stabilisiert werden, enthalten sie eine Art »kumulativer Erinnerung«. Eine »morphische Einheit« wird als Einheit der Form oder einer Organisation verstanden, so wie ein Atom, Molekül, Kristall, eine Zelle, eine Pflanze, ein Tier, ein Muster,

instinktives Verhalten, eine soziale Gruppe, Elemente der Kultur, ein Ökosystem, Planet, Planetensystem, eine Galaxis.

Mit diesen kurzen Auszügen aus der Hypothese Sheldrakes mache ich im Sinne des Themas dieses Kapitels auf Sheldrakes Gedanken aufmerksam, denn es lohnt sich, in dieses Paradigma weiter einzudringen. Vielleicht finden wir darin tatsächlich eine Spur aus dem »Gedächtnis der Natur« (in das wir eingeflochten sind), woher wir die Informationen u. a. haben können, wenn wir uns in den beschriebenen ungewöhnlichen psychischen Zuständen befinden. Sicherlich sind die »Engramme« z. B. historischer Ereignisse wie Sintflut, Völkerkriege, kosmischer Katastrophen oder kollektiver Erlebnisse (wie eine jahrhundertelange »Hexenverfolgung«) im »Gedächtnis der Natur« auch vorhanden.

Zu 2)

Die »Akasha-Chronik«

(Akasa [Sanskrit, Pali] = Raum)

Der Buddhismus kennt zwei Räumlichkeiten, den begrenzten Raum (die Körperlichkeit) und den unbegrenzten Raum, den Weltenraum. Der unbegrenzte Raum ist als etwas aufzufassen, was außerhalb unseres »künstlichen« Paradigmas des Raum-Zeit-Kontinuums gedacht werden könnte. Dieser »Raum« besitzt keine Wirklichkeit im Sinne unserer real erlebbaren Welt.

Rudolf Steiner, der von den fernöstlichen Philosophien inspiriert war, faßt die »Akasha-Chronik« als einen »Raum« auf, der im Sinne eines »Weltgedächtnisses« zu verstehen ist. Er meint aber, daß Akasha ein akustisches Phänomen ist, also mit »Schalläther oder Lautäther« (Hindu-Philosophie) zu tun hat, so daß deshalb nicht darin gelesen, sondern gehört werden kann.

Eliphas Levi verstand unter Akasha ein »Astrallicht«, worin alle Ereignisse der Vergangenheit, Gegenwart und (hypothetisch) der Zukunft aufgezeichnet sind. Diese Aufzeichnungen könnten von besonders begabten Sensitiven in besonderen psychischen Zuständen »gelesen« bzw. als Information »abgerufen« werden.

Nach H. P. Blavatsky handelt es sich bei der Akasha um eine

subtile, übersinnliche, spirituelle Essenz, die den ganzen Raum durchdringt.

In den brahmanischen Schriften wird mit Akasha die kosmische »Geist-Substanz« bezeichnet, die alles Sein und alle Wesen enthält.

Das Alte Testament spricht im Sinne von »Akasha« von den kosmischen »Wassern«.

Der Glaube an einen undefinierbaren Raum, in dem alle Geschehnisse auf Erden und im Kosmos registriert werden, ist in vielen Religionen existent. Hierbei muß aber betont werden, daß »Ereignisse« jedweder Art im Zeit-Raum-Kontinuum den freien Willen des darin lebenden Geistes des Menschen beinhaltet, der die Kausalkette, den Determinismus mit beeinflusst.

In den »unendlichen« Räumen, besser »Dimensionen« des Kosmos gelten andere Gesetze, die mit dem »freien« Willen des Menschen nichts zu tun haben. Dies läßt uns an die unvorstellbare Grenze zwischen unserem Erlebnisbereich auf »Terra« und dem »unendlichen Raum« denken. Auf dieser Grenze berühren wir das »Wissen« religiöser Offenbarungen. In bezug zu unserem Thema muß gesagt werden, daß das »Anzapfen« der »Akasha-Chronik« sowohl ganz besondere Begabungen voraussetzt als auch ganz besondere Ereignisse betreffen kann.

Zu 3)

Die »Evolutionshypothese« (Josef Gruber)

Als ich während einer der ersten Workshops der WGPF (Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie) in Freiburg Josef Gruber kennenlernte (1986) schenkte er mir ein ungewöhnliches Manuskript mit dem Titel WOHER – WOHIN? EIN ERLEBNIS VON IDENTITÄT UND BEWUSSTSEIN IM SPIEGEL VON REINKARNATION UND EVOLUTION.

Obwohl ich die Hypothese zum damaligen Zeitpunkt nicht in meine Öffentlichkeitsarbeit einbringen konnte, fand ich die Gedanken von Josef Gruber faszinierend, auch deshalb, weil ich selbst den Verdacht hatte, daß die leichtgläubige Annahme, alle in der Reinkarnations-Therapie erlebten Situationen sollten echt sein, fragwürdig sein

könnte. Die Welle der Reink.-Regr.-Ther. hatte angefangen, so daß ich nicht umhin konnte, in meinen Veranstaltungen das Thema anzuschneiden. Ich versuchte jahrelang – bis heute, kurz vor Drucklegung dieses Buches – den Autor des Manuskripts, der damals in Reith/Österreich lebte, zu erreichen, um ihn nach weiteren Gedanken und Hypothese zu befragen. Leider waren meine diesbezüglichen Bemühungen umsonst. Deshalb kann ich hier nur seine grundsätzlichen Gedanken, wie sie in seinem damaligen Manuskript aufgeschrieben sind, wiedergeben. Sie sind sehr bemerkenswert. Für mich wurde der Inhalt des Manuskriptes später noch interessanter, da ich während des Anhörens von Reink.-Regr.-Ther.-Protokollen feststellte, daß einige »Rückgeführte« anscheinend Erlebnisse hatten, die sich in verschiedenen Epochen der Evolution abgespielt haben sollen. Allerdings sollten diese anscheinenden Erlebnisse kritisch betrachtet werden, denn die ungewöhnliche Kraft der menschlichen Phantasie und der Imaginationsfähigkeit schlägt bei den »Rückgeführten« stark durch.

Grubers Gedanken haben mit der Identitätsfindung des Menschen zu tun; das geht schon aus seiner Fragestellung im Titel seines Manuskriptes hervor: »Woher – Wohin?« und betrifft die Suche nach einer Existenz vor und nach diesem Leben. Selbstverständlich hat Identitätsfindung mit »Bewußtsein« zu tun, denn diese »Selbstfindung« erwartet bzw. verlangt die Orientierung, wo ich mich innerhalb meiner Umwelt befinde und wie ich mich befinde. Allerdings ist sich die Wissenschaft bis heute darüber im klaren, daß das »Bewußtsein« nicht lokalisiert werden kann.

Gruber unterscheidet zwischen einer »Primär-(Regressions)-Therapie«, welche bis zur Geburt und unmittelbar davor in den intrauterinen Bereich zurückgeht, einer »Reink.-Regr.-Ther.«, die über die »Primärtherapie« hinaus in frühere Inkarnationen zurückführt, sowie der »Evolutionstherapie«, die er als Hypothese anführt. Alle drei Methoden sollen therapeutisch den Menschen ein Stück weiter zur »Selbsterkenntnis« führen.

Die Unterscheidungen zwischen den drei Therapieformen der Regression sind in der Art der Erlebnisse zu finden, die der »Patient« hat. In der Primärtherapie sind die Erlebnissprünge relativ leicht zu

erkennen, denn die entsprechenden »Informationen« kommen aus einem diesseitigen Leben des »Patienten«. Über die Erlebnissprünge der Reinkarnationstherapie machen wir uns gerade Gedanken, und die Evolutionstherapie ist eine von den Alternativhypothesen, die hier behandelt werden.

»Die Aufgabe bzw. das Ziel der »Evolutionstherapie« soll eine Rückführung des »Patienten« entlang einer »Zeitachse« bis zum Anfang einer Evolution sein. Diese Therapie, so meint Gruber, ist in gewissem Sinne eine Weiterführung der Psychoanalyse, der Primärtherapie und der Reinkarnationstherapie nach »rückwärts«.

Daß im Zusammenhang mit einer Regression die realen Erlebnisse von »Zeit« und »Raum« relativiert werden, haben wir bereits bei den Überlegungen über »Bewußtseinsweiterung« feststellen können. So führt Gruber Minkowski an, der 1925 die bedeutende französische psychiatrisch-psychopathologische Zeitschrift EVOLUTION PSYCHIATRIQUE begründete. Minkowski sah die »Einheit« der menschlichen Person wesentlich bedingt und gewährleistet durch ihre raumzeitliche Strukturiertheit.

In diesen Gedanken geht es darum, »das lebendige Ich im Verhältnis zu Zeit und Raum« freizulegen zu einem Raum und einer Zeit, die nicht die toten Gebilde des geometrischen Raums und der meßbaren Zeit darstellen. Minkowski spricht hier von »gelebter Zeit« und »gelebtem Raum«; das ist für Grubers Hypothese wichtig, denn bei den Aussagen seiner Versuchspersonen (VP) geht es viel mehr um die »gelebte Zeit« und den »gelebten Raum« als um eine meßbare Raumzeit.

In seinem Manuskript schildert Gruber ein »Schlüssel Erlebnis«, das er während einer »Primär-« und weiter rückführend während einer »Reink.-Ther.« (nach Detlefsen) hatte.

Seine Versuchsperson schilderte in mehreren Sitzungen viele Etappen eines anscheinenden »Vorlebens«, also verschiedener Inkarnationen, so wie sie später von Therapeuten in Protokollen Tausender von »Rückführungen« bei den verschiedensten Personen festgehalten wurden. Daß diese Reinkarnationserlebnisse der »Patienten« in Inkarnationen der Vergangenheit und in den verschiedensten

Kulturbereichen einer geschichtlichen Entwicklung stattgefunden haben sollen, ist bekannt.

In den Protokollen (1977) erlebt eine VP von Gruber nicht nur eine Existenz als Mensch in einer früheren Inkarnation, sondern auch als Robbe in einer Eislandschaft so realistisch, daß wir uns über die Lebendigkeit der Schilderung nur wundern können. Weiterhin zeigen die Protokolle von Gruber, daß eine »Identifizierung« der VP mit prähistorischem Gestein oder die Entstehung ihres gelebten Lebens als Edelsteinbrocken, hervorgerufen durch ein Erdbeben, stattfindet.

Die VP, die sich also selbst als ungeschliffenen Edelstein empfindet, schildert ihre »Weiterverarbeitung« zu einem geschliffenen Stein, der in einen kostbaren Ring eingearbeitet wird. An anderer Stelle ist die VP eine »Flechte«, die an einem Felsen wächst, dann ein »Frosch« und ein »Affe«, weiterhin erlebt sie sich als »Nebel«, und ihre Schilderung betrifft in erstaunlicher Lebendigkeit die Entstehung der Erde.

Die Erlebnisse der VP in den Evolutionsetappen vom »Urnebel«, »Stein«, von der »Pflanze«, dem »Tier« und dem »Mensch« könnten wir als »Phantasiehypothese« abtun, aber Gruber hätte sich sicher nicht der Mühe unterzogen, eine entsprechende Hypothese aufzubauen, wenn er nicht Beobachtungen gemacht hätte, die ihn veranlaßten, eine erweiterte »Therapie« zu der »Regressionstherapie« zur Diskussion zu stellen. Er betont ausdrücklich, daß er eine Reinkarnation nicht in Frage stellt, sondern sich in einem solchen Falle neutral verhält. Gruber hat während der »Rückführung« seiner VP folgende Beobachtungen und Feststellungen gemacht:

- 1) An die »Primärregressionen« schließen sich sowohl die »Reinkarnations-« als auch die »Evolutionregressionen« mit den entsprechenden Erlebnissen nahtlos an.
- 2) Die verschiedenen Erlebnisse, ob als Mensch in verschiedenen Ländern und Zeiten (sogar mit fremder Sprache und fremden Liedern), ob als Gletschergneis, Stein, Lava, Flechte, Robbe etc., wurden so stark empfunden, daß der ganze Mensch (die VP) sich seelisch und körperlich entsprechend dem erlebten Zustand veränderte. Es war so, als ob die VP zum Stein,

zur Pflanze, zur Robbe oder zum Affen geworden wäre. (Siehe auch das Phänomen der Hypnose.)

- 3) Eigenartigerweise konnte Gruber nach den Aufzeichnungen der Protokolle im Gespräch mit der VP feststellen, daß die verschiedenen erlebten Zustände einen Bezug zu dem gegenwärtigen Gesamtbefinden der VP hatten, sowohl körperlich als auch seelisch.
- 4) Die VP erlebte die Stufen der Evolution als eine Bereicherung eines »vollen Bewußtseins«. Die VP sagte z. B.: [...] mir scheint, es ist ein volleres Bewußtsein einfach da von mir bzw. ich habe ein volleres Bewußtsein meiner selbst. Aber daß ich nicht erst, angenommen, 1937 angefangen hab und möglicherweise 1980, 1990 oder 2000 wieder aus, Ende ist, sondern daß da in mir wirklich Geschichte drinnen steckt wie auch in anderen drinnen und daß ich mit diesem geschichtlichen Bewußtsein, nämlich meiner eigenen Geschichte, mit diesem Bewußtsein ganz anders im Jetzt herinnen stehe, als wenn ich so isoliert für 70, 80 Jahre herumschwirre.«

In seinen Schlußfolgerungen schreibt Gruber, daß er seine Beobachtungen in Verbindung mit seinen philosophischen Überlegungen in seine Hypothese zu Therapiezwecken einfließen läßt, aber seine Evolutionshypothese nicht zu beweisen, sondern die bestmögliche (phänomenologische) Beschreibung bzw. Erklärung für das dargestellte Phänomen zu finden versucht.

Ich habe diese Hypothese von Gruber deshalb angeführt, weil dadurch der Fragenkomplex aufgeworfen wird, ob z. B. die Menschheit außer dem »kollektiven Unbewußten« (mit der Erinnerung an frühere Geschehnisse) auch über ein »Organ« verfügt, das sich an die verschiedenen evolutionären Zustände nicht nur einer materiellen oder biologischen Existenz, sondern auch an einen grandiosen Naturorganismus erinnern kann. Ist in uns ein Erinnerungsvermögen, das evolutionäre Zustände frühester Vergangenheit erleben bzw. sich deren bewußt werden kann? Wie weit diese Fragen irgendwie mit dem »Gedächtnis der Natur« nach Sheldrake zu tun haben könnten, mögen vorerst Gedankenspiele sein.

Zu 4)

•Engramme im Gen-Code•

[aus dem Griechischen: *en* = hinein; *gramma* = Inschrift]

Claus H. Bick veröffentlichte in der Zeitschrift RAUM & ZEIT (58/92) eine Hypothese über Ursprünge von Reink.-Erlebnissen. Bick kommt aus der Hypno-Therapie mit Hypnose-Forschung. In seinem •Pfälzer Felsenland-Bick-Krankenhaus• in Dahn machte er seit Beginn seiner Tätigkeit 1968/69 seine ersten Beobachtungen an Patienten, die auf Reinkarnationsphänomene hinwiesen. 1990 gelingt ihm erstmals die vollständige Darstellung des Hypnosezustandes im •Brain Mapping• (•Gehirnkartographie•) und seine Reduzierbarkeit durch eine technische Einrichtung. Anhand von EEG-Brain-Mapping-Aufzeichnungen und des •Cerebraldominanzmodelles• im Hypnosezustand (Roger Sperry und Claus H. Bick) kann die Forschung unter ganz anderen Voraussetzungen als vorher untersuchen, ob die •Reinkarnationsphänomene• im Hypnosezustand eher auf eine •Konfabulation• (Erinnerungstäuschung) als auf echten Tatsachen beruhen. Bick ist es auch zu verdanken, daß eine persönliche Beeinflussung eines Experimentators weitgehend ausgeschaltet werden konnte, indem er ein vollautomatisches System einsetzte, um das zu verhindern. Während seiner Reink.-Forschung in Verbindung mit der Hypno-Therapie hatte er auch versucht, Aussagen von Patienten über Zeit, Raum, Örtlichkeit und Personen während ihrer angeblichen Reinkarnationserlebnisse nachzuprüfen. Seine sorgfältigen Recherchen führten, so schreibt er, zu einem völligen Fiasko. (In die Recherchen eingeschlossen waren seine Nachforschungen in entsprechenden Büchern, Archiven, Kirchenbüchern etc.) Alles löste sich ins Unfaßbare auf.

Bick entdeckte zur gleichen Zeit eine andere Informationsquelle als die aus der Reinkarnation. Er stellte fest, daß sich im Hypnosezustand Informationen aus dem •Vorzeugungsbereich• anzapfen ließen. Er nannte dieses Phänomen den •erbinformativen Weg•. So erkannte er, daß er zu Gunsten dieses neu entdeckten Weges, der sich sowohl mütterlicherseits als auch väterlicherseits zurückverfolgen ließ, vorerst einmal seine Reinkarnationsuntersuchungen im üblichen Sinne fallen lassen mußte.

Bick entdeckte weiterhin die Möglichkeit, daß seelische Inhalte, wie bestimmte Erlebnisse über den •Gen-Code•, weitergegeben werden können. In diesem Zusammenhang erwähnt Bick auch Stanislav Grof (siehe im vorliegenden Buch meine Ausführungen zu •New Age•, S. 99ff.), der in der LSD-Therapie zu einer ganzen Reihe transpersonaler Erfahrungen kommt. Dazu gehört auch die •Ahnenkette im Gen-Code•. Diese Erfahrungen beinhalten ein starkes Gefühl der Regression in historische Zeiten, die vor der Empfängnis liegen. Die VP fühlt bei diesen transpersonalen Erfahrungen, daß ihre Erinnerungen die gewöhnlichen Grenzen überschritten haben. Sie, die VP, ist anscheinend mit Informationen in Kontakt gekommen, die sich auf das Leben ihrer biologischen Ahnen beziehen. In extremen Fällen (gewöhnlich handelt es sich um genetische Informationen, die z. B. die Vorfahren der Großeltern betreffen), können sie jedoch viele Generationen oder Jahrhunderte zurückreichen.

In Bicks Artikel, aus dem ich hier Auszüge bringe, stellt sich die Frage: •Sind die Informationen, die in der Hypnoseanalyse gefunden werden, Informationen aus dem Vorleben unserer Ahnen?• Aufgrund dieser Hypothese einer möglichen •Erbinformation• hatte Bick den Gedanken an die Existenz einer Reinkarnation fallengelassen. Durch ein Vorkommnis mit einem Patienten und durch weitere Fälle wurde er angeregt, den Gedanken an eine mögliche Reinkarnation wieder (parallel zur Hypothese der Erbinformation) aufzunehmen. Der Fall des Patienten P. betraf eine Untersuchung durch eine Brain-Mapping-Aufzeichnung, in der Bick eine Erzählung bestätigt fand, die der Patient im hypnotischen Zustand von sich gegeben hatte. In der •Rückführung• schilderte der Patient, wie er in einer Postkutsche nach Hannover fuhr, um sich dort einer Kopfuntersuchung zu unterziehen, und dort starb. Die Brain-Mapping-Aufzeichnung zeigte mit Beginn der getrennt abgebildeten Hirnströme von der linken und rechten Hirnhälfte einen auffälligen energetischen Durchfluß im Mittelfeld der Darstellung. Diese Beobachtung, so schloß Bick, zeigte einen Zusammenhang auf, der ihn veranlaßte, weitere Untersuchungen von Reinkarnationsphänomenen vorzunehmen.

Die anhand der Reinkarnationsspuren erhaltenen Ergebnisse, verglichen mit dem erbinformativen Weg, waren frappierend. Bick glaub-

te, erstmals zwei ganz verschiedene »Schienen« erkannt zu haben, die unser Unbewußtes erheblich beeinflussen, also die erbinformative und die Reinkarnationsschiene. Diese Erkenntnis bestätigte sich für Bick durch die Ergebnisse weiterer Untersuchungen von Fällen, in denen eine Parallelität der »Schienen« in bezug auf Zeitpunkt, Personen, Geschehnisse und Örtlichkeit festgestellt werden konnte. In dem genannten Artikel ist dafür das Beispiel des Panzerkommandanten von 1914 angeführt. Bicks Artikels endet mit einem entsprechenden Literaturverzeichnis.

Am Schluß dieses Kapitels erwähne ich noch das, was in allen Kapiteln dieses Buches anklingt. Wir bewegen uns hier an der Grenze zum »Niemandland«, und wir treffen auf sehr verschiedene Denkmodelle und Erkenntnisgebiete. Im Rahmen meiner Informationsschrift ist es nicht zu vermeiden, daß ich von Hypothesen (z.B. Sheldrakes oder Grubers) nur das Notwendigste nennen kann. Die angeführten Begriffe und Stichwörter, die ich den Hypothesen entnommen und zu erklären versucht habe, können, wenn es mir gelungen sein sollte, sie in der erforderlichen Kürze richtig darzustellen, dem Leserkreis den Anreiz geben, sich mit den Gedanken der genannten Autoren eingehender zu beschäftigen.

*Vorbemerkung: Da ich in meinen Texten nicht immer wieder »der Heiler, die Heilerin« oder andere Hilfs Worte, wie »Heilpersönlichkeiten« oder ähnliches, verwenden möchte, setze ich den Begriff »Heilerin« ein und meine damit sowohl weibliche als auch männliche Personen. Das liegt mir auch mehr, da ich außer der Begegnung mit Heilern und Heilerinnen eine Fallstudie über eine Heilerin machen konnte, die in diesem Kapitel aufgeführt ist.*

Der volkstümliche Begriff »Geistiges Heilen« hat gerade seit einigen Jahren einen unseriösen Beigeschmack und ist umstritten. Aus diesem Grunde habe ich als Bezeichnung für das Phänomen, von dem hier die Rede ist, die Formulierung »Paranormale Heilung?« gewählt, wobei das Fragezeichen ausdrücken soll, wie ungeklärt diese Erscheinung noch ist. In meiner Darstellung geht es um drei Vorgänge:

- 1) Die Beschreibung des Phänomens selbst;
- 2) die kurze Zusammenstellung von Beweismaterial, das das Vorhandensein des Phänomens bestätigen kann und
- 3) die Darstellung der Forschungsbemühungen, eine natürliche Ursache dieses Phänomens zu finden, um es in unsere Weltansicht von »Mensch und Natur« eingliedern zu können.

Innerhalb unserer »Zeitwende« haben sich u.a. Auffassungen in der Bevölkerung entwickelt, die den Anspruch der klassischen Medizin, allein im Stande zu sein, Menschen von Leiden und Krankheiten zu

befreien, in Frage stellen. Eine Renaissance sogenannter alternativer Heilmöglichkeiten, die über Jahrhunderte vergessen waren, ist neben klassischen therapeutischen Methoden zu erkennen. Auch neue Heilmethoden wurden entdeckt, wie z.B. die Homöopathie, die allerdings auf historisch-medizinischem Wissen gründet.

Obwohl diese alternativen Heilmethoden nachweisbare Erfolge aufzuweisen haben (falls sie von sachverständigen Ärzten bzw. Heilpraktikern angewandt werden), beobachten die Vertreter der klassischen Medizin (einschließlich der »Apparatemedizin« und der Chirurgie) diese Bewegung und ihre Entwicklung mit Mißtrauen. Das staatliche Gesundheitswesen ist heute immer noch (verständlicherweise aus Verantwortung heraus) zögerlich bei der Anerkennung verschiedener alternativer Heilmethoden. Das Mißtrauen ist zum Teil berechtigt, denn gerade in der Anwendung neu gefundener oder wiederentdeckter Therapiemöglichkeiten finden wir auch »Kurfuscherei«, die leider mancher hervorragenden und verdienstvollen Pionierarbeit in der alternativen Heilforschung Schäden zufügt. Aber die Zeit ist schon lange reif, den bisherigen konventionellen Therapiebereich zu erweitern, zu ergänzen, und zwar auch durch unkonventionelle Methoden.

Die längst in Gang gekommene Entwicklung fußt u.a. mit Rückblick auf historisch medizinische Gesetzmäßigkeiten der Natur- und Kulturvölker auf der Erkenntnis, daß der Mensch mehr ist als seine materielle Erscheinung.

Diese Erkenntnis hat sich in den Bevölkerungen des Westens allmählich durchgesetzt, bei den Vertretern der klassischen Medizin nur am Rande, hier wird zwischen Leib und Seele unterschieden und lediglich seit den 20er Jahren dieses Jhdt. ist von »Psychosomatik« die Rede.

Nun können wir die »paranormale Heilung« nicht als alternative Heilung bezeichnen (obwohl ich in meinem Fallbericht aus Gründen einer einfachen Darstellung dies so bezeichnet habe). Die »paranormale Heilung« ist ein gesondertes Phänomen, denn wir wissen bis heute nicht, wie eine Heilung oder Besserung von Leiden und Krankheiten zustande kommt, welche Kraft eigentlich einen Einfluß auf Krankheiten im positiven Sinn hat. Bei dieser Darstellung bleibt

mir nichts anderes übrig, als auf die drei Positionen einzugehen, die anfangs erwähnt wurden.

Die »Heilerin« arbeitet also mit Kräften oder Energien, die bisher naturwissenschaftlich unbekannt sind, aber Wirkung haben. Wir behelfen uns mit den Begriffen »Ausstrahlung«, »Strom«, »Welle«, »Energie«, »Kraft«, die alle aus der klassischen Physik abgeleitet sind. Ebenfalls ungeklärt ist das Vorhandensein dieser »Energie« in bestimmten, also nicht in allen Menschen. Wodurch entsteht das »Ausströmen« von Heilkräften bei diesem Menschen, bei einem anderen nicht? Hier ist u.a. auch die Forschung der Parapsychologie gefragt. Denn wie die Fakten zeigen, sind es besondere Umstände, die eine (vielleicht latent vorhandene) Heilbegabung ausbrechen lassen. Damit sind besondere psychische Zustände gemeint, über die ich bereits in anderen Kapiteln geschrieben habe.

Diese Heiltätigkeit ist willentlich nicht zu erreichen, wie z.B. eine musikalische Begabung nicht erlernt werden kann. Es ist jedoch von Bedeutung, wenn auch nicht notwendig, daß eine Heilbegabung Schulung und Erfahrung benötigt, allerdings ist mit Schulung nicht unbedingt der Besuch von »Seminaren« gemeint, sondern eine sorgfältige, disziplinierte Selbsthilfe, in der Verantwortung, Erfahrungsauswertung und Zusammenarbeit mit anderen Therapeuten enthalten sind.

Vermutlich kann eine paranormale Veranlagung (PSI-Fähigkeiten z.B.) im genetischen Code eines Menschen enthalten sein und in unbekanntem Intervallen eines Erbträgers oder einer Erbträgerin zum Vorschein kommen. Dieses »Auftauchen« von paranormalen (paranormologischen) Fähigkeiten kennt die Pps. aus ihrer 100jährigen Forschung anfänglich im Feld des Mediumismus. Da der Begriff »Medium« einen spiritistischen Beigeschmack hat, aber nichts Negatives darstellt, jedoch in der Pps.-Forschung (der qualitativen Forschung) zu Mißverständnissen führen kann, nennt sie die entsprechende Person »Sensitive«.

Von großer Wichtigkeit ist es für die Heilerin und den Patienten sowie für die Forschung, wie die Heilerin mit ihrer Begabung umgeht, wie sie diese erkannte Fähigkeit auch innerlich verarbeitet. Wer mit einer solchen ungewöhnlichen Begabung (bei sich selbst

entdeckt) konfrontiert wird, hat erst einmal Mühe, damit fertig zu werden, d.h. sie im eigenen individuellen Zustand zu integrieren.

Da das Erlebnis, eine paranormale Erfahrung zu haben, nichts darüber aussagen kann, welche »Kräfte« wirken, werden die unbekanntes Kräfte auf verschiedene Art gedeutet. Einige Betroffene glauben, diese Energien kämen von Gott (oder hätten kosmischen Ursprung) und sie selbst wären vermittelnde Personen, also »Durchlaufstationen«, andere denken, daß dies natürliche Kräfte sind, die also aus einer Allnatur von ihnen »angezapft« und weitergegeben werden können. Wieder andere nehmen an, daß diese Energien durch Veranlagung und durch besondere psychische Zustände als »Überschuß« immer wieder »produziert« werden, um den Menschen mit »gestörtem Energiekreislauf« zu helfen. Wir können uns nicht festlegen, und ich denke, daß der »Sensitive« dies für sich selbst entscheiden sollte.

In Verbindung mit diesen paranormalen Heilmethoden gibt es Techniken, die in dem hier beschriebenen Fall nicht bewußt angewendet werden. Für unsere Betrachtung ist es interessant, daß in unserer »Esoterikwelle« auch die Heilmethoden mit entsprechenden Techniken angeboten werden, die eine im Menschen enthaltene Heilenergie zur Anwendung bringen. Da gibt es u.a. »Qi Gong« (eine unsichtbare Lebensenergie), die seit etwa 4000 Jahren in China bekannt ist; eine Lebensenergie, die durch Chakren (Räder oder Energiewirbel) aufgenommen und bei entsprechenden »Techniken« gezielt eingesetzt werden kann. Dann gibt es »Reiki«, ebenfalls eine »Technik« bzw. eine Praktik, die (eine längere Schule durch einen Meister vorausgesetzt) ebenfalls gezielt angewandt wird. Diese Methode zielt auf eine »Selbstheilung«, die dadurch ausgelöst wird, daß der »Reiki-Therapeut« bestimmte Chakren öffnet, durch die eine Lebenskraft, die im Kosmos alles durchdringt, aufgenommen und durch jeweils benötigte »Transformation« in die gestörten Bereiche des Patienten geleitet wird.

Daß diese fernöstlichen wirksamen Heilmethoden oft im Westen mit einer »Supermarktmentalität« vermarktet werden, muß auch erwähnt werden.

Das Stichwort, weswegen ich andeutungsweise fernöstliche Heil-

methoden erwähnte, lautet »Energie«. Damit befaße ich mich nun weiterhin mit dem Thema »Paranormale Heilung?«. Was geht während der »Behandlung« durch eine »Heilerin« vor? Es muß hervorgehoben werden, daß diese Behandlung ausschließlich ohne Anwendung von Medikamenten, Spritzen oder irgendwelchen Eingriffen, ohne Psychotherapie, ohne medizinische Ratschläge etc. auskommen muß. Die Behandlung darf niemals eine Therapeutik eines Arztes oder eines Heilpraktikers ersetzen.

Wenn wir den Begriff der »Behandlung« wörtlich nehmen, haben wir genau den Vorgang, den wir bei einer Heilerin beobachten können. Sie wendet ausschließlich ihre Hände an, aus denen ausreichend die »hypothetische« Energie fließt. Es scheint so zu sein, daß diese Anwendung der Heilerin aus einem Komplex von verschiedenen Vorgängen besteht. Vermutlich ist der erste Vorgang das Abgeben von Energie, die, wie gesagt, noch nicht erforscht ist, aber deren Wirkung gut beobachtet und festgestellt werden kann. Ein zweiter Vorgang hat vermutlich mit »passés« im Sinne von Franz Anton Mesmer zu tun (siehe Kapitel »Reink.-Regr.-Therap.«). Ein anderer Vorgang kann in bestimmten Fällen (das hängt von der Mentalität des Patienten ab) mit »Suggestion« zu tun haben. Es wäre falsch, diesen »Komplex« zur Betrachtung auseinanderzureißen. Die drei von mir vermuteten Vorgänge wirken zusammen, jedoch hat in den verschiedenen Begegnungen zwischen Heilerin und Patient mal dieser, mal jener Vorgang größere Bedeutung. Die Begabung der Heilerin spielt eine wichtige Rolle. Eine Heilerin hat ungewöhnliche »Energieströme« abzugeben, eine andere wirkt fast hypnotisch auf eine leicht zu suggestierende Person, wieder eine andere kann den »animalischen« (also nicht physikalischen) Magnetismus beeinflussen. Wir wissen, daß diese drei Vorgänge in bezug auf »Heilung« sowohl der ethnologischen Forschung als auch der medizin.-historischen Wissenschaft bekannt sind. Von der Heilenergie einmal abgesehen, die den Kern des Phänomens darstellt, ist jede Art von Hypnose (bzw. Stufe einer Hypnose) geeignet, bei psychosomatischen Störungen und Krankheiten zu helfen, wie bei Einsatz der Hypnose-therapie und psychosomatischen Therapie erfahren wurde.

Bei unserem Thema ist es eigentlich selbstverständlich, zu er-

wähnen, daß die Heilerin im Laufe ihrer Tätigkeit mit Leiden und Krankheiten konfrontiert wird, die psychische Ursachen haben. Da die Heilerin aber lt. Gesetz weder eine Anamnese erfragen und aufstellen, noch eine Diagnose stellen darf, kann sie nur aus Erfahrung und mit Intuition im Umgang mit leidenden Menschen die miteinander verflochtenen Ursachen der psychischen und somatischen Leiden herausfinden. Es wäre gut, wenn eine Heilerin sich grundlegende Kenntnisse über »Psychosomatik« verschafft (genauso über Anatomie), jedoch nicht als »belastendes« Studium und nicht um den Preis, ihre Unbefangenheit zu verlieren. Da eine Heilerin ja sowieso in keiner Weise die Praktiken eines Arztes und Heilpraktikers ersetzen darf, ist es nicht zu verlangen, daß sie eine ähnliche Ausbildung macht, aber es kann nichts schaden, wenn sie über den Menschen als Heilerin mehr weiß als andere Menschen.

Um den Begriff »Psychosomatik« über meine Andeutungen hinaus (siehe Kapitel »Reink.-Regr.-Therap.«) etwas vollständiger im Zusammenhang dieses Kapitels zu erläutern, folgender Zusatz:

Die Psychosomatik als Krankheitslehre entstand in den 20er Jahren des 20. Jhdts. und stellte die rein naturwissenschaftliche Medizin in Frage. In dieser Lehre wird nach Mitbedingungen zum Ausbruch und Verlauf von organischen Erkrankungen gefragt, »die in der Persönlichkeit eines Menschen, insbesondere seiner Verhaltens- und Erlebnisweisen sowie in der Einstellung zu seinen Konflikten liegen.« (WÖRTERBUCH DER MEDIZIN, Bd. 2, S. 1726.)

Die Heilerin ist unter Umständen imstande, einen ihr unbekanntem Menschen von seinen Leiden zu befreien oder diese zu lindern, ihr bleiben aber die Wurzeln dieser (psychosomatischen) Störungen unbekannt, so daß zwar Symptome behandelt werden, aber die Ursprünge nicht von ihr erkannt werden. Es kann auch nicht ihre Aufgabe sein, den Arzt für Psychosomatik zu ersetzen.

Aber etwas anderes wäre denkbar: Sie kann ihre Fähigkeit, die die meisten Vertreter der klassischen Medizin nicht haben (mit Ausnahmen) und ihre Erfahrung mit Kranken zur Zusammenarbeit mit z.B. einem Arzt anbieten. (Bei der Darstellung des neu gegründeten »Dachverbandes für Geistiges Heilen« werde ich darauf noch zu spre-

chen kommen.) Die Heilerin, in der Verbindung mit ihrer »paranormalen Behandlung«, kann im Laufe ihrer Erfahrung durch die Kontakte mit leidenden Menschen der verschiedensten Mentalitäten, aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten und den verschiedensten Berufen zu einer »Lebensberaterin« werden, wenn ihre Persönlichkeit eine entsprechende Reife entwickelt hat. Eine kurze Beschreibung über den Verlauf einer Heilbehandlung soll dazu beitragen, in Etappen eine Übersicht über die Probleme zu erhalten, die eine paranormale Heilung aufweist:

- 1) Eine »Naturbegabung«, ohne Lernprozeß oder Kenntnisse oder Erfahrung über Heilung, trifft auf leidende Menschen, die von ihr behandelt zu werden wünschen (da sich ihre Heilfähigkeiten »herumgesprochen« haben).
- 2) Im Rahmen der ihr auferlegten juristischen Gesetze versucht sie, diesen Menschen zu helfen, ihre Leiden zu lindern oder aufzulösen.
- 3) Sie löst akute und unter Umständen chronische Symptome von Leiden auf und gibt dem leidenden Organismus »Energie«, die auch im Falle psychisch verursachter Leiden eine psychische Motivation zur Selbstheilung einleiten kann.
- 4) Die Menschen, die diese Behandlung wünschen, waren und sind in ärztlicher Behandlung, wurden zum Teil »austherapiert«, zum Teil vertrugen sie die verordneten Medikamente nicht, zum Teil waren Operationen ausgeschlossen, da die organischen Zustände dies nicht zuließen, teils waren die Nebenwirkungen, von z.B. einer Chemotherapie bei Krebs, so unerträglich, daß auch schmerzstillende Mittel versagten, so daß die Betroffenen mit letzter Hoffnung die Heilerin aufsuchten, um Linderung zu erhalten.
- 5) Die Heilerin steht in entsprechender Verantwortung (obwohl sie um Hilfe gebeten wird), niemals den Patienten davon abzuhalten, zum Arzt oder zum Heilpraktiker zu gehen.
- 6) Das Problem der Heilerin verstärkt sich, weil keine Kommunikation zwischen ihr, ihrem Patienten und einem zuständigen Arzt stattfindet.

7) Vorgänge bei einem Patienten, während der Behandlung durch die Heilerin (selbstverständlich ist hierbei nur der Fall angesprochen, in dem eine Besserung oder Heilung eines Leidens erlebt wird): Der Organismus des Patienten gibt die positive Veränderung seines Zustands über die Steuerung durch das Gehirn an alle Nerven, Zellen, Organe, körperlichen Funktionen auf vermutlich zweierlei Wegen weiter:

a) über das neuronale Netz;

b) über das Unbewußte. (Siehe auch das Kapitel »Paranormale körperliche Begleiterscheinungen bei besonderen psychischen Zuständen«.)

Daß das Unbewußte im Menschen erstaunliche Fähigkeiten besitzt, ist bekannt. Das Unbewußte ist u.a. imstande, eine im Entstehen begriffene Krankheit zu registrieren, die weder der betroffene Mensch noch der Arzt feststellen kann. Wer die Sprache des Unbewußten kennt und darauf achtet, kann die »Alarmzeichen« erkennen. Umgekehrt fließen Informationen z.B. eines aufgelösten Schmerzes über die »Schaltstelle« des Unbewußten, so daß von hier aus »Anstöße« an den ganzen Organismus gegeben werden, alles zu mobilisieren (Immunsystem etc.), um Störfelder mit Eigenenergien zur weiteren Heilung zu versorgen. Dadurch kann der Patient mithelfen, die von der Heilerin gegebene Heilenergie wirken zu lassen (ein Vorgang, der auch in der konventionellen Therapie erwünscht ist). Durch diese Wechselbeziehung zwischen Psyche und Soma ist es auch zu erklären, daß nicht psychisch bedingte Leiden wie Wunden, Verletzungen, Knochenbrüche etc. durch das Eingreifen der Heilerin schneller verheilen können.

8) Die Heilerin macht Erfahrungen, ihre Kenntnisse über den Typus und die Mentalität eines Menschen und seine Reaktionen auf sein Leiden erweitern sich. Sie erkennt immer besser die geschlechtsspezifischen Unterschiede des »Leidenertragens« und anderes mehr. Außerdem erkennt und fühlt sie immer besser die Grenzen ihrer Heilbegabung und erhält dadurch ein immer schärferes Verantwortungsbewußtsein für Menschen, die sich ihr anvertrauen.

9) Die Heilerin kann immer besser mit ihrer Begabung »umgehen«.

Es ist in den bisherigen Ausführungen die Frage aufgetaucht, was darf die Heilerin nicht, oder besser gefragt, was darf sie eigentlich? Wie unterscheiden wir denn sogenannte »Scharlatane« von seriösen Heilerinnen mit einer echten Fähigkeit? Können wir solche »Heilenergien« messen? Wie kann eine Zusammenarbeit zwischen Heilerinnen und Vertretern der klassischen Medizin erreicht werden? Diese Fragen habe ich in meiner »Fallstudie« über paranormales Heilen an einer Beobachtung von Katharina Engelmann versucht, zu beantworten. Mir ging es nicht darum, die Person »Katharina« besonders herauszuheben (es gibt eine größere Anzahl von Menschen beiderlei Geschlechts, die eine Heilbegabung besitzen), sondern das vielleicht typische Erscheinungsbild eines Menschen mit einer ungewöhnlichen Fähigkeit vorzuführen und die damit verbundenen Probleme darzustellen.

Die »Fallstudie« wurde mit einer ausführlichen Patientendokumentation Mitte 1995 an das »Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene« (Freiburg), an »IMAGO MUNDI« (Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck), an das »Medizinhistorische Institut« der Universität in Bonn sowie an den »Dachverband Geistiges Heilen« in Schönbrunn gesandt.

Die nachstehende Fallstudie ist gekürzt und beschränkt sich auf typische und ungewöhnliche Patientenberichte. Das Phänomen, daß »Katharina« routinemäßig in kurzer Zeit (manchmal in Minuten) Schmerzen auflöst, kommt so häufig vor, daß es nur kurz erwähnt wird.

#### *Die Fallstudie*

Die Vorgeschichte dieser Erlebnisse, sowohl der Spukphänomene als auch der Heilvorgänge, die durch das Erscheinen einer besonderen Kraft zur Wirkung kamen, sind ohne Kenntnis der Hintergründe nicht zu verstehen. Natürlicherweise muß die Vorgeschichte, müs-

sen die Hintergründe von Katharinas Biographie schwerwiegende seelische Belastungen beinhalten, anders wären die »paranormalen Phänomene« nicht zum Ausbruch gekommen. Diese über ein halbes Leben in Abständen belastenden Erlebnisse zu schildern, würde bedeuten, die intimen Zusammenhänge von Katharina mit den ihr begegneten oder mit ihr verbundenen Menschen der Öffentlichkeit preiszugeben, was nicht möglich ist.

Der Autor hat aber in einem Gespräch unter »vier Augen« von Katharina erfahren, welche Eindrücke und Erlebnisse in ihrem Leben sie sehr verletzt, deprimiert und ängstlich gemacht haben, so daß ihr Selbstbewußtsein als Individuum und ihre Selbstsicherheit Schaden erlitten. Wie weit diese subjektiv erlebten Eindrücke von realem Gewicht waren, danach zu forschen, ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung. Diese Eindrücke, die wir als »Prägung« ihrer Seele auffassen können, müssen so stark und tief gewirkt haben, daß Katharina u.a. mit schweren seelischen »Erschütterungen« reagierte.

Bemerkenswert ist aber, daß sie trotz dieses seelischen Zustands mit ihrer Intelligenz und Übersicht imstande war, eine Abteilung des familieneigenen Betriebes mit etwa 14 Mitarbeitern zu führen. Wie weit Katharina den ihr nahestehenden Menschen aus ihrer Kindheit, ihrer Jugend, in der Ehe sowie im Familien- und Geschäftsleben nach ihrem Empfinden eine Schuld zuwies, ist für diesen Bericht ebenfalls ohne Bedeutung.

Aber immer müssen zwei Ansichten gewertet werden! Es kann angenommen werden, daß Katharina eine sehr sensible Person und dadurch auch seelisch leichter verletzlich ist als ein anderer Mensch. Aber diese Verletzbarkeit allein konnte nicht die Ursache für die Entstehung eines »Affektiven Feldes« in ihrem »Zuhause« sein, das zur Entstehung von »Spukfällen« führte.

Der Terminus »Affektives Feld« wird in der Forschung der Parapsychologie und der Psychohygiene für die Bezeichnung einer ungewöhnlichen, besonderen Situation in zwischenmenschlichen Beziehungen, in denen Zustände entstanden sind, mit dem die Betroffenen psychisch (seelisch) nicht mehr fertig werden, benutzt (siehe

auch das Kapitel über »Spuk« in GRENZGANG NIEMANDSLAND, Bd. 1). Da dieses »Affektive Feld« eine ganz besondere, seltene Situation aufzeigt, müssen dementsprechend auch sehr ungewöhnliche Streßfaktoren eine sehr sensible Person getroffen haben. Das ist bei Katharina vermutlich der Fall.

Da dieser Bericht auch der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden darf, wie Katharina und auch ihr Mann versicherten, lasse ich die Details der Familiengeschichte fort, soweit sie nicht für das »Spukerlebnis« und die nachfolgende »Heilperiode« von Wichtigkeit sind. Es muß bemerkt werden, daß durch die Beschreibung des Falles, gerade im Zusammenhang mit seelischem und körperlichem Leid (psychisch-somatische Störung), klassische Hinweise auf die Geschichte von sensitiven Personen gegeben werden, die die Entstehung paranormaler Phänomene aufzeigen. Katharina hatte vermutlich in ihrer seelischen Krise auch telepathische Erlebnisse, also »außersinnliche Wahrnehmungen«.

Der eingetretene Zustand des »Affektiven Feldes«, der die Spukphänomene auslöste, ist im 1. Bericht über den Fall Katharina geschildert worden. (Die Berichte sind auch im Besitz des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene, Leiter: Prof. Dr. Johannes Mischo, in Freiburg.)

Die Ereignisse während der Vorgeschichte, die zum Wandel vom »Spukerlebnis« zum »Heilerlebnis« führten, zeigen folgende Situationen:

Nachdem ich zu diesem »Fall« gerufen worden war – durch Vermittlung des obengenannten Instituts, auf das Pastor Schmißt aus Krefeld aufmerksam gemacht hatte – und Katharina, ihr Mann sowie die erwachsene Tochter und der Sohn mir Vertrauen entgegengebracht hatten, konnte ich informative, beratende Gespräche führen. (Tochter und Sohn konnten zuerst ihrer Mutter gegenüber im Hinblick auf die »Spukerscheinungen« kein Verständnis aufbringen, Katharinas Mann stand diesen Erscheinungen rat- und hilflos gegenüber.) Es würde in diesem Bericht zu weit gehen, die dann folgenden Gespräche wiederzugeben.

Der Inhalt der Gespräche betraf im eigentlichen die Forschung der Parapsychologie in bezug auf Spukphänomene, aber auch die Forschung der Psychologie (Bereich des Unbewußten), der Sensitivität und das Problem der seelischen Belastbarkeit wurden erläutert. Die Ergebnisse dieser Gespräche, an denen meistens der Ehemann, manchmal auch beide erwachsenen Kinder teilnahmen, schienen von allen Beteiligten positiv empfunden worden zu sein, denn eine Wandlung von Katharina (die während dieser Zeit immer noch ihre Aufgaben als Mitarbeiterin des Familienbetriebes erfüllte) hatte nun angefangen.

Da ihre damalige Situation (ca. 1993) in bezug auf Ehe, Familie und Geschäft kritisch war, war es ein Glück, daß sie selbst zu einigen Erkenntnissen der Zusammenhänge ihres Zustandes kam. Sie gewann Übersichten, und ihr Intellekt erfaßte schnell die neuen Aufgaben, die durch das Erscheinen ihrer Heilkräfte vor ihr lagen. Diese Erkenntnis verband sich mit dem Willen, seelische Freiheit zu erlangen, und dem starken Wunsch, Menschen zu helfen.

Nachdem also Katharina die vielen Gespräche nicht nur mit dem Verstand, sondern auch innerlich verarbeitet hatte (und sich auf dem Wege befand, sich von allem Druck zu befreien), entdeckte sie durch verschiedene Begebenheiten, daß Schmerzen, die bei Mensch und Tier entstanden wären, durch Berührung ihrer Hände verschwanden. Parallel zu dieser Entwicklung verlief im positiven Sinne ihre seelische Wandlung. Eine selbstbewußte, selbstsichere Persönlichkeit brach erstaunlich schnell durch. Von sich selbst sagte sie, daß sie glücklich sei, anderen Menschen und auch Tieren helfen zu können. Sie war auch sehr erfreut, daß ihr Mann und die Kinder die Hintergründe Ihrer Wandlung erkannt hatten. Sie standen nun hinter Katharina.

Diese veränderte Situation gab Katharina noch mehr Auftrieb und Mut, ihren erkannten zukünftigen Lebensweg zu gehen. Es ist auch bemerkenswert, daß sie der festen Überzeugung ist, Heilungen ohne einen religiösen »Rückhalt« nicht durchführen zu können. Dies hat nichts mit einem »Frömmigkeitsgebaren« zu tun, wie jeder sofort

feststellen kann, der ihr begegnet. Katharina hatte auch erkannt, daß ihre neue Rolle Verantwortungsbewußtsein, Einfühlungsvermögen, Liebe und Geduld sowie die Fähigkeit voraussetzten, mit einer Erscheinung von Kraft umzugehen, die noch nicht erforscht ist.

Da eine »Geistheilung«, wenn die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen verletzt werden, mit Recht in der BRD verboten ist, weil sich zu viele »Scharlatane« mit skrupellosen Geschäften unter dem Namen »Geistheilung« verstecken und die ganze entsprechende Szene undurchsichtig ist, hat sich Katharina über die gesetzlichen Bestimmungen informiert und richtet ihre Verhaltensweise aus ihrer Verantwortung leidenden Menschen gegenüber danach aus. Sie weiß selbstverständlich, daß alles zu vermeiden ist, Menschen von der Behandlung durch einen Arzt abzuhalten oder kranken Menschen Versprechungen zu machen. Daß ihre Patienten diese Bestimmungen kennen, bescheinigen sie auf einem entsprechenden Formular.

#### *Bericht über Katharinas »Arbeit«*

Hierbei sei nochmals betont, daß sie nur Menschen helfen will, die entweder von einem Arzt keine weitere Besserung ihrer Leiden erwarten können oder Nebenerscheinungen, z.B. einer Chemo-Therapie (wie Schmerz, Eßbeschwerden, Verdauungsstörungen etc.), nicht mehr ertragen können. Auch bei Beschwerden, die bisher immer durch Medikamente behandelt wurden, bei denen aber keine Erleichterung bzw. Besserung erreicht wurde, sowie bei Beschwerden, die im Vorfeld einer Krankheit bestehen, kann Katharina offensichtlich helfen. Eine Zusammenarbeit mit Ärzten ist angestrebt und hat in Einzelfällen begonnen.

Während der Behandlungen tritt als Nebeneffekt beim Patienten eine stark wirkende Motivation auf, mit Hilfe Katharinas Fähigkeiten zu versuchen, an einer »Heilung« mitzuarbeiten. Dies stellt eine große Bedeutung für jeden Heilvorgang dar, auch in der klassischen Therapeutik.

Die nachstehend aufgeführten Fälle sind herausgestellte, typische

Begegnungen zwischen Patienten und Katharina. »Routineerfolge«, wie z.B. spontane Schmerzbefreiung, Entspannung von starken Verkrampfungen oder Auflösung von »undefinierbaren« Beschwerden des Körpers, sind nicht aufgeführt.

Als Begleiterscheinung der Tätigkeit von Katharina ist es zum Verständnis ihrer Persönlichkeit vielleicht interessant, noch folgendes zu beschreiben: Auf eine für Katharina eigentlich untypische Erregung, die sich in Wut äußerte, reagierte eine über ihr in der Hängelampe angebrachte Glühbirne mit starkem Flackern, obwohl ein Wackelkontakt nicht festgestellt werden konnte. Bei einer anderen Gelegenheit merkte sie, daß das Wasser in einer Flasche, die sie einige Minuten mit beiden Händen umfaßt gehalten hatte, auffällig wärmer als normal war.

Am 12.03.1995 fand ein Gespräch mit Katharina in ihrem Hause statt. Es wurden mir wiederum drei Patientinnen vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit hatte ich die Möglichkeit, einige Messungen, die an Katharinas Händen durchgeführt wurden, zu beobachten und daran teilzunehmen. Diese Messungen wurden durch die Studiendirektorin Frau H. durchgeführt, die Physik und Mathematik lehrt. Sie betonte, daß sie Apparate (Meßgeräte) mitgebracht hatte, die aber eine viel zu grobe Reaktion auf solche unbekanntenen »Heilenergien« zeigen könnten. Es war aber interessant, den Versuch durchzuführen und so zu prüfen, ob überhaupt eine Reaktion bei diesen Messungen beobachtet werden konnte.

Es wurden folgende Meßgeräte eingesetzt: 1) ein Elektroskop, das feinste Ladungen aufzeigt, 2) ein Gleichstrom-Meßverstärker und 3) ein Elektroföldmeter.

Bei diesen Messungen war es, wie zu erwarten war, nicht möglich, einen quantitativen Wert herauszufinden, da die Geräte dazu nicht geeignet waren, jedoch ergaben sich während der Versuche mit fünf Personen bei Katharina deutlich andere Reaktionen der Meßgeräte als bei den anderen Personen, was auf einen qualitativen, anormalen Wert bei Katharina schließen läßt! Beim Elektroskop fiel der Ladungsanzeiger auf Null und schlug neu aus, und zwar bei Katharina in Spannungsstößen, die bei den anderen Personen nicht

beobachtet werden konnten. Der Gleichstrom-Meßverstärker war durch einen mit Katzenfell aufgeladenen Hartgummistab negativ geladen. Er zeigte bei Katharina ähnliche Meßergebnisse, die auch als »Spannungsstöße« zu deuten waren. Der Elektroföldmeter zeigte bei wiederholten Versuchen mit allen Personen, daß Katharinas Hände ein stärkeres elektrisches Feld aufbauten als die der anderen.

Diese Versuche müßten, um sie wissenschaftlich verwerten zu können, weiterhin mit feineren Meßgeräten durchgeführt werden können. Das Technologische Zentrum in Kaiserslautern verfügt über feine Meßgeräte; sie werden vom Physiker Fritz Albert Popp in der »Biophotonenforschung« eingesetzt. Damit kann man z.B. die Relation von Lichtausstrahlungen bei verschiedenen lebenden Zellen messen. Dabei ist es u. a. möglich, die Lichtausstrahlungen (Photonenausstrahlungen) von »Heilerhänden« mit denen anderer Menschen zu vergleichen. F. A. Popp legt Wert darauf, daß dies ein unbedeutender Nebeneffekt seiner Forschung ist! Die »Meaning Klinik« in Little Rock, der Hauptstadt von Arkansas, USA, testet Heiler und Heilerinnen mit modernsten, neu entwickelten Meßinstrumenten.

Die Energie der Heiler und Heilerinnen ist also meßbar. Jetzt muß diese Aussage insofern relativiert werden, als aus dieser Behauptung noch nicht hervorgeht, was »gemessen« wird, denn es kann ja theoretisch sein, daß spekulative »Heilenergien« ganz verschiedenen biologischen Ursprungs sind und dementsprechend verschiedene Meßmethoden erfordern.

Katharina fühlt, daß ab bzw. nach 19.00 Uhr ihre Hände ungewöhnlich heißer sind als tagsüber. Verschiedene Gegenstände, z.B. Metall (Gold), Kunststoff, flache Steine, Besteck etc., die auf ihren Oberkörper (Schulter oder Brustbereich) gelegt werden, bleiben am aufrecht gehaltenen Körper haften. Dies habe ich im Laufe meiner Begegnungen mit sensitiven Personen des öfteren festgestellt, und es ist ungewöhnlich. Ob dieses Phänomen mit einem besonderen psychischen Zustand zu tun hat, muß noch erforscht werden.

Im Zusammenhang eines Berichts Eberhard Bauers (in: ZEITSCHRIFT FÜR PARAPSYCHOLOGIE UND GRENZGEBIETE DER PSYCHOLOGIE, Jg. 36, 1994, Nr. 3/4, S. 12) über den 37. Jahreskongreß der »Parapsycho-

logical Association« (1994) wird u.a. auf »psychophysiologische Messungen« bei parapsychologischen Experimenten der Wissenschaftlerinnen Deborah L. Delanoy und Sunita Sah vom Edinburgher Koestler-Lehrstuhl eingegangen.

Im Rahmen eines Experiments über die Änderung des Hautwiderstands (elektrodermale Aktivitäten/EDA) könnte, so vermute ich, ein Zugang zu diesen Phänomenen gefunden werden. Ich verweise diesbezüglich auf den Artikel »Gibt es Felder im Organismus?«, der 1995 in Heft 1 der Zeitschrift GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT erschienen ist. Hierin finden sich u.a. folgende Ausführungen von Otto Bergsmann über »bioelektrische Phänomene und Regulation«: Jede chemische Reaktion kann auch durch Feldwirkung der beteiligten chemischen Bausteine (Elektronen und Protonen, Moleküle usw.) definiert werden. Dies gilt nicht nur in der Retorte, sondern auch für Reaktionen im lebenden System. Bei jedem Stoffwechselvorgang in Ruhe entstehen an den Membranen meßbare Felder, deren Stärke von der Intensität des Vorgangs abhängt. Bei Erregung und dabei gesteigerter biologischer Leistung ist mit höheren Feldstärken zu rechnen. Auch diese wurden schon gemessen. Jedes asymmetrisch gebaute Molekül ist ein Dipol, also ein Feldträger. Diese Dipolität ist für alle Lebensvorgänge entscheidend, wenn auch nicht voll erforscht.«

Ob dieser Denkansatz zu einer Erklärung einer »biomagnetischen« Erscheinung nicht nur bei Katharina, sondern allgemein am Menschen führen kann, ist noch offen.

Das »Geheimnis« der ausdauernden Energieabgabe von Katharina, ohne »Wiederaufladung« im übertragenen Sinne, könnte im Rückblick auf die historischen Forschungen im Bereich von Sensitivität, Mediumismus und in der Ethnologie so erklärt werden: Die Personen mit Heilfähigkeiten (Geistheilung) geben nicht nur »Energien« ab, sondern nehmen auch ein kleines Quantum von bioelektrischer Energie auf. Dieses Quantum nimmt der/die HeilerIn von den Patienten durch die Kontakte während der Behandlung auf. Wenn also, wie beobachtet, der/die HeilerIn im Laufe eines Tages mit vielen Patienten in »Berührung« kommt, erhält er/sie Energien. Allerdings sind (Hypothese) die »Heilenergien« des/der HeilerIn anderer Art,

als die, die der normale Mensch abgeben kann. Die Aufnahme der »biologischen Energien« in einem kleinen Quantum kann dem Heiler, der Heilerin helfen, den eigenen physischen Zustand etwas zu regenerieren. In Betrachtungen des ehemaligen Chefarztes der Anästhesieabteilung an einem Frankfurter Krankenhaus, Dr. med. Vladimir Flerow, wird von Beobachtungen berichtet, die für das Vorhandensein von zwischenmenschlichem »Energie-entzug bzw. zwischenmenschlicher »Energie-aufnahme« sprechen (GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT, Jg. 44, 1995, H. 1).

Es bleibt aber weiterhin ungeklärt, wieso Katharina (wie sie selbst spürt) immer stärkere »Energie«, von ihr und Patienten als »Ströme« empfunden, abgibt. Von »kosmischen Energien« zu sprechen, als einer noch unentdeckten Kraft, ist vorerst spekulativ.

Zufällig hatte Katharina erfahren, daß ihre Fähigkeiten auch bei Pferden wirksam werden können. Im Bereich ihres Wohnortes gibt es einige Reiterhöfe und entsprechend viele Pferdebesitzer. Katharina ist mehrmals im Mai/Juni 1994 zu Hilfe gerufen worden, da einige Pferde an Darmverlegung erkrankt waren (laut tierärztlicher Aussage). Katharina erzielte durch das Auflegen ihrer Hände eine für die Pferdebesitzer erstaunliche Heilung bei den Tieren. Die Heilungen hielten an.

Folgende Fälle, Menschen betreffend, habe ich beobachten können bzw. wurden mir von glaubwürdigen Zeugen erzählt:

Unter anderem habe ich auch mit einem Arzt und einem seiner Patienten gesprochen. Dieser Patient wurde mit Erfolg von Katharina behandelt.

Beispiele für Heilerfolge: Rheumatische Beschwerden (Gelenke); chronische Bindegewebsentzündung; Schmerzen, die durch starke Depression entstanden sind; Migräne und andere chronische Kopfschmerzen; spontaner Rückgang einer Schwellung an einem gebrochenen Bein (im Krankenhaus vor Zeugen geschehen).

Ein siebenjähriges Mädchen, das seit Jahren an Krücken gehen mußte, etwas geistig behindert ist und kaum ganze Sätze sprechen konnte, hatte nach zwei Behandlungen durch Katharina hohes Fieber, war todmüde, schlief extrem lange, danach konnte es auffällig mehr sprechen, und die Lähmungserscheinungen besserten sich, bedürfen allerdings weiterer Behandlungen (Ärzte waren vorher nicht weitergekommen).

Ein Mann, 65 Jahre, der seit 30 Jahren Magenschmerzen hatte, war nach fünf Behandlungen schmerzfrei, was bis heute angehalten hat.

Der für mich etwas erschütternde Fall ist der einer Frau, etwa 55 Jahre alt, verheiratet, die unheilbar an Leberkrebs erkrankt war. Sie bekam eine Chemotherapie, bat aber Katharina um zusätzliche Hilfe. Diese erreichte über viele Tage hinweg, daß die Nebenwirkungen der Chemotherapie fast vollständig verschwanden (Schmerzlosigkeit ohne Einnahme von Morphium, relativ normale Aufnahme von Nahrung ohne Beschwerden und ohne Stoffwechselstörungen). Auf Bitten Katharinas habe ich mit der Kranken vor Antritt einer Auslandsreise noch gesprochen. Was diese erzählte, war kaum zu glauben. Mit welchem Frieden sie dem Tod entgegensah und wie sie sowohl die umstrittene Chemotherapie annahm als auch die Behandlung durch Katharina, der sie ihre Befreiung von den Nebenwirkungen der Therapie verdankte, war für mich erstaunlich. Nach Rückkehr von meiner Reise war die Frau verstorben.

Der bisher spektakulärste und erstaunlichste Fall ist der des krebskranken Herrn K. Der Fall ist in verschiedener Hinsicht interessant. Die behandelnden Ärzte wissen bis heute nichts von der Behandlung durch Katharina, was ein Problem darstellt. Die Anamnese des Kranken kann nur gesondert geschildert werden. Fest steht, daß dieser Mann eine ans Wunderbare grenzende Erleichterung der Nebenwirkungen schwerster Chemo- und Strahlentherapie durch die Behandlung von Katharina erfahren hat. Außerdem, was ich für außerordentlich wichtig halte, wurde dieser leidende, unheilbar Kranke, mit den unvermeidlich schrecklichen Beschwerden und dem

vor ihm liegenden Siechtum, mit der Aussicht auf den Verlust seiner Familie, seines Besitzes, ja seiner ganzen Zukunft, neu ermutigt, gegen den Krebs anzukämpfen. Die psychologischen Wirkungen auf seine ganze Persönlichkeit, als er bemerkte, daß etwas geschieht, sind eine Aktivierung von Vitalität, die die Bedeutung der Zusammenhänge zwischen Psyche und Soma besonders deutlich werden läßt. Es kommt hinzu, daß der Patient, der religiös ist, fast euphorisch war und daran glaubt, daß er mithelfen kann, den Krebs zu besiegen. Damit auch bei mir keine Mißverständnisse aufkommen konnten, schilderten er und Bekannte von ihm, wie er als gesunder, sehr erfolgreicher Geschäftsmann ausgesehen hatte. Da ich ihn nur in seinem kranken Zustand erlebt habe, ist er demnach heute durch die Einwirkungen der Chemotherapie sehr entstellt und nicht wiederzuerkennen.

Die angewandte Therapie, die mit allen Mitteln der neuesten medizinischen Erkenntnisse durchgeführt wurde, einschließlich stärkster Bestrahlungen, werfen natürlich die Frage auf, inwieweit die Therapien den Krebs eingedämmt haben bzw. inwieweit dies auf die Behandlungen durch Katharina zurückzuführen ist. Es steht aber eindeutig fest, daß Herr K., obwohl die Nebenwirkungen der Chemo- und Strahlentherapie voll einsetzten, durch die Behandlungen Katharinas eine enorme, nicht nur seelische, sondern auch körperliche Erleichterung erfahren hat, was der behandelnde Arzt sich medizinisch nicht erklären kann.

Katharina weiß, daß sie sicher nicht in der Lage ist, einen Krebskranken zu heilen, das geht eindeutig aus der einschlägigen Literatur und aus Gesprächen mit erfolgreichen Heilern hervor. Es kommt sehr darauf an, in welchem Stadium sich eine Krebserkrankung befindet, um welche Art von Krebs es sich handelt und welche Motivation der Kranke erfahren hat, um eine Krebskrankheit evtl. zum Stillstand zu bringen.

Herr K. hat einen Magen- und Bauchspeicheldrüsenkrebs. Die Behandlung durch die Ärzte erfolgte mit Cisplatin Phamarolizyn, F1 oder F2, Sondran sowie Cortison. Die Behandlung durch Katharina

wurde an ca. 30 Tagen jeweils eine Stunde lang durchgeführt. Am 27.08.1994 erfuhr ich, daß Herr K., wie vorgesehen, operiert worden ist. Man hat ihm den Magen entfernt, nicht aber die Bauchspeicheldrüse und die Milz, da diese wider Erwarten krebsfrei waren.

In anderen Fällen behandelte Katharina gutartige Geschwülste, zum Teil eigroß, die sich nach Aussagen ihrer Patienten unter ihren Händen auflösten.

Eine Frau erzählte, daß sie eine Verdickung im Leib hätte, die sehr groß und etwa 15 Pfund schwer sei. Die sie behandelnde Ärztin hatte nichts dagegen einzuwenden, daß ihre Patientin sich auch von Katharina behandeln lassen wollte.

Katharina erreichte nach kurzer Zeit eine Erweichung und Schrumpfung der Geschwulst. Sie rief mich deshalb an, weil sie darüber sehr erstaunt und auch unsicher war. Ich riet ihr, diese Patientin sofort zu ihrer Ärztin zu schicken, denn ich vermutete, daß sie jetzt die Hilfe der Ärztin benötigte.

In einem Fall von Schuppenflechte erreichte Katharina, daß das typische Jucken aufhörte und die Flechte eintrocknete.

Eine Bronchitis wurde erfolgreich behandelt.

Ein Mann litt an Gicht in den Füßen, so daß er nur noch auf den Fersen gehen konnte. Nach einer einstündigen Behandlung ging er wieder relativ normal.

Nach einer Bandscheibenoperation litt ein Mann an Durchblutungsstörungen und starken Schmerzen, die der Arzt nicht bzw. nur nach sehr langer Zeit lindern konnte. Nach einer einstündigen Behandlung durch Katharina war der Mann vorübergehend spontan schmerzfrei, nach vier Behandlungen waren die Schmerzen völlig weg.

Ein anderer Patient hatte Schmerzen am Ischiasnerv und sollte operiert werden. Nach mehreren Behandlungen erhielt er angeblich soviel

»Energie«, daß er schmerzfrei war. Nach wie vor holt er sich aber regelmäßig »Energie« bei Katharina.

Eine Frau mit Unterleibsbeschwerden in der Darmgegend ist nach mehreren Behandlungen schmerzfrei.

Ein Fall von jahrelanger Gehbehinderung aufgrund von Schmerzen im Knie und im Fußgelenk verschwand nach kurzer Behandlung, so daß leichtes Gehen möglich wurde. Nach weiteren Behandlungen war der Patient völlig schmerzfrei.

In einem anderen Fall sprach ich mit einem Arzt, der mit einem seiner Patienten bei Katharina war. Der Mann (73 Jahre alt) war ab 1940 U-Boot-Fahrer und sehr lange im Einsatz gewesen. Die Vermutung, daß der Mann ein sogenanntes »U-Boot-Syndrom« behalten hat, stimmt nur zum Teil. Er ist bereits seit fünf Jahren bei einem Arzt in Behandlung, der sich in der psychosomatischen Wechselbeziehung gut auskennt und es versteht, darauf einzugehen. Bei diesem Patienten handelte es sich um eine gut erkennbare psychosomatische Störung.

Da der Patient Katharina gut kannte, bat er seinen Arzt um dessen Zustimmung, sich auch von ihr behandeln lassen zu dürfen. Den Arzt interessierte das Ganze, er sagte zu, und dadurch kam das Gespräch zustande. Der Arzt steht der Parapsychologie positiv gegenüber, war sich aber auch mit mir über die Kehrseiten einer alternativen Heilung dieser Art einig. Katharina behandelte den Patienten phasenweise und erreichte eine überraschende Schmerzfreiheit. Der Patient litt vorher an Bauchschmerzen und hatte koronäre Beschwerden.

Erscheinungen an Katharina selbst  
Laut Aussagen Katharinas tauchen bei ihr unter physischem Streß – sobald bestimmte private Faktoren ihren zufriedenen Zustand des »Heilens« stören – einige der früheren, paranormalen »Spukerscheinungen« auf.

Es muß berücksichtigt werden, daß eine regelmäßige Kontrolle der Vorgänge nicht möglich war, jedoch ist das Indiziengeflecht so eng (durch Gespräche mit Zeugen und Patienten), daß die geschilderten Heilerscheinungen als sicher bezeichnet werden können. Um aber all diese Phänomene wissenschaftlich verwerten zu können, benötigte man eine längere Beobachtungszeit.

Katharina ist dabei, ihren Erfahrungsbereich zu erweitern und die daraus gewonnen Erkenntnisse so zu verwerten, daß sie durch Gespräche mit den Patienten in der Lage ist, die Ursachen der jeweiligen Störungen herauszufinden, soweit es sich um latente Störungen des psychisch-somatischen Gleichgewichts handelt. Es ist daran gedacht und notwendig, im Laufe der Zeit exaktere Anamnesen, Bezüge zu ärztlichen Behandlungen, die Art aktueller Krankheitsbilder und deren Veränderungen durch die Behandlung Katharinas zu dokumentieren, was aber nur eine entsprechende Forschung in Gang setzen kann.

Eine Beobachtung der Personen nach den Behandlungen wäre notwendig. Die Kommunikation mit den behandelnden Ärzten ist ein späteres Ziel. Dringend muß davor gewarnt werden (das gilt sowohl für den Heiler als für den Patienten), daß der Weg zum Arzt durch den Einsatz eines Heilers umgangen wird, da das katastrophale gesundheitliche Folgen haben kann. Die Problematik solcher Fälle ist genügend auf Kongressen (Basel und Düsseldorf) sowie durch Auftritte von Heilern im Fernsehen (mehr oder weniger gelungen bzw. mißlungen, siehe Prof. Lasch) offenkundig geworden. Bestrebungen, die dahin gehen, daß echte Heilerinnen und Heiler nach Erfüllung entsprechender gesetzlicher Vorgaben legal, auch in Zusammenarbeit mit Ärzten, in Deutschland arbeiten dürfen, sind im Gange. Wie weit die von Katharina behandelten Menschen, bei denen anscheinend eine spontane Heilung oder Besserung eingetreten war, »heil« blieben und welche Art von Leiden behandelt wurden, müßte auf jeden Fall dokumentiert werden.

#### Eine Nebenbemerkung

Bemerkenswert sind folgende Aussagen von Patienten und Herrn Engelmann: Wenn Katharina einen ihrer Patienten auf der Massage-

bank behandelt, beobachten die wartenden anderen Patienten, daß hin und wieder von dem an der Decke des Raumes angebrachten Spotlight blitzartige Strahlen in Katharinas Richtung ausgesandt werden. Katharina steht immer mit dem Rücken zu dieser während der Behandlung angeschalteten Lampe und behandelt in der Nische des Raumes. Dieses Phänomen haben, unabhängig voneinander, verschiedene Patienten beobachtet und es zwar erstaunt, aber ruhig hingenommen.

#### *Behandlung von Tieren*

Frau Gr. besitzt einen Reitstall und hat u.a. einen temperamentvollen Turnierhengst, 13 Jahre alt, Stockhöhe 1,70 m, ein wertvolles Tier und ihr Lieblingspferd. Der Hengst hatte sich während eines Ausritts vertreten, so daß er lahmt. Ein Tierarzt machte eine Akupunktur, jedoch blieb ein Rest der Lahmheit erhalten, was man dem Pferd auch anmerkte, denn sein Temperament war eingeschränkt. Fr. Gr., eine erfahrene Pferdekennnerin, bat Katharina, an diesem Hengst einen Heilversuch zu machen. In ihrer natürlichen Unbefangenheit führte Katharina, wie auch bei der Behandlung von Menschen, die Hände über den ganzen Körper des Tieres und besonders über die kranke Stelle. Am nächsten Morgen fand Fr. Gr. ihr Pferd in einem erstaunlichen lebhaften Temperament vor. Die Lahmheit war verschwunden. Das Pferd war sehr »antrittsfreudig«, beweglich und schmiegte sich behaglich an seine Besitzerin. – Katharina hatte keinerlei Erfahrung mit Pferden.

Ein anderes Pferd im selben Reitstall hatte, so die Diagnose des Tierarztes, Hefepilze im Darm und starke Durchfälle. Der Tierarzt verschrieb über einige Zeit »Lebend-Hefepilze«. Die Störung hielt, wenn auch gemildert, an. Nach zweimaliger Behandlung Katharinas wurde eine Restheilung ausgelöst. Es folgten zwei Durchfälle, durch die vermutlich der Darm von den Parasiten befreit wurde. Das Pferd machte einen sehr viel besseren Eindruck und ist seit Monaten gesund.

Um die Wirkung Katharinas auf den oben erwähnten Hengst einmal zu erleben, war ich mit zwei Zeugen eingeladen, im Reitstall von Fr. Gr. eine »Entspannungsbehandlung« zu beobachten. Da das Turnierpferd im Laufe des Jahres »Entspannungszeiten« haben muß, war die Besitzerin auf den Gedanken gekommen, Katharina in gewissen Abständen hinzuzuziehen.

Anfang Januar 1995 konnte ich folgende Beobachtung machen. Zwischen Reithalle und Boxen befindet sich eine Reimise, in die der Hengst von Fr. Gr. geführt wurde. Wir bemerkten eine auffällige Beziehung des Hengstes zu Fr. Gr., denn er schmiegte sich mit seinem Kopf zärtlich an sie. Fr. Gr. ließ die Zügel locker und überließ Katharina nun die Behandlung.

Diese, wie immer selbstsicher und unbefangen, näherte sich dem großen Pferd und legte zunächst ihre rechte Hand auf die Stirn des Hengstes, ließ sie dort in aller Ruhe einige Minuten und führte dann ganz langsame Striche über Kopf, Rücken bis zum Hinterteil und dem Bauch. Dies geschah sehr langsam, und wir alle waren still, um nicht zu stören. Nun beobachteten wir folgendes (Behandlungsdauer etwa 45 Minuten): Der Hengst ließ sich die Behandlung gerne gefallen, blieb sehr ruhig und nahm eine entspannte Haltung ein (linker Hinterfuß abgeknickt), was normal war. Allmählich begannen die Augen, ins Leere zu schauen, sahen also schläfrig aus, die Unterlippe hing nach unten. Das Pferd kämpfte mit dem Schlaf. Um nicht umzufallen, stellte es sich steif und breitbeinig mit allen vier Beinen fest auf den Boden. Dann erschien sein »Schlauch« aus der Bauchhöhle und blieb so hängen. Katharina konnte auch empfindliche Stellen, wie z.B. hinter den Ohren und den Beinen berühren, ohne daß das Pferd irgendwelche Regungen zeigte. Der Hengst schien uns wie hypnotisiert.

Nach dieser anscheinend totalen Entspannung wurde das Pferd in seine Box zurückgeführt. Frau Gr. erwähnte noch besonders, daß der Hengst natürlicherweise sehr temperamentvoll sei, was wir auch bemerken konnten. Als wir uns noch einige Zeit unterhielten, kam der Hengst aus der Box, was wir zunächst nicht bemerkt hatten und agierte temperamentvoll im Gang, der zwischen den Boxen lag. Fr. Gr. mußte ihn beruhigen.

Ein anderes Pferd (Wert 15.000,- DM) hatte innere Verletzungen an der rechten Schulter und lahmt. Nach drei Behandlungen durch Katharina war das Pferd schmerzfrei und lahmt nicht mehr (Interview mit der Besitzerin Frau K.).

Katharina wurde mehrere Male zur Behandlung von Pferden geholt, vor allem bei auftretenden Koliken oder Darmverlegungen, wo sie erfolgreich die Gedärme der Tiere durch »Handstreichen« beeinflusste und die Tiere zur Entleerung der Gedärme brachte. In einem dieser Fälle hatte der Tierarzt dreimal versucht, dem Tier zu helfen, was ihm nicht gelang. Er schlug eine Operation vor. Nachdem Katharina gebeten wurde zu helfen, erreichte sie nach wenigen Behandlungen, daß der Darm in die rechte Lage kam, Gase und Kot den Gedärmen entwichen und das Pferd schmerzfrei war.

#### *Behandlung eines Hundes (Bericht der Halterin)*

»Mein Name ist Elisabeth Kr. Ich möchte über die Krankheit meines Kovacz-Rüden Benn und über die Behandlung bei Frau Engelmann einen Bericht schreiben. Benn wurde im Februar 1993 geboren, er war gesund. Im Herbst 1994 beobachtete ich, wie sich im Unterkiefer, hinter dem rechten Reißzahn bis zum kleinen Zahn, eine Geschwulst bildete. Es wurde größer und größer. Ich wurde nachdenklich und fuhr mit Benn nach Duisburg zur tierärztlichen Klinik. Dort wurde er untersucht, und man bat mich, Benn am nächsten Tag zur Operation zu bringen. Es wurde Krebs in Verdacht gestellt, und das wurde auch nach zehn Tagen vom Institut bestätigt. Es war ein bösartiges Geschwulst. Voller Angst beobachtete ich den Werdegang nach der Operation. Und schon nach 4 Wochen, an derselben Stelle fing der Krebs wieder an, zu wachsen. Ich wußte nicht mehr, was ich machen sollte, ich wollte Benn doch nicht einschläfern lassen. Dann hörte ich auf einmal über die heilenden Hände von Frau Engelmann. Sie war mein Strohalm. Mit Benn fuhr ich allerdings mit gemischten Gefühlen zu ihr. Benn läßt nämlich sehr schlecht fremde Personen an sich ran. Um so erstaunlicher war es für mich, wie Frau Engelmann mit ihm umging. Sie umfaßte mit beiden Händen Benns Maul, er wehrte sich zu Anfang, aber schon nach zehn Minu-

ten gab er auf und schlief tief und fest ein. Ich konnte es nicht glauben, was da passierte. Am anderen Tag hatte ich schon einen ganz anderen Hund, voller Power, voller Energie. Wir besuchten Frau Engelmann insgesamt sechsmal. Nach jeder Behandlung konnten wir feststellen, wie das Geschwulst deutlich zurückging. Und bis heute ist in seinem Maul nichts mehr zu sehen. Wer nicht weiß, daß Benn so krank war, könnte nicht sagen, daß da etwas gewesen ist. Benn und ich sind Frau Engelmann für ihre Bemühungen sehr, sehr dankbar.

In großer Dankbarkeit  
Frau Elisabeth Kr.

PS: Liebe Katharina, sehe ich nicht gut aus? Und so fühle ich mich auch. Auch von mir ein herzliches Dankeschön. Dein Benn-  
(Diesem Brief lag ein Großfoto des Hundes bei, das Bild zeigte einen großen, kräftigen, gesunden Hund.)

#### *Weitere Behandlungen von Menschen*

*Prostatakrebs.* – Es muß noch einmal deutlich gemacht werden, daß Katharina nicht annimmt, Krebs heilen zu können, das auch nicht verspricht, jedoch hat sie erfahren können, daß sie bis zu einem gewissen Grade in der Lage ist, Schmerzen wegzunehmen und Verkrampfungen zu beseitigen, so daß ihre Hilfe die Arbeit des Arztes unterstützen kann.

In einem solchen Fall wünschte ein Mann von etwa 80 Jahren neben der ärztlichen Behandlung eine Erleichterung durch Katharina. Er trug seit sechs Jahren ein Hörgerät. Er hatte eine Entzündung im Knie, die mehrfach operiert worden war, außerdem anscheinend Durchblutungsstörungen in beiden Füßen. Herr D. kam mit seiner Frau, und ich hatte die Gelegenheit, Tage nach der Behandlung mit beiden zu sprechen. Herr D. ist für sein Alter sehr rüstig und geistig hellwach, seine Frau ebenfalls. Er erzählte mir, daß Katharina (wie üblich) mit ihren Händen den Körper vom Kopf her »behandelte«.

Herr D. hatte das Hörgerät abgelegt. Nach wenigen Minuten fiel ihm auf (und dies verursachte bei ihm einen positiven Schock), daß er eine Uhr ticken hörte, was er ohne Hörgerät seit Jahren nicht mehr gekonnt hatte. Da diese Erscheinung (die nach Wochen noch anhielt und blieb, lt. Bericht aus seinem Heimatort) nicht vorauszusehen war, kann man davon ausgehen, daß eine Einbildung nicht in Frage kommt.

Nach der weiteren Behandlung erreichte Katharina bei dem Patienten ein Kribbeln in den Füßen, die Taubheit war weg. Er verspürte auch eine Besserung im Knie. Nach der Behandlung konnte er seine Blase entleeren, und zwar besser als sonst (war sonst nur tropfenweise möglich). Die Nachricht nach dem Besuch bei seinem Hausarzt (Name ist mir bekannt) besagte, daß der Krebs zwar noch vorhanden war, wie nicht anders zu erwarten, aber daß seine Motivation, durch Besserung seiner Schwerhörigkeit, so stark geworden war, daß er beschloß, mit allen Kräften zu versuchen, den Krebs zum Stehen zu bringen.

Frau mit einer weichen Geschwulst im Bauch, auf ca. 15 Pfund geschätzt, in Behandlung einer Ärztin, Name ist bekannt, die um die Existenz von Katharina weiß. Bei dieser Patientin, Fr. Schw., ist die Geschwulst bis auf ca. 5 cm Durchmesser zurückgegangen, hat sich aber als Kern in einer harten Substanz herausgestellt. Die behandelnde Ärztin riet der Patientin, weiterhin Katharina aufzusuchen.

Ein Mann hatte Gicht und »Dornwarzen«. Die Gichtschmerzen wurden beseitigt. Nach der ersten Behandlung verschwanden drei Warzen, die beiden anderen nach einigen Tagen.

Eine Frau hatte seit zehn Jahren starke Kopfschmerzen. Nach vier Behandlungen waren die Schmerzen verschwunden, die nicht wiederkehrten.

Ein querschnittgelähmter Reiter war nach fünf Behandlungen imstande, seine Zehen ein wenig zu bewegen, sobald Katharina seinen 7. Wirbel mit den Händen berührte.

Eine Frau hatte jahrelang starke Migräne, nach einer Behandlung keine Beschwerden mehr.

Eine Frau mit Gelenkschmerzen, die achtzehnmal operiert worden war und ein steifes Bein hatte, wurde von Katharina so erfolgreich behandelt, daß eine bedeutende Besserung eintrat. Jedoch trat bei dieser Patientin durch eine voreilige Beanspruchung ein Rückfall ein. Katharina gab ihr Verhaltensweisen, die dann erfolgreich zur Besserung beitrugen.

Ein Kind von zweieinhalb Jahren hatte starke Ohrenscherzen. Nach einigen Behandlungen waren die Schmerzen weg.

Eine Frau mit einer künstlichen Kniescheibe hatte starke Schmerzen. Nach zwei Behandlungen waren die Schmerzen verschwunden. Sie hatte vorher ein steifes Bein und konnte nachher Fahrrad fahren.

Ein Frau mit langjährig verkrümmten Fingern wurde erfolgreich behandelt, so daß sie die Finger bewegen konnte.

Ein Mann hatte permanent eingeschlafene Füße (•pelzige• Beine). Nach zwei Behandlungen trat eine Besserung ein. Dann waren die Beschwerden verschwunden.

Frau K., seit acht Jahren Körperreuma, chronisch, konnte nur mit Turnschuhen auf Fersen gehen, Hände verkrümmt, eine Hand (Sehnen) operiert, ebenfalls Zehengelenke und Ellenbogen. Schulter und Hände waren betroffen. Nach mehreren Behandlungen ist lt. Aussage des Arztes die Operation an der zweiten Hand nicht nötig. Sie konnte auch in Schuhen Spaziergänge machen (drei Stunden) und war glücklich. (Gespräch mit ihr fand im Beisein von Frau Dr. Wolf-Braun vom Historisch-Medizinischem Institut der Universität Bonn statt, die Katharina zweimal interviewte.)

Frau B. erhielt 1984 Messerstiche unterhalb der Brust, und es traten

Lähmungserscheinungen auf. Sie trug eine •Schiene• vom Fuß bis zum Knie (links). Nach zwei Behandlungen war die Schiene nicht mehr nötig, wurde aber sicherheitshalber wieder angelegt. Nach zwei weiteren Behandlungen konnte die Schiene weggelassen werden. Die linke Hand war lahm. Nach einer Behandlung waren die Finger wieder beweglich. Die rechte Hand mit Lähmungserscheinungen besserte sich nach wenigen Behandlungen.

Frau F. hatte einen Oberarmkopfbuch und starke Schmerzen. Nach vier Behandlungen trat eine bemerkenswerte Besserung ein. Eine Geschwulst (40 x 20 mm groß) wurde kleiner.

Ein Mann hatte ein Magengeschwür, das nach vier Behandlungen eintrocknete (vom Arzt bestätigt).

Ein anderer Mann mit Magenschmerzen, Sodbrennen, Gallenentzündung. Während der Behandlung starkes •Rumoren• und unerträgliche Schmerzen. Katharina mußte nach 20 Minuten mit der Behandlung aufhören, danach war er nach fünf Behandlungen schmerzfrei, aber ein Fall für den Facharzt, worauf Katharina hinwies.

Ein Mann (Dr. S.), 40 Jahre, leidet seit Jahren an Atembeschwerden. Er hatte blaue Fingerspitzen und wartete auf eine ungewöhnlich schwierige Herz- und Lungentransplantation. Er mußte dreimal täglich ein Sauerstoffgerät benutzen. Nach der ersten Behandlung ergab sich eine leichtere Atmung. Nach vier Behandlungen konnte der Patient spazieren gehen (was vorher nicht möglich war), sein Herz ging ruhiger, auch die blaue Färbung der Fingerspitzen war verschwunden, und er kam ohne Sauerstoffgerät aus. Der Patient sieht es als Erfolg an, daß (lt. Aussage des Arztes) die Operation noch hinausgeschoben werden kann (26.01.1995).

Ein Mann mußte aufgrund einer Krankheit (Körperreuma?) sehr gebückt gehen. Es war ihm nur möglich, sehr flach zu atmen, da seine Brust nur etwa 20 mm Dehnungsvermögen hat. Nach zwei Behandlungen konnte der Patient seine Schuhe selbst zubinden,

was vorher nicht möglich war. Sein Brustkorb konnte sich bedeutend mehr ausdehnen. Eine anscheinende Auflösung starker Verkrampfung wurde erreicht.

Ein neun Jahre altes Mädchen stotterte. Nach zwei Behandlungen spürte es ein Kribbeln im ganzen Körper, und das Stottern verschwand.

Frau K. hatte Beschwerden in der Wirbelsäule und starke Schmerzen. Die entsprechende Stelle mußte immer, nachdem durch bestimmte Bewegungen Schmerzen auftauchten, eingerenkt werden. Zusätzlich hatte sie starke Schmerzen im rechten Schultergelenk bis zum Ellbogen sowie Arthrose im linken Daumen. Nach einer Behandlung waren alle Schmerzen fort (Interview am 12.03.1995).

Eine Frau St. (Mutter von Frau K.) hatte eine Gesichtsröse. Diese Erscheinung war, so wurde vermutet, durch eine starke nervliche und seelische Belastung ausgelöst worden. Sie litt außerdem an starken Kopfschmerzen. Sie hatte auch Infusionen eines Schlafmittels erhalten. Nach einer Behandlung durch Katharina war der Kopf frei von Schmerzen, ebenfalls waren alle anderen Schmerzen weg. Frau St. konnte seit Jahren zum ersten Mal durchschlafen.

Ein Junge von zwölf Jahren hatte eine Gehirnerschütterung und Migräne mit Wahrnehmungsstörungen. Nach zwei Behandlungen waren alle Erscheinungen verschwunden.

Frau H. hat ein Zylindrom (gallertartige Geschwülste, die »Hydalin-zylinder« enthalten) und einen Tumor von siebförmiger Struktur im Kopf (rechte Seite oberhalb der Stirn). Diesen Tumor hatte sie seit 1964, wurde 1983 erstmalig und 1990 noch zweimal operiert. Von 1990-1993 war sie in Behandlung bei einem Facharzt. 1993 wurde eine erneute Operation ausgeschlossen, da ihr EKG zu schlecht war. Nach 1993 hatte sie keine ärztliche Behandlung mehr. Die alte Operationswunde hinterließ einen Schorf, der sich immer wieder neu bildete. Ein kleiner »Höcker« auf der Kopfhaut blieb erhalten.

Frau H. ist sehr temperamentvoll (besser gesagt: sehr hektisch-nervös-aktiv). Sie litt auch unter Magenschmerzen und Sodbrennen. Anfang 1995 traf sie mit Katharina zusammen. Nach der ersten Behandlung trat eine auffällige Beruhigung des Herzrhythmus ein. Sie verspürte im Kopf ein Ziehen bis in die Augen; nach zwei Behandlungen waren alle Schmerzen weg. Nach weiteren Behandlungen ging der Schorf völlig zurück, es gab keine Magenschmerzen und kein Sodbrennen mehr. Die Kopfhaut war also ohne Schorf, der »Höcker« verkleinerte sich, ihr psychischer Streß ließ nach, sie wurde ruhig, war aber voller Energie. (Interview mit der Patientin, über 70 Jahre alt, im Beisein mehrerer Zeugen.)

Junge, dreijährig, hatte Ekzeme an verschiedenen Stellen des Körpers. Nach Behandlungen (Kind auf dem Schoß von Katharina spielend) waren alle Ekzeme verschwunden.

Herr W. hat seit zehn Jahren Prostatitis mit periodisch auftretendem Fieber und oft mit Blut im Urin. Seine Prostata war zur Größe einer Walnuß angeschwollen. Während der ärztlichen Behandlung zeigte sich ein Wert von PSA 12, das soll Krebs bedeuten. Die normalen Werte liegen im Vergleich bei 1-6. Der Arzt hatte bei der letzten Untersuchung einen Wert von 56 festgestellt, der nicht auf Krebs, sondern auf eine starke Entzündung hinwies. 14 Tage etwa vor diesem Bericht ließ sich Herr W. von Katharina behandeln. Nach vier Behandlungen ging er zum Arzt, der feststellte, daß die Prostata eine normale Größe hatte, keine Verhärtung aufwies und er »normal-Wasser lassen konnte (das »normale« Wasserlassen erfolgte bereits nach der ersten Behandlung).

#### *Ergänzender Bericht*

Im April 1995 ergab sich die Möglichkeit, Katharinas Begegnungen mit kranken Menschen mehrere Tage von morgens bis abends zu beobachten. Sie hatte sich in Begleitung ihres Mannes in einem Dorf

bei Heidelberg Zimmer gemietet. In diesem Ort hatte die Familie E. Bekannte. Es sprach sich schnell herum, daß Katharina wieder da war. Sie war im Januar 1995 etwa eine Woche dort gewesen und hatte einige Menschen mit sehr positiven Erfolgen behandeln können.

Katharina hatte mir von sich aus angeboten, sie während ihrer Arbeit zu beobachten. Es ergaben sich für mich folgende Szenarien:

- 1) Welcher Mensch mit welchen Leiden kam zu Katharina?
- 2) Was verspüren diese Menschen während und nach einer Behandlung (eine Behandlung dauert etwa 1 Stunde)?
- 3) Welcher Hintergrund, der zur Entstehung der Leiden geführt hat, ist erkennbar?
- 4) Wie verhielt sich Katharina während ihrer Arbeit?

Da sich diese Tage in einem durchschnittlichen 1-Stundenrhythmus abspielten (von 9.00 bis etwa 20.00 Uhr), mit kleinen Pausen von 5-10 Minuten, ergab sich für mich die Gelegenheit, die Patienten sowohl vor als auch nach der Behandlung zu sprechen.

Bemerkenswert aufschlußreich war folgende Tatsache. Einige Patienten, die im Januar 1995 im Ort bzw. im Wohnsitz von Engelmanns behandelt worden waren, hatten sich erneut zu einer Behandlung angemeldet. Das sprach dafür, daß die ersten Behandlungen Erfolg hatten. Für meine Beobachtungen war es wichtig, daß bei diesen Patienten die Erfolge der ersten Behandlung (also Januar bis April 1995) angehalten hatten und nur noch irgendwelche Restleiden beseitigt werden sollten. Es war frappierend, die verschiedenen Stufen der Patientenzustände festzustellen, und zwar im Januar 1995 vor einer Behandlung und nach zwei- bis dreimaligen Behandlungen sowie nach einer Pause von drei Monaten. Es hatten sich deutliche Verbesserungen und zum Teil auch ein völliges Verschwinden der Leiden ergeben.

#### Zu Position 1

Die Patienten hatten folgende Leiden:

- a) Krebs (Darm-Magenbereich)
- b) chronische Schmerzen im Rückenbereich
- c) schwere Behinderungen in den Gelenken, hauptsächlich in den Beinen, und Nackensteife
- d) chronische Bronchitis mit Schädigung eines Lungenflügels
- e) allgemeine Gliederschmerzen
- f) chronisches Augenbrennen
- g) behindertes Harnlassen
- h) Gastritis
- i) Schmerzen durch Osteoporose
- j) Herzschmerzen
- k) nachoperative Schmerzen
- l) allgemeine chronische körperliche Schwäche.

Welche Patienten waren es?

- a) Baggerführer
- b) Unternehmensberater
- c) Installateur und Frau
- d) Gastwirt
- e) Frau des Geschäftsführers einer großen Firma
- f) Rentner
- g) Eisenbahnbeamter mit Viehhaltung
- h) Handelsvertreter
- i) Inhaber eines Gartenbauunternehmens und
- j) Rentnerin (Landwirtin)

Diese Patienten hatten Kenntnis von Katharinas Heilfähigkeit durch Mundpropaganda und durch eine TV-Sendung. Sie kamen aus dem Ort selbst, aus der Nachbarschaft, aber auch aus entfernten Städten.

#### Zu Position 2

Auffällig ist, daß durch die Ganzkörperbehandlung Verspannungen und Verkrampfungen gelöst werden. Das äußert sich als Nebenerscheinungen in einem hörbaren »Rumoren« im Magen- und Darmtrakt, so daß manche Patienten Gase ablassen und den Drang ha-

ben, nach der Behandlung zur Toilette zu gehen. Weiterhin wird von den Patienten festgestellt, daß eine ungewöhnliche Hitze von den Händen Katharinas ausgeht, jedoch mehr als diese Hitze werden »Ausstrahlungen« empfunden, die als »Energie« bezeichnet werden. Es fehlt ein Ausdruck für das, was Heiler »abgeben«, da es sich offensichtlich um (nach dem heutigen Stand der Wissenschaft) noch unbekanntes Wellen oder Strahlen handelt. Von den Behandelten wird auch ein starkes »Kribbeln« bemerkt. Schmerzen; gleich welcher Ursache, werden bereits während der ersten Behandlung spontan weggenommen. Durch eine deutliche Verbesserung ihrer Leiden wächst bei den Behandelten Mut und Motivation, um auch mitzuhelfen, daß die Leiden verschwinden.

#### *Zu Position 3*

Jeder Therapeut und Patient weiß heute, daß es nicht damit getan ist, Schmerzen fortzunehmen, Leiden zum Verschwinden zu bringen und Störungsbereiche aufzulösen, z.B. durch einen chirurgischen Eingriff Schäden zu reparieren, sondern es müssen auch die Ursachen von Leiden erfaßt werden, so daß der Leidende zukünftig seinen Lebensweg ändern kann.

Die »Geistheilerin« wäre überfordert und würde auch einem Psychotherapeuten ins »Handwerk« pfuschen, wollte sie sich mit der Anamnese und den Ursachen beschäftigen. Ihre Rolle ist, wie wir gesehen haben, eine andere und wichtig genug, sie neben der fachmedizinischen Therapeutik einsetzen zu können. Deshalb wäre es ideal, wenn HeilerInnen einen erfahrenen Psychologen oder Menschenkenner bei sich hätten, der die »Leidensbefreiung« mit der Analyse einer Anamnese verbinden kann, um dem Patienten eine Motivation zur Umstellung der bisherigen Gewohnheiten zu geben. Auch kann es hilfreich sein, wenn er weiß, was evtl. eine Veranlagung, eine gegebene Ursache ist, die er noch beeinflussen kann, oder wie er mit einer unheilbaren Krankheit fertig werden kann. Diese begleitende »psychische Betreuung« kann die Arbeit einer Heilerin bzw. eines Heilers sehr positiv ergänzen.

Da ich die Chance hatte, in einigen persönlichen Begegnungen mit Patienten zu sprechen, kam es sehr schnell zu informativen Ge-

sprächen, da die Patienten Vertrauen hatten, sich auszusprechen. Es trat bei diesen Gesprächen die fast undurchsichtigen Verflechtungen zwischen beruflicher, hausfraulicher und menschlicher Belastung sowie körperlicher und seelischer Veranlagung zu Tage. In kurzer Zeit konnte ich die sozialen, gesellschaftlichen, traditionellen Strukturen erkennen, die in der Umgebung der Patienten vorhanden und in denen diese Menschen (unabhängig von ihren Leiden) eingeflochten sind. Deutlich waren z.B. die Rolle der Handwerkersfrau in einem Familienbetrieb, die Rolle der Frau eines gutverdienenden Geschäftsführers einer großen Firma oder die Aufgaben einer Gastwirtin zu erkennen. Die vielen seelischen Nöte spiegelten sich durch die Störung des »psychosomatischen Gleichgewichts« wider, deren Ursachen von mir nur vermutet werden können.

#### *Zu Position 4*

Katharina war ihrer Fähigkeit sicher, da sie diese Begabung permanent spürte und viele Erfolge in relativ kurzer Zeit feststellen konnte. Es ging also nicht darum, eine Kontrolle auszuüben, sondern, aus Gründen der Forschung, unmittelbare Beobachtungen in den Begegnungen zwischen Katharina und leidenden Menschen machen zu können. Daß es in diesem Falle möglich war, Patienten und Zeugen zu sprechen, die eine Heilung vor vier Monaten erlebt hatten und ich feststellen konnte, daß diese Heilungen angehalten hatten, war für mich von sehr großer Bedeutung. Es war außerdem sehr aufschlußreich, wie Katharina mit dieser »Heilfähigkeit« fertig wird. Sie trat ganz unbefangen, ohne »Starallüren« in Erscheinung, war souverän, was ihren Einsatz betraf; jeder merkte ihr an, daß sie diese »Arbeit« gerne und mit Liebe macht. Ihre »Energie« scheint unerschöpflich zu sein, denn sie war von morgens 9 bis 20 oder 21 Uhr tätig und gönnte sich nur Pausen von 5-10 Minuten, in denen sie eine halbe Zigarette rauchte oder ein Glas Milch trank. Katharina hielt streng die Zeit der Behandlung von einer Stunde ein, überzog diese aber eher, als daß sie diese kürzte. Sie frühstückte sehr wenig, bevorzugte während des ganzen Tages Milch oder Obstsaft (ab und zu ein Glas). Am Abend, nach etwa 10-11 Stunden, machte sie keinen erschöpften Eindruck und saß mit einer kleinen Gesellschaft in

der Gastwirtschaft. Dann trank sie durstig einige Gläser Bier und bestellte manchmal ein kräftiges Essen oder eine leichte Speise.

Nachstehend einige typische Fälle, die eine eindeutige Besserung und Heilung von Beschwerden und Leiden dokumentieren (hierbei muß betont werden, daß lt. Aussage dieser Patienten entweder die Behandlungen durch einen Arzt und Heilpraktiker die Leiden nicht auflösen bzw. nicht bessern konnten oder die Behandelten konnten die verordneten Medikamente nicht vertragen. Einige waren seit Monaten und Jahren mit chronischen Leiden in ärztlicher Behandlung, ohne daß eine Besserung eingetreten war):

#### Der Fall des Baggerführers

Dieser Mann (Zeuge war sein Arbeitgeber) konnte nicht mehr richtig gehen, er stolperte über einen Kieselstein, so sagte sein Chef. Ein Bein zog er nach. Er hatte starke Schmerzen. Man hob ihn immer auf den Führersitz des Baggers, damit er arbeiten konnte. Im Januar 1995 machte Katharina bei ihm einen Heilungsversuch (s. erster Bericht). Als er zu seiner Firma zurückkam, sich erstaunlich gut bewegen konnte und ganz ohne Schmerzen war, wie er betonte, konnte er seinen Bagger ohne Hilfe besteigen.

Anfang April hatte ich mit ihm und seinem Chef ein Gespräch. Sein Chef, ein erfolgreicher, pragmatischer Unternehmer, aber mit »Herz«, sprach, als er zuerst über diese Art »Heilung« hörte, von »Mumpitz«, korrigierte jedoch sein Urteil, nachdem er die Veränderung des Leidens seines Baggerführers erleben konnte. Da er selbst sich während der vielen Jahren harter Arbeit ein »nervöses« Magenleiden (ohne Geschwür) zugezogen hatte und dadurch periodisch Schmerzen auftraten, beschloß er, Katharina aufzusuchen. Die erste Behandlung war erfolgreich, so daß er nun noch einmal zur Behandlung kam. Da er auch die Ursache seines Leidens erkannte, das noch keine Krankheit war (er hatte deswegen noch keinen Arzt aufgesucht), beschloß er, sein Leben allmählich anders einzurichten.

#### Der Fall des Installateurs als selbständiger Unternehmer

Dieser Mann hatte einen kleinen Familienbetrieb, in dem seine Frau

den Finanzbereich und die Kundenbetreuung übernommen hatte. Wer solche Betriebe kennt, weiß, was Frauen mit ihrer Arbeit leisten. Er war weit und breit als solider, korrekter Handwerker bekannt, der seine Arbeit sehr genau ausführte. Eines Tages spürte er die Auswirkungen seiner schweren und anstrengenden Tätigkeit. Sein Meniskus sprang ab und zu hinter der Kniescheibe seitwärts hervor, und er drückte ihn selbst wieder hinein. Seine Schmerzen waren unerträglich, auch in der Schulter und im Nacken. Eines Tages (Januar 1995) brach er in der Werkstatt zusammen und konnte nicht mehr gehen.

Angeblich hatte ein Arzt ihm zu einer Operation geraten, die er aber ablehnte. Er hatte von Katharina gehört und reiste zu ihrem Wohnort. Nach der zweiten Behandlung waren alle Schmerzen weg. Seine Frau und die Töchter, die zuerst von »Spinnerei« sprachen, waren über den Erfolg der Heilung in so kurzer Zeit völlig überrascht. Bis heute (April 95) hat diese Heilung bzw. Besserung angehalten, wie er mir als Gesprächspartner versicherte, allerdings hätte er jetzt Schmerzen in der linken Schulter bis zum Nacken und Kopfansatz, so daß er den Kopf nur wenig seitwärts bewegen konnte. Nach einer Behandlung von etwa einer Stunde kam er fröhlich von der ersten Etage (wo sich Katharina befand) die Treppe hinunter und drehte den Kopf hin und her, um zu demonstrieren, daß seine Schmerzen und die Behinderung verschwunden waren.

#### Ein »Krebsfall«

Herr L. hatte seit Jahren Krebs (mir ist nicht bekannt, welcher Körperteil betroffen war). Wegen dieser Krankheit war er auch bei den »Philippinischen Geistheilern«, jedoch ohne durchschlagenden Erfolg. Vor etwa vier Monaten wurde er auch von Katharina behandelt, die selbstverständlich keine Heilung versprechen konnte und ihn (wie immer in solchen Fällen) auf den behandelnden Arzt verwies.

Bemerkenswert ist aber, daß dieser Patient mir sagte, daß er eine ihm unbekannt »Energiezufuhr« erfahren hätte, die auch eine Schmerzfreiheit sowie eine allgemeine Besserung seines Gesamtfindens verursacht hätte. Jetzt, im April, war er hierhergekommen,

da er die »Energieaufladung« wieder erleben wollte. Bei dieser Gelegenheit gab es eine Nebenerscheinung. Herr L. war schwerhörig, konnte aber nach der Behandlung besser hören.

#### Ein weiterer Fall

Ein Ehepaar kam aus Frankreich (Elsaß). Herr R., ein Beamter, der in seiner Freizeit mit Hilfe seiner Familie in intensiver Arbeit ein Anwesen errichtete (auf einem großen Grundstück), hatte zum Nebenverdienst auch eine Viehwirtschaft in bescheidenem Maße aufgebaut, ; sie brachte viel Arbeit mit sich, aber auch Freude. Seine Frau, in Familie und Nebenbeschäftigungen tätig, hatte (wie sie mir erzählte) sehr viel mitgearbeitet, dazu mußte sie noch einen alten Familienangehörigen 20 Jahre lang mitbetreuen. Herr R. litt sehr an einer chronischen Bronchitis und konnte seit Jahren keine längeren Strecken im Auto fahren, da er empfindlich auf Abgase reagierte. Sein rechter Lungenflügel war in seiner Funktion behindert und sein Atem ging schwer. Zu Hause hatte er eine Sauerstoffmaschine, die er täglich benutzen mußte. Auf Reisen kam er ohne Sauerstoffflasche nicht aus. Wie er mir sagte, war er bei vielen Ärzten und Heilpraktikern gewesen, die ihm nicht hatten helfen können. Das Ehepaar R. hatte Katharina im Fernsehen gesehen und beschlossen, sie an ihrem Wohnort aufzusuchen (Entfernung etwa 600 km), was ihnen schwerfiel.

Nach der ersten Behandlung »schnaufte« Herr R., wie er sich ausdrückte, viel besser. Nach der dritten Behandlung setzte etwa nach 3-4 Tagen eine Wirkung ein, die Herrn R. überraschte, denn er konnte bedeutend besser atmen, hatte keine Schmerzen mehr und brauchte das Sauerstoffgerät weniger zu benutzen. Als Nebenerscheinung trat auch eine Heilung seiner Gelenke ein, die immer voller Schmerzen gewesen waren. Auch seinen Kopf konnte er hin und her bewegen, was ihm vorher nicht möglich war. Er erzählte mir begeistert von diesen Veränderungen und wollte weitere Behandlungen haben. Herr R. ist wegen einer Infektionsgefahr noch in ärztlicher Behandlung. Er bekommt vom Lungenarzt ein Medikament, mehr könne er nicht tun, so meinte der Arzt, da das Immunsystem zu schwach sei.

Frau R. hatte durch die lange Arbeitszeit im Hause und die Be-

treuung des Familienangehörigen nie Zeit für sich, und ihre seelische Not äußerte sich in körperlichen Beschwerden. Sie hatte Rückenschmerzen und Beschwerden beim Wasserlassen. Nach einer Behandlung hatte sie keine Schmerzen mehr. Im Magen-Darm- und Blasenbereich spürte sie ein »Rumoren« und Hitze. Nach der Behandlung hatte sie den Drang, zur Toilette zu gehen, wo sie »normal« ohne Behinderung oder Verkrampfung Wasser lassen konnte.

#### Patientin P.

48 Jahre alt, kam aus einer Stadt, etwa 150 km entfernt. Sie hatte ein allgemeines Leiden, eine körperliche Schwäche. Die Schwerpunkte dieser Leiden konzentrierten sich auf Magen und Leber. Sie sah die Ursache selbst in einer psychischen Belastung. Ihr Mann war ein erfolgreicher Geschäftsführer einer großen Firma. Sie hatte Töchter, und das Familienleben war eigentlich gut. Ihr Mann ging sehr auf sie ein, hatte Verständnis, erkannte aber nicht die eigentliche Ursache des Leidens seiner Frau. Sie war auch in ärztlicher Behandlung. Der Arzt konnte eine Gastritis feststellen, aber keine Erkrankung der Leber. Vermutlich tippte er auf psychische Ursachen und wollte Frau P. zu einem Psychiater schicken, was sie ablehnte. Sie ist dann zu Katharina gefahren (vor ca. drei Monaten), und diese erreichte nach drei Behandlungen eine allgemeine Besserung. Alle Schmerzen verschwanden. Wie sie selbst sagte, wurde sie von einem »Häufchen heulenden Elends« zu einem wesentlich »stabileren« Menschen. Ihr sei viel »Energie« gegeben worden, und sie hat nach diesem Erlebnis angefangen, ihre Lage zu überdenken. Da sie eine zarte, sensible Frau und immer für die Familie da ist, fehlt ihr, wie so oft, ein »Freiraum« in jeder Hinsicht. Nun erhielt sie zwei Behandlungen, die ihr sehr gut taten. Sie meint allerdings, daß sie ihren seelischen Zustand nur mit Hilfe eines anderen erfahrenen Menschen ändern könne; aber Katharina hätte ihr die Voraussetzungen dafür gegeben, indem sie die körperlichen Beschwerden erst einmal gelindert hat.

#### Ein anderer Fall

Bei Herrn S. handelte es sich auch um Krebs im Magen- und Darmbereich, er wollte aber nichts Genaues darüber sagen. Nach der

zweiten Behandlung kam er sehr aufgeschlossen zu mir und bestellte ein Frühstück. Er bemerkte, daß es für ihn ungewöhnlich sei, daß er ein solches Frühstück zu sich nehmen könne. Nach der ersten Behandlung im Hause Engelmann hatte Katharina ihm Schmerzfreiheit verschafft und ihm »Energie« zugeführt. Er fühlte sich ungewöhnlich »aufgeladen« und war ganz fröhlich.

#### Schlußsatz

Aufgrund der Beobachtungen, welche Leiden behandelt und welche davon aufgelöst oder positiv beeinflusst worden waren, vermute ich, daß die »Energien«, die Katharina abgibt, u.a. das vegetative Nervensystem (mit den autonomen Ganglien) beeinflussen. Allerdings müßte eine spezielle Forschung herausfinden, wieso die noch unbekannt »Heilenergien« in Verbindung mit einer anormalen Hitzeausstrahlung in kurzer Zeit z.B. chronische Muskelverspannungen, Geschwülste oder Hörnerven positiv beeinflussen können.

#### *Die Relativitäten und Konsequenzen, die das »Geistheilen« betreffen*

Zuerst muß beachtet werden, daß die »Heilvorgänge« nicht mit einer ärztlichen Therapie zu vergleichen sind, obwohl HeilerInnen ganz erstaunliche Erfolge durch eine bis mehrere »Behandlungen« verzeichnen können, die viele der etablierten Ärzte so nicht erreichen. Dies ist international und auch in der ethnologischen Forschung bekannt.

Die Begegnung zwischen der Heilperson und einem Patienten beschränkt sich meistens auf eine kurze Zeit, wogegen im allgemeinen ein Arzt (vordringlich Facharzt) seinen Patienten über längere Zeit behandeln muß und beobachten kann. Er hat auch längere Zeit die Möglichkeit, den Verlauf der Therapie zu verfolgen (dies gilt ebenso für die Person des Heilpraktikers).

Die Wirkungsweise einer »Heilerin« und der klassischen Medizin unterscheidet sich dadurch, daß die Heiler Kräfte (Energien) einsetzen,

die ganz subjektiv gebunden und freigelassen werden. Es werden keinerlei Medikamente eingesetzt und keinerlei körperliche Eingriffe durchgeführt, und obwohl dies so ist, finden erstaunliche Spontanheilungen statt und könnten bei längeren Behandlungen zu einem allmählichen Verschwinden der Leiden führen.

Der Unsicherheitsfaktor und der Nachteil des Verhältnisses zwischen Geistheilerin und Patient ist der, daß der Patient oft nach einer erfolgreichen Behandlung nichts mehr von sich hören läßt. Der Heiler oder die Heilerin haben dann leider keine Kontrolle über den Verlauf oder Erfolg ihrer Behandlungen. Eine Rückmeldung findet selten statt, so daß die Heiler permanent im Spontanerlebnis arbeiten und nur während der Zeit ihrer Behandlung Kontrollen über den Verlauf (Erfolg oder Mißerfolg) ihrer Heilungsbemühungen haben.

Eine weitere Schwierigkeit in der Begegnung Heiler-Patient ist die Tatsache, daß Heilerinnen und Heiler durchaus fähig und bereit sind, einem Arzt ihre Heilkräfte für dessen Patienten zur Verfügung zu stellen, wie es z.B. in Großbritannien möglich ist. Es arbeiten z.B. ca. 600 »Healers« im Kontakt mit dem St. Johns Healing Center, Nähe London. Andrew Smith vom Gesundheitsministerium Englands kennt sechs Arztpraxen, die Heiler beschäftigen bzw. mit ihnen zusammenarbeiten und deren Arbeit von der staatlichen Krankenkasse bezahlt wird.

Es bleibt leidenden Menschen oft nur »verdeckt« die Möglichkeit, eine Heilerin aufzusuchen, wenn eine Heilung durch das gegenwärtige Wissen der Medizin nicht mehr zu erwarten ist, oder aber im Vorfeld von Krankheiten (Beschwerden mit Schmerzen verbunden etc.) Hilfe zu suchen. Da also eine offizielle, gesetzliche Anerkennung von Heilerinnen in der BRD nicht besteht (da es noch keine Regelungen gibt, Scharlatanerie von echter Heilszene zu unterscheiden), liegt es bei den Heilern in ganz besonderem Maße, verantwortungsvoll und ehrlich zu handeln. Heilerinnen müssen eine außergewöhnliche Sensibilität haben und Zuneigung sowie Geduld aufbringen können. Katharina empfindet es auch so, und ihre Patienten, soweit ich sie gesprochen und ihre Berichte gelesen habe, empfinden ebenso.

### *Patientenberichte (Auszüge aus der Sammlung)*

Diese Berichte sind von den Originalen übernommen worden; Orthographie- und Interpunktionsfehler wurden korrigiert.

• Dr. phil. Rudolf B.

Bericht für Frau Katharina Engelmann

Ich bin 42 Jahre alt und leide seit Geburt an pulmonaler Hypertonie (Lungenhochdruck). Ein Loch zwischen den Hauptkammern des Herzens wurde 1962 operativ geschlossen und dadurch die p. H. reduziert. In den vergangenen Jahren hat sich die p. H. jedoch wieder aufgebaut und das Herz in lebensbedrohlicher Weise geschädigt. Da eine medikamentöse Behandlung nicht möglich ist, bleibt aus ärztlicher Sicht nur eine Herz-Lungen-Transplantation. Zuvor jedoch muß eine Fistel operativ verschlossen werden, um Infektionen bei Herabsetzung der Immunabwehr im Zuge der Transplantation vorzubeugen. Dabei bedeutet aufgrund der schwachen Herzleistung diese vorgeschaltete Operation bereits ein überdurchschnittliches Risiko. Seit zwei Monaten atme ich täglich 3 x Flüssigsauerstoff, jeweils 5 Minuten 5 Liter/Minute. Seit ca. fünf Jahren leide ich im Zusammenhang mit der p. H. in den Wintermonaten an 8–12 Wochen anhaltender Bronchitis, die auf Medikamente praktisch nicht anspricht.

Mit diesem Krankheitsbild kam ich zu Frau Engelmann. Aufmerksam geworden war ich durch den Rundbrief der alt-kathol. Pfarrgemeinde Krefeld, den mir Pfarrer S. zugeschickt hatte. Hierin war über Frau E.s bisherige Heilerfolge berichtet worden.

Die erste Sitzung hatte ich am Freitag den 27.1.1995. Durch Handauflegen konnte mich Frau E. zunächst in einen Zustand völliger Entspannung versetzen, der mich an einen Krankenhausaufenthalt erinnerte, bei dem ich medikamentös sediert worden war. Nach einigen Minuten begannen die Hände von Frau E. eine wohltuende, durchdringende Wärme abzugeben, und bald darauf begann es, in meinen Eingeweiden zu rumoren, als ob sich etwas zu lösen beginne. Im Munde fühlte ich einen salzigen Schleim.

Noch am Abend desselben Tages hatte ich die zweite Behandlung. Der Verlauf und die für mich merkbaren Folgen waren dieselben. Ich fühlte mich insgesamt bereits besser und frischer. Auch die gastgebende Pfarrfamilie S. bestätigte beim abendlichen Spaziergang, daß ich bereits besser laufen könnte.

Am folgenden Samstag hatte ich wieder zwei Behandlungen. Dabei war der salzige Geschmack verschwunden. An diesem Tag wurden die Hände von Frau E. sofort warm. (Auf Nachfrage erklärte sie, daß sie den Zeitpunkt der Erwärmung nicht beeinflussen könne). Aus dem Darm entleerte sich Luft. Herzschlag und Atmung wurden zusehends ruhiger.

Am Sonntag, bei einem Ausflug nach Uerdingen, bekam ich wieder schlechter Luft, hoffte aber, daß der Rückschlag nur vorübergehend sein würde.

Am Montag zeigte sich, daß der Rückschlag wirklich nur vorübergehend gewesen war. Nach der Behandlung durch Frau E. bemerkte ich einen Geschmack nach Sultanol-Spray (dient zur Erweiterung der Bronchien) im Mund, der ca. eine Stunde anhielt. Seit diesem Tag kümmerte sich Frau E. auch um meine Fistel und einen Hämorrhoidenknoten. Ferner stellte sich seit diesem Tag nach der Behandlung jeweils starker Harndrang ein. Am Nachmittag konnte ich problemlos ein Stück in der Krefelder Fußgängerzone laufen.

Am Dienstag nachmittag lief ich nach der Behandlung ca. 2 km ohne Unterbrechung. Trotz des wehenden kalten Windes hatte ich keine gravierenden Probleme mit der Atmung.

Am Mittwoch konnte ich feststellen, daß der Husten stark zurückgegangen war. Bei Frau E. auf der Liege verspürte ich – zum ersten Mal – trotz der flachen Rückenlage keinen Hustenreiz. Sonst vermeide ich die flache Rückenlage, schlafe stets auf der Seite.

Am Donnerstag früh fühlte ich nach der Hämorrhoid, und sie schien mir kleiner geworden zu sein. Heute habe ich wieder etwas mehr Husten, vielleicht auch von dem etwas kälteren Wetter. Insgesamt hat sich das Befinden weiter verbessert. Bei der Behandlung verspüre ich im Harnwegbereich auf Blasenhöhe ein kräftiges Ziehen. Ich hoffe, daß sich die Fistel zu schließen beginnt. Am Nachmittag Ausflug und Besuch eines kranken Pfarrgemeindemitgliedes,

in Verbindung damit Spaziergang. Keine Probleme. Am Abend die Treppe drei Stockwerke gestiegen, keine Atemnot.

Am Freitag ist der Husten wieder stark gebessert, aber der Durchfall schlägt erneut zu. Frau E. konzentriert sich diesmal speziell auf den Durchfall. Abgang von Winden. Frau E. bittet mich, mich nach Abschluß ihrer Behandlung ärztlich untersuchen zu lassen, um Veränderungen meines Befindens zu dokumentieren. Später steige ich ohne Mühe und in einem Zug drei Stockwerke hoch bis zum Pfarrbüro. Dort angelangt, muß ich natürlich Luft holen, aber nicht mehr danach schnappen. Kein Vergleich zu dem Aufstieg vor dem Beginn der Behandlung.

Am Samstag Vormittag gehe ich zweieinhalb Stunden in der Krefelder Fußgängerzone spazieren. Der Durchfall ist noch nicht besser geworden. Blasenbeschwerden – vielleicht in Zusammenhang mit der Behandlung durch Frau E.? Am Nachmittag neue Behandlung. Ich meine, der bisher erreichte Erfolg verbessert sich.

Am Sonntag wiederum mit Familie S. in Uerdingen. Keine nennenswerten Probleme bei einem längeren Spaziergang, wenngleich das Gehtempo nicht allzu hoch ist. In der Nacht Halsweh, die Nase verstopft sich. Am Montag Husten und Halsweh. Aber keine Bronchitis. Wer freut sich schon über einen Husten? Jemand, bei dem seit Jahren jede Erkältung sofort in eine wochenlange Bronchitis umgeschlagen hat, freut sich über einen »gewöhnlichen« Husten. Bei Frau E. treten trotz dieses Hustens keine Probleme in der Rückenlage auf. Da sich der Durchfall wieder verschlechtert hat, konzentriert sich Frau E. auf Magen und Darm. Am Dienstag keine Behandlung. Ich fahre nach Bonn, um in einem Archiv zu recherchieren. Dabei muß ich ein Stück den Venusberg hinaufgehen. Ich schaffe das Stück ohne Unterbrechung.

Am Mittwoch ist der Husten immer noch da, er sitzt nur weiter »an der Oberfläche«. Frau E. setzt heute verstärkt das Abstreifen ein. Zunächst sammelt sich etwas vom Brustkorb her im Bauch, das sich als Blähung manifestiert. Es ist ein Gefühl, als fülle sich der Bauch mit Luft. Diese Luft verläßt später durch den Darm auf natürliche Weise den Körper. Ich steige vier Treppen nacheinander in flottem Schritt.

Am Donnerstag hat die Behandlung emotional den Höhepunkt für mich erreicht. Ich gehe mit einem geradezu euphorischen Gefühl spazieren, zwei Stunden am Stück, ohne das geringste Atemproblem. Ich fühle mich auf Frau E.s Liege total entspannt und angenehm schwer, bevor sie überhaupt mit der Behandlung angefangen hat. Frau E. zeigt mir nach der Behandlung ihre Wirkung auf Tiere am eigenen Hund.

Am Freitag letzter Termin bei Frau E. Am Nachmittag trage ich meine vollgepackte Reisetasche (ca. 20 kg) langsam, aber stetig zum Bahnhof (ca. 500 m). Trotz andauernder Erkältung ist die Fähigkeit zum Luftholen nicht eingeschränkt.

Fazit: Ich kann wieder in mäßigem Tempo drei-vier Treppen steigen, ohne oben aus dem letzten Loch zu pfeifen. Ebenso kann ich in ebenem Gelände mehrere Stunden ohne Pause bei mäßigem Tempo gehen. Das Blut ist heller geworden, was auf einen höheren Sauerstoffgehalt zurückzuführen sein könnte. Das Gewicht wurde um 1,5 kg reduziert. Das subjektive Wohlbefinden hat sich erhöht. Meinen Krefelder Freunden scheint es sich im Vergleich zu meiner Ankunft deutlich gebessert zu haben. Die Hämorrhoiden könnten sich verkleinert haben, ist aber gleichwohl noch vorhanden. Die Fistel scheint unverändert. Der ärztliche Befund vom 21./22.2.1995 ergab Werte, die sich im Vergleich zum Oktober 1994 nicht verschlechtert hatten, sowohl bei der pulmonalen Hypertonie wie bei der Sauerstoffsättigung des Blutes. Der behandelnde Kardiologe führt die Besserung meines Zustandes auf die Ausheilung der chronischen Bronchitis zurück, die er als schönen Erfolg bezeichnet hat.

Wenn auch nicht alle meine Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind, so bin ich doch für das Erreichte sehr froh und Frau Engelmann zutiefst dankbar.

gez. Rudolf B.

• Sehr geehrte Frau Engelmann!

Für die Hilfe, die Sie mir in den vergangenen zweieinhalb Wochen angedeihen ließen, bin ich Ihnen zutiefst dankbar. Unabhängig von den medizinischen Kontrollergebnissen meine ich, daß es mir insgesamt, besonders aber mit der Atmung, besser geht. Vor allem hat

mich beeindruckt, daß Sie meine fast schon chronische Bronchitis zum Verschwinden brachten, gegen die bisher kein Arzt ein Kraut (oder Chemotherapeutikum) wußte. Gott segne Sie!

Ihr Rudolf R.

• N.P.H.

28.11.1994

– Adresse ist Frau Engelmann bekannt –  
Bericht für Frau Engelmann

Ich bin 64 Jahre alt, männlich und seit mehr als 40 Jahren Diabetiker, ca. 1,80 m groß, Gewicht 72,2 kg. Ich bin in regelmäßigen Abständen (ca. alle 2 Jahre) jeweils zur Neueinstellung in entsprechende Fachkliniken gegangen. Seit 1988 wurde ich wegen stark schwankender Zuckerwerte auf teilentensivierte Insulinbehandlung eingestellt.

Im November 1992 erlitt ich eine Blutung im linken Auge (ärztlich vermutet ein Venenastverschluß); hierdurch reduzierte sich die Sehschärfe dieses Auges auf ein Minimum. Das Auge wurde im Umfeld der Blutstauung mehrfach koaguliert (April-Sept. 93, 6 Sitzungen mit 658 Schuß), jedoch hatte ich nach wie vor einen »Balken« im Auge; die Sehschärfe wurde mit 20 % festgestellt. Wegen meiner starken Zuckerschwankungen bin ich im Anfang und Mitte des Jahres 1994 zweimal in verschiedenen Kliniken gewesen; man stellte zu hohe Eiweißausscheidungen fest und setzte mich bei meinem letzten Klinikaufenthalt auf eiweißarme Kost. Ich habe daraufhin innerhalb von 3 Wochen 2 kg abgenommen und fühlte mich aufgrund der »inhalten Ernährungs« – eiweißarmes Brot – wie ausgehöhlt.

Ich fühlte mich seelisch und körperlich ziemlich »am Ende«, meine Nervosität und innere Unruhe und Anspannung nehmen allmählich beängstigende Ausmaße an.

Am 10. Oktober 1994 war ich das erste Mal bei Frau Engelmann und schilderte ihr meine Probleme: Augen, Nieren, Nerven ... Inzwischen habe ich jetzt sieben Behandlungen hinter mir und habe eine spürbare Verbesserung meines Allgemeinzustandes festgestellt. Meine nervliche Situation hat sich entscheidend gebessert, und die

Eiweißausscheidung ist – trotz nun wieder normaler Kost – auf 71 mg im Harn in 24 St. zurückgegangen. Ich habe wieder etwas zugenommen. Die letzte Untersuchung bei meinem Augenarzt ergab, daß auf dem linken Auge wieder eine Sehschärfe von 50 % zu verzeichnen ist. Das Blut aus dem linken Auge ist nunmehr so abgeflossen, daß mein Augenarzt, der mich bisher immer in eine Spezialklinik zum Koagulieren überwiesen hat, jetzt bereit ist, die nächsten Laser-Behandlungen selbst zu übernehmen.

Ich führe diese Verbesserungen entscheidend auf die Behandlung durch Frau Engelmann zurück und werde ihr auch in Zukunft weiter mein Vertrauen schenken.

• Ich litt seit Jahren unter starken Kopfschmerzen. Auslöser war eine dreimalige Gürtelrose im Gesicht. So wurden Sie, Frau Engelmann, mir empfohlen. Gleich nach dem ersten Mal ließ der Schmerz im Kopf nach. Das Gefühl bei der Behandlung war: Zuerst wurde der Kopf kalt, dann langsam warm bis heiß. Ich hatte das Gefühl, als ob der Kopf massiert würde. Sie legten auch die Hände auf die Waden. Da wurde es ganz heiß, und auf einmal fing der ganze Körper an zu kribbeln. Es war ein richtig wohliges und angenehmes Gefühl. Beim zweiten Mal hatte ich das Empfinden, als wenn jemand mit einem heißen Umschlag meinen Kopf einhüllt. Auch diesmal ging ein Kribbeln durch den ganzen Körper. Nun bin ich seit über zwei Wochen kopfschmerzfrei und kann nachts auch 5-6 Stunden durchschlafen

Ich bin Ihnen, Frau Engelmann, dankbar.

Ihre Frau Erika S.

• Beer

Als ich mit meiner Mutter am 16. 1. 1995 hier ankam, konnte sie die Hände nicht bewegen und mußte beim Gehen eine Kniestütze tragen.

15.00 Uhr, 1. Behandlung: Sie konnte die Finger bewegen, spürte am ganzen Körper ein Kribbeln, am Schluß der Sitzung hatte sie das Gefühl, als ob ihr eine Last vom Körper genommen wurde.

19.00 Uhr, 2. Behandlung: Die Hände konnte sie noch besser bewe-

gen, im Körper hat alles gearbeitet, und sie ging ohne Kniestütze ins Hotel, ohne daß sie das Gefühl hatte, das Knie könne wegfallen.

• Willich, den 15.2.1995

Thomas B.

Sehr geehrte Frau Engelmann, am 31.1.1995 und am 4.2.1995 haben sie mich am rechten Bein behandelt, weil ich während des Trainings, Laufen und Fahrradfahren (Triathlon), erhebliche Probleme bei der Rückholphase habe. Das Fußgelenk zieht sich nach vorne. Gleichzeitig wird der nach unten gestreckte Fuß nach innen gezogen. Eine vernünftige Kraftübertragung beim Radfahren und ein ökonomisches Laufen waren nicht möglich. Die Probleme begannen bereits im Januar 1994 und verstärkten sich bis zum Spätsommer in der Art, daß Radtraining nicht möglich war. In dieser Zeit gab es nur Probleme beim Laufen. Bis Dezember ergaben sich leichte Verbesserungen in beiden Disziplinen. Ab Dezember 1994 bis Ende Januar 1995 traten keine weiteren Verbesserungen auf. Die aufgesuchten Ärzte, Sportmediziner, Orthopäden und Neurologen, konnten keine Diagnose stellen.

Nach der ersten Sitzung haben sich erst am zweiten Tag beim Lauftraining eindeutige Verbesserungen im Bewegungsablauf gezeigt. Die Rückführlinie führte nicht mehr innen am linken Bein vorbei, sondern gradlinig nach vorne. Bis zum 14.2.1995 verbesserte sich nun täglich die Bewegungsdynamik. Am 14.2.1995 bin ich 11 km in normaler Trainingszeit gelaufen. Beim Radtraining haben sich nach zwei Sitzungen keine so guten Ergebnisse eingestellt. Trainieren ist zwar möglich, aber nicht leistungsbezogen. Die durchschnittlichen Trainingsgeschwindigkeiten liegen noch um 4-8 km/h unter dem ursprünglichen Maß.

Sicherlich sind hier noch einige Sitzungen nötig. Zuerst möchte ich jedoch die »Langzeitwirkung« kennen lernen. Ich möchte mich für die bisherigen Sitzungen ganz herzlich bedanken und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

T. B.

• Liebe Frau Engelmann!

Für Ihre tolle Hilfe möchte ich mich nun endlich auf diesem Wege bedanken. Nachdem ich seit meinem 7. Lebensjahr unter häufigen Kopfschmerzanfällen gelitten habe, sind diese seit der Behandlung bei Ihnen nicht mehr aufgetreten. Ich hatte sonst jeden Monat mindestens einen schweren Anfall, und nun bin ich schon seit Monaten anfallsfrei. Noch sehr genau kann ich mich daran erinnern, was ich gefühlt habe, während Ihrer Behandlung. Zuerst war da ein Knistern und Kribbeln in meinem Kopf, und dann wurde es sehr warm, um nicht zu sagen heiß, in meinem Kopf, und von den starken Kopfschmerzen, die ich noch kurz vor der Behandlung hatte, war seither nichts mehr zu spüren.

Nochmals vielen lieben Dank, denn heute brauche ich mich nicht mehr in mein Zimmer zu verziehen, alles abdunkeln und mich vor der Außenwelt abzuschotten, weil mich diese Kopfschmerzen so plagen. Ich wünsche, daß Sie noch vielen Menschen so wie mir helfen können.

Marc B.

• Ich leide seit gut 10 Jahren an einer chronischen Prostatitis. Die Mehrzahl der Monate eines Jahres konnte ich recht gut damit leben; die Entzündung »ruhte« gewissermaßen. Sobald aber mein Unterleib – vor allem im Winter – mit Kälte in Berührung kam, begannen die Probleme, meistens machte sich die Entzündung »nur« durch allgemeines Unwohlsein, verbunden u.a. mit Leistenschmerzen und Schwierigkeiten beim Wasserlassen bemerkbar, etwa einmal im Jahr aber war es eine Entzündung mit hohem Fieber und extrem blutigem Urin. Die urologischen Untersuchungen diagnostizierten dann immer eine vergrößerte Prostata, Verhärtung der Prostata und schlechte Werte für den Harnstrahl. Der automatisch aufkommende Krebsverdacht konnte immer durch zufriedenstellende PSA-Werte (2-3) ausgeräumt werden.

Im Januar/Februar d. J. war es nun besonders schlimm. BSG ergab 70/88, der PSA-Wert lag bei 56! Die Werte waren so extrem schlecht und ungewöhnlich, daß der behandelnde Urologe eine Krebserkrankung (ab PSA-Wert 11 zu befürchten) in Frage stellte

und erst nach einer weiteren Untersuchung – 4 Wochen später – bezüglich des weiteren Vorgehens entscheiden wollte. Zum Abklingen der Entzündung wurden mir Antibiotika verordnet.

Die Zeit zwischen den Untersuchungen habe ich zu vier Behandlungen bei Ihnen, werte Frau Engelmann, genutzt. Ich möchte hier nochmals zum Ausdruck bringen, daß die Behandlung für mich ein außerordentlich angenehmes Erlebnis war und ich am Ende das Gefühl hatte, optimistisch zur urologischen Abschlußuntersuchung gehen zu können.

Ich will die Abschlußuntersuchung nur kurz schildern: Prostata normalgroß (ich hatte das seit Jahren nicht mehr gehört), keine Verhärtung, Harnstrahlmessung gut, BSG-Wert normal, PSA-Wert 1. Kommentar des Arztes: „Eine solche Entwicklung habe ich in meiner langjährigen Praxis selten erlebt. Sie sind geheilt entlassen.“ Dazu bedarf es keiner weiteren Kommentare; mit den Antibiotika alleine ist das sicherlich nicht zu erklären.

Ich muß allerdings einschränkend anfügen, daß die Heilung der aktuellen Entzündung noch nichts darüber aussagt, ob auch die chronische Erkrankung bewältigt ist. Gewisse leise Signale, die zu erkennen ich im Laufe der Jahre gelernt habe, lassen den Schluß zu, daß „der Kern der Entzündung bzw. die Bereitschaft zur Entzündung“ (ich mag mich laienhaft ausdrücken) noch da ist. Aufschluß darüber werden die Zeit, die Reaktion auf stärkere Belastungen (z.B. Kälte, Schwimmen in Wasser um 20–22 Grad) und eine weitere gründliche urologische Untersuchung im Laufe dieses Jahres geben. Zur Absicherung und Festigung des Erfolges werde ich aber vor einer neuen ärztlichen Untersuchung nochmals auf Sie zukommen und um eine weitere Behandlung bitten. Ich bin nach den bisherigen Erfahrungen optimistisch, die Probleme dann endgültig in den Griff zu bekommen. Herzliche Grüße an Sie, Ihren Gatten und Herrn Pfeiffer – auch von meiner Frau –

Manfred W.

(Pfeiffer hatte wegen wissenschaftlicher Dokumentation um Patientenberichte gebeten.)

• 11.5.1995

Liebe Frau Engelmann, ich habe chronische Polyarthrit und einige zerstörte oder operativ versteifte Gelenke. Als mir wieder eine Arthrose am linken Handgelenk bevorstand, las ich in der NRZ von Ihnen und rief Sie an. Nach der ersten Behandlung von Ihnen waren Schmerzen im Kopf, Nacken und Schulter weg. Meine Knie, die ich unter Belastung gar nicht beugen konnte, sind ca. 70 % besser. Fahrradfahren ist wieder möglich! Danke. Als ich zu Ihnen kam, konnte ich nur mit Turnschuhen leidlich laufen. Jetzt kann ich besser und mit normalen, sportlich gearbeiteten Schuhen gehen! Danke. Mein Handgelenk haben Sie soweit gebessert, daß ich es nicht operieren ließ! Dank. Das wunderbarste aber ist, daß meine Blutwerte (Entzündungswerte) 3 x gesunken sind. Mein Hausarzt hat es erst nach dem dritten Test geglaubt! Danke. Blutwerte deutlich besser. Auch brauche ich weniger Medikamente.

Ihre Frau P.

Der aktuelle Stand der Fallstudie nach Abschluß des Manuskriptes zum vorliegenden Buch (Ende 1995) ist folgender: Als Moderator wurde ich von einer TV-Produktion gebeten, bei einer Reportage mitzuarbeiten. Zu dieser Reportage waren außer Katharina zwölf Personen anwesend, die durch die Heilkräfte von Katharina in ihren Krankheiten bzw. Leiden in positiver Weise beeinflusst worden waren.

Einige dieser Fälle waren bereits in meiner Studie aufgenommen, jedoch ergab sich während der Reportage bei allen Patienten die Bestätigung, daß die Besserung und Heilung der Krankheiten nun seit Monaten angehalten hat. Einige neue Fälle, die ich während der Reportage kennenlernte, sollen auch noch aufgeführt werden.

— Frau G. hatte seit vielen Jahren starke Schmerzen im Kugelgelenk des linken Armes. Die ärztliche Behandlung erreichte kaum eine

Besserung (Befund des Arztes vom 14.02.95 mit Röntgenaufnahme). Es handelt sich um eine ausgedehnte Verkalkung im Laufe der Supraspinatussehne zum Ansatz des Tuberculum Majus Majushumeri. Die Therapie bestand aus Injektionen mit Lederlon und Lidocain, Spülung des Kalkdepots, Ultraschall und Analgetika. Nach einem Sturz, etwa im Juni 95, ließ sich Frau G. von Katharina behandeln. Es trat eine deutliche Besserung und Schmerzfreiheit ein. Nach mehreren Behandlungen ließ Frau G. sich in einer Radiologischen Gemeinschaftspraxis röntgen (August 95). Die Röntgenbilder zeigten keine entzündlichen oder degenerativen Veränderungen. Die Verkalkung war verschwunden. Die Ärzte wunderten sich sehr, als sie die ersten mit den späteren Aufnahmen verglichen. (Die Veränderung war auch für uns deutlich zu erkennen.) Frau G. schreibt diese sensationelle Veränderung Katharina zu, da sie nach ihrem Sturz keinen Arzt aufgesucht hatte.

— Ein anderer Fall betrifft einen zwölfjährigen Jungen, der viele Jahre unter Migräne litt. Nach einer Behandlung war der Junge noch nach Monaten frei von diesen Schmerzen. Nach einiger Zeit bemerkte die Mutter, daß der Sohn schlecht hörte und im Laufe der Zeit schwerhörig wurde. Der Ohrenarzt mußte feststellen, daß der Junge zukünftig nicht ohne Hörgerät auskommen könne. Auch eine Operation könne daran nichts ändern. Die Mutter ging mit ihm zu Katharina. Nach wenigen Behandlungen trat eine deutliche Besserung ein, die der Ohrenarzt verwundert feststellte. Er erklärte, daß der Junge nun ohne Hörgerät auskommen würde, und sagte bei einem späteren Besuch bei Katharina, daß er diese Besserung nicht hätte erreichen können. (Den Befund des Arztes mit den grafischen Kurven vor und nach der Behandlung konnten wir einsehen.)

— Eine Frau brachte einen großen Hund mit, von dem im ersten Teil der Fallstudie berichtet wurde. (Katharina hatte ihn wegen Kiefernkrebs behandelt.) Wir konnten alle sehen, daß dieser Hund einen gesunden Kiefer und ein gesundes Gebiß hatte. Seine Lebendigkeit und Gesundheit konnte die TV-Kamera aufzeichnen, da der Hund im Garten umhertollte.

— Ein späteres, ergänzendes Gespräch für diese Studie fand im Oktober 1995 statt, und daraus schildere ich nur die bemerkenswertesten Vorfälle. Herr O., ein Installateur, der uns von meinem früheren Bericht bekannt ist, wollte Anfang 95 aufgrund seiner Leiden (Kniegelenk, Bandscheibenvorfall etc.) sein Geschäft schließen. Anfang Oktober 1995 wurde ärztlicherseits festgestellt, daß die Knorpel der Bandscheiben nachgewachsen waren, so daß er sein Geschäft weiterführen kann. (Katharina hatte in vor einiger Zeit in dieser Hinsicht behandelt.)

— Herr Fr. war an Bauchspeicheldrüsen-Krebs erkrankt. Nach der Operation jedoch schloß sich die Wunde nicht. Er erinnerte sich an Katharina, die ihm früher seine Beschwerden (im Rücken und im Knie) weggenommen hatte und bat die Krankenschwester des Krankenhauses, Katharina zu holen. Sie sprach mit ihrem Chef (Chirurg). Er hielt das alles für Spinnerei, wollte aber den Versuch zulassen. Katharina erreichte eine schnelle Heilung der Wunde, und der Arzt bestätigte, daß dies zu 99 % Katharina und zu 1 % der ärztlichen Behandlung zu verdanken sei, und lachte dabei.

— Eine Frau mit großen, festen Brüsten hatte in der linken viele und in der rechten Brust wenige harte Knoten. Sie war bei einem Heilpraktiker in Behandlung, jedoch ohne Veränderung. Katharina behandelte diese Frau. Die Knoten wurden weich und verschwanden. (Vermutlich handelte es sich um eine Verhärtung der Milchdrüsen und nicht um Krebs.)

— Eine Frau mit einem Altersbuckel, die nur sehr gekrümmt gehen konnte und starke Schmerzen im Genick hatte, kam zu Katharina. Nach der ersten Behandlung konnte sie gerade gehen, fiel jedoch (noch im Beisein von Katharina) aus Gewohnheit in ihre gekrümmte Haltung zurück, so daß Katharina ihre Haltung korrigierte und ihr erklärte, daß ihre eigene Mithilfe wichtig sei.

— Ein Mann kam an einem Stock gehend zu Katharina, da er Durchblutungsstörungen in den Beinen hatte. Nach drei Behandlungen

war das Leiden so weit verschwunden, daß er den Stock nicht mehr benötigte.

— Eine Frau mit Weichteilrheumatismus und Schmerzen am ganzen Körper hatte schon mehrere Ärzte und Heilpraktiker konsultiert sowie Kuren, auch »Bachblüten«-Therapien, mitgemacht. Alles vergebens. Nach fünf Behandlungen durch Katharina war sie schmerzfrei.

Mit diesen Aufzeichnungen beende ich die Fallstudie. Es sieht so aus, als ob Katharina, wie einige andere Heilerinnen auch, die anfangs erwähnten drei Möglichkeiten bei einem Heilversuch in sich vereinigt. Nach meinen Beobachtungen liegt aber das Schwergewicht auf »Energieabgabe« mit »passés«. Aber es sind auch Reaktionen bei Patienten zu beobachten, die auf eine suggestive Kraft Katharinas hinweisen (bei suggestiblen Menschen).

#### *Gegenwärtige Situation*

Im Herbst 1994 entstand in der BRD die Idee, eine Stelle einzurichten, die die Interessen von Geistheilerinnen und Geistheilern und auch bestehender Verbänden vertritt. Die Initiative ging von dem Philosophen und Psychologen Harald Wiesendanger aus, der zum ersten Vorsitzenden des gegründeten »Dachverbandes Geistiges Heilen« gewählt wurde. Ende Mai 1995 bestätigte das Amtsgericht Heidelberg, daß der DGH ins Vereinsregister eingetragen ist. Das zuständige Finanzamt hat den Verein als gemeinnützig anerkannt. Der Sitz des Vereins ist Schönbrunn/Odenwald.

Vor Vertretern von Presse, Funk und Fernsehen fand am 1. Mai 1995 in Frankfurt am Main eine Pressekonferenz statt, an der ich als Beobachter teilnahm. Auf dieser Pressekonferenz wurden alle »Funktionsträger«, die Satzungen, zukünftige Pläne und Probleme vorgestellt. Es wird auch ein sehr bemerkenswertes Buch herausgebracht (RECHTSHANDBUCH FÜR HEILER von Bernhard Fürgau, Bd. 1).

Nachstehend habe ich einige für Heiler und ihre Patienten wichtige Auszüge aufgeführt; z.B. gibt es Erläuterungen über die »praktische Anwendung des Heilpraktikergesetzes«. Darin finden wir den bedeutungsvollen Satz: »Der häufigste Rechtsirrtum unter Heilern ist, daß sie etwas grundsätzlich Verbotenes tun. Richtig ist das Gegenteil. Nur in Ausnahmefällen verletzt ein Heiler, der keine Heilpraktikerzulassung besitzt, das Heilpraktikergesetz, jedenfalls nicht, wenn er sich wie ein Heiler benimmt und nicht wie ein Ersatzdoktor.« Ein anderer Abschnitt beschäftigt sich mit dem »Verhaltenskodex des DGH«. Es gibt darin Grundregeln im Umgang mit Hilfesuchenden, Richtlinien für Honorare, für das Verhältnis zu anerkannten Heilberufen, für das Problem der Werbung, über die Schweigepflicht, die Auskunftspflicht und die Anzeigepflicht. Anzeigepflicht will sagen, daß bekannt gewordene Verstöße gegen die Grundsätze des Verhaltenskodex einer »Ethik-Kommission« gemeldet werden können, um gegebenenfalls vermittelnde Gespräche anzubieten. Der DGH hat sich also zum Ziel gesetzt, daß »Geistiges Heilen« in der BRD auf juristischer Grundlage legalisiert wird. (Anschrift des DGH s. weiter hinten im Personenverzeichnis dieses Buches.)

Stand des Falles »Katharina Engelmann« zur Zeit der Drucklegung des Buches im Mai 1996: Katharina wurde und wird vom Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn (Prof. Dr. Dr. H. Schott) beobachtet. Bisher wurden 60 Patienten durch Frau Dr. Wolf-Braun vom Institut im Hause Engelmann interviewt. Heilerfolge wurden bestätigt. Das Medizinhistorische Institut führt ein Forschungsprojekt mit dem Ziel durch, die Situation der Geistigen Heilung in der BRD zu untersuchen.

## A N H A N G

### ZUR GESCHICHTE DER PARAPSYCHOLOGIE – EIN ÜBERBLICK –

Wir verstehen unter Parapsychologie eine sozialwissenschaftliche Disziplin, genauer: die Wissenschaft von den Phänomenen am Menschen, die sich mit der Untersuchung von Erlebnis- und Verhaltensweisen befaßt, die das normale Erkenntnisvermögen und die normale Wirkungskraft des Leibes und der Psyche anscheinend übersteigen.

Die Forschungsaufgabe der Parapsychologie besteht darin, die seit Jahrhunderten anzutreffenden Berichte von »übernatürlichen« Geschehnissen auf einen wahrnehmbaren Kern hin zu untersuchen und die Möglichkeit eines natürlichen Zusammenhanges zu prüfen.

#### I

##### *Vorwissenschaftliche Zeit*

##### Magische Epoche der Menschheit

Kultische Bildinhalte – Magische Riten der Urreligionen in Primitivgesellschaften – Schamanentum – Mythischer Bereich.

##### Mythische und mystische Epoche der Menschheit

Mysterienkulte – Naturreligionen – Hinleitung zur Naturphilosophie  
– Christliche, jüdische, asiatische und orientalische Mystik.

##### Neuplatonismus

200 n. Chr. bis zur Aufklärung, 19. Jahrhundert

Gnosis – Judentum – Kabbala – Sufismus – Renaissancephilosophie:  
Mirandola, Bruno, Campanella, Trithemius, Agrippa v. Nettesheim,

Geheimlehren der Alchimisten, Paracelsus, Rosenkreuzer, Freimaurer, Templer, Kabbalisten, Swedenborgianer, Pasqually, St. Martin, v. Guaita, Eliphas Levi, Papus, Wronski u.a.;

Denker der Aufklärung: Leibnitz, Shakespeare, Lessing, Goethe, Swedenborg, Kant, Schopenhauer;

19. Jahrhundert: Magnetismus, Somnambulismus, Hypnose, Spiritismus (Mesmer, Justinus Kerner, Puysegur, Petetin, C. G. Carus, Baron von Reichenbach).

## II

### Wissenschaftliche Zeit

1882 Gründung der *Society for Psychical Research*, London (Barett, Gurney, Myers, Romanes); Vorhaben: Systematische Untersuchung umstrittener Phänomene mit den damaligen Bezeichnungen: Mesmerismus – Psychismus – Spiritismus.

Es folgten Gründungen ähnlicher Gesellschaften in Frankreich und den USA. Nach der Jahrhundertwende: Auseinandersetzungen über die Anerkennung der »Para-Phänomene«.

Entstehung von PPS-Forschungsbereichen, z.B. Mediumismus; Freiherr v. Schrenck-Notzing – Gustave Geley – Lombroso – Zöllner – Crookes – Myers – Driesch – Tischner – Gerda Walter – Fanny Moser.

Qualitative Forschung an berühmten Medien: Eva Eglinton, Gazerra, Kluski, Tomszyk, Gebr. Schneider, Palladino, Cook, Home.

Erarbeitung von Forschungsmethoden, Experiment-Anordnungen, Terminologie.

Seit 1921: Internationale PPS-Kongresse;

nach 1930: Gründung von PPS-Laboratorien (Duke-Universität in Durham, USA; J. B. Rhine);

Institute: Utrecht (Tenhaeff) – Freiburg im Breisgau (Bender) – USA – UdSSR – GB – Indien – Schweden – CSSR – Chile – Argentinien – Brasilien u.a.

Gründung von Gesellschaften und Zeitschriften.

Interdisziplinäres wissenschaftliches Interesse und Mitarbeit (z.B. Pauli, Physik; Jordan, Physik; C.G. Jung, Psychologie).

## III

### Heute

In mehr als vierzig Ländern gibt es Institutionen, die sich wissenschaftlich mit der Erforschung parapsychologischer Phänomene beschäftigen.

Seit 1957 besteht die *Parapsychological Association* (PA) mit der Zielsetzung, den Fortschritt der Parapsychologie als Wissenschaft zu fördern, entsprechende Erkenntnisse darüber zu verbreiten und ihre Ergebnisse mit denjenigen anderer Wissenschaftsdisziplinen zu verschmelzen. Ihr gehören 30 Wissenschaftler aus 30 Ländern an. Die *Parapsychological Association* ist seit 1969 Mitglied des Dachverbandes der amerikanischen Wissenschaft *American Association for Advancement of Science* (AAAS).

*Die Entwicklung der deutschen Parapsychologie nach 1945*

1950 Gründung des *Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene* in Freiburg/Br. durch Hans Bender. Die Universität Freiburg veranlaßte 1954 die Errichtung eines Lehrstuhls für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie, der Hans Bender übertragen und 1967 in ein Ordinariat umgewandelt wurde.

Seit der Emeritierung Benders im Jahre 1975 hat Johannes Mischo den Lehrstuhl inne und leitet nach dem Tode von Hans Bender 1991 auch das *Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene*. 1957 wurde die Wiedergründung der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* durchgeführt. Herausgeber sind Eberhard Bauer, Walter von Lucadou, Johannes Mischo (alle Freiburg/Br.) und Sybo A. Schouten (Utrecht).

1981 wurde die *Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V.* (WGFP) gegründet, die 1989 die parapsycholo-

gische Beratungsstelle in Freiburg einrichtete. Die Leitung dieser Beratungsstelle liegt in den Händen von Walter von Lucadou. 1991 organisierte die WGFP den 34. Internationalen Jahreskongreß der *Parapsychological Association (PA)* in Heidelberg.

1987 gründete Harald Wiesendanger eine PSI-Pressagentur für Grenzgebiete der Wissenschaft. Ihr Arbeitsbereich umfaßt die Sammlung, Erstellung und Herausgabe von Presse- und Informationsmaterial, von Sachbüchern, Berichten, Reportagen und Dokumentationen.

Seit 1978 besteht eine Informationsstelle für Parapsychologie (gegründet von Egon Pfeiffer), die sich bemüht, durch Veranstaltungen, z.B. durch Vorträge und Gesprächsrunden, über das differenzierte Forschungsgebiet der Parapsychologie zu informieren und durch Aufklärung die Bevölkerung vor den negativen Auswirkungen einer »Okkultwelle« zu bewahren.

International bis 1984: Ausbau einer gültigen Terminologie – systematische Phänomenologie – Erweiterung und Differenzierung des Forschungsspektrums der PPS.

Qualitative und quantitative Forschung – Überprüfung vergangener Experimente – kritische Stellungnahmen zur »PSI«-Forschung.

Untersuchung neuer Phänomene (z.B. Uri Geller) – Geisteiler – spirituelle Operationen (Lolurie) auf den Philippinen – Einbeziehung der physikalischen Erforschung der Elementarteilchen in die Paradigmen der PPS.

Anwendung der Elektronik im Laborexperiment (PK und ASW). Einbeziehung der Problematik Raum-Zeit-Kontinuum in PPS-Paradigmen, Burkhard Heim: Multidimensionales Paradigma.

Internationale Versuche mit Telepathie – Bedeutung der Hypnose für ASW, systematische Forschung im Bereich Spuk und Prophezie (Hans Bender u.a.), Arbeit an und mit Medien.

Einbeziehung der »Psychohygiene« (der Begriff ist Anfang dieses Jahrhunderts entstanden) in die PPS-Forschung.

*Forschungsbereiche der Parapsychologie (Beispiele)*

Telepathie – Hellsehen – Träume – Visionen – Prophetie (Präkognition) – Psychokinese – Geistersehen – Reinkarnation – Hypnose und PSI – Mentalsuggestion – Seele und Tod – Mediumismus – das Unbewußte – Synchronizität – energetische Theorien der Telepathie – Quantenphysik und PPS – Spuk – Animistische und spiritualistische Hypothesen – PSI bei Tieren und Pflanzen – Zeit – die aperspektivistische Welt – das Problem der Täuschung und des Betrug.

*Quantitative Forschung:* Statistik

Wahrscheinlichkeitsrechnung

Zufallserwartung

*Qualitative Forschung:* an Personen, die angeblich paranormale Begabungen haben (Sensitive, Medien)

*Grundbegriffe der Parapsychologie*

PSI (griechischer Buchstabe) = Sammelbegriff für hypothetische, psychische Fähigkeiten, die einem Menschen Kontakt mit der Umwelt ohne normale sensorische oder muskuläre Betätigung ermöglichen sollen.

PSI

ASW... Außersinnliche Wahrnehmung	PK Psychokinese	MAT Materialisation
Hellsehen Telepathie Präkognition Retokognition	bewegliche Ziele statische Ziele lebende Ziele	materiell optisch haptisch

### *Bedeutung einiger Zentralbegriffe der Parapsychologie:*

ASW:	Außersinnliche Wahrnehmung
Telepathie:	Fernerfahrung (Gedanken – Gefühle – Zeichen)
Hellsehen:	Paranormale Erfahrung von Gegenständen, Räumen, Sachverhalten in Gegenwart und Vergangenheit ohne Vermittlung einer fremden psychischen Organisation
Präkognition:	Vorauserkennen (Aufhebung der Kausalität, Springen in Zeit und Raum)
Retrokognition:	Zurückerkennen (Hellsehen in die Vergangenheit)
PK:	Psychokinese (physikalisch nicht erklärbare, psychisch ausgelöste Wirkung auf materielle Systeme)
Materialisation:	Verstofflichung

### *Parapsychologische Deutungsversuche von paranormalen Phänomenen*

#### *Animistisch*

(anima = Seele)

Psychologisch Hypothese, daß somatische Vorgänge den entsprechenden psychischen verlaufen.

Parapsychologisch Grundannahme, daß die Ursache für bestimmte paranormale Geschehnisse lebendige Wesen sind.

#### *Spiritualistisch*

(Spirite = engl. Geister)

Parapsychologisch Annahme, daß die Ursache bestimmter paranormalen Geschehnisse Entitäten aus einer uns nicht zugänglichen Dimension seien (dem Jenseits).

### *Beispiele interdisziplinärer Zusammenarbeit in der PPS-Forschung*

Psychologie/Psychohygiene:	Besessenheit – magische Verfolgung – Visionen – ASW – PK – Spuk – Psychischer Automatismus
Psychosomatik:	Geistheilung – Stigmatisation
Drogen-Forschung:	Körperliche Erscheinungen der Ekstase
Religionswissenschaften:	Prophezeiungen – Mystik
Geschichte:	Hexenverfolgung – Massenwahn etc.
Chemie:	Wasseranalyse (Wunder etc.)
Geologie:	Erdanalyse (Unverwesbarkeit von Heiligen)
Physik:	methodische Versuchsanordnung (PK + ASW)
Mathematik:	Quantitative Forschung
Medizin:	alle Bereiche paranormalen Erscheinungen mit körperlichen Begleiterscheinungen
Mikrobiologie:	angebliches Blutwunder
Biologie:	s. Medizin (Feuerfestigkeit)
Ethnologie:	Schamanen – Geisteiler

Eine aktuelle Nachricht kurz vor Drucklegung des Buches: Elmar Gruber hat ein Projekt zum Abschluß gebracht. Das Gesamtgebiet der „außergewöhnlichen Phänomene“ kann nun unter dem Titel MYSTERIUM – EINE REISE AN DIE GRENZEN DES BEWUSSTSEINS (Ullstein Soft Media; CD-Rom) abgerufen werden. Im deutschen Internet wird das Online-Magazin MYSTERIUM gestartet. Gruber plant, nach und nach hochwertige Bereiche parapsychologischer Forschung für die immer bedeutender werdende Internet-Klientel zu erschließen. Meine Informationsstelle (Parapsychologie-Information Egon Pfeiffer, Ratingen) ist u.a. im Adressenverzeichnis des Internet-Magazins abzufragen.

*Parapsychologie im deutschsprachigen Raum  
– Einige Wissenschaftler und Forscher –*

BAUER, EBERHARD

Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Assistent des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg/Br.; Mitherausgeber der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*; Mitbegründer und Vorstandsmitglied der *Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V.* in Freiburg/Br. (WGFP).

BENDER, HANS (1907-1991)

Prof., Dr. phil., Dr. med.; Pionier und Nestor der Parapsychologie; sein Name ist untrennbar mit der akademischen Eingliederung der Außenseiterwissenschaft Parapsychologie verknüpft. Er hatte bis 1975 den Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Albert-Ludwig-Universität Freiburg/Br. inne; Gründer und Leiter (1950) des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg/Br.; Gründung der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (1957); ein Verzeichnis seiner Schriften ist durch Eberhard Bauer zusammengestellt worden (1992). – In der Forschung setzte Bender neben der statistischen Analyse besonderes Augenmerk auf die persönliche Erfahrung. So galt seine Arbeit vor allem der Spuk- und Traumforschung sowie der sozialpsychologischen und psychohygienischen Bedeutung paranormaler Erfahrung. (Andreas Resch; in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, 1991, H. 2.)

GRUBER, ELMAR R.

Dr. phil., studierte Psychologie, Philosophie u. Ethnologie; 1976-78 u. 1980-83: Mitarbeiter am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (Freiburg). – Wissenschaftlicher Berater für Funk und Fernsehen. – Veröffentlichungen u.a.: *Suche im Grenzenlosen*; *Hans Bender – ein Leben für die Parapsychologie*.

GÜLDENSTEIN, MATTHIAS

Gründer der *Parapsychologischen Arbeitsgruppe Basel* und des *PSI-*

*Zentrums Basel*; Initiator und Redakteur der Zeitschrift *Parapsychika*; Präsident des *Basler PSI-Vereins*; Vizepräsident der *Basler PSI-Tage*.

LOCHER, THEO

Dr. phil., Gründer und Präsident der *Schweizer Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)*; Gründer und Stiftungspräsident der *Schweizer Stiftung für Parapsychologie*; Stiftungsratspräsident der *Dr.-A.-Hedri-Stiftung für Exopsychologie und Epipsychologie* in Zürich.

LUCADOU, WALTER VON

Dr. rer. nat., Dr. phil.; 1979-1985 Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie des Psychologischen Instituts der Albert-Ludwig-Universität Freiburg/Br.; Mithrsg. der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*; Mitbegründer der *Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP)*; seit 1989 Leiter der *Parapsychologischen Beratungsstelle* in Freiburg/Br.

MISCHO, JOHANNES

Prof., Dr. phil.; langjähriger Assistent von Hans Bender und dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Albert-Ludwig-Universität Freiburg/Br. seit 1975 sowie ab 1991 Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg/Br.; Mitherausgeber der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*.

PFEIFFER, EGON

Egon Pfeiffer richtete 1978 die *Informationsstelle für Parapsychologie* (Ratingen b. Düsseldorf) ein. Bis zum Jahre 1989 wurden über 90 öffentliche Informationsveranstaltungen durchgeführt (Teilnehmerzahlen zwischen 60 und 250 Personen). Theoretische Darstellungen des Spektrums der parapsychologischen Forschung (auch durch Referate internationaler Wissenschaftler) wurden ergänzt durch Demonstrationen von sensitiven Personen (Medien) mit paranormalen Fähigkeiten wie Hellsehen, Telepathie und Psychometrie. – Eine erweiterte Informationstätigkeit durch Pfeiffer erfolgte in mehreren Städten der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz durch

Vorträge, Seminare und Gesprächsrunden in Schulen, Volkshochschulen, christlichen Gemeinden, Arbeitsgruppen für Grenzgebiete der Wissenschaft und im Rahmen evangelischer Kirchentage. – Es bestehen permanente Kontakte zu Wissenschaftlern und Instituten der internationalen parapsychologischen Forschung. Eine reichhaltige Fachbibliothek, die sowohl historisch als auch nach dem aktuellen Stand der Forschung ausgerichtet ist, ist vorhanden. – Die Informationstätigkeit hat keine kommerziellen Hintergründe und wird nicht durch öffentliche Mittel unterstützt.

RESCH, ANDREAS

Prof., Dr. theol., Dr. phil., Pater des Redemptoristenordens, 1961 Priesterweihe, Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Accademia Alfonsiana der Päpstlichen Lateranuniversität Rom; Gründer und Direktor des *IGW (Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft)*; Initiator und Leiter der *IMAGO MUNDI-Kongresse*; Begründer und Präsident (heute Vizepräsident) der *International Association of Behaviour Modification and Psychotherapy* (Innsbruck/Melbourne); Herausgeber der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* und des Jahrbuches *Impulse aus Wissenschaft und Forschung*. Inhaber des Innsbrucker Resch-Verlages.

RÜETSCHI, DONATUS

Dr. vetr.; Präsident der Schweizer Vereinigung für Parapsychologie (SVPP); Nachfolger von Dr. phil. Theo Locher.

SCHIEBELER, WERNER

Dr. rer. nat., Prof. für Physik und Elektronik an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule in Ravensburg; 1983 Eintritt in den Ruhestand; seit 1969 regelmäßige Vorlesungen und Vorträge an der Weingartener Hochschule und im deutschsprachigen Raum über das Lehrgebiet der Parapsychologie und Parapsychophysik.

SCHNEIDER, ALEX

Prof., Dipl.-Ing.; Vorstandsmitglied der *Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft*; Vizepräsident der *IMAGO MUNDI*; Präsident der *Basler PSI-Tage* (internationaler Kongreß für Interdisziplinäre Diskussion von Grenzfragen der Wissenschaft).

SENKOWSKI, ERNST

Prof., Dr. rer. nat.; bis 1988 Dozent und Professor an der Fachhochschule Rheinland-Pfalz für Elektrotechnik; bis 1988 Präsident der *IMAGO MUNDI*; Gründer der Zeitschrift *Transkommunikation* (Psychobiophysik und Interdimensionale Kommunikationssysteme).

WIESENDANGER, HARALD

Dr. phil., Redakteur bei Fachzeitschriften, 1. Vorsitzender des DGH (Dachverband Geistiges Heilen); seit 1986 freier Wissenschaftsjournalist und Lektor mit den Schwerpunkten Psychologie und Grenzwissenschaften; Inhaber der *Presseagentur für Grenzgebiete der Wissenschaft*.

## LITERATURVERZEICHNIS

Bemerkung zum Literaturverzeichnis: 1) Alle aufgeführten Titel befinden sich im Archiv des Autors. 2) Zu den Kapiteln 1 bis 5 ist die Literatur über den Forschungsbereich des »Mediumismus« nicht aufgeführt, da diese im Literaturverzeichnis meines ersten Bandes (GRENZGANG NIEMANDSLAND. Parapsychologie-Information. Aachen 1993) enthalten ist, einschließlich der allgemeinen Literatur über die Geschichte der parapsychologischen Forschung.

### Zum Kapitel

#### *Paranormale körperliche Erscheinungen bei besonderen psychischen Zuständen*

- Albrecht, Carl: *Das mystische Erkennen*. Bremen 1958/1982.  
 Allegro, John M.: *Der Geheimkult des heiligen Pilzes*. Rauschgift als Ursprung unserer Religionen. London 1971.  
 Bozzano, Ernesto: *Übersinnliche Erscheinungen bei Naturvölkern*. Braunschweig 1975.  
 Celano, Thomas von: *Leben und Wundertaten des heiligen Franz von Assisi*. München 1925.  
 Castaneda, Carlos: *Die andere Realität*. Die Lehren des Don Juan. Frankfurt/M. 1972.  
 —: *Reise nach Ixtlan*. Frankfurt/M. 1976.  
 —: *Der Ring der Kraft*. Frankfurt/M. 1978.  
 Delacour, Jean-Baptiste: *Apage Satana* (mit dem Rituale Romanum). München u. Genf 1975.  
 Dinzlacher, Peter: *Heilige oder Hexen*. Zürich 1995.  
 Duerr, Hans Peter (Hrsg.): *alcheringa*. Studien zu Mythologie, Schamanismus und Religion. Frankfurt/M. 1983.  
 Eideisen, Hans: *Schamanentum*. Stuttgart 1957.  
 Gagliardi, Giorgio; Marco Margnelli: »Unterscheidungsmerkmale veränderter Bewusstseinszustände. Ekstatische, Besessenheits-, Mediumistische und Hypnotische Trance«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 40, 1991, H. 1.

- : »Die Marienerscheinungen von Medjugorje«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 39, 1990, H. 2.  
 Goodman, Felicitas O.: *Anneliese Michel und ihre Dämonen*. Stein am Rhein/Schweiz 1980.  
 Gruber, Elmar R.: »Schamanen und das Irrationale«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 31, 1982, H. 3.  
 Hill, Douglas; Pat Williams: *Das Übernatürliche*. Genf 1967.  
 Kotschenreuther, Helmut: *Das Reich der Drogen und Gifte*. Berlin 1976.  
 Leuenberger, Hans: *Im Rausch der Drogen*. Frankfurt/M. 1968.  
 Lhermitte, Jean: *Echte und falsche Mystiker*. Luzern 1953.  
 Markale, Jean: *Die Druiden*. München 1989, 1992.  
 Mill, Richard de: *Die Reisen des Carlos Castaneda*. Frankfurt/M. 1980.  
 Mischo, Johannes: »Dämonische Besessenheit«, in: *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, Jg. 27, 1985, Nr. 1/2/3/4.  
 Preger, Wilhelm: *Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter*. 1. Teil. Leipzig 1874.  
 Pfeiffer, Egon: *Grenzgang Niemandsland*. Parapsychologie-Information. [Teil 1.] Aachen 1993.  
 Resch, Andreas (Hrsg.): *Veränderte Bewusstseinszustände, Träume, Trance, Ekstase*. Innsbruck 1990.  
 —: *Mystik*. Innsbruck 1984.  
 Schmidbauer, Wolfgang; Jürgen vom Scheidt: *Handbuch der Rauschdrogen*. München 1971. 1984.  
 Starobinski, Jean: *Besessenheit und Exorzismus*. Frankfurt/M. 1978.  
 Sudbrack, Josef, SJ: »Mystik«, in: Andreas Resch (Hrsg.), *Veränderte Bewusstseinszustände ... a.a.O.*  
 Teusch, Josef: *Teufel, Besessenheit, Exorzismus*. Köln 1976. (Presseamt des Erzbistums Köln.)  
 Thurston, Herbert, SJ: *Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik*. Luzern 1956.  
 Ulrich, Hans E.: *Von Meister Eckardt bis Carlos Castaneda*. Frankfurt/M. 1987.  
 Zehentbauer, Josef: *Körper eigene Drogen*. Zürich 1993.  
 Zehren, Erich: *Der gehängte Gott*. Zur Archäologie der Kultur. München 1959.

Zum Kapitel  
*Zwischen Glauben und Wissen*

- Aram, Kurt: *Magie und Zauberei in der alten Welt*. Berlin 1927.  
 Baily, Alice A.: *Eine Abhandlung über weiße Magie*. Bietigheim 1934.  
 1966.  
 Benesch, Kurt: *Magie*. Wien 1975.  
 Cavendish, Richard: *Die schwarze Magie*. Frankfurt/M. 1967.  
 Chesi, Gert: *Voodoo. Afrikas geheime Macht*. Wörgl 1979.  
 Durant, Will u. Ariel: *Vom Aberglauben zur Wissenschaft*. München  
 1981.  
 Figge, H. Horst: *Geisterkult, Besessenheit und Magie in der Umbanda-  
 Religion Brasiliens*. Freiburg, München 1973.  
 Golowin, Sergius: *Die Magie der verbotenen Märchen*. Hamburg 1973.  
 Gottschalk, H.: *Der Aberglaube*. Wesen und Unwesen. Gütersloh  
 1965.  
 Jung, C. G.: *Die Archetypen und das kollektive Unbewusste*. Freiburg  
 (2. Aufl.) 1976.  
 Levi, Eliphas (Abbé Alphonse Louis Constant): *Der Schlüssel zu den  
 großen Mysterien*. München 1966.  
 —: *Geschichte der Magie*. 2 Teile. Basel 1978.  
 —: *Transzendente Magie*. 2 Teile. Basel 1975.  
 Mair, Lucy P.: *Magie im schwarzen Erdteil*. München 1967.  
 Malinowski, Bronislaw: *Magie, Wissenschaft und Religion*. Frank-  
 furt/M. 1983. (Fischer TB.)  
 Nataf, André: *The Occult*. Edinburgh 1992.  
 Nettesheim, Heinrich Cornelius Agrippa von: *Die Magischen Werke*.  
 3 Bände. Berlin 1921.  
 Resch, Andreas: »Zeitraffungs- und Zeitdehungsphänomene in ver-  
 schiedenen Bewußtseinszuständen«. Sonderdruck von *Grenzge-  
 biete der Wissenschaft*. Innsbruck 1989.  
 Schiemann, Ulrich: *Das darf doch nicht »Wahrsagen« sein! 250 Wahr-  
 sager im Test*. München 1988.  
 Seligmann, Kurt: *Das Weltreich der Magie*. Darmstadt 1958.  
 Wiesendanger, Harald: *Zwischen Wissenschaft und Aberglauben*.  
 Frankfurt/M. 1989. (Fischer TB.)  
 Wilson, Colin: *Das Okkulte [The Occult]*. Wiesbaden 1988.

Zum Kapitel  
*Neue Paradigmen in der Geistes-, Natur und Grenzwissenschaft  
sowie in der Gesellschaft*

- Boschke, F. L.: *Die Schöpfung ist noch nicht zu Ende*. Düsseldorf  
 1981.  
 Capra, Fritjof: *Der kosmische Reigen*. München 1983.  
 —: *Wendezeit*. Bern, München 1983.  
 Dürr, Hans Peter (Hrsg.): *Der Wissenschaftler und das Irrationale*. 2  
 Bände. Frankfurt/M. 1981.  
 Eichelbeck, Richard: »Die Wissenschaft vom Bewußtsein«, in: *esotera*.  
 1995, H. 11.  
*esotera*. Jg. 31, 1980, H. 2; Jg. 33, 1982, H. 6.  
 Ferguson, Marilyn: *Die sanfte Verschwörung*. Basel 1982.  
 Gardner, Helga: »Mensch, Natur, Gesellschaft«, in: *Solaris*. Jg. 9, H. 1,  
 S. 3 ff.  
 Giger, Andreas: *Was bleibt vom New Age?* München 1988.  
 Hampden-Turner, Charles: *Modelle des Menschen*. Weinheim 1982.  
 Hövelmann, Gerd: »Against Historicism«, in: *Journal of Parapsycho-  
 logy*. 1984.  
 Hofstadter, Douglas, R.: *Gödel, Escher, Bach*. Stuttgart 1985.  
 Jennich, Peter: *Die Okkupation des Willens*. Hamburg 1985.  
 Lechner-Knecht, Sigrid: *Raumzeit*. Bern, Bonn, Wien 1986.  
 Lionel, Frederic: *Aufbruch zu neuem Bewußtsein*. München 1989.  
 Lucadou, Walter von: *Psyche und Chaos*. Freiburg 1989.  
 MORUS (Richard Lewinsohn): *Die Enthüllung der Zukunft*. Ham-  
 burg 1958.  
 Olvedi, Ulli: *Die neue Lust am Irrationalen*. Freiburg 1986.  
 Rubinstein, S. L.: *Sein und Bewußtsein*. Moskau 1957. Leipzig 1961.  
 Sheldrake, Rupert; Ralph Abraham; Terence Mc Kemma: *Denken  
 am Rande des Udenkbaren*. München 1993.  
 Sheldrake, Rupert: *Das Gedächtnis der Natur*. München 1990.  
 —: *Das schöpferische Universum*. München 1983.  
 Wilber, Ken (Hrsg.) *Das holographische Weltbild* 1986, Scherz  
 —: *Das Spektrum des Bewußtseins*. München 1987.  
 Woltersdorf, Hans Werner: *Geist, Gehirn und Quanten*. Stuttgart 1978.  
 Zukav, Gary: *Die tanzenden Wu Li-Meister*. Reinbek b. Hamburg.  
 (rororo. Nr. 7910.)

Zum Kapitel  
Kritische Überlegungen  
zur »Reinkarnations-Regressionstherapie«

- Aurobindo, Sri: *Der integrale Yoga*. Hamburg 1957.  
 Bächler, Wolfgang: *Traumprotokolle*. München 1972.  
 Baudouin, Charles: *Suggestion und Autosuggestion*. Dresden 1924.  
 Bender, Hans (Hrsg.): Mylius, Christine: *Traumjournal* (Experimente mit der Zukunft). Stuttgart 1974.  
 Bernstein, Morey: *Der Fall Bridey Murphy*. Dokumente einer Wiedergeburt. Göttingen 1952.  
 Bhagavad Gita: *Gesang des Erhabenen*. Söcking 1950.  
 Bick, Claus Heinrich: *Neuro-Hypnose*. Skalpell der Seele. Berlin 1983.  
 Coxhead, David; Susan Hiller: *Träume*. Eine Bilddokumentation. Frankfurt/M. 1976.  
 Delgado, José M. R.: *Gehirnschrittmacher*. Frankfurt/M. 1971.  
 Dollinger, Ingo: *Wunder – Aberglaube oder Wirklichkeit*. Donauwörth 1967.  
 Drewermann, Eugen: *Lieb' Schwesterlein, laß mich hereln*. Grimms Märchen tiefenpsychologisch gedeutet. München 1992.  
 Eliade, Mircea: *Ewige Bilder und Sinnbilder*. Frankfurt/M. 1986.  
 Forel, August: *Der Hypnotismus oder die Suggestion und die Psychotherapie*. Stuttgart 1919.  
 Freud, Sigmund: *Die Traumdeutung*. Frankfurt/M. 1961.  
 Fromm, Erich: *Märchen, Mythen Träume*. Zürich 1957.  
 Glasenapp, Helmuth von: *Die nichtchristlichen Religionen*. Frankfurt/M. 1957.  
 —: *Indische Geistesheiler*. Augsburg 1958.  
 Gottschalk, Herbert: *Die Wissenschaft vom Traum*. Gütersloh 1963.  
 Gruber, Josef: *Woher – Wohin. Ein Erlebnis von Identität und Bewußtsein im Spiegel von Reinkarnation und Evolution*. 1977 (Ms.).  
 Günter, Heinrich: *Psychologie der Legende*. Freiburg 1949.  
 Hänggi, Hubert; Carl-A. Keller; Hans Jürgen Ruppert; Schönborn: *Wiedergeburt aus christlicher Sicht*. Freiburg i. Ü. (Schweiz) 1988.  
 Haraldsson, Erlundur: »Psychodiagnostische Untersuchungen an Kindern mit »Rückerinnerungen« und Fallbeispiele aus Sri Lanka«, in: *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, Jg. 36, 1994, Nr. 1/2.

- Intelligenz u. Bewußtsein*. Vom Sein zum Bewußtsein. Hamburg 1992. (Geo-Wissen. 3.)  
 Keil, Jürgen: Neue Falluntersuchungen und ein Vergleich mit den Ergebnissen von Ian Stevenson (Kinder, die sich an frühere Leben erinnern), in: *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, Jg. 36, 1994, Nr. 1/2.  
 Kemper, Werner: *Der Traum und seine Be-Deutung*. Hamburg 1955.  
 Koesters, Paul-Heinz: *Die Erforscher der Seele*. München 1993.  
 Lager, Jacques: »Reinkarnation im griechischen und römischen Denken«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 39, 1990, H. 1.  
 Lapponi: *Hypnotismus und Spiritismus*. Straßburg 1909.  
 Lilly, John C.: *Das Zentrum des Zyklons*. Frankfurt/M. 1988.  
 Locher, Theo; Maggy Harsch: *Jenseitskontakte mit technischen Mitteln gibt es!* 1989. (Schweizer Vereinigung für Parapsychologie.)  
 Mackenzie, Norman: *Träume*. Genf 1978.  
 Mattiesen, E.: *Das persönliche Überleben des Todes*. Band I-III. Berlin 1962.  
 Meseguer, Pedro, SJ: *Das Geheimnis der Träume*. Innsbruck 1963.  
 Mischo, Johannes: »Methodenprobleme der empirischen Reinkarnationsforschung«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 41, 1992, H. 2.  
 Mohr, Hans: *Biologische Erkenntnisse*. Stuttgart 1981.  
 Moody, Raymond A.: *Leben vor dem Leben*. Reinbek b. Hamburg 1990.  
 Moufang, Wilhelm; W. O. Stevens: *Mysterium der Träume*. München 1953.  
 Naranjo, Claudio; Robert E. Ornstein: *Psychologie der Meditation*. Frankfurt/M. 1976. (Fischer TB.)  
 Österreichische Arbeitsgemeinschaft »Arzt und Seelsorger«: *Träume sind mehr als Schäume*. Linz 1976.  
 Paneth, Ludwig: *Zahlensymbolik im Unbewußten*. Zürich 1952.  
 Poeppig, Fred: *Ursymbole der Menschheit*. 1972.  
 Pryse, James Morgan: *Reinkarnation im Neuen Testament*. Interlaken 1980.  
*Psychologie heute*. »Grenzerfahrungen«. Weinheim 1984.  
 Renou, Louis; Richard A. Gard: »Hinduismus, Buddhismus«, in: *Die großen Religionen der Welt*. Genf 1972.  
 Resch, Andreas (Hrsg.): *Fortleben nach dem Tode*. Innsbruck 1980.

- Rüetschi, Donatus: *Meditation*. Bern 1994. (Schweizer Vereinigung für Parapsychologie.)
- Salter, Andrew: *Eigenhypnose und Fremdhypnose*. München 1954.
- Sarasvati, Swami Sivananda: *Kundalini-Yoga*. München 1953.
- Scott, Rogo D.: »Untersuchungen über Reinkarnation und Bewusstseins-zustände«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 41, 1992, H. 1.
- Senkowski, Ernst: *Instrumentelle Transkommunikation*. Frankfurt/M. 1990 (2. Aufl.).
- Siegmund, Georg: *Buddhismus und Christentum*. Nettetal 1983.
- Stephan, Christian: »Klarträume«, in: *esotera* 12, 1982.
- Stevenson, Ian: *Reincarnation*. 1966. (American Society for Psychical Research.) – Freiburg 1976.
- Thorsen, Poul: *Hypnose*. Freiburg 1961.
- Tischner, Rudolf: *Okkultismus und Spiritismus*. München 1921.
- Wagner, Johanna: *Die, die so aussehen wie jemand, aber möglicherweise etwas ganz anderes sind*. Aus der Praxis afrikanischer Medizinmänner. Berlin 1985.
- Wiesendanger, Harald: *Zurück in frühere Leben*. München 1991.
- Zürrer, Ronald: *Reinkarnation*. Die umfassende Wissenschaft der Seelenwanderung. Zürich 1989.

Zum Kapitel  
»Paranormale Heilung«

- Alexander, F. G.; S. T. Selesnick: *Geschichte der Psychiatrie*. München 1969.
- Brandenburg, Dietrich: *Priesterärzte und Heilkunst im alten Persien*. Stuttgart 1969.
- Eifler, Zdenka: »Bioenergotherapie«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 41, 1992, H. 3.
- Firgau, Bernhard: *Rechtshandbuch für Heiler*. Weinheim 1995. (DGH-Schriftenreihe.)
- Frank, Jerome D.: *Die Heiler*. Stuttgart 1981.
- Güldenstein, Matthias: *Die Botschaft der geistigen Welt*. München 1986.

- Kaufmann, Anne-Marie: »Afrika. Die Kunst des Heilens«, in: *UNESCO-Kurier*, 1993/3.
- Lademann-Priemer, Gabriele: *Heilung als Zeichen für die Einheit der Welten*. Basel 1990. (Europäische Hochschulschriften.)
- Lewis, Howard u. Martha: *Heilerfolge der psychosomatischen Medizin*. München 1972.
- Popp, Fritz-Albert: *Bericht an Bonn. Ergebnisse eines Forschungsauftrages zum Wirksamkeitsnachweis der Homöopathie*. Kaiserlautern 1986. (VGH Verlag für Gesundheitsmedizin.)
- Resch, Andreas: »Neue Richtungen in der Heilkunst«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 38, 1989, H. 3.
- Schott, Heinz: »Paracelsus als Wegbereiter der modernen Schulmedizin (unsichtbare Krankheiten)«, in: *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Jg. 43, 1994, H. 1.
- Stahlmann, Reinhart: *Geheimnis Psychosomatik*. München 1979.
- Stelter, Alfred: *PSI-Heilung*. München 1973.
- Uexküll, Thure von: *Grundfragen der psychosomatischen Medizin*. Reinbek b. Hamburg 1963 (rowohlt TB.)
- Wiesendanger, Harald: *Das große Buch vom geistigen Heilen*. München 1994.

PERSONENREGISTER

Achenbach 157  
 Agreda, Maria von Jesus von 24  
 Alvaro, Bischof de Monza von 25  
 Antiochien, Ignatius 23  
 Ashauer, Brigitte 112  
 Assisi, Franz von 13, 23, 26 ff.  
 Aurobino, Sri (Ghose) 131  
 Avila, Therese von 13, 24 ff.

Barcelos, Mario O. D. 21 ff.  
 Baudouin, Charles 29, 142  
 Bauer, Eberhard 67, 124  
 Bednorz, Johannes 121  
 Beloff, John 67  
 Bender, Hans 67  
 Bermann, Morris 112  
 Bernstein, M. 142, 162  
 Bick, Claus H. 142, 165, 174 ff.  
 Bingen, Hildegard von 13  
 Bischof, Marco 34  
 Blavatsky, H. P. 131, 168  
 Bludorf, Franz 38  
 Bohm, David 114  
 Bongartz, Walter 142  
 Bonin 25  
 Bossard, Robert 119, 120  
 Braid, James 140  
 Bruder Leo 26  
 Buchner, Eberhard 16  
 Buddha 132, 133

Capra, Fritjof 110 ff.  
 Celano, Thomas de 26  
 Charcot, J. Martin 140  
 Copertino, Joseph von 13, 24  
 Coué, Emil 141 ff.

Dahlberg, Brita C. 112  
 Dajo, Mirin (Henskers, A.) 32  
 Deisenhofer, Johann 121  
 Deleuze, J. Ph. François 140  
 Dethlefsen, Thorwald 143, 153,  
 171  
 Dinzelbach, Peter 26  
 Dominikus aus Altkastilien 23  
 Dominikus von der Gottesmutter  
 24  
 Duplessis, Yvonne 40

Ebertin, Baldur 143  
 Eccles, John 113  
 Edelbrock 15  
 Edge, Hoyt 118  
 Eliade, Mircea 148  
 Esdaile, James 140

Ferguson, Marilyn 111  
 Ficinus, Marsilius 139  
 Figge, Horst H. 21  
 Fischner, Rudolf 28  
 Flournoy, Theodor 136, 163  
 Fludd, Robert 140  
 Ford, Henry 75  
 Fordham, M. 72  
 Forel, August 141, 145  
 Freud, Siegmund 72  
 Fromm, Erich 72

Gaber, Dennis 113  
 Gagliardi, Giorgio 20, 31  
 Galgani, Gemma 24  
 Gebser, Jean 101  
 Gessler, Wolfgang 31

Giger, Andreas 104, 117  
 Goethe, J. W. v. 140  
 Goodwin 166  
 Grof, Stanislav 112, 175  
 Gruber, Josef 165, 169 ff.  
 Grunewald 28  
 Gudjonsson 157  
 Gurbitsch, Alexander 166

Hansels 118  
 Haraldsson, Erlendur 154 ff.  
 Helmont, J. Baptist 140  
 Henskers, A. (Dajo, Mirin) 32  
 Hövelmann, Gerd 119  
 Holbe, Rainer 38  
 Holl, Adolf 153  
 Huber, Robert 121  
 Hufeland, Chr. Wilhelm 140

Jaipur, Maharadscha von 57  
 Jung, C.G. 67, 72, 116, 165  
 Jürgerson, Friedrich 76

Keil, Jürgen 155, 159  
 Kerner, Justinus 140  
 Keyserling, Arnold von 99  
 Keyserling, Hermann Graf von 99  
 Kirchner, Athanasius 140  
 Klitzing, Klaus von 120  
 Kreuz, Johann Josef vom 13, 24  
 Kühn, Thomas 118 ff.

Lang, Rudolf 122  
 Lapponi 30, 141  
 Levi, Eliphas (Abbé A. L.  
 Constant) 168  
 Ley, Barbara 124  
 Lhermitte, Jean 23, 26

Lombroso 30  
 Lucadou, Walter von 119  
 Luttenbacher, M. 30

Mac Gregor, Geddes 153  
 Maria Franziska von den fünf  
 Wunden 24

Margnelli, Marco 20, 31  
 Maslow, Abraham 116  
 Maturana, Umberto 115  
 Maxwell, Joseph 141  
 Meinhold, Werner 143  
 Mesmer, Franz Anton 140  
 Michel, Hartmut 121

Mills 156  
 Minkowski 171  
 Mirna 41  
 Mischo, Johannes 19 ff., 67, 124,  
 159 ff.

Morus (Richard Lewinsohn) 106  
 Moser, Fanny 29  
 Mössbauer, Rudolf 121  
 Müller, Alex 121  
 Müller, Ulrich 124  
 Murphy, Bridey 162

Neher, Erwin 121  
 Neri, Philipp 24  
 Neumann, Therese 18, 27  
 Nettesheim, Agrippa von 139  
 Noizet, General 140  
 Nuttin, J. 72

Oegnis, Marie von 39  
 Osis, Karl 154 ff.  
 Österreich 20

Paracelsus (d.i. Theophrastus

SACHREGISTER

Bombastus von Hohenheim) 139  
 Pazzi, Magdalena de 24  
 Patanjali 17  
 Pio, Pater (d.i. Francesco For-  
 gione) 13, 24  
 Pirano, leuchtende Frau von 34  
 Pomponazio, Petrus 139  
 Popp, Fritz Albert 34  
 Powers, Rhea 143  
 Prasad, Januna 154  
 Pribram, Karl H. 113  
 Protti 34  
 Puységur, Armand Marie  
 Chastenet 140  
  
 Ramos, Artur 21  
 Rätsch, Christian 14  
 Reitler, J. S. 72  
 Resch, Andreas 24, 153, 154  
 Richet, Ch. 29, 141  
 Ritter Kahlbutz 38  
 Rochas, Eugène Auguste Albert  
 d'Aiglun 141, 161 ff.  
 Rodewyk, Pater Adolf 20  
 Rodrigues, Raimundo Nina 21  
 Ryzl, Milan 142, 153 ff.  
  
 Sārasvati, Swami Sivananda 16 f.  
 Schäfer, Herbert 78  
 Schallenberg, Gerd 128  
 Schiebeler, Werner 153  
 Schrenck-Notzing, Albert von 28  
 Sheldrake, Rupert 114, 165 ff.,  
 168, 173, 176  
 Shmith, Helene 136, 163  
 Siena, Bernardin von 13, 24  
 Siena, Katharina von 13, 24  
  
 Spemann, Hans 166  
 Sperry, Roger 174  
 Steiner, Rudolf 131  
 Stevenson, Ian 153 ff.  
 Stux 34  
 Sudbrack, Josef 23  
 Sutich, Toni 116  
  
 Tenga-Rinponche, Kargyütpa-  
 Lama 92  
 Thienel, Peter 143  
 Thom 166  
 Thorsen 145  
 Thurston, Herbert 23 ff.  
 Tischner, Rudolf 67  
 Topitsch, Ernst 153  
 Touw, Johannes M. 27, 41  
 Trajan (Kaiser) 23  
  
 Valera, Francisco 114  
 Valliers, Ingrid 143  
 Venn, J. 162  
 Virchow, Rudolf 38  
  
 Waddington 166  
 Wagner, Johanna 62, 150  
 Wassilko-Serecki, Zo 28  
 Weiss, Paul 166  
 Wiesendanger, Harald 128, 143,  
 153  
 Wilbers, Ken 112 ff.  
  
 Zugun, Eleonore 28 ff.  
 Zürrer, Ronald 129, 153

Aberglaube 52 ff., 59, 65  
 Abwehrtalesman 63  
 Adept 62, 65 f.  
 Affektives Feld 18, 80, 186  
 AFGP (Antifreeze-Glycoprotein)  
 36  
 Ahnenkette im Gen-Code 174 ff.  
 Ajurveda-Medizin 57  
 Akasha-Chronik 165, 168  
 Allahabad Institut für Kundalini-  
 forschung 154  
 Allbeseelung 60  
 Altersregressions-Therapie 161  
 Altes Testament 169  
 American Society for Psychical  
 Research 154, 162  
 Amnesie 31  
 Amulett 60, 63 ff.  
 Analytische Denkungsweise 109  
 Anima 60  
 Animalischer Magnetismus 137  
 Animatismus 60 ff.  
 Animismus 60, 76  
 Animistische Theorie 67  
 Anionen 57  
 Anthropologie 137  
 Apage Satan 20  
 Apokalypitik 123  
 Applikation 116  
 Archetypus 147  
 Artesischer Brunnen 136  
 Askese 14  
 Association for Past-Life Re-  
 search and Therapy, APRT 143  
 Astrale 17  
 Astraler Stoff 17  
  
 Astrallicht 168  
 ASW-Fähigkeit 61, 72, 159  
 ASW-Phänomene 21, 55  
 Atomar-molekular 58  
 Atome (Ionen und Moleküle) 57  
 Atomgitter 57  
 Auge, magisches 56  
 Ausstrahlung (Schwingung) 56  
 Außer-sich-Sein 12  
 Außersinnliche Wahrnehmung.  
 (ASW) 72, 159 ff., 163 f.  
 Automatismus, psychischer 66,  
 67 ff.  
 Autopoiese 115  
 Autosuggestion 29, 137 ff.  
  
 Besessenheit 12, 19 ff., 21, 33,  
 159  
 -, dämonische 19  
 Besessenheitstrance 21  
 Bewegung, transpersonale 116  
 Bewußtsein 60, 112, 116, 170  
 —, planetarisches 99  
 —, Zustände, veränderte 24  
 Bewußtseinsstufen der Mensch-  
 heit 101  
 Bibel 148  
 Bilderlebnis, katathymes 164  
 Bilokation 27  
 Bioantenne 38  
 Biologie der Freiheit: s. Freiheit  
 Biophotonen 34  
 Blick, böser: s. Böser Blick  
 Blumenkinder 108  
 Borderline-Zustand 18  
 Böser Blick 56

Brahma 91, 131  
 Brain-Mapping 174  
 Buddha 91  
 Buddhismus 91 ff., 127, 153, 156,  
 168  
 Cartesianismus 137  
 Cerebraldominanzmodell 174  
 Chakren 17, 38  
 Changsha 37  
 Channelings 163  
 Chaostheorie 119  
 Charismatisches Zeichen 35  
 Child Behaviour Checklist 157  
 Chromosom 166  
 Convento dei Cappucini 37  
 Dämon 54  
 Dämonische Besessenheit: s. Be-  
 sessenheit  
 Dämonismus 19  
 Dachverband Geistiges Heilen  
 182  
 Datenpool 162  
 Déja-vu-Erfahrung 158  
 Déja-vu-Erlebnis 161, 164  
 Dermagraphismus 29  
 Dermatologie 29, 40 ff.  
 Dermatologisch 29  
 Determinismus 72, 169  
 Diamant 57  
 Dissoziation Amnesie 19  
 Dissoziation 19, 40  
 Dissoziative Persönlichkeit 163  
 DNS 63, 166  
 Draku 28  
 Drogen, endogene 42 ff.  
 Drogen, exogene 42 ff.

Drogenforschung 42  
 Drogenmißbrauch 108  
 Dualismus 130  
 Edda 148  
 Edelstein 57  
 Eingeweihte 14, 66  
 Einheitstraumdeutung 149  
 Einweihung 14 f.  
 Einweihungsriten 15  
 Ekstase 12, 13, 24 ff., 35, 146,  
 164  
 Ekstasetechniken 14  
 Ekstatischer Zustand 11  
 Elongation 36  
 Embryonaler Zustand 135  
 Empfänger (Perzipient) 62  
 Endogene Drogen: s. Drogen  
 Energiewirbel 38  
 Engramm 174  
 Entität 22  
 Entrückung 12, 24  
 Entsprechung 54, 59, 62  
 Erbinformativer Weg 174  
 Erinnerung, kumulative 167  
 Erleuchtung 133  
 Erlösung 133 f.  
 Ersatzreligion 77, 108  
 Esoterik 34, 65, 122  
 Esoterikmesse 58  
 Ethnologie 11, 12, 14, 23, 62  
 Ethnopharmakologie 14  
 Evolutionshypothese 165, 169  
 Exogene Drogen: s. Drogen  
 Externe Reinkarnation 130  
 Fabel 23  
 Falsche Mystik: s. Mystik

Feedback 157  
 Feinstofflicher Körper: s. Körper  
 Feld 165 ff.  
 Fernbeziehung 56  
 Feuerfestigkeit 34, 36  
 Feuerlaufen 34 ff.  
 Fischezeit 103  
 Fischezeitalter 102  
 Fluch 61, 86 ff.  
 Flüchtiger Spuk: s. Spuk  
 Fokuspersion 80  
 Fokussieren 164  
 Formenbildungsursache 167  
 Frankfurter Ring 112  
 Freier Wille, s. Wille  
 Freiheit, Biologie der 115  
 Galilei-Descartes-Newtonsches  
 Denkmodell (Paradigmen) 107  
 Gedächtnis 144  
 — der Natur 165  
 Gedankenkraft 61  
 Gehirnforschung 12, 158  
 Gehirnstrommessung (EEG) 145  
 Geist 54, 59, 65, 89, 95  
 Geist-Substanz 169  
 Geisterinkorporation 21  
 Gelebte Zeit: s. Zeit  
 Gelebter Raum: s. Raum  
 Gen-Code 165, 174 ff., 179  
 Gene 174  
 Genetischer Code 174  
 Gilgamesch-Epos 148  
 Gläserücken 66  
 Glückwunsch 61  
 Glykoprotein 36  
 Gotama 133  
 Gottesbegriff 130

»Grenzgebiete der Wissenschaft«  
 (Zeitschrift) 192 f.  
 Grobstofflicher Körper: s. Körper  
 Gudjonsson-Suggestibility-Scale-  
 Test 157  
 Gunas 130  
 Guru 17  
 Halluzination 20, 23, 149  
 Harris-Papyrusrolle 138  
 Heilsegoismus 133  
 Hellsehen 15, 65, 80  
 Hexe, Hexer 54, 56, 78 ff., 80 ff.  
 Hindu 127 ff.  
 Hinduismus 127 ff., 153  
 Hitzeschild 35  
 Hitzeschockproteine 35  
 Holistisch 55, 113  
 Holistische Denkungsweise 114  
 Holistische Forschung 113  
 Hologrammbild 114  
 Holographie, Hologramm, Holis-  
 mus 113 ff.  
 Holographisches Weltbild 113,  
 119  
 Humanistische und transpersonale  
 Psychologie: s. Psychologie  
 Hyperästhesie 12  
 Hypermnesie, hypnotische 144  
 Hypnose 16, 29, 136 ff.  
 —, Rückführung unter 175  
 Hypnoseforschung 29 ff., 174  
 Hypnotische Trance: s. Trance  
 Hypnotischer bzw. hypnogener  
 Zustand 136  
 Hypophyse 42  
 Hypothalamus 42  
 Hysterie 12, 18, 21, 27, 40, 96

Identitätsfindung 11  
Imaginationsfähigkeit 39, 148  
IMAGO MUNDI (Grenzgebiete der Wissenschaft) 94  
IMAGO-MUNDI-Kongresse 23, 27, 41, 94  
Immaterielle Dimension 117  
Imprägation 59  
Individuelle Unbewußte 54  
Indus 129  
Initiation 15  
Initiationsweihen 138  
Inkorporation 22  
Instrumentelle Transkommunikation: s. Transkommunikation  
Interferenz 119  
Internationales Journal für Parapsychologie 154  
Interne Reinkarnation: s. Reinkarnation  
Ionengitter 57  
  
Jaipur 57  
Jenseits 68, 77  
Jesusanhänger 108  
Josefine, der Fall 162  
Journal of the American Society for Psychical Research 154  
Journal of Parapsychology 119  
  
Kälteunempfindlichkeit 36  
Karma 130 ff.  
Kartenlegerin 68  
Kasistik (Fallsammlung) 12  
Katalepsie 30  
Katathymes Bilderlebnis: s. Bilderlebnis  
Kausalkette 72 ff.

Kettenbrief 81, 82 ff.  
Kollektive Urangst: s. Urangst  
Kollektives Unbewußte: s. Unbewußtes  
Konfabulation 158, 162, 174  
Konnersreuth 27  
Kontamination 120  
Kontemplation-12, 146, 164  
Körper, feinstofflicher 131, 137  
—, grobstofflicher 134  
Kosmische Wasser 169  
Kuala Lumpur 31  
Kräfte, magische 54  
Krebszeit 103  
Kreuz 148  
Kryptomnesie 159 ff., 163  
Kumulative Erinnerung: s. Erinnerung  
Kundalini-Yoga 17  
  
Langzeit-Kurzzeitgedächtnis 136  
Lautäther 168  
Leukozyten 145  
Levitation 13, 23, 24, 27  
Levitationserscheinung 23 ff.  
Lichterscheinungen, wunderbare an Heiligen 34 ff.  
Limbisches System 42  
Logotherapie 116  
LSD-Therapie 175  
  
Ma Wang Dui-Hügel 37  
Magie 21, 59, 62, 81, 86  
Magisch-katatyme Denkform 21  
Magische Kräfte: s. Kräfte  
Magische Verfolgung: s. Verfolgung  
Magischer Heiler 78

Magisches Auge: s. Auge  
Magisches Zeichen: s. Zeichen  
Magnetische Wirkungen: s. Wirkungen  
Majawelt 134  
Mandala 148  
Maskottchen 64  
Massenpsychologie 100  
Massensuggestion 23  
Materialismus 107  
Meditation 146, 161, 164  
Medium 15 ff., 59  
Mediumismus 15, 164  
Mediumistische Psychose: s. Psychose  
Mediumistische Trance: s. Trance  
Medizinfrau 86  
Medizinisch-psychologische Perspektive 19  
Medizinmann 86  
Mensch und Natur 55, 108  
Mentales System 56, 72  
Metallionen 58  
Metempsychose 129  
Methodenprobleme der empirischen Reinkarnationsforschung: s. Reinkarnationsforschung  
Mikro- und Makrokosmos 55, 65  
Mikroschlaf 51, 145  
Molekularbereich 57  
Molekülgitter 57  
Monismus 131  
Morphische Einheit 167 ff.  
Morphische Felder 167 ff.  
Morphische Resonanz 167 ff.  
Morphogenetische Felder 114, 165 ff.

Multiple Persönlichkeit 164  
Mumifizierung 37  
Mundanpräkognition 68  
Mysterien 138  
Mystik 11 ff., 23, 33, 77, 133  
Mystik, falsche 12 f.  
  
Nachgiebigkeits-Suggestibilität 157  
Nahrungslosigkeit 19, 33  
Nancy, Neue Schule von 29, 141  
Naturseelen 54  
Neue Psychologie 112  
Neue Schule von Nancy: s. Nancy  
Neurobiologie 12  
Neurophysiologie 12, 26  
Neuropsychologie 12, 32  
Neuro-Transmitter 42  
Neurose 18, 135  
New Age 99 ff., 122 ff.  
Nirwana 134 ff.  
Numinose, das 62, 86, 138  
  
Oberbewußtsein 60  
Offenbarung 65  
Okkulte Praktiken 65, 68, 76, 87  
Okkultismus 65, 79  
Okkultkriminalität 78 ff.  
Okkulttäter 78  
Okkultwelle 81, 87, 109, 122 ff.  
Öl-Phänomen 41  
Ölerscheinungen 41  
Orthosympathische (ergotrophische) Aktivität 32  
  
Pakistan 129  
Pantheismus 131  
Paradigma 70, 107 ff., 114, 118 ff.

- Paradigma und Parapsychologie 118
- Paranormale Phänomene 14, 22, 27, 65
- Paranormalitätshypothese 156
- Paranormologie 118
- Parapsychologie, Forschungsreich 26, 41, 59, 65, 66, 118, 179, 233ff.
- Parasympathikus 32
- Passés 181
- Peabody Picture Verbal Test 157
- Pendel 66
- Phantasiehypothese 162
- »Phantom« Sekunde 74
- Philosophie 137
- PK-Phänomene 21, 28, 67
- Planchette 66
- Planetarisches Bewußtsein: s. Bewußtsein
- Pluralismus 130
- Poltergeistfälle 80
- Prädestination 132
- Pragmatische Information 119
- Präkognition 16, 67f.
- Prana-Strom 17
- Pränatale Zustände 161
- Priester 94
- Primär-(Regressions)-Therapie 170, 172
- Progressiver Matrizen-Test 156
- Prophetie 65, 68
- Pseudodämonische Wirkung: s. Wirkung
- Pseudookkultismus 65ff., 76ff.
- PSI 15, 119
- PSI-Kräfte 67, 179
- PSI-Phänomene 15
- Psychischer Automatismus: s. Automatismus
- Psychodiagnostische Untersuchung 156
- Psychohygiene 66
- Psychokinese 67
- Psychologie, humanistische und transpersonale 112
- Psychologie, transpersonale, und Psychotherapie 112, 116
- Psychologische Transformation 112
- Psychometrie 59
- Psychopathologischer Zustand 18, 21, 72
- Psychose 18
- , mediumistische 18
- Psychosomatik 17, 18, 26, 35, 58, 110, 150ff., 178, 182
- Psychosomatische Krankheit 150, 182
- Psychosomatischer Zustand 150
- Psychotherapeut 135
- Psychotherapie 135, 141
- Quantentheorie 111, 117
- Qi Gong 180
- Rajasthan 57
- Raum, gelebter 171
- »raum & zeit« (Zeitschrift) 174
- Raum-Zeitlosigkeit 147
- Raum-Zeit-Kontinuum (RZK) 70ff., 125, 169
- Raven-Test 156
- Readings 161, 164
- Reiki 180
- Reinkarnation, interne 130
- , externe 130
- Reinkarnation-Regression-Therapie 30, 127ff.
- Reinkarnationserlebnis 127ff.
- Reinkarnationsforschung, Methodenprobleme der empirischen 160, 164
- Reise in den Außenraum 144
- Reise in den Innenraum 143
- Rekognitiv 73, 160
- Reliquie 59
- Retrokognition 67
- Ritter Kahlbutz 38
- Rituale Romanum 20
- RSPK (Recurrent Spontaneous Psychokinesis) 119
- Rückführung unter Hypnose: s. Hypnose
- Rückgeführte 170
- Samadhi (Yoga-Ekstase) 32
- Satan 20, 29
- Schalläther 168
- Schamane 14ff., 31, 94
- Schamanistische Trance: s. Trance
- Schizophrenie 18, 149
- Schlaf- oder luzide Träume 146
- Schmerzlosigkeit 30
- Schröder-Gleichung 117
- Schule der Weisheit 99
- Schwarze Magie 81
- Seelenreise 16
- Seelenwanderung 129ff.
- Sehen ohne Augenlicht 39
- Sender (Agent) 62
- Sensitive 15, 28, 72
- Serienträume 161
- Shiva 131
- Sloan-Kettering-Institute in New York 35
- Smaragd 57
- Somatisch 17
- Somnambulismus 12, 21, 30, 96
- Soufanieh (Syrien) 41
- Spiritismus 16, 21, 68, 76ff.
- Spirits 16
- SPR (Society for Psychical Research) 118
- Sprung über Zeit und Raum 69
- Spuk, flüchtiger 67
- Spukphänomen 65, 88ff.
- Spukuntersuchung 80, 149
- Sri Lanka 156
- Steigrohr des Unbewußten 67
- Stierzeit 103
- Stigmata 19, 25, 29
- Stigmatisation 25ff., 33, 41
- Strahlenkranz 148
- Streckbett 36
- Streß 150
- Strömungen der Zeitwende: s. Zeitwende
- Subatomare Kreisbahn 111
- Subatomares Teilchen 111
- Suggestibilität 19
- Suggestion 29, 137ff., 162, 164
- Suggestion und Autosuggestion 35
- Sulfide 34, 57
- Sybillen 138
- Symboldenken 64ff., 148
- Symbolsprache 64ff., 147ff.
- Synthetisches Prinzip 109
- Tabuverletzung 86ff., 91

- Tagesbewußtsein 60  
 Talisman 63 ff.  
 Technologiezentrum Kaiserslautern 191  
 Telepathie 15, 65 ff., 160  
 Theismus 130  
 Theologisch-geschichtliche Perspektive 19  
 Theriak (Theriaca Coelestis) 57  
 Tiefenpsychologie 12  
 Tieftrance 138, 144  
 Topor (Starre) 22  
 Totenstarre 37  
 Trance 16, 24, 138, 145, 146, 164  
 —, Besessenheits- 21  
 —, ekstatische 20, 31, 51  
 —, hypnotische 20  
 —, mediumistische 16  
 —, schamanistische 16  
 Trancemedien 16  
 Tränenfluß 39  
 Transition 22  
 Transkommunikation, instrumentelle 76  
 Transkommunikations-Forschung, instrumentell unterstützte 76 ff.  
 Transpersonale Bewegung: s. Bewegung  
 Transpersonale Psychologie: s. Psychologie  
 Transpersonale Psychologie und Psychotherapie: s. Psychologie und Psychotherapie  
 Transzendentes Bewußtsein: s. Bewußtsein  
 Traumata 18  
 Traumatische Zustände 135  
 Traumatisches Geschehen 151  
 Träume 24, 116, 146, 149, 164  
 Umbanda-Religion 21, 31, 94  
 Unbewußte, das 60, 64, 72 ff., 149, 151  
 Unbewußte, individuell 54  
 —, kollektiv 54, 147, 165, 173  
 Unterbewußte, das 60  
 unio mystica 11, 14  
 Unterbewußtsein 60  
 Unverletzlichkeit 32  
 Unverwesbarkeit 37  
 Upanishaden 129 ff.  
 Urangst, kollektive 81  
 Vedanta 129 ff.  
 Veden 129 ff.  
 Vedische Philosophie 129  
 Verfolgung, magische 87  
 Vergangenheitsspur 132  
 Versenkung 12  
 Verstorbene 66 f., 77  
 Verwünschung 91  
 Verzückung 12  
 Vishnu 131  
 Vorleben 155  
 Vorzeigungsbereich 174  
 Wahrsagen 65, 68 ff., 74, 89  
 Wassermannzeit 103  
 Wassermannzeitalter 102, 111  
 Weiße Blutkörperchen 145  
 Weißmagische Kräfte 80  
 Weltgedächtnis 168  
 Wendezeit 99  
 Widderzeit 103  
 Wiedergeburtsglaube 128  
 Wiederverkörperung 154, 160  
 Wille, freier 132 ff.  
 Wirkung, magnetische 181  
 —, pseudodämonische 87  
 Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP) 169  
 Wodu (Voodoo, Voudou, Wudu) 31, 56, 59  
 Yoga 16 ff.  
 Yoga, integraler 131  
 Yoga-Nadi 17  
 Yogis 31  
 Zeichen, magisches 79  
 Zeit 69 ff.  
 Zeit, gelebte 171  
 »Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie« 155, 191  
 Zeitstrom 70, 147  
 Zeitwende 104, 122  
 —, Strömungen der 69, 104  
 Zerebrale Funktion 144  
 Zukunftsschau 68  
 Zwillingszeit 103  
 Zyklen (Großintervalle der Geschichte) 107

Auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes und unter Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung führt der Autor anhand typischer Beispiele in die Problematik der Grenzwissenschaft Parapsychologie ein. E. Pfeiffers grundsätzliche Informationen zur Parapsychologie sind bewußt allgemeinverständlich geschrieben und ermöglichen dem interessierten Leser einen objektiven und kritischen Zugang zu den Rätseln paranormaler Phänomene. Besondere Berücksichtigung finden unter anderem die persönlichen Erfahrungen, die der Autor im Rahmen seiner nunmehr 18jährigen parapsychologischen Informationstätigkeit gewinnen konnte.

AUS DEM INHALT: »Paranormale körperliche Erscheinungen bei besonderen psychischen Zuständen« (Levitation, Stigmatisation, Schmerzlosigkeit, Unverwesbarkeit u. a.; exogene und endogene Drogen); »Zwischen Glauben und Wissen« (Edelsteine, Amulett, Talisman, Kettenbriefe, Fluch, Okkultkriminalität u. a.); »Neue Paradigmen in der Geistes-, Natur- und Grenzwissenschaft sowie in der Gesellschaft« (New Age, Pioniere der Zeitwende u. a.); »Kritische Überlegungen zur »Reinkarnations-Regressions-Therapie««; »Paranormale Heilung?« (Vorgeschichte, Fallstudie über Katharina Engelmann, die Situation der »Geistheilung« in Deutschland); Literaturliste.

Egon Pfeiffer, geb. 1918, beschäftigt sich seit fast 40 Jahren mit Fragen der Parapsychologie, des historischen Okkultismus und der Esoterik. Die Begegnung mit dem Nestor der Parapsychologie, Prof. Dr. Dr. Hans Bender, veranlaßte ihn 1978 zur Gründung der »Parapsychologischen Informationsstelle« in Ratingen bei Düsseldorf. Im Rahmen seiner umfangreichen Informationstätigkeit führte der Autor bislang etwa 100 öffentliche Veranstaltungen, Seminare und Vorträge in Deutschland und der Schweiz durch. Pfeiffer ist Mitglied der WGFP (Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie) und wurde 1988 mit einem Preis der »Schweizer Stiftung zur Förderung der Parapsychologie« ausgezeichnet.

Band 1 des vorliegenden Werkes erschien 1993 im Karin Fischer Verlag.